Litauische Elementar-Grammatik.

Vom

Oberlehrer J. Schiekopp.

Der Ertrag fließt in die Kasse der Gymnasiallehrer-Wittwen- und Waisenstiftung.

Tilsit, 1881.
Druck von H. Post.

Vorbemerkung.

Diese Elementar-Grammatik ist im Wesentlichen ein kurz gefaßter Auszug der „Grammatik der litauischen Sprache von Dr. Friedrich Kurschat, Professor zu Königsberg i. Pr., Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses, 1876", zunächst bestimmt für den Unterricht der litauischen Stipendiaten an dem Gymnasium zu Tilsit. Für Diejenigen, welche genauer die litauische Sprache studieren wollen, ist bei jedem §. auf die betr. Abschnitte jener Grammatik hingewiesen worden. —

Litauische Elementar-Grammatik.

I. Theil. Formenlehre.

1. Lautlehre.

§ 1. (Kurschat Grammatik § 30 f.) Das litauische Alphabet besteht aus 22 Buchstaben: a, b, c, (gespr. z), d, e, g, i, j, k, l, m, n, o, p, r, s, t, u, w, y (lang i), z (gespr. als weiches s) und ż (gespr. wie das franz. j in jardin.) —

Anmk. Es fehlen also die Aspiraten h, f, ch, so wie q, v und x. — dż lautet = dsch, cz = tsch, sz = sch. Die cancellirten Vokale ą, ę, į, ų, bezeichnen, daß ein n am Ende verloren gegangen ist. û = oh (mit einem schwachen Anlaut von u). —

§ 2. (Kurschat § 37 ff.) Die einfachen Vokale sind:

1. harte: a, o, u; 2. weiche: e, i, y und 3. erweichte: ia, io, iû, iu.

Anmk. 1. Auf die Erweichung ist sorgfältig zu achten; dadurch unterscheiden sich z. B. káulas „Knochen" und kiaûle „Schwein"; sakaû „ich sage" und sakiaû „ich sagte"; żmonû „der Frauen" und żmoniû „der Menschen"; gerù „mit dem guten" und geriù „ich trinke"; grażùs „ein schöner" und grażiùs „schöne (Acc. Pl.) ꝛc.

Anmk. 2. In folgenden Fällen wird die Erweichung des Vokals durch j bezeichnet:

1. nach den Lippenlauten b, m, p, w; z. B. lôbjo (Gen. S. von lôbis „Reichthum"); kùrpjū (Gen. Pl. von kùrpis „Schuh"; pjáuti „schneiden";
2. nach einem Vokal: móju „ich winke", kráuju „ich lade";
3. im Anlaut: juntù „ich fühle". —

§. 3. (K. § 62 ff.) Die Diphthonge sind: ai, au, ei, ui und die erweichten: iai, iau, iui.

Anmk. Semidiphthonge nennt man die Verbindungen kurzer Vokale mit einer der liquidae (l, m, n, r), also: al, am, an, ar, el, em, en, er, il, im, in, ir, ul, um, un, ur, ial, iam, ian, iar, iul, ium, iun, iur. Der geschliffene Ton ruht auf den liquidae, die alsdann den Circumflex erhalten: l̃, m̃, ñ, r̃. — (wil̃kas „Wolf"; trium̃pas" „kurz"; war̃gas „Elend"). —

§ 4. (K. § 66 ff.) Die Consonanten werden eingetheilt:

1) nach den Organen der Aussprache in:
   a. Lippenlaute (labiales) b, m, p, w;
   b. Kehllaute (gutturales) g, k;
   c. Gaumlaut (palatina) j;
   d. Zungenlaute (linguales) l, n, r, sz, ż;
   e. Zahnlaute (dentales) c, d, t, z, s.
2) nach der Beschaffenheit ihres Lautes, in:
   a. Halbvokale (semivocales) j, w;
   b. flüssige (liquidae) l, m, n, r;
   c. Zischlaute (sibilantes) z, s, ż, sz;

d. stumme (mutae), und zwar:

α. harte (tenues), k, p, t (c, s u. sz);

β. weiche (mediae) b, d, g (j, w, z u. ż). —

§ 5. (K. § 84 ff.) Die Zungenlaute d u. t verwandeln sich vor den erweichten Vokalen (ia, io, iû, iu, iai, iau, iui) in dź u. cź; z. B. méldiu „ich bitte“ in méldźiu; werczù „ich zwinge“, in werczìù. —

§ 6. (K. § 129.) Eine media wird vor einer tenuis in die entsprechende tenuis verwandelt; z. B. sergù „ich bin krank“, Infin. sir̃kti; lôbis „Reichthum“, pralopstù „ich werde reich“. —

§ 7. (K. § 176 f.) Die Verdoppelung der Consonanten beim Schreiben des Litauischen ist zu vermeiden. Nur in Zusammensetzungen dürfen gleiche Consonanten zusammentreffen, z. B. at-tráukti „herziehen“, ap-pìlti „begießen“ oder beim Imperat., z. B. sùkk „drehe“.

§. 8. (K. § 179.) Die Lehnwörter aus dem Deutschen werden mannigfach verändert, nicht blos durch Anfügen einer litauischen Endung (z. B. Lieutenant leĩtmons, Amtmann âmtmons), sondern auch durch Veränderung der Consonanten und Vokale. So verwandeln sich die Aspiraten der deutschen Sprache in die entsprechenden tenues, z. B. Franzosen Prancûzai.

Das ā verwandelt sich in o: Karte kortà; ē in i: Pech pìkis; ŏ in a: Consistorium kanstúrija; oder ŏ in ŭ: Korb kùrbas; ō in ū: Dragoner dragûnas; ū in ui: Schule szuile; oe in u: Böttcher bùtkere; ue in ŭ: Mütze mùczia.

§ 9. (K. § 188 ff.) Der Ton bei langen Vokalen ist entweder gestoßen oder geschliffen; z. B. gestoßen: lángas „Fenster“, méldas „Binse“, driútas „fest“, kótas „Stiel“, rytas „Morgen“; geschliffen: twânas „Fluth“, wêl „wieder“, ŷr „ist“, tawôras „Waare“, žuwa „er kommt um.“

Anmk. 1. Zur Bezeichnung der Betonung dient:

a. der Gravis bei kurzen Vokalen: pìktas „böse“.

b. der Akut bei gestoßenen langen Vokalen: kótas „Stiel“;

c. der Circumflex bei geschliffenen langen Vokalen: gêras „gut.“

Anmk. 2. Die Unterscheidung des gestoßenen und geschliffenen Tones ist im Litauischen sehr wichtig, da er auch auf Bedeutung und Form von großem Einfluße ist. So sind nur durch diese Betonung zu unterscheiden:

iszdýkti „hervorkeimen“ und iszdŷkti „übermüthig werden“;
primiñti „erinnern“ und primìnti „antreten“;
súdyti „salzen“ und sûdyti „richten“;
dwiém „den zweien“ (Dat.) und dwiêm „mit zweien“ (Instr.);
grażiáus „am schönsten“ und grażiaûs „schöner“;
ráukti „einsäuern“ und raûkti „kraus machen“;
mir̃szti „vergessen“ und mìrszti „du stirbst“;
áuszti „kühl werden“ und aûszti „Tag werden“;
plaûkti „schwimmen“ und pláukti „Aehren bekommen“;
wìrsiu „ich werde kochen“ und wir̃siu „ich werde fallen“;
szwentóms dienóms „den Feiertagen“ (D. Pl.) und szwentôms dienôms „an Feiertagen“ (Instr. Pl.) 2c.

Anmk. 3. Bei Diphthongen ruht der gestoßene Ton auf dem ersten Vokal, z. B. tráukti „ziehen“ (gespr. fast wie trákti), der geschliffene auf dem zweiten Vokal: kaukti „heulen.“ —

Anmk. 4. Zusammengesetzte Wörter haben öfters zwei Tonsylben; der erste Accent bezeichnet den Haupt-, der zweite den Nebenton, z. B. waîkpalaîkis „Taugenichts von Jungen." Dies ist besonders der Fall in Zusammensetzungen mit der Präposition pér, welche stets den Hauptton hat: pérwarýti „hinübertreiben". —

§. 10. (K. § 215 ff.) Eine Veränderung des Tones wird häufig bewirkt durch Elision der Endung:

1. Die Subst., Adject. und Part. auf as verwandeln den geschliffenen Ton in den gestoßenen, wenn der betonte Vokal ein a oder e ist und demselben eine liquida (l, m, n, r) folgt; also wird aus dwâras „Hof" dwárs.

2. Folgt aber auf a und e ein nicht liquider Consonant, so wird der Laut kurz: aus grâbas „Sarg" gràps.

3. Die übrigen langen Vokale und Diphthonge behalten den geschliffenen Ton auch bei der Elision: pônas und pôns „Herr".

4. Hat der elidirte Endvokal den Ton gehabt, so geht derselbe als geschliffener auf die vorhergehende Sylbe über; z. B. tojè pacziojè dienojè „an demselben Tage", elidirt: tôj paczioj dienôj; tomìs dienomìs (Instr. Pl.) „an denselben Tagen", elidirt: tôms dienôms (wogegen tóms dienóms der Dat. Pl. ist). —

5. Ist der elidirte Vokal unbetont, so übt die Elision keinen Einfluß auf die Betonung: wiêtoje und wiêtoj „an der Stelle". —

2. Formenlehre.

A. Declination.

§ 11. (K. § 464 ff.) Vorbemerkungen.

1. Die litauische Sprache hat in ihrer Declination und Conjugation 3 Numeri: Singularis, Pluralis und Dualis und zwei Genera: Masculinum und Femininum. Spuren eines Neutrums zeigen sich nur beim Adject. und Pron. —

2. Casus giebt es im Lit. 7: Nom., Gen., Dat., Acc., Voc., Instrumentalis u. Locativus.

3. Die Declination der Subst. zerfällt nach der Verschiedenheit der Stämme in eine vokalische und eine consonantische. Die vokalische Declination theilt sich in eine a (ia), i und u (iu) Declination. Die u (iu) Stämme enthalten nur Masc., die übrigen — a, ia und i Stämme — Masc. und Fem. — Da sich die erweichten Declinationen (ia und iu) an die entsprechenden harten (a und u) enge anschließen, so entstehen folgende 5 Declinationen der Subst.: 1. Die masculine a und ia Decl.;
2. die feminine a und ia Decl.;
3. die i Decl., enthaltend masc. und fem.;
4. die masculine u und iu Decl.;
5. die consonantische Decl., enthaltend masc. und fem. —

Anmk. Außer den 7 Casus hat die lit. Decl. im Sing. und Plur. der Subst. u. Adject. noch zwei Suffixa, — pi u. — na; pi an den Genitiv gehängt bedeutet bei einem Verbum der Bewegung „zu einem hin": Diewôpi „zu Gott"; manêspi „zu mir". — pi an eine Art verkürzten Dativs gesetzt bedeutet „bei": manìp „bei mir"; Diewip oder Diewiêpi „bei Gott". — Na oder blos — n an den Accusativ gehängt bezeichnet die Richtung „wohin": danguná „gen Himmel"; pêklon „zur Hölle". —

§ 12. (K. § 495.) Declinationstabelle der Substantiva.

	I. Declination. masc. a- und ia-Stämme. a-Stämme.	ia-Stämme. unverkürzt.	ia-Stämme. verkürzt.	II. Decl. fem. a- und ia-Stämme. a-St.	ia-St.	e-St.	III. Decl. i-Stämme. (masc. und femin.)	IV. Decl. u- und iu-St. u-St.	iu-St.	V. Decl. Consonantische Stämme. n- u. s-St. (masc.)	r-St. (fem.)
Sing.											
N.	as	ias	is od. ys	a	ia	e	is	us	ius	û (für enis) — e (für eris)	
G.	o	io	io	os	ios	es	ies	aus	iaus	ns	rs
D.	ui	iui	iui	ai	iai	ei	iui (masc.) — iai (fem.)	ui	iui	niui	riai
A.	ą	ią	į	ą	ią	ę	į	ų	ių	nį	rį
V.	e	è, iê, i, ŷ — i od. y		a	ia	e	ie	au	iau	û oder nie	e
J.	u	iu	iu	a	ia	è	imi	umi	iumi	nimi	rimi
L.	e	yje	yje	oje	ioje	eje	yje	ūje	iūje	nyje	ryje
Plur.											
N. V.	ai	iai		os	ios	es	ys	ūs	iai	ns und nys	rs oder res
G.	ū	iū		ū	iū	iū	iū	ū	iū	niū	riū
D.	ams	iams		oms	ioms	ems	ims	ums	iams	nims	rims
A.	us	ius		as	ias	es	is	us	ius	nis	rias od. res
J.	ais	iais		omis	iomis	emis	imis	umis	iais	nimis	rimis
L.	ûse	iûse		ose	iose	ese	yse	ûse	iûse	nyse	ryse
Dual.											
N. A. V	ù	iu		i	i	i	iu (masc.) — i (fem.)	u	iu	niu	ri
G.	ū	iū		ū	iū	iū	iū	ū	iū	niū	riū
D. J.	am	iam		om	iom	em	im	um	iam	nim	rim
L.	ûse	iûse		ose	iose	ese	yse	ûse	iûse	nyse	ryse

Erste Declination.

§ 13. (K. § 496).

1. Paradigmen der a-Stämme.

krâsztas „Ufer"; pônas „Herr"; kélmas „Baumstumpf"; tìltas „Brücke."

	I. a. krâsztas.	I. b. pônas.	II. a. kélmas.	II. b. tìltas.
			Sing.	
N.	krâsztas	pônas	kélmas	tìltas
G.	krâszto	pôno	kélmo	tìlto
D.	krâsztui	pônui	kélmui	tìltui
A.	krâsztą	pôną	kélmą	tìltą
V.	krasztè	ponè	kélme	tìlte
J.	krasztù	ponù	kélmu	tìltu
L.	krasztè	ponè	kélme	tìlte
			Plur.	
N. V.	krasztaî	pônai	kelmaî	tìltai
G.	krasztû	pônũ	kelmû	tìltũ
D.	krasztáms	pônams	kelmáms	tìltams
A.	krasztùs	ponùs	kélmus	tìltus
J.	krasztaîs	pônais	kelmaîs	tìltais
L.	krasztûsè	pônûse	kelmûsè	tìltûse
			Dual.	
N. A. V.	krasztù	ponù	kélmu	tìltu
G.	krasztû	pônũ	kelmû	tìltũ
D.	krasztám	pônam	kelmám	tìltam
J.	krasztâm	pônam	kelmâm	tìltam
L.	krasztûsè	pônûse	kelmûsè	tìltûse

§ 14. (K. § 507).

2. Paradigmen der ia-Stämme.

swèczias „Gast"; wéjas „Wind"; jáutis „Ochse"; gaidŷs „Hahn"; żôdis „Wort"; arklŷs „Pferd"; żwìrblis „Sperling";

	a. swèczias.	b. wéjas.	c. jáutis.	I. a. gaidŷs.	I. b. żôdis.	II. a. arklŷs.	II. b. żwìrblis.
				Sing.			
N.	swèczias	wéjas	jáutis	gaidŷs	żôdis	arklŷs	żwìrblis
G.	swèczio	wéjo	jáuczio	gaîdżio	żôdżio	árklio	żwìrblio
D.	swèczíui	wéjui	jáucziui	gaîdżiui	żôdżiui	árkliui	żwìrbliui
A.	swèczią	wéją	jáutį	gaîdį	żôdį	árklį	żwìrblį
V.	swetè	wéje	jáuti	gaidŷ	żôdi	arklŷ	żwìrbli
J.	sweczìù	wéju	jáucziu	gaidżiù	żodżiù	árkliu	żwìrbliu
L.	swetyjè	wéjyje	jáutyje	gaidyjè	żôdyje	arklyjè	żwìrblyje
				Plur.			
N. V.	sweczìaî	wéjai	jáucziai	gaidżiaî	żôdżiai	arkliaî	żwìrbliai
G.	sweczìû	wéjũ	jáucziũ	gaidżiû	żôdżiũ	arkliû	żwìrbliũ
D.	sweczìáms	wéjams	jáucziams	gaidżiáms	żôdżiams	arkliáms	żwìrbliams
A.	sweczìùs	wéjus	jáuczius	gaidżiùs	żodżiùs	árklius	żwìrblius
J.	sweczìaîs	wéjais	jáucziais	gaidżiaîs	żôdżiais	arkliaîs	żwìrbliais
L.	sweczìûsè	wéjûse	jáucziûse	gaidżiûsè	żôdżiûse	arkliûsè	żwìrbliûse
				Dual.			
N. A. V.	sweczìù	wéju	jáucziu	gaidżiù	żodżiù	árkliu	żwìrbliu
G.	sweczìû	wéjũ	jáucziũ	gaidziû	żôdżiũ	arkliû	żwìrbliũ
D.	sweczìám	wéjam	jáucziam	gaidżiám	żôdżiam	arkliám	żwìrbliam
J.	sweczìâm	wéjam	jáucziam	gaidżiâm	żôdżiam	arkliâm	żwìrbliam
L.	sweczìûsè	wéjûse	jáucziûse	gaidżiûsè	żôdżiûse	arkliûsè	żwìrbliûse

§ 15. (K. § 496 ff.) Bemerkungen.

1. Unverkürzte ia-Stämme sind wenige, z. B. swêczias, wéjas. Die meisten werfen im Nom., Acc. und Voc. Sing. das a ab und behalten das erweichende i oder, wenn es betont ist, y; z. B. gaidŷs (ursp. gaĩdżias), żaltŷs (ursp. żálczias.) Auch finden sich beide Formen; so wird kêlias „Weg" in manchen Gegenden kelŷs gesprochen. Von swêczias heißt der Acc. S. auch swêtį (st. swêczią) und von wéjas — wéjį (st. wéją). Die Subst. auf éjas od. êjas gehen häufig in éjis od. êjis über: piktadéjas od. —éjis „Uebeltháter"; sejêjas od. —êjis „Säemann."

2. Die Zungenlaute d und t gehen vor ia, io, iu und iû in dż und cż über (cf. jáutis, gaidŷs und żôdis.) —

3. Der Nom. S. von wélnias „Teufel" elidirt das ia und das vorhergehende n — wéls; ebenso wird aus wéjas — wés; aus kraûjas „Blut" — kraûs; aus swêczias — swèts. —

4. Der Voc. S. der zweisylbigen Vornamen, so wie einiger andern Nomina, hat — ai (statt — e): Ansai von Ansas „Hans"; Jônai von Jônas „Johannes"; Pêtrai von Pêtras „Peter"; téwai von téwas „Vater"; kûmai von kûmas „Gevatter." — Die drei- oder mehrsylbigen Vornamen werfen die Endung e im Voc. ab: Dówyd von Dówydas „David"; Jókub von Jókubas „Jakob"; Mìkel von Mìkelis „Michael"; Krìstup von Krìstupas „Christoph." Gewöhnlich werden aber diese dreisylbigen Namen in zweisylbige verkürzt und haben dann im Voc. S. gleichfalls ai: Dówydas, verkürzt Dôwas, V. Dôwai; Jókubas, verkürzt Jôbas, V. Jôbai; Mìkelis verk. Mìkas, V. Mìkai; Krìstupas, verk. Kìpas, V. Kìpai. Aehnlich verwandelt sich auch der zweisylb. Name Jùrgis „Georg" in Jùras, V. Jùrai. — Mértynas „Martin" wird als profaner Name verkürzt in Mer̃czius, Mer̃cziau. — Kùnigas „Pfarrer" elidirt im Voc. das e; der Geistliche wird gewöhnlich pôns kùniks angeredet. —

Auch bei den ia-Stämmen variirt die Form des Voc. S. sehr; neben swetè kommt auch swetiê, neben wéje auch wéji vor; von ámżias „Lebenslauf" lautet er ámże; von wélnias — wélne, auch welnè; von denen auf — êjas immer auf — êji: sejêjas, V. sejêji; piktadéjas, V. piktadéji. —

Die Nom. auf — tojis haben im Voc. au: mokįtojis „Lehrer", mokįtojau. Denn diese Nom. haben ursprünglich wol die Endung — tojus gehabt, weßhalb auch der Gen. S. hin und wieder auf — tojaus gebildet wird: mokįtojaus, iszganýtojaus „Heiland." Auch prietelis „Freund" und nepriételis „Feind" haben früher zu den iu-Stämmen gehört; denn man hört noch: G. priételiaus, V. nêprieteliau. Von ámżias kommt im G. S. gleichfalls ámżiaus vor; ebenso von Deminutiven auf is, z. B. von alùtis „lit. Landbier" alùcziaus. Von brôlis „Bruder" lautet der Voc. brolaû (ohne Erweichung.) —

Die drei- oder mehrsylb. Eigennamen auf — átis, áitis, ùtis, sowie die Deminutiva auf ýtis (sunýtis „Söhnchen", tetýtis „Väterchen"), seltener die Deminutiva auf — ùżis werfen im V. das i ab (têtyt, sûnyt, têtuż). Auch der Voc. von têtis (— téwas „Vater") lautet tét. Doch behalten alle diese Vocative, wenn sie durch die Pron. poss. mâno, tâwo oder sonst wie bestimmt werden, ihre vollen Formen; z. B. mâno sunýti. —

5. Von Diêwas „Gott" wird der Loc. S. abweichend Diewyjè oder Diewejè gebildet. —

6. Genusregel. Alle Subst. der 1. Decl. sind Masculina. —

§ 16. (K. § 536 ff.) Betonung. —

1. Die Betonung des Dual richtet sich durchweg nach der des Plur., und zwar so, daß N., A. und V. Du. dem Acc. Plur., der Gen., Dat. und Loc. Du. denselben Casus des Plur. im Tone entsprechen; nur wenn die Endung des Dat. Plur. und Dual. betont ist, hat der

Instr. Du. den geschliffenen Ton (krasztâm-kelmâm), während der Dat. Pl. gestoßen betont ist (krasztám-kelmám).

2. Hinsichts der Betonung theilen sich die a- und uncontrahirten ia-Stämme der 1. Decl. in zwei Hauptklassen und zwar nach dem Tone der Stammsylbe. Zu Columne I. gehören die Subst. mit geschliffen betonter Stammsylbe, zu Col. II. die mit gestoßen betonter Stammsylbe. Jede Columne zerfällt in zwei Unterabtheilungen (a und b). Die uncontrah. ia-Stämme schließen sich in ihrer Betonung an die a-Stämme; also wird swêczias betont wie krâsztas und wéjas wie tìltas. —

Beispiele:

a. zweisylbige Subst., die nach I,a (krâsztas) betont werden, sind: Diêwas „Gott"; draûgas „Gefährte"; jawaî „Getreide"; kêlias „Weg"; kraûjas „Blut"; swêczias „Gast"; szìlas „Heide"; waîkas „Knabe"; wârdas „Namen" u. a.

b. Nach Schema I,b (pônas) werden betont:

α. zweisylb. Subst.: bùtas „Haus"; dwâras „Edelhof"; gañdras „Storch"; grìkai „Buchweizen"; grŷkas „Grieche"; miêstas „Stadt"; mêtas, mêtai „Jahr"; râsztas „Schrift"; sôdas „Baumgarten"; stâlas „Tisch"; wŷnas „Wein" u. a.

β. Von den mehrsylbigen alle Subst. auf -ùmas, -ìmas, ìkas, iniñkas, êjas, ônas, ûnas, ùkas, wie: bajôras „Edelmann"; barâgas „bewegliches Dach"; brangwŷnas „Branntwein"; darbiniñkas „Arbeiter"; gintâras „Bernstein"; karaliûnas „Kronprinz"; katilìkas „Katholik"; klebônas „Priester"; kopûstas „Kohlkopf"; kylŷkas „Kelch"; pagônas „Heide"; pipìras „Pfefferkorn"; pyrâgas „Weißbrod"; remêstas „Handwerk"; sidâbras „Silber"; smaliniñkas „Therhändler"; surinkìmas „Versammlung"; szetônas „Satan"; sziuilôkas „Schüler"; waldônas „Regent"; wargônai „Orgel"; zokânas „Gesetz" u. a. —

Anmk. Die Betonung der Verbal. Subst. auf -imas hat für den Nicht-Litauer große Schwierigkeiten, die erst bei der Lehre vom Verbum ihre Erledigung finden können. Vorläufig merke man die Regel: Wenn der Nom. S. den Ton auf der vorletzten Sylbe hat (-ìmas), so geht das Wort nach pônas; wenn aber der N. S. den Ton auf der drittletzten oder noch weiter zurück hat, so bleibt er auf derselben Sylbe. Nur Verba der 1. Conj. bilden Subst. mit betonter Penult. (-ìmas); alle übrigen Conj. liefern Subst. mit tonlosem -imas; übrigens bleibt der Ton der 3. p. Aor. auch für die Subst. auf -imas. —

c. Nach Schema II,a (kélmas) werden betont:

α. Zweisylbige Subst.: dáiktas „Ding"; dárbas „Arbeit"; lángas „Fenster"; rýtas „Morgenzeit"; sólas „Bank"; stógas „Dach"; stùndas „Stunde"; sziáudas „Strohhalm" (pl. sziaudaî „Stroh"); téwas „Vater"; wéidas „Angesicht"; wélnias „Teufel" u. a. —

β. Von den mehrsylbigen Subst. die meisten, welche im N. S. den Ton auf der drittletzten haben, indem die vorletzte Sylbe unbetont bleibt (z. B. erżilas „Hengst", N. Pl. erżilaî, A. Pl. erżilus): ángelas „Engel"; âsilas „Esel"; âwinas „Schafbock"; buřbulas „Wasserblase"; kâminas „Kamin"; kùnigas „Pfarrer"; mùrinas „Mohr"; Niâmunas „Memelstrom"; óbùlas „Apfel"; ùbagas „Bettler"; wâbalas „Käfer"; wâkaras „Abend" u. a. —

d. Nach Schema II,b (tìltas) werden betont:

α. Zweisylbige Subst.: ámżias „Lebenszeit"; áuksas „Gold"; kliúbas „Weidengerte"; Lénkas „Pole"; mókslas „Lehre"; múras „Mauer"; Prúsas „Preuße"; psálmas „Psalm"; rùimas „Raum"; sóstas „Sitz"; stónas „Stand"; swiéstas „Butter"; swiétas „Welt"; úbas „Hufe" (Land); wéjas „Wind"; wýras „Mann" u. a. —

β. Die mehrsylbigen Subst. mit gestoßener Penult. auf -éjas (piktadéjas „Uebelthäter"), -énas oder iénas (Yzraelitiénas „Israelit"), -ýnas (puszýnas „Fichtenhain") und diejenigen, welche im N. S. den Ton auf der viertletzten Sylbe haben, besonders viele auf -ininkas (Lietùwininkas „Litauer"): akmenýnas „Steinhaufen; âkrutas „Schiff"; akrútas „Rekrut"; apâsztalas „Apostel"; áuksinas „Gulden"; auzůlýnas „Eichenhain"; baudžiáuninkas „Scharwerker"; jómarkas „Jahrmarkt"; kaimýnas „Nachbar"; kamárninkas „Kämmerer"; kôpininkas „Bewohner der Nehrung"; Mértynas „Martin"; perkúnas „Donner"; Pówilas „Paulus"; prârakas „Prophet"; rokùndas „Rechnung"; utárninkas „Dienstag"; wâkmistras „Wachtmeister"; wýskupas „Bischof" u. a.

§ 17. (K. § 559 ff.). 1. Die contrahirten ia-Stämme auf is und ŷs zerfallen nach ihrer Betonung in zwei Klassen; die erste Klasse (gaidŷs und żôdis) enthält die Subst. mit geschliffener, die zweite (arklŷs und żwìrblis) die Subst. mit gestoßener Stammsylbe. Jede Klasse theilt sich in Schema a und b, je nachdem sich die Subst. auf ŷs oder is endigen. — Verglichen mit der Betonung der Subst. auf as ist zu merken: im Plur. und in II,b ist keine Verschiedenheit. Im Sing. unterscheiden sich die contrahirten von den uncontr. durch den geschliffenen langen Ton im N. und V. von I,a (gaidŷs und gaidŷ), durch das Zurücktreten des Tones im V. und L. von I,b (żôdį und żôdyje) und durch das Fortrücken desselben auf die letzte Sylbe im N., V. und L. von II,a (arklŷs, arklŷ und arklyjè). —

Schema II,a (arklŷs) umfaßt nur wenige zweisylbige Subst. und weicht, abgesehen von dem gestoßenen Tone der ersten Sylbe von I,a nur darin ab, daß es im Instr. S. und Acc. Pl. den Ton auf der ersten Sylbe hat (árkliu und árklius), während derselbe bei I,a auf der Endung ruht (gaidżiù und gaidżiùs).

Es giebt einige Subst., welche im Sing. nach I,a (gaidŷs), im Plur. nach I,b (żódis) betont werden; z. B. mieżŷs „Gerstenkorn", Pl. mièżiai „Gerste"; spalŷs „Flachsschäbe", Pl. spâliai. —

Beispiele:

a. Zweisylbige Subst., die nach I,a (gaidŷs) betont werden, sind: drugŷs „Fieber"; kairŷs „Linkhand"; kelŷs „Knie"; kuilŷs „Eber"; kūlŷs „Strohbund"; kurszŷs „Kure"; kwietŷs „Weizenkorn", Pl. kwieczžiaî „Weizen"; pūkŷs „Kaulbarsch"; rugŷs „Roggenkorn", Pl. rugiaî „Roggen; rūsŷs „Kartoffelgrube"; żwejŷs „Fischer" u. a. —

b. Nach I,b (żôdis) werden betont:

α. Zweisylbige Subst.: bârszcżiai „gesäuerte rothe Rüben" (Bartsch); blêkis „Blech"; grâszis „Groschen"; kiaûszis „Ei"; kìszkis „Hase"; kum̃pis „Schweineschinken"; mêdis „Baum"; paûksztis „Vogel"; peĩlis „Messer"; pìkis „Pech"; raĩsztis „Kopfbinde"; stùkis „Stück"; sŷkis „Mal"; têtis „Vater"; żar̃dis „Roßgarten"; żiñksnis „Schritt" (żiñgine im Schritt); zuìkis „Hase" u. a. —

β. Von den mehrsylbigen Subst. die Deminutiva auf -êlis, -ùtis, -ùżis; die meisten der ursprünglichen Adject. auf ìnis und manche Subst. mit kurzer oder geschliffener langer Penultima (jaunìkis „Bräutigam", keleîwis „Reisender"). Der Ton wechselt nur zwischen der letzten und vorletzten Sylbe; z. B. namìszkis „Hausgenosse", Instr. S. namiszkiù; N. Pl. namìszkiai, A. Pl. namiszkiùs: — balañdis „Taube"; bediêwis „Gottloser"; bicżiùlis „Freund"; erêlis „Adler"; galwìjis „Rind"; kūkâliai „Kornraden"; lieżùwis „Zunge"; melâgis „Lügner"; sejêjis „Säemann"; szaltìnis „kalte Quelle" u. a. —

Anmk. Die Subst. auf jis lauten auch auf jas, sejêjis oder sejêjas (nach I,b pônas); nur im Voc. S. bleibt der Ton auf der vorletzten, also sejêji (nicht sejejè). —

c. Nach II,a (arklŷs) werden betont:

α. Die zweisylb. Subst.: greblŷs „Harke"; nyksztŷs „Daumen"; ożŷs „Ziegenbock"; sziaurŷs „Nordwind"; weżŷs „Krebs"; żaltŷs „Schlange". —

β. Die dreisylbigen Subst. auf ŷs, und zwar so, daß der Ton auf die drittletzte zurückspringt; z. B. nebylŷs „der Stumme", G. nêbylio, N. Pl. nebyliaî, Acc. Pl. nêbylius: — aukskalŷs „Goldschmied"; brendolŷs „Kern" (im Steinobst); drebulŷs „Fieberschauer"; iszdawejŷs (oder êjas) „Verräther"; kadagŷs „Wachholder"; kakalŷs „Stubenofen"; karżygŷs „Held": kumelŷs „Füllen"; marszkiniaî „Hemde"; riszejŷs (od. êjas) „Garbenbinder"; rytmetŷs „früher Morgen"; szakalŷs „Splitter"; szulinŷs „Brunnen"; sziupinŷs „Erbsenbrei"; wyturŷs „Lerche"; żiburŷs „Leuchte" u. a. —

Anmk. Die Wörter auf ejŷs werden in manchen Gegenden lieber êjas nach Schema I,a (krâsztas) gesprochen. —

d. Nach II,b (żwìrblis) werden betont:

α. Zweisylbige Subst.: bálkis „Balken"; brólis „Bruder"; kálkis „Kalk"; kálwis „Schmied"; knýpkis „Knopf"; kùrmis „Maulwurf"; mìrksnis (akiês) Augenblick; pýpkis „Tabakspfeife"; súris „Käse"; úkis „Bauergut"; żìrnis „Erbse" u. a. —

β. Von den mehrsylb. Subst. diejenigen, deren vorletzte Sylbe einen gestoßenen Ton hat, z. B. auf átis, áitis, ýtis und diejenigen, welche im N. S. den Ton auf der drittletzten Sylbe oder weiter zurück haben, namentlich die meisten zusammengesetzten Subst., bei denen das ursprüngliche a sich in i abgeschwächt hat; z. B. rótponis „Rathsherr"; griêktwanis „Sündfluth". — atpirktójis „Erlöser"; bażnýtkiemis „Kirchdorf"; diêwstalis „Gottestisch", „Altar"; dórelis oder dóleris „Thaler"; gimdýtojai „Eltern"; kûdikis „Kind"; kunigáiksztis „Fürst"; Mìkelis „Michael"; môkestis „Zahlung"; mokįtinis „Jünger"; mokįtojis „Lehrer"; pawâsaris „Frühling"; pradétojis „Anfänger"; pùsbrolis „Stiefbruder"; raîtelis „Reiter"; sánaris „Glied"; sakýtojis „Redner"; Sùltekis „April"; sutwértojis „Schöpfer"; sziksznósparnis „Fledermaus"; szónkaulis Rippe; tar̃pkalnis „Schlucht"; wiêszkelis „Landstraße"; wéjmalunis „Windmühle"; Wókietis „der Deutsche" u. a. —

Zweite Declination.

§. 18. (K. § 582 ff.) 1. **Paradigmen der fem. a-Stämme.**

mergà „Mädchen"; rankà „Hand"; málka „Holz"; pabaigà „Beendigung."

	I.		II.	III.
	a. mergà.	b. rankà.	málka.	pabaigà.
			Sing.	
N. V.	mergà	rankà	málka	pabaigà
G.	mergôs	rañkos	málkos	pabaigôs
D.	mer̃gai	rañkai	málkai	pâbaigai
A.	mer̃gą	rañką	málką	pâbaigą
J.	mergà	rankà	málka	pâbaiga
L.	mergojè	rañkoje	málkoje	pabaigojè

	I. a. mergà.	I. b. rankà.	II. málka.	III. pabaigà.
			Plur.	
N. V.	mer̃gos	rañkos	málkos	pâbaigos
G.	mergû	rañkū	málkū	pabaigû
D.	mergóms	rañkoms	málkoms	pabaigóms
A.	mergàs	rankàs	málkas	pâbaigas
J.	mergomìs	rañkomis	málkomis	pabaigomìs
L.	mergosè	rañkose	málkose	pabaigosè
			Dual.	
N. A. V.	mergì	rankì	málki	pabaigì
G.	mergû	rañkū	málkū	pabaigû
D.	mergóm	rañkom	málkom	pabaigóm
J.	mergôm	rañkom	málkom	pabaigôm
L.	mergosè	rañkose	málkose	pabaigosè

§ 19. (K. §. 586 ff.) 2. **Paradigmen der fem. ia- und e-Stämme.**
waldźià „Regierung"; katê „Katze"; martì „Braut"; żolê „Gras"; żwâke „Licht"; pémpe „Kiebitz."

	I. a. waldźià. (cf. mergà.)	I. b. katê. (cf. mergà.)	I. c. martì. (cf. mergà.)	I. a. żolê. (cf. mergà.)	I. b. żwâke. (cf. rankà.)	II. pémpe. (cf. málka.)
				Sing.		
N. V.	waldźià	katê	martì	żolê	żwâke	pémpe
G.	waldźiôs	katês	marcźiôs	żolês	żwâkes	pémpes
D.	wałdźiai	kâtei	mar̃cźiai	żôlei	żwâkei	pémpei
A.	wałdźią	kâtę	mar̃cźią	żôlę	żwâkę	pémpę
J.	waldźià	katè	marcźià	żolè	żwakè	pémpe
L.	waldźiojè	katejè	marcźiojè	żolejè	żwâkeje	pémpeje
				Plur.		
N. V.	wałdźios	katês	mar̃cźios	żôles	żwâkes	pémpes
G.	waldźiû	kacźiû	marcźiû	żoliû	żwâkiū	pémpiū
D.	waldźióms	katéms	marcźióms	żoléms	żwâkems	pémpems
A.	waldźiàs	katès	marcźiàs	żolès	żwakès	pémpes
J.	waldźiomìs	katemìs	marcźiomìs	żolemìs	żwâkemis	pémpemis
L.	waldźiosè	katesè	marcźiosè	żolesè	żwâkese	pémpese
				Dual.		
N. A. V.	waldzì	katì	martì	żolì	żwakì	pémpi
G.	waldźiû	kacźiû	marcźiû	żoliû	żwâkiū	pémpiū
D.	waldźióm	katém	marcźióm	żolém	żwâkem	pémpem
J.	waldźiôm	katêm	marcźiôm	żolêm	żwâkem	pémpem
L.	waldźiosè	katesè	marcźiosè	żolesè	żwâkese	pémpese

§ 20. (K. § 583 ff.) Bemerkungen.

1. Elision. — Das e des Loc. fällt gewöhnlich fort, also rañko oder rañkoj (st. rañkoje). Auch das i des Instr. Pl. mis fällt häufig aus, so daß der Instr. dem Dat. gleich wird. Hatte das ausgefallene i den Ton, so tritt derselbe als geschliffener auf das o zurück, also aus mergomìs — mergõms (Dat. mergóms). —

2. Waldżià (§ 19. a.) repräsentirt die nichtcontrah. fem. ia-Stämme, die übrigen auf e die contrahirten. Martì (§ 19. c.) — eig. marcżià — hat das a im N. und V. S. abgeworfen, so daß das erweichende i allein stehen geblieben ist. —

3. Der N., A., V. Du. von waldżià lautet waldżì (nicht waldì); ebenso von telyczià „Kuhkalb" telyczì (nicht telytì). —

4. Der Gen. Pl. lautet in der erweichten 2. Decl. durchweg iũ. —

5. Manche Subst. werden theils als contrahirte, theils als uncontrah. ia-Stämme flectirt; z. B. gìre und gìria „Wald"; myglià und myglê „Nebel"; miszià und mìsze „Predigt"; kalcżià und kaltê „Schuld"; żinià und żine „Kenntniß". Pãgires (pl.) „der Zustand nach dem Rausche" hat im D. pagirióms, was einen N. pãgirios voraussetzt; awiête „Himbeere" bildet den Pl. auch awiêcżios (betont nach rankà). —

6. Genusregel. — Einige Subst. auf ia und e sind als Bezeichnungen männlicher Personen natürlich Masc.: sūdżià „Richter"; ważnýcżia „Fuhrmann"; dìszere „Tischler"; żmónes „Menschen", sowie im russischen Litauen koznadejà „Prediger". —

§ 21. (K. § 610 ff.) 1. Betonung der fem. a- und ia-Stämme. —

1. Bei den zweisylb. Feminin. giebt es drei Klassen, und zwar enthalten die beiden ersten ersten Columnen I,a (mergà) und I,b (rankà) die Subst. mit geschliffener, die dritte (Schema II. málka) die mit gestoßener Stammsylbe; zu Schema III. (pabaigà) gehören die mehrsylbigen Subst. mit tonloser vorletzter Sylbe. —

2. Der Unterschied in der Betonung zwischen I,a (mergà) und I,b (rankà) besteht darin, daß bei mergà im Sing. die erste Sylbe nur im D. und A. den Ton hat, bei rankà aber außerdem noch im G. und L., — und daß im Pl. mergà nur im N. und V., rankà dagegen in allen Casus mit Ausnahme des Acc. die erste Sylbe betont. —

3. Charakteristische Casus sind die Genitive. —

Beispiele:

a. Zweisylbige Subst. nach I a (mergà) betont: algà „Lohn"; balà „Bruch"; dainà „Volkslied"; dienà „Tag"; dirwà „Acker"; kalbà „Sprache"; kasztà „Kosten"; ligà „Krankheit"; martì „Braut"; maldà „Gebet"; myglià (u. myglê) „Nebel"; miszià (u. mìsze) „Predigt"; prekià „Preis"; smalà „Ther"; stubà „Stube"; tiesà „Wahrheit"; waktà „Wache"; waldżià „Regierung"; żiemà „Winter"; żmonà „Weib" u. a. —

Anmk. In Betreff der mehrsylb. Subst., die hierher gehören, cf. sub d. —

b. Nach I,b (rankà) werden betont:

α. Zweisylbige Subst.: druskà „Salz"; duszià „Seele"; knŷgos „Buch"; kôpos „die Sanddünen der kurischen Nehrung"; kulkà „Kugel"; kūpkà „Kelch"; kwietkà „Blume"; peklà „Hölle"; pūscżià „Wüste"; szlãjos „Schlitten"; wietà „Ort"; wisztà „Huhn" u. a. —

β. Die mehrsylbigen Subst., deren vorletzte Sylbe den geschliffenen Ton erhalten kann: alywà „Olive" oder Flieder"; gaspadà „Herberge"; kalêdos „Weihnachten"; kamarà „Kammer"; klapatà „Mühe"; magarŷcżios „Vertragstrunk"; pagonkà „Heidin"; sermegà „Mannsrock"; sweikatà „Gesundheit"; toblycżià „Tafel"; żibnycżià „Leuchte" u. a. —

c. Nach II. (málka) werden betont:

α. Zweisylbige Subst.: árpa „Harfe"; dóna „Brod"; jósta „Leibbinde"; kója „Fuß"; láima „Glücksgöttin"; liámpa „Lampe"; liépa „Linde"; lúpa „Lippe"; lýna „Leine"; óda „Haut"; plùnksna „Feder"; spìnta „Schrank"; stìrna „Reh"; tìnta „Tinte"; tróna „Thran"; údra „Fischotter"; wétra „Unwetter" u. a. —

β. Diejenigen mehrsylbigen Subst., welche im N. S. den Ton auf der drittletzten Sylbe oder noch weiter zurück haben, und deren Penult. einen langen gestoßenen Vokal hat: âszaros „Thränen"; baûdźiawa „Scharwerk"; baźnýczia „Kirche"; ewangélija „Evangelium"; grômiata „Brief"; Klaîpeda „Memel"; kozélnyczia oder kozányczia „Kanzel"; kùpeta „kleiner Heuhaufen"; laksztiñgala „Nachtigall"; liktérna (lìktnesza oder lìknesza) „Laterne"; paláima „Glück"; pâsaka „Sage"; peléda „Eule"; pêtnyzia „Freitag"; ûlyczia „Gasse"; Wéluwa „Wehlau"; welýkos „Ostern"; wŷnyczia „Weinberg" u. a. —

d Die mehrsylbigen Subst., welche nach I,a (mergà) betont werden, lassen die vorletzte Sylbe stets unbetont, indem der Ton auf die drittletzte zurückspringt; von den zweisylbigen Wörtern dieses Schemas weichen sie darin ab, daß sie im Instr. S. und Acc. Pl. auch die drittletzte Sylbe betonen nach III. (pabaigà): apaczià „der untere Theil"; awizà „Haferkorn", pl. âwiżos „Hafer"; dowanà „Geschenk"; kaukarà „Hügel"; Labguwà „Labiau"; ledżygà „Hufeisen"; Lietuwà „Litauen"; sabatà „Sabbath"; subatà „Sonnabend"; Tepliawà „Tapiau"; walandà „Weile"; wasarà „Sommer" u. a. —

e. Die mehrsylbigen Subst. auf ìja (oder ìje) mit kurzer betonter Penult. und von zweisylb. Subst. gìria „Wald" und mùczia „Mütze" werden betont nach I,b (żwâke) der Subst. auf e: klebonìja „Pfarrhaus"; lapìja „Laubwerk"; lelìja „Lilie"; Maskolìja „Rußland"; parapìja „Parochie", „Kirchspiel"; Samarìja „Samaria"; żarìżos „Feuernelken". —

§ 22. (K. § 630 ff.) 2. Betonung der contrah. fem. ia-Stämme oder der e-Declination. —

1. Da die e-Decl. eine Contraction der ia-Decl. ist, so ist auch die Betonung fast dieselbe. zolê (I,a) wird wie mergà betont, nur daß es im N. und V. Sing. statt des kurzen gestoßenen a-Lautes den langen geschliffenen e-Laut hat; żwâke (I,b) betont im N. und V. Sing. die vorletzte Sylbe, rankà dagegen die letzte; pémpe (II) behält wie málka den Ton auf der Stammsylbe. —

2. Dwâse „Geist" wird nach żwâke (I,b) betont; im N. und V. Sing. ist es jedoch auch gebräuchlich, dwasè zu sprechen. — Giesmê „Lied" geht nach żolê (I,a), hat aber in den Casus, welche die Stammsylbe betonen, ein gestoßenes langes e: giésmei, giésmę und wird im Instr. S. und Acc. Pl. betont sù giésme, giésmes. —

Beispiele:

a. Nach I,a (żolê) werden betont:

α. Zweisylbige Subst.: bitê (oder bitìs) „Biene"; garbê „Ehre"; kaltê (oder kalczià) „Schuld"; katê „Katze"; laumê „Göttin", „Fee"; liaupsê „Lob"; szlowê „Herrlichkeit"; żwaigzdê „Stern" u. a.

β. Die mehrsylbigen hierher gehörigen Subst. lassen den Ton auf die dritt- oder viertletzte zurückspringen; dies geschieht auch, abweichend von żolê, im Instr. S. und Acc. Pl. (sù mùsele, mùseles): dederwinê „Flechte"; drebulê „Espe"; gimtinê „Geburtsort"; giltinê „Todesgöttin"; kâpines „Begräbnißplatz"; muselê „Fliege"; pâgires (oder pâgirios) „Unwohlsein nach dem Rausche"; skruzdelê „Ameise" u. a.

b. Nach I,b (źwâke) werden betont:

α. Zweisylbige Subst.: ègle „Tanne“; gìre „Wald“; grùcźe „Grütze“; kiaûle „Schwein“; làpe „Fuchs“; mâce „Macht“; mâres „Haff“, „See“; mùcźe „Mütze“; pùse „Hälfte“; skrŷne „Schrein“; skûne „Scheune“; szweñte „Fest“; Tiłźe „Tilsit“; ùpe „Fluß“; wâle „Wille“; wŷszne „Kirsche“; źême „Erde“; źìne (oder źinià) „Kenntniß“ u. a.

Anmk. mâce lautet im N. S. oft auch macìs, ohne im Uebrigen von der angegebenen Betonung abzuweichen; wâle wird im N. und V. S. gewöhnlicher walè betont (kienô*walè, tô tiesà „wer Gewalt hat, der hat Recht“). —

β. Die mehrsylbigen Subst. auf ŷbe, ŷkle, ŷne, ŷste, ône, ìszke, ìne, ùwe, ôkle, ôte, ùje; die Deminutive auf êle, ùte, ùźe und die Patronymika auf ŷte wechseln den Ton nur zwischen der vorletzten und der Endung: awiète „Himbeere“ (pl. auch awiêcźios nach rankà); dewinâke „Neunauge“; draustìne „Schonung“; kriwûle „der krumme Schulzenstock“; lapiêne „Kohl“ (zubereitet); margìne „der rothgestreifte oder gewürfelte Frauenrock“; pamusztìne „ein mit Tuch bezogener langer Frauenpelz“; Ragaìne „Ragnit“; wakariêne „Abendessen“; wecźiâre „Abendmahl“; źegnône „Segen“; źiupône „Dame“ u. a.

c. Nach II. (pémpe) werden betont:

α. Zweisylbige Subst.: báime „Frucht“; dróbe „feine Leinwand“; júres „Meer“, „die See“; kálwe „Schmiede“; kárwe „Kuh“; kùrpe „Schuh“; pleîne oder plýne „Ebene“; sáule „Sonne“; sziùile „Schule“; Urte „Dorothea“ u. a.

β. Die mehrsylbigen Subst., welche auf der drittletzten oder weiter zurück den Ton haben (téwiszke „Vaterland“); deren vorletzte einen gestoßenen langen Ton hat (malóne „Gnade“); ferner die auf áite, iéne, áitiene, die Demunitiva auf ýte (mergýte „Mädchen“), auf ele (netìkele „die Ungerathene“) und fast alle zusammengesetzten Subst. (orârykszte „Regenbogen“): asiliéne „Eselin“; bajoriéne „Edelfrau“; nedéle „Woche“; nedéldiene „Sonntag“; rankówe „Aermel“; sáźine „Gewissen“; źiñgine „der langsame Schritt“ u. a. —

Dritte Declination.

§ 23. (K. § 648 ff). 1. **Paradigmen der is-Decl. (i-Stämme).**

Masc.: wagìs „Dieb“; smêrtis „Tod“; Fem.: naktìs „Nacht“; szirdìs „Herz“; wáltis „Kahn“.

	Mascul.		Femin.		
			I.	II.	III.
	a. wagìs.	b. smeřtis.	naktìs.	szirdìs.	wáltis.
			Sing.		
N.	wagìs	smeřtis	naktìs	szirdìs	wáltis
G.	wagiês	smeřties	naktiês	szirdiês	wálties
D.	wâgiui	smeřcźiui	nâkcźiai	szìrdźiai	wálcźiai
A.	wâgį	smeřtį	nâktį	szìrdį	wáltį
V.	wagiê	smeřtie	naktiê	szirdiê	wáltie
J.	wagimì	smertimì od. smercźiù	naktimì	szirdimì	wáltimi
L.	wagyjè	smeřtyje	naktyjè	szirdyjè	wáltyje

	Mascul.		Femin.		
	a. wagìs.	b. smeřtis.	I. naktìs.	II. szirdìs.	III. wáltis.
			Plur.		
N. V.	wâgys	smeřtys	nâktys	szìrdys	wáltys
G.	wagiû	smeřcźiū	nakcźiû	szirdźiû	wálcźiū
D.	wagìms	smeřtims	naktìms	szirdìms	wáltims
A.	wagìs	smeřtis oder smercźiùs	naktìs	szìrdis	wáltis
J.	wagimìs	smeřtimis oder smeřcźiais	naktimìs	szirdimìs	wáltimis
L.	wagysè	smeřtyse	naktysè	szirdysè	wáltyse
			Dual.		
N. A. V.	wagiù	smercźiù	naktì	szìrdi	wálti
G.	wagiû	smeřcźiū	nakcźiû	szirdźiû	wálcźiū
D.	wagìm	smeřtim	naktìm	szirdìm	wáltim
J.	wagîm	smeřtim	naktîm	szirdîm	wáltim
L.	wagysè	smeřtyse	naktysè	szirdysè	wáltyse.

§ 24. (K. § 649 ff.) **Bemerkungen.** —

1. Die Masc. der 3. Decl. entlehnen den Dat. S. der 1. erweichten ia-Decl., die Fem. der 2. erweichten ia-Decl.; also von smêrtis — smêrcźiui (źaltŷs — źálcźiui) oder von szirdìs — szìrdźiai (waldźià — wałdźiai). —

2. Vor den Dativ-Endungen des Sing. iui und iai, vor dem iū des Gen. Pl. und Du. und vor dem masc. iu im N. A. V. Du. gehen d in dź und t in cź über.

Anmk. 1. Das ie im G. und V. Sing. ist keine Erweichung, sondern nur Steigerung und bewirkt daher keine Verwandlung der Zungenlaute. —

Anmk. 2. Dantìs „Zahn" hat im G. Pl. dantû, ebenso obelìs „Apfelbaum" obelû; auch im G. Sing. neben obeliês — obels und im N. Pl. neben óbelys — óbels. —

3. Die Masc. entlehnen außer dem Dat. S. noch andere Casus der masc. ia-Decl., z. B. G. S. smeřcźio und J. S. smercźiù, im Pl. N. rûpescźiai „Sorgen", D. rûpescźiams, A. rûpescźius, J. rûpescźiais.

Wiêszpats „Herr", ursprüngl. wiêszpatis wird im Sing. gewöhnlich nach der i-Decl. (smeřtis), also D. wiêszpacźiui, L. wiêszpatyje, im Pl. nach der masc. ia-Decl. (żôdis) flectirt, also N. wiêszpacźiai, D. wiêszpacźiams, A. wiêszpacźius, J. wiêszpacźiais. —

Die Fem. werden außer dem Dat. auch im Instr. S. nach der 2. ia-Decl. flectirt; z. B. nakcźià neben naktimì „bei Nacht."

4. **Elision.** — Im Instr. S. spricht man für szirdimì — szirdìm, für szirdyjè — szirdŷj oder szirdŷ; im Pl. für szirdysè — szirdŷs, seltener für szirdimìs — szirdims. —

5. Genusregel. — Die zweisylbigen Subst. sind meistens fem.; masc. sind nur gentis „Der Verwandte"; krósnis „Backofen"; smer̃tis „Tod"; wagìs „Dieb". — Die mehrsylbigen Subst. sind theils masc., theils fem.; so schwanken: debesìs „Wolke"; prieżastìs „Ursache" u a. Ausschließlich masc. sind: krikszczżionìs „Christ"; miesczżionìs „Städter"; pagonìs „Heide"; tewonìs „Erbe"; wiẽszpats „Herr"; außerdem: gywastìs „Leben"; pażintìs „Kenntniß"; prigimtìs „das angeborne Wesen; rimastìs „Gemüthsruhe"; âtilsis „Ruhe"; lûkestis „Hoffnung"; rûpestis „Sorge". —

§ 25. (K. § 667 ff.) Betonung. —

1. Hier sind drei Klassen zu unterscheiden; die erste (Schema I. naktìs) enthält die Subst. mit geschliffener Stammsylbe, die zweite (Schema II. szirdìs) Subst. mit gestoßener Stammsylbe und die dritte (Schema III. wáltis) Subst. mit unwandelbarem Ton. —

2. Der Instr. S. hat zwei Formen auf ia und imi (szìrdżia und szirdimì); die letztere Form liebt den kurzen gestoßenen Ton auf der letzten Sylbe, nur Schema III. (wáltis) betont die Stammsylbe. —

3. Die Masc., welche im G. S. io und im D. iui nach der 1. Decl. annehmen, schließen sich auch in der Betonung derselben an; z. B. gentìs „der Verwandte", G. gentiẽs und geñczżio, D. nur geñczżiui ꝛc. —

Beispiele:

a. Nach I. (naktìs) werden betont: akìs „Auge"; angìs „Natter"; ausìs „Ohr"; awìs „Schaf"; dalìs „Theil"; dantìs „Zahn"; dùrys (Pl. Gen. abweichend dùriũ) „Thür"; gentìs „der Verwandte"; pilìs „Burg"; puszìs „Fichte"; ugnìs „Feuer"; wagìs „Dieb" u. a. —

b. Nach II. (szirdìs) werden betont:

α. Die zweisylbigen: smiltìs „Sand" und żwerìs „Raubthier." —

β. Die mehrsylbigen Subst. mit betonter Endsylbe, bei denen der Ton in der Regel auf die drittletzte zurücktritt: debesìs „Wolke"; A. dêbesį; obelìs „Apfelbaum" — óbelį; gywastìs „Leben"; D. gýwasczżiui. Nur krikszczżionìs „Christ" und miesczżionìs „Städter" betonen, wenn der Ton zurücktritt, die vorletzte: krikszczżióniui, miesczżiónį — geleżìs „Eisen"; pagonìs „Heide"; pażintìs „Kenntniß"; prieżastìs (oder priẽżastis) „Ursache"; rimastìs „Gemüthsruhe"; tewonìs „Erbe." —

c. Nach III. (wáltis) werden betont:

α. Zweisylbige Subst.: ántis „Ente"; klétis „Vorrathskammer"; krósnis „Backofen"; nósis „Nase"; smer̃tis „Tod"; żwýnis „Schuppe" u. a.

β. Die mehrsylbigen Subst., welche bereits im N. S. den Ton auf der drittletzten haben, oder deren vorletzte Sylbe einen langen gestoßenen Vokal hat (ligónis „der Kranke" ligóniũ ꝛc.) âtilsis „Ruhe"; lûkestis „Hoffnung"; wiẽszpatis (gew. wiẽszpats) „Herr"; rûpestis „Sorge." —

Vierte Declination.

§ 26. (K. § 688). **Paradigmen der us- und ius-Decl. (u- und iu-Stämme.)**
dangùs „Himmel"; sūnùs „Sohn"; waîsius „Frucht"; kêrdźius „Hirt"; źmogùs „Mensch"; Jézus. —

I.		II.			III.
dangùs.	sūnùs.	waîsius.	kêrdźius.	źmogùs.	Jézus.
		Sing.			
N. dangùs	sūnùs	waîsius	kêrdźius	źmogùs	Jézus
G. dangaûs	sūnaûs	waîsiaus	kêrdźiaus	źmogaûs	Jézaus
D. dañgui	súnui	waîsiui	kêrdźiui	źmôgui	Jézui
A. dañgų	súnų	waîsių	kêrdźių	źmôgų	Jézų
V. dangaû	sūnaû	waîsiau	kêrdźiau	źmogaû	Jézau
J. dangumì	sūnumì	waîsiumi	kêrdźiumi	źmogumì	Jézumi
L. dangūjè	sūnūjè	waîsiūje	kêrdźiūje	źmogujè	Jézuje
		Plur.			
N. V. dañgūs	súnūs	waîsiūs	kêrdźiai	źmónes	Jézūs
G. dangû	sūnû	waîsiū	kèrdźiū	źmoniû	Jézū
D. dangùms	sūnùms	waîsiums	kêrdźiams	źmonéms	Jézums
A. dangùs	súnus	waisiùs	kerdźiùs	źmónes	Jézus
J. dangumìs	sūnumìs	waîsiumis	kêrdźiais	źmónemis	Jézumis
L. dangûsè	sūnûsè	waîsiūse	kêrdźiûse	źmonesè	Jézûse.
		Dual.			
N. A. V. dangù	súnu	waisiù	kerdźiù	zmogù	Jézu
G. dangû	sūnû	waîsiū	kêrdźiū	źmoniû	Jézū
D. dangùm	sūnùm	waîsium	kêrdźiam	źmoném	Jézum
J. dangûm	sūnum̃	waîsium	kêrdźiam	źmonêm	Jézum
L. dangûsè	sūnûsè	waîsiûse	kêrdźiûse	źmonesè	Jézûse

§ 27. (K. § 689 ff) Bemerkungen.

1. Die erweichten iu-Stämme, welche Personen bezeichnen, entlehnen im Pl. und Du. ihre Formen aus der mascul. ia- oder is- und ys-Decl. (wie żôdźiai — cf. kêrdźius). —

2. źmogùs behält seinen Stamm nur im Sing. und im N., A., V. des Du.; in den übrigen Casus des Du. wie im ganzen Plur. ist allein der Stamm źmon- im Gebrauch, nach der fem. contrah. ia- oder e-Decl. flectirt. Der G. Pl. lautet źmoniû (erweicht), während źmonû G. Pl. von źmonà „Weib" ist. —

3. Elision. — Der Instr. S. dangumì wird verkürzt in dangum̃; der Loc. S. wirft das e ab und verwandelt das j in i, also statt dangujè — danguî; von wirszùs „der obere Theil"

das Adverb. wirszuî „oben" (für wirszūjè). Im Plur. wird seltener der Inst. verkürzt sūnum̃s für sūnumìs, häufiger der Loc. dangôs für dangůsè. —

4. Genusregel. — Alle Subst. der 4. Decl. sind Masc. —

§ 28. (K. § 705 ff.) Betonung. — Hier giebt es 3 Klassen. Nach I. (dangùs) gehen die Subst. mit unerweichter Endung (ausgenommen tûrgus); nach II (waîsius) die Subst. mit erweichter Endung, und nach III (Jézus) die Subst. mit unwandelbarem Ton.

Beispiele:

a. Nach I (dangùs) werden betont: alùs „lit. Bier"; lytùs „Regen"; medùs „Honig"; midùs „Meth"; piêtūs (pl.) „Mittag"; sūnùs „Sohn"; widùs „das Innere"; wirszùs „das Obere", „Aeußere"; żmogùs „Mensch". —

b. Nach II (waîsius):

α. Zweisylbige Subst.: Eñdrius „Heinrich"; kerdżius „Hirt"; krŷżius „Kreuz"; kùcius „Knüttel"; kùpczius „Kaufmann"; Merczius (st. Mértinas) „Martin"; Prêglius „Pregel"; turgus „Markt"; wałsczius „Bezirk"; wŷlius „List"; żêglius „Segel" u. a. —

β. Die mehrsylb. Subst. mit geschliffenem Ton auf der vorletzten: aliêjus „Oel"; altôrius „Altar"; audêjus „Weber"; gaspadôrius „Hauswirth"; karâlius „König"; Karaliáuczius „Königsberg"; karbâczius „Peitsche"; kisiêlius „gegorener Haferbrei"; Maskôlius „Russe"; Messijôszius „Messias"; pakâjus „Friede"; razbâjus „Mord"; szaltŷszius „Schulze"; taurêlius oder torêlius „Teller"; zialniêrius „Soldat" u. a. —

c. Nach III (Jézus) werden betont:

α. von zweisylb. nur noch Krìstus.

β. Die mehrsylb. Subst.. welche den Ton auf der drittletzten Sylbe behalten: ciécorius „Kaiser"; cùkorius „Zucker"; drùkorius „Buchdrucker"; klôsztorius „Kloster"; kùkorius „Koch"; liêkorius „Arzt"; nepriételius „Feind"; pôpierius „Papier"; pópieżius „Papst"; priételius „Freund"; sziñkorius „Schänker"; szìporius „Schiffer". —

Fünfte Declination.

Die consonantischen Stämme.

§. 29. (K. § 717 ff.) **Paradigmen der 5.** (ů- u. e-) **Decl.**

akmů (Stamm akmen-) „Stein"; ménů (St. ménes-) „Mond"; sesô (St. seser-); duktê (St. dukter-) „Tochter". —

I. akmô.	II. ménů.	sesô.	duktê.
	Sing.		
N. V. akmô	ménů	sesô	duktê
G. akmeñs	ménesies	seseřs	dukteřs
D. âkmeniui	ménesiui	sêseriai	dùkteriai
A. âkmenį	ménesį	sêserį	dùkterį
J. akmenimì	ménesimi	seserimì	dukterimì
L. akmenyjè	ménesyje	seseryjè	dukteryjè

I. akmô.	II. ménû.	sesô.	duktê.
	Plur.		
N. V. âkmens	ménesiai	sêsers	dùkters
G. akmeniû	ménesiū	seseriû	dukteriû
D. akmenìms	ménesims	seserìms	dukterìms
A. âkmenis	ménesis	sêseres	dùkteres
J. akmenimìs	ménesimis	seserimìs	dukterimìs
L. akmenysè	ménesyse	seserysè	dukterysè
	Dual.		
N. A. V. âkmeniu	ménesiu	sêseri	dùkteri
G. akmeniû	ménesiū	seseriû	dukteriû
D. akmenìm	ménesim	seserìm	dukterìm
J. akmenim̃	ménesim	seserim̃	dukterim̃
L. akmenysè	ménesyse	seserysè	dukterysè

§ 30. (K. § 718 ff.) Bemerkungen. —

1. Spuren davon, daß die Stämme dieser Decl. ursprünglich consonantisch sind, finden sich nur noch im G. S. und N. Pl., wo das Casussuffix-s unmittelbar an den consonant. Stamm gehängt wird (akmeñs u. âkmens). Im N. und V. S. sind die Formen meistens zusammengezogen; die übrigen Casus werden ganz wie die i-Stämme nach der 3. Decl. flectirt, als ob der N. S. auf -nis, -eris oder -esis endigte. —

2. Oft werden auch der G. S. und N. Pl. nach Analogie der vokalischen Stämme declinirt: duktê, G. S. auch dukteriês, N. Pl. dùkteres; akmô, G. S. auch akmeniês, N. Pl. âkmenys.

3. Die Masc. entlehnen häufig außer dem D. S. auf -iui auch andere Casus aus der 1. erweichten ia-Decl.; z. B. G. S. âkmenio neben akmeñs und akmeniês; J. S. âkmeniu neben akmenimì; N. Pl. akmeniaî neben âkmens und âkmenys; J. Pl. akmeniaìs neben akmenimìs. — Die Femin. nehmen im J. S. neben dukterimì auch die Form dùktere nach der e-Decl. an. —

4. Von szô „Hund“ wird N. und V. Pl. nicht szùns, sondern szùnys gebildet, G. S. szuñs oder szuniês. —

5. Der Voc. S. ist in der Regel dem N. gleich, bei den Masc. aber, die lebende Wesen bezeichnen, lautet er iê: szuniê, piemeniê „Hirtenknabe.“

6. Sesô „Schwester“ hat, abweichend von den andern Fem., den N. S. in ô contrahirt; bisweilen hört man aber auch sêse, welches ganz in die e-Decl. übergeht, wie die Deminutiva sesêle, sesýte ꝛc. —

7. Motê ist nicht gebräuchlich, sondern moterìszke „Frau“; in der Bedeutung „Mutter“ sind mótyna, mâma, mamýte und in den Dainos die Deminutiva moczìùte, mamużýte im Gebrauch. —

8. Elision. Verkürzungen kommen nur im J. und L. S. und Pl vor: akmenim̃ (f. akmenimì); akmenŷj oder akmenŷ (f. akmenyjè); akmenim̃s (f. akmenimìs) und akmenŷs (f. akmenysè.) —

9. Genusregel. Die Subst., deren Stamm auf en oder es auslautet, sind Masc., die auf er auslautenden (duktê, motê und sesô) Femin. —

§. 31. (K. § 742 ff.) Betonung. —

1. Die Subst. dieser Decl. folgen in der Betonung ganz der Analogie der i-Stämme 3. Decl. (szirdìs); fast alle werden nach Schema I. (akmô) betont; nach Schema II. geht nur ménů mit unwandelbarem Ton. —

Anmk. Szô wird im Acc. Pl. szunìs (nicht szùnis) betont. —

2. Zu dieser Decl. gehören nur folgende Subst.: duktê, êrs „Tochter“; motê (auch móte), têrs „Frau“; sesô, sêrs „Schwester“; akmô, mens „Stein“; âszmens (pl.) „Schneide“; augmô „Wachsthum“; lemô „Statur“; momô, ens (oder mómenys, nio) „Scheitel“; piemô „Hirtenknabe“; raumô „Muskelfleisch“; riemô „Sodbrennen“; rudô „Herbst“; sémenys, iû „Leinsaat“; stomô „Leibeslänge“; szêrmens oder szêrmenys, iû „Begräbnißmahl“; teszmô „Euter“; wandô „Wasser“; żelmô „Sproß“; ménů, nesio und sies „Mond“; szô, szuniês oder szuńs „Hund“. —

Anmk. Mażô existirt nur in der Redensart ìsz mażeńs „von Jugend“, eigentl. „von Klein auf.“ —

II. Adjectiva.

§ 32. (K. § 749 ff.) Vorbemerkungen. Die lit. Sprache unterscheidet zwei Formen der Adjectiva, die unbestimmte und bestimmte (emphatische); letztere wird durch Zusammensetzung der Adjectiva mit dem Pron. jìs „er“ gebildet (cf. § 45.) —

Die Adject. zerfallen in a-, ia- und u-Stämme und ein zweisylbiges Adject. mit dem i-Stamm.

1. a-Stämme auf as, a : gêras, gerà „gut.“

2. ia-Stämme:

a) uncontrahirte auf ias, ia : tùszczias, tuszczià „leer.“

b) contrahirte auf is, e (oder ia): medìnis, ìne (oder ia) „wild.“

3. u-Stämme auf us (fem. i zu den ia-Stämmen gehörig) und Neutr.-u: saldùs, dì, saldu „süß“; grażùs, żì, żù „schön.“ —

4. i-Stamm: dìdis „groß“ (fem. dìde gehört zu den ia-Stämmen.) —

§ 33. (K. § 756.) Declinationstabelle der Adjectiva.

	Masculina.				Feminina.			
				Sing.				
N. V.	as	ias	is	us	a	ia	e	i
G.	o	io	io	aûs	os	ios	es (ios)	ios
D.	ám	iám	iám	iám	ai	iai	iai	iai
A.	ą	ią	į	ų	ą	ią	ę (ią)	ią
J.	u	iu	iu	iu	a	ia	e (ia)	ia
L.	ame	iame	iame	iame	oje	ioje	eje (ioje)	ioje

	Masculina.				Feminina.			
				Plur.				
N. V.	í	i	i (iai)	ūs	os	ios	es (ios)	ios
G.	ū	iū	iū	iū	ū	iū	iū	iū
D.	iems	iems	iems	iems	oms	ioms	ems (ioms)	ioms
A.	us	ius	ius	ius	as	ias	es (ias)	ias
J.	ais	iais	iais	iais	omis	iomis	emis (iomis)	iomis
L.	ůse	iůse	iůse	iůse	ose	iose	ese (iose)	iose
				Dual.				
N. A. V.	u	iu	iu	iu	i	i	i	i
G.	ū	iū	iū	iū	ū	iū	iū	iū
D.	iem	iem	iem	iem	om	iom	em (iom)	iom
J.	iem	iem	iem	iem	om	iom	em (iom)	iom
L.	ůse	iůse	iůse	iůse	ose	iose	ese (iose)	iose

§ 34. (K. § 757.) Paradigmen.

Der Masculina: gêras „gut"; mìnksztas „weich"; tùszcźias „leer"; dìdis „groß"; medìnis „hölzern"; saldùs „süß"; áiszkus „deutlich"; baltêsnis „weißer"; balcźiáusias „der weißeste", und der Feminina: gerà, minksztà, tuszcźià, dìde, medìne, saldì und áiszki.

M a s c u l i n a.

	Ia. 1. gêras.	Ib. 2. mìnksztas.	3. tùszcźias	4. medìnis.	IIa. 5. saldùs.	IIb. 6. áiszkus.	7. dìdis.	8. baltêsnis.
				Sing.				
N. V.	gêras	mìnksztas	tùszcźias	medìnis	saldùs	áiszkus	dìdis	baltêsnis
G.	gêro	mìnkszto	tùszcźio	medìnio	saldaûs	aiszkaûs	dìdźio	baltêsnio
D.	gerám	minksztám	tuszcźiám	medìn i u i*	saldźiám	aiszkiám	didźiám	baltesniám
A.	gêrą	mìnksztą	tùszcźią]	medìnį	sałdų	áiszkų	dìdį	baltêsnį
J.	gerù	mìnksztu	tuszcźiù	mediniù	saldźiù	áiszkiu	didźiù	baltesniù
L.	geramè	minksztamè	tuszcźiamè	medìniame	saldźiamè	aiszkiamè	did i m è*	baltesniamè
				Plur.				
N. V.	gerì	minksztì	tusztì	medìn i a i*	sałdūs	áiszkūs	didì	baltesnì
G.	gerû	minksztû	tuszcźiû	medìniū	saldźiû	aiszkiû	didźiû	baltesniû
D.	geriéms	minksztiéms	tusztiéms	medìniams	saldiéms	aiszkiéms	didiéms	baltesniéms
A.	gerùs	mìnksztus	tuszcźiùs	mediniùs	saldźiùs	áiszkius	didźiùs	baltesniùs
J.	geraîs	minksztaîs	tuszcźiaîs	medìniais	saldźiaîs	aiszkiaîs	dideîs (dźiaîs)	baltesniaîs
L.	gerůsè	minksztůsè	tuszcźiůsè	medìniůse	saldźiůsè	aiszkiůsè	didźiůsè	baltesniůsè

	Ia. 1. gêras.	Ib. 2. mìnksztas.	3. tùszcźias	4. medìnis.	IIa. 5. saldùs.	II. 6. áiszkus.	7. dìdis.	8. baltêsnis.
				Dual.				
N.A.V.	gerù	mìnksztu	tuszcźiù	mediniù	saldźiù	áiszkiu	didźiù	baltesniù
G.	gerû	minksztû	tuszcźiû	medìniū	saldźiû	aiszkiû	didźiû	baltesniû
D.	geriém	minksztiém	tusztiém	medìniam	saldiém	aiszkiém	didiém	baltesniém
J.	geriêm	minksztiêm	tusztiêm	medìniam	saldiêm	aiszkiêm	didiêm	baltesniêm
L.	gerůsè	minksztůsè	tuszcźiůsè	medìniůsè	saldźiůsè	aiszkiůsè	didźiůsè	baltesniůsè

Masc.	Feminina.						
	I.	II.					
9. saldźiáusias	1. gerà	2. minksztà.	3. tuszcźià.	4. dìde.	5. medìne.	6. saldì.	7. áiszki
				Sing.			
saldźiáusias	gerà	minksztà	tuszcźià	dìde	medìne	saldì	áiszki
saldźiáusio	gerôs	minksztôs	tuszcźiôs	didźiôs (dìdes)	medìnes (ios)	saldźiôs	aiszkiôs
saldźiáusiām	gêrai	mìnksztai	tùszcźiai	dìdźiai (dìdei)	medìnei (iai)	sałdziai	áiszkiai
saldźiáusį	gêrą	mìnksztą	tùszcźią	dìdę (dìdźią)	medìnę (ią)	sałdźią	áiszkią
saldźiáusiu	gerà	mìnkszta	tuszcźià	didè (didźià)	medinè (ià)	saldźià	áiszkia
saldźiáusiame	gerojè	minksztojè	tuszcźiojè	didźiojè (didejè)	medìneje (ioje)	saldźiojè	aiszkiojè
				Plur.			
saldźiáusi	gêros	mìnksztos	tùszcźios	didźios (dìdes)	medìnes (ios)	sałdźios	áiszkios
saldźiáusiū	gerû	minksztû	tuszcźiû	dìdźiû	medìniū	saldźiû	aiszkiû
saldźiáusiems	geróms	minksztóms	tuszcźióms	didźióms (didéms)	medìnems (ioms)	saldźióms	aiszkióms
saldźiáusius	geràs	mìnksztas	tuszcźiàs	didès (didźiàs)	medinès (iàs)	saldźiàs	áiszkias
saldźiáusiais	geromìs	minksztomìs	tuszcźiomìs	didźiomìs	medìnemis (iomis)	saldźiomìs	aiszkiomìs
saldźiáusiůse	gerosè	minksztosè	tuszcźiosè	didźiosè	medìnese (iose)	saldźiosè	aiszkiosè
				Dual.			
saldźiáusiu	gcrì	mìnkszti	tusztì	didì	medinì	saldì	áiszki
saldźiáusiū	gerû	minksztû	tuszcźiû	didźiû	medìniū	saldziû	aiszkiû
saldźiáusiem	geróm	minksztóm	tuszcźióm	didźióm	medìnem (iom)	saldzióm	aiszkióm
saldźiáusiem	gerôm	minksztôm	tuszcźiôm	didźiôm	medìnem (iom)	saldźiôm	aiszkiôm
saldźiausiůse	gerosè	minksztosè	tuszcźiosè	didźiosè	medìnese (iose)	saldźiosè	aiszkiosè

§ 35. (K. § 758 ff.) **Bemerkungen.**

A. Masculina. Die Decl. der Adject. unterscheidet sich von derjenigen der Subst. in Folgendem:

1. Der Voc. ist bei den Adject., Pron., Zahlwörtern und Part. ohne Ausnahme dem Nom. gleich. —
2. Der Dat. S. setzt — ám (erweicht — iám) statt des subst. ui (oder iui) an den Stamm:

3. Der Loc. S. endigt auf amè (oder iamè); geramè, saldźiamè.

4. Der N. Pl. setzt i an den Stamm: gerì, tusztì.

5. Der D. Pl. steigert das plurale i zu ié, an welches sich die Endung -ms ansetzt; geriéms, tusztiéms, saldiéms. —

6. Der D. Du. wirft das s des D. Pl. ab: geriém, tusztiém.

7. Der Instr. Du. ist gleich dem D. Du., jedoch wird bei betonter Endung der gestoßene Ton des Dat. in den geschliffenen verwandelt: geriêm.

8. Vor ia, io und iù werden d und t zu dź und cź erweicht. Das ie des D. Pl., Du. und J. Du. ist keine Erweichung, sondern Steigerung des kurzen i-Lautes; daher bleiben d und t in diesen Casus unverändert. —

9. Die u-Stämme behalten im N. Pl. die subst. Endung -ūs: saldūs obûlaî „süße Aepfel".

10. Mehrere Casus der u-St. werden aus der adject. ias-Decl., also mit Erweichung, entlehnt, nämlich: der D., J. und L. S. (saldźiám, saldźiù, saldźiamè) und fast der ganze Pl. außer N., V. und D. Der D. Pl., Du. und J. Du. hat bei allen Stämmen -iem (ie als Steigerung, also saldiéms, saldiém, saldiêm). N., A., V. Du. haben die erweichte Endung -iu (saldźiù). —

11. dìdis „groß" ist das einzige zweisylb. Adj. der Endung -is und im Volksmunde nicht sehr beliebt, gebräuchlicher dìdelis, dìdele. Der L. S. lautet abweichend didimè (nicht didźiamè).

12. Außer dìdis und dìdelis giebt es noch einige mehrsylbige abgeleitete Adj. auf -is, nämlich die auf -ìnis, die Comparative auf -êsnis und die Superlative auf -iausis (für -iausias), lauter contrah. ia-St. Die Adject. auf ìnis aber werden in der Regel wie Subst. declinirt: D. S. gewöhnlich medìniui (selten medìniám); N. Pl. medìniai, (selten medìni) und und D. Pl. medìniams (s. medìniems). — Die Comp. und Superl. folgen der Analogie der abject. ia-St.

13. Das d und t der ia-St. erweicht sich vor ia, io, iu und iù in dź und cź, bleibt aber vor i unverändert: tùszcźias, St. tùszt-, N. P. tusztì (nicht tuszczì). —

B. Feminina.

14. Die Fem. der Adj. weichen fast gar nicht von der Decl. der Subst. ab. —

15. Die Fem. auf e werden wie katê oder szweñte declinirt, gehen aber auch besonders im südlichen Litauen nach der uncontrah. ia-Decl., also G. S. und N. Pl. medìnes oder medìnios. Besonders gilt dies von dìde (cf. Paradigma — die selteneren Formen stehen in Parenthese). —

16. Die Fem. auf -i von den Masc. auf -us werden, mit Ausnahme des N. und V. S., wie waldźià declinirt: G. saldźiôs, D. sałdźiai ꝛc.

17. Im N., A. V. Du. erhalten die fem. Adj. der ia-Decl., im Unterschiede von den Subst. vor dem i nicht die Erweichung (dź und cź); dwì tusztì baczkì „zwei leere Tonnen". —

C. Neutra.

18. Bei den Adj. findet sich auch die Spur eines Neutr., am deutlichsten bei den u-St. wo das Neutr. -u lautet: taî grażù „das ist schön".

19. Bei den a-St. wird gewöhnlich der Stamm als Neutr. gebraucht: mán gér „mir ist wohl"; mán szált „mir ist kalt"; jedoch sagt man auch: szeñdien szaltà „heute ist es kalt". (In der Redensart: taî geraî „das ist gut" steht ausnahmsweise das Adverb. für das Neutr.).

20. Von den Adj. auf is, e wird kein Neutr. gebildet.

21. Im Allgemeinen vertritt bei den Adj. und Part. der a- und nicht contrah. ia-St. das Fem. die Stelle des Neutr.

D. Elision.

22. Bei den Adj. kommen dieselben Verkürzungen vor wie bei den Subst. Es werden elidirt: im N. S. as das a, im L. S. das e und im J. Pl. das i: bálts (st. báltas); tùszts (st. tùszczias); baltam̃ (st. baltamè); baltôj (st. baltojè); baltom̃s (st. baltomìs). —

§ 36. (K. § 803 ff.) Betonung. —

A. Masculina. a. Die zweisylb. Adjectiva.

1. Die zweisylb. Adj. auf as zerfallen in zwei Klassen: mit geschliffenem Ton auf der Stammsylbe (I,a gêras) und mit gestoßener Stammsylbe (I,b. mìnksztas). Derselbe Unterschied ist bei den Adj. auf -us, also II,a gražùs mit geschliffener und II,b. áiszkus mit gestoßener Stammsylbe. —

2. Das Adj. auf is dìdis wird nach I,a (gêras) betont.

3. Die Adj. nach I,b (mìnksztas) unterscheiden sich von I,a (gêras) dadurch, daß mìnksztas im J. S. und A. Pl, den Ton auf der vorletzten (mìnksztu und mìnksztus), gêras dagegen auf der letzten hat (gerù und gerùs).

4. Alle zweisylb. Adj. haben im A. S. den Ton auf der vorletzten (gêrą, mìnksztą, grâžų, áiszkų), dagegen im D. und L. S. und im G., D., J. u. L. Pl. u. Du. auf der letzten Sylbe:

gerám, minksztám, grażiám, aiszkiám;
geramè, minksztamè, grażiamè, aiszkiamè;
gerû, minksztû, grażiû, aiszkiû;
geriéms, minksztiéms, grażiéms, aiszkiéms;
geraîs, mìnksztaîs, grażiaîs, aiszkiaîs;
gerûsè, minksztûsè, grażiûsè, aiszkiûsè;
geriém, minksztiém, grażiém, aiszkiém;
geriem̃, minksztiem̃, grażiem̃, aiszkiem̃.

5. Die Adj. auf -us mit geschliffener Stammsylbe (II,a. gražùs) betonen meistens die letzte Sylbe, nur A. S. und N. V. Pl. (grâžų und grâžūs) die vorletzte. —

b. Die mehrsylbigen Adjectiva.

1. Die mehrsylb. Adj. auf -as gehen entweder nach I,b (mìnksztas) oder verändern den Ton des N. S. nicht.

a. Nach I,b (mìnksztas) werden betont die Adject. auf -ónas (geltónas „gelb"), indem der Ton zwischen der vorletzten und letzten Sylbe wechselt; auf -inas (krùwinas „blutig") und mehrere mit dem Ton auf der drittletzten, bei denen die vorletzte (i) stets tonlos bleibt: kruwinám, krùwinus.

b. Unwandelbar behalten den Ton die Adject. auf -ìngas (wargìngas „armselig"); -étas (skylétas „löcherig"); -ústas (ligústas „kränklich"); -ópas (tuleriópas „mannigfaltig"); -ótas (ôtas) (kalnótas „bergig"); -ýbas (ankstýbas „früh"); und die Superl. auf -iáusias immer mit gestoßener Penult.; während die Adject. auf -iszkas (dañgiszkas „himmlisch") und einige auf -iûtas (kálkiûtas „voll Kalk"); -etas (dùlketas „staubig") und -ybas (wiêżlybas „züchtig") den Ton auf der drittletzten oder noch weiter zurück haben.

Anmk. Die Adject. auf -ókas schwanken, wenn sie von zweisylb. Adject. (gêras, mìnksztas) abgeleitet wer[illegible] im Tone zwischen I,b (mìnksztas) und den Adject. mit unwandelbarem Ton; wenn sie [illegible] von mehrsylb. Adject. stammen, so haben sie stets unwandelbaren Ton. —

3. Der Loc. S. endigt auf amè (oder iamè); geramè, saldźiamè.

4. Der N. Pl. setzt i an den Stamm: gerì, tusztì.

5. Der D. Pl. steigert das plurale i zu ié, an welches sich die Endung -ms ansetzt; geriéms, tusztiéms, saldiéms. —

6. Der D. Du. wirft das s des D. Pl. ab: geriém, tusztiém.

7. Der Instr. Du. ist gleich dem D. Du., jedoch wird bei betonter Endung der gestoßene Ton des Dat. in den geschliffenen verwandelt: geriêm.

8. Vor ia, io und ìu werden d und t zu dź und cź erweicht. Das ie des D. Pl., Du. und J. Du. ist keine Erweichung, sondern Steigerung des kurzen i-Lautes; daher bleiben d und t in diesen Casus unverändert. —

9. Die u-Stämme behalten im N. Pl. die subst. Endung -ūs: saldūs obůlaî „süße Aepfel".

10. Mehrere Casus der u-St. werden aus der abject. ias-Decl., also mit Erweichung, entlehnt, nämlich: der D., J. und L. S. (saldźiám, saldźiù, saldźiamè) und fast der ganze Pl. außer N., V. und D. Der D. Pl., Du. und J. Du. hat bei allen Stämmen -iem (ie als Steigerung, also saldiéms, saldiém, saldiêm). N., A., V. Du. haben die erweichte Endung -iu (saldźiù). —

11. dìdis „groß" ist das einzige zweisylb. Adj. der Endung -is und im Volksmunde nicht sehr beliebt, gebräuchlicher dìdelis, dìdele. Der L. S. lautet abweichend didimè (nicht didźiamè).

12. Außer dìdis und dìdelis giebt es noch einige mehrsylbige abgeleitete Adj. auf -is, nämlich die auf -ìnis, die Comparative auf -êsnis und die Superlative auf -iausis (für -iausias), lauter contrah. ia-St. Die Adject. auf ìnis aber werden in der Regel wie Subst. declinirt: D. S. gewöhnlich medìniui (selten medìniám); N. Pl. medìniai, (selten medìni) und und D. Pl. medìniams (s. medìniems). — Die Comp. und Superl. folgen der Analogie der abject. ia-St.

13. Das d und t der ia-St. erweicht sich vor ia, io, iu und iù in dź und cź, bleibt aber vor i unverändert: tùszcźias, St. tùszt-, N. P. tusztì (nicht tuszczì). —

B. Feminina.

14. Die Fem. der Adj. weichen fast gar nicht von der Decl. der Subst. ab. —

15. Die Fem. auf e werden wie katê oder szweñte declinirt, gehen aber auch besonders im südlichen Litauen nach der uncontrah. ia-Decl., also G. S. und N. Pl. medìnes oder medìnios. Besonders gilt dies von dide (cf. Paradigma — die selteneren Formen stehen in Parenthese). —

16. Die Fem. auf -i von den Masc. auf -us werden, mit Ausnahme des N. und V. S., wie waldźià declinirt: G. saldźiôs, D. saldźiai ꝛc.

17. Im N., A. V. Du. erhalten die fem. Adj. der ia-Decl., im Unterschiede von den Subst. vor dem i nicht die Erweichung (dź und cź); dwì tusztì baczkì „zwei leere Tonnen". —

C. Neutra.

18. Bei den Adj. findet sich auch die Spur eines Neutr., am deutlichsten bei den u-St. wo das Neutr. -u lautet: taî gražù „das ist schön".

19. Bei den a-St. wird gewöhnlich der Stamm als Neutr. gebraucht: mán gér „mir ist wohl"; mán szált „mir ist kalt"; jedoch sagt man auch: szeñdien szaltà „heute ist es kalt". (In der Redensart: taî geraî „das ist gut" steht ausnahmsweise das Adverb. für das Neutr.).

20. Von den Adj. auf is, e wird kein Neutr. gebildet.

21. Im Allgemeinen vertritt bei den Adj. und Part. der a- und nicht contrah. ia-St. das Fem. die Stelle des Neutr.

D. Elision.

22. Bei den Adj. kommen dieselben Verkürzungen vor wie bei den Subst. Es werden elidirt: im N. S. as das a, im L. S. das e und im J. Pl. das i: bálts (st. báltas); tùszts (st. tùszczias); baltam̃ (st. baltamè); baltôj (st. baltojè); baltom̃s (st. baltomìs). —

§ 36. (K. § 803 ff.) Betonung. —

A. Masculina. a. Die zweisylb. Adjectiva.

1. Die zweisylb. Adj. auf as zerfallen in zwei Klassen: mit geschliffenem Ton auf der Stammsylbe (I,a gêras) und mit gestoßener Stammsylbe (I,b. mìnksztas). Derselbe Unterschied ist bei den Adj. auf -us, also II,a grażùs mit geschliffener und II,b. áiszkus mit gestoßener Stammsylbe. —

2. Das Adj. auf ìs dìdis wird nach I,a (gêras) betont.

3. Die Adj. nach I,b (mìnksztas) unterscheiden sich von I,a (gêras) dadurch, daß mìnksztas im J. S. und A. Pl, den Ton auf der vorletzten (mìnksztu und mìnksztus), gêras dagegen auf der letzten hat (gerù und gerùs).

4. Alle zweisylb. Adj. haben im A. S. den Ton auf der vorletzten (gêrą, mìnksztą, grâżų, áiszkų), dagegen im D. und L. S. und im G., D., J. u. L. Pl. u. Du. auf der letzten Sylbe:

gerám, minksztám, grażiám, aiszkiám;
geramè, minksztamè, grażiamè, aiszkiamè;
gerû, minksztû, grażiû, aiszkiû;
geriéms, minksztiéms, grażiéms, aiszkiéms;
geraîs, mìnksztaîs, grażiaîs, aiszkiaîs;
gerûsè, minksztûsè, grażiûsè, aiszkiûsè;
geriém, minksztiém, grażiém, aiszkiém;
gerient̃, minksztiem̃, grażiem̃, aiszkiem̃.

5. Die Adj. auf -us mit geschliffener Stammsylbe (II,a. grażùs) betonen meistens die letzte Sylbe, nur A. S. und N. V. Pl. (grâżų und grâżūs) die vorletzte. —

b. Die mehrsylbigen Adjectiva.

1. Die mehrsylb. Adj. auf -as gehen entweder nach I,b (mìnksztas) oder verändern den Ton des N. S. nicht.

a. Nach I,b (mìnksztas) werden betont die Adject. auf -ónas (geltónas „gelb“), indem der Ton zwischen der vorletzten und letzten Sylbe wechselt; auf -inas (krùwinas „blutig“) und mehrere mit dem Ton auf der drittletzten, bei denen die vorletzte (i) stets tonlos bleibt: kruwinám, krùwinus.

b. Unwandelbar behalten den Ton die Adject. auf -ìngas (wargìngas „armselig“); -étas (skylétas „löcherig“); -ústas (ligústas „kränklich“); -ópas (tulerіópas „mannigfaltig“); -ótas (ôtas) (kalnótas „bergig“); -ýbas (ankstýbas „früh“); und die Superl. auf -iáusias immer mit gestoßener Penult.; während die Adject. auf -iszkas (dañgiszkas „himmlisch“) und einige auf -iûtas (kálkiûtas „voll Kalk“); -etas (dùlketas „staubig“) und -ybas (wiêżlybas „züchtig“) den Ton auf der drittletzten oder noch weiter zurück haben.

Anmk. Die Adject. auf -ókas schwanken, wenn sie von zweisylb. Adject. (gêras, mìnksztas) abgeleitet werden, im Tone zwischen I,b (mìnksztas) und den Adject. mit unwandelbarem Ton; wenn sie aber von mehrsylb. Adject. stammen, so haben sie stets unwandelbaren Ton. —

2. Von den mehrsylb. Adject. auf -is geht dìdelis nach I,b (mìnksztas) mit tonloser vorletzter Sylbe; die Comp. auf -ềsnìs gehen nach I,a (gêras), die auf -ìnis nach I,b (żôdis) der 1. Decl. und die Adject. auf -telis behalten den Ton auf der drittletzten (pilniñtelis „völlig").

3. Die mehrsylb. Adject. auf -us werden nach II,a (grażùs) betont, indem der Ton nur zwischen der letzten und vorletzten wechselt. Folgende betonen jedoch statt der vorletzten die drittletzte: atlaidùs „versöhnlich"; apskritùs „rund" (Rad); nůlaidùs „abhängig"; pakilùs „erhaben"; priwalùs „nöthig"; raskasznùs „wollüstig". —

B. Feminina.

a. Die zweisylbigen Adjectiva. —

1. Die Fem. der Adj. theilen sich in zwei Klassen: Schema I. (gerà) umfaßt die zweisylbigen Adj. mit geschliffener Stammsylbe und geht nach Ia. (mergà). —

Anmk. kairê „die Linke" wird ebenfalls nach gerà betont, hat aber im N. und V. S. einen geschliffenen langen Ton.

2. Zu Schema II. (minksztà) gehören alle zweisylbigen Adject. mit gestoßener Stammsylbe.

3. Beide Klassen unterscheiden sich nur im J. S. (gerà und mìnkszta) und A. Pl. (geràs und mìnksztas.) —

b. Die mehrsylbigen Adjectiva. —

1. Nach Schema I. (gerà) gehen alle Fem., deren Masc. nach Ia. (gêras) und IIa. (grażùs) betont werden; nach Schema II. (minksztà) aber alle im Masc. nach Ib. (mìnksztas) betonten. —

Anmk. deszinê „die Rechte" wird nach II. (minksztà) betont, mit tonloser zweiter Sylbe; nur N. und V. S. haben den geschliffenen langen Ton, wie kairê. —

2. Von den Adject. auf is hat dìdele und die Compar. (gerêsne) im N. und V. S. den Ton auf derselben Sylbe wie im Masc., also bei dìdele auf der drittletzten und bei den Compar. auf der vorletzten.

3. Die mehrsylbigen Adject. auf ine haben denselben Ton, wie die Subst. gleicher Endung, also nach Ib. (żwâke.) —

Beispiele:

a. Nach I,a (gêras) werden betont: âklas „blind"; lâbas „gut"; mâżas „klein"; naûjas „neu"; pìktas „böse"; sênas „alt"; sweîkas „gesund"; szweñtas „heilig"; tùszczias „leer"; wêrtas „werth"; żâlas „roth" (Kuh); żâlias „grün", „roh" u. a. —

b. Nach I,b (mìnksztas) werden betont:

α. zweisylbige: áuksztas „hoch"; báltas „weiß"; gýwas „lebendig"; jáunas „jung"; márgas „bunt"; miélas „lieb"; pésczias „zu Fuß"; pìlnas „voll"; száltas „kalt"; szwieżias (oder szwieżùs) „frisch"; wálnas „frei" u. a.

β. mehrsylbige: nůprôsnas „vergeblich"; wilnônas „wollen"; gâtawas „fertig"; nôbażnas „fromm"; swêtimas „fremd"; tóbūlas „vollkommen"; wiêżlybas „keusch" u. a. —

c. Mehrsylbige Adject. auf -as mit unwandelbarem Ton: akýlas „aufmerksam"; dalýwas „theilhaft"; dùlketas „stäubig"; mìltinas „mehlig", „voll Mehl"; mìltingas „mehlicht" (Kartoffeln); pusétinas „ziemlich gut"; tuleriópas „mannigfaltig"; wakarýksczias „gestrig" u. a. —

d. Nach II,a werden betont: asztrùs „scharf"; brangùs „theuer"; kantrùs „geduldig"; kytrùs „listig"; saldùs „süß"; stropùs „fleißig"; sunkùs „schwer"; szwiesùs „hell"; tamsùs „dunkel"; tiesùs „gerade" u. a. —

Anmk. brangùs wird nach gražùs betont, obgleich es eine gestoßene Stammsylbe hat, also A. S. brángų. —

e. Nach II,b (áiszkus) werden betont: lýgus „gleich", „eben"; szwánkus „anständig"; tánkus „dicht"; tráiszus „geil" (von Pflanzen). —

§ 37. (K. § 781 ff.) Steigerung.

1. Der Comparativ hängt an den Stamm des Positiv die Endung ęsnis, ęsne, der Superlativ die Endung iáusias (oder iáusis), iáusia, wobei sich d u. t in dž u. cž verwandeln:

báltas — baltęsnis, ne und balcžiáusias (sis), sia;
dìdis — didęsnis, ne und didžiáusias (sìs), sia;
saldùs — saldęsnis, ne und saldžiáusias (sis) sia. —

2. Die Formen wyręsnis und wyriáusias „der höher, höchstgestellte"; „obere, oberste"; „ältere, älteste" (von Geschwistern) haben keinen Positiv, von wýras „Mann". —

3. dìdelis bildet keine Steigerungsformen, sondern dìdis. —

4. Von pìrmas „erster" werden die Superlative pirmiáusias und pirmucžiáusias gebildet; der Comp. pirmęsnis bedeutet „früher gekommen" (pirmęsnis geręsnis „wer zuerst kommt, mahlt zuerst"). —

5. Die Adject. auf -ìnis werden nicht gesteigert. Zu paskutìnis „der letzte" existirt ein Positiv paskùjis „der letzte", wovon man den Superl. paskiáusias oder paskucžiáusias „der letzte" bildet; der Comp. fehlt. —

Anmk. galutìnis = galiáusias „der letzte", „äußerste" oder „der am Ende befindliche" ist von gãlas „Ende" abzuleiten; wirszutìnis „der obere", von wirszùs „der obere Theil"; apatìnis „der unterste", von apacžià „der untere Theil". —

6. Einige Adject. und besonders Partic. können ihrer Bedeutung nach nicht gesteigert werden, z. B. smertélnas „sterblich"; stiklìnis „gläsern"; wakarýksczías „gestrig"; prapólęs „verloren". —

7. Manche Adject., besonders aber Part. steigert man durch die Adverb. labaĩ, dideĩ „sehr"; labiaũs, didžiaũs, daugiaũs „mehr"; labiáusiai, didžiáusiai, daugiáusiai „am meisten"; z. B. „er ist mir lieber" jìs mán dideĩ, labaĩ, daugiaũs, labiáusiai mýlimas (seltener jìs mán mylimęsnis). —

8. Eine eigenthümliche Steigerung (eig. Minderung) geschieht durch die Endung -ókas: gęras-gerókas „ziemlich gut"; dìdis-didókas; saldùs-saldókas; auch von Adject. auf -ias nur ókas: tùszczías-tusztókas „ziemlich leer". —

9. Weniger gebräuchlich ist die Form auf iñtelis „recht", „sehr"; z. B. saldìntelis „sehr süß"; naujiñtelis „ganz neu"; tusztiñtelis „ganz leer". —

10. Die Declination der Comparative geschieht im Masc. nach dìdis, nur der L. S. hat die Endung iamè (nicht imè). Die Femin. auf ęsne gehen im Süden mehr nach der nicht-contrah. ia-Decl., im Norden nach der contrah. e-Decl.: G. S. didesniõs (oder didęsnes); A. S. didęsnią (oder didęsnę) ꝛc. — Die Superlative werden declinirt wie die Positivformen entsprechender Endungen: geriáusias = tùszczías; geriáusis = dìdis, nur daß L. S. iame (nicht ime) lautet: tùszczías — L. S. tuszczíáusiame. Das Femin. geriáusia wird declinirt wie tuszczià. —

III. Pronomina.

§. 39. (K. §. 834). 1. Die substantivischen Pronomina. (Pron. person.).

Sing. 1. Pers.	2. Pers.	Reflex.	Plur. 1. Pers.	2. Pers.	Reflex.
N. V. àsz „ich“	tù „du“	—	N. V. mês	jûs	wie im Sing.
G. manês	tawês	sawês	G. músū	júsū	
D. mán	táw	sáw	D. mùms	jùms	
A. manę	tawę	sawę	A. mùs	jùs	
J. manimì	tawimì	sawimì	J. mumìs	jumìs	
L. manyjè	tawyjè	sawyjè	L. mūsyjè	jūsyjè.	

Dual.		
N. A. V.	mùdu, f. mùdwi	jùdu, f. jùdwi
G.	mùdwiejū	jùdwiejū
D.	mùdwiem	jùdwiem
J.	mùdwiem	jùdwiem
L.	mùdwiese	jùdwiese.

§ 40. (K. § 835 ff.) Bemerkungen. —

1. Das Reflexiv-Pronomen sawês ist nicht ein Pron. der dritten, sondern aller Personen; es bezieht sich stets auf das Subj. desselben Satzes und kann deshalb niemals selbst Subj. sein, also auch keinen Nom. haben; z. B. tù mýli sawè „du liebst dich“ (aber àsz mýliu tawè „ich liebe dich“).

2. Die Gen. Pl. und Du. músū, júsū, mùdwiejū, jùdwiejū werden auch als Pron. possessiva gebraucht. —

§ 41. (K. § 865 ff.) Die adjectivischen Pronomina. —

1. Die adject. Pron. theilen sich in a- und contrah. ia-Stämme; es giebt demnach bei denselben eine as-, f. a- und eine is-, f. i-Decl.

2. Paradigmen. a. tàs „derselbe“; b. szìs „dieser.“

Sing. Masc. a.	Masc. b.	Fem. a.	Fem. b.	Neutr.	Plur. Masc. a.	Masc. b.	Fem. a.	Fem. b.
N. tàs	szìs	tà	szì	taî	N. tiê	sziê	tôs	sziôs
G. tô	sziô	tôs	sziôs	tô	G. tû	sziû	tû	sziû
D. tám	sziám	taî	sziaî	tám	D. tiéms	sziéms	tóms	sziónis
A. tą	szį	tą	szią	taî	A. tùs (tůs)	sziùs (sziůs)	tàs (tás)	sziàs (sziás)
J. tůmì	sziůmì	tà (tá)	szià (sziá)	tůmì	J. taîs	sziaîs	tomìs	sziomìs
L. tamè	szimè	tojè	sziojè	tamè	L. tůsè	sziůsè	tosè	sziosè

Dual. Masc. a.	Masc. b.	Fem. a.	Fem. b.
N. A. tôdu	sziôdu	tiêdwi	sziêdwi
G. tûdwiejū	sziûdwiejū	tûdwiejū	sziûdwiejū
D. tiémdwiem	sziémdwiem	tómdwiem	szióm dwiem
J. tiêmdwiem	sziêmdwiem	tom̃dwiem	sziom̃dwiem
L. tůsè dwiesè	sziůsèdwiesè	tosè dwiesè	sziosèdwiesè

§ 42. (K. § 867 ff.) Bemerkungen. —

Die adject. Pron. werden flectirt wie die Adject., jedoch mit folgenden Abweichungen:

1. Der Acc. S. hat im Masc. und Fem. einen langen geschliffenen Vokal (tâ oder szî.) —

2. Der Instr. S. masc. verwandelt die Endung u der Subst. u. Adject. in ůmì (tůmì, sziůmì). —

3. Der Instr. S. fem. dehnt sein à zu á (iá), jedoch nicht allgemein; das á im Instr. ist gestoßen, im A. S. geschliffen: A. tâ, sziâ; J. tá, sziá. —

4. Im N. Pl. masc. steigert sich das i der Adject. zu iê (tiê, sziê.) —

5. Im A. Pl. masc. und fem. werden neben den kurzen Vokalen (u, iu, a und ia) auch die entsprechenden langen mit gestoßenem Ton gebraucht; also im Masc. tùs und tós; sziùs und sziós; im Fem. tàs und tás; sziàs und sziás. Die längeren Formen werden gern gebraucht, wenn die Pron. nicht mit einem Subst. verbunden sind. —

6. Im Dual. wird an die betr. Casus die Zahl du, f. dwi „zwei" enklitisch angesetzt und declinirt, wobei im N. und A. masc. das kurze u sich zu ů, im Fem. das kurze i zu ie steigert: tôdu, sziôdu; tiêdwi, sziêdwi. —

7. szìs bildet den L. S. eigenthümlich szimè; die andern ia-St. haben iame (z. B. kuriamè „in welchem.") —

8. Nur das Pron. tàs hat im N. und A. S. eine besondere Form für das Neutr. taî.

9. Die Formen für den L. Du. (tůsè dwiesè, sziůsè dwiesè; tosè dwiesè und sziosè dwiesè) sind nicht gebräuchlich. —

10. Elision findet statt beim J. S. m. tůmì — tôm oder tô; L. S. tamè — tâm; L. Pl. tůsè — tůs; beim Fem. L. S. tojè — tôj oder tô; J. Pl. tomìs — tôms; L. Pl. tosè — tôs. —

§ 43. (K. § 879 ff.) Pronomina der as-Declination. —

1. tàs, tà „derselbe," „derjenige" (cf. § 41). —

2. kàs „wer?" „was?" Pron. interrog. oder indefin. „jemand", „etwas," wird wie tàs declinirt, jedoch ohne Fem. und Plur. Im Gen. giebt es zwei Formen: kô in Verbindung mit Verben oder Praep. (kô jészkai? „was suchst du?" añt kô dūmóji? „worauf sinnst du?") und kienô als Genit. possess. (kienô tàs bùtas? „wessen Haus ist das?") — Der Loc. kamè (nie elidirt) heißt nicht nur „worin", sondern häufig auch „wo?" (kamè tâwo téwas „wo ist dein Vater?").

3. añs (anàs ist nicht gebräuchl.), f. anà : G. anô; D. anám; A. anâ; Fem. G. anôs; D. anaî ꝛc. —

Anmk. Von añs werden abgeleitet das Pron. anôks „jener Art" und die Adverb. anaîp „auf jene Art"; antaî „dort."

4. katràs, f. katrà „welcher?" in manchen Gegenden „welcher von beiden?", wieder in andern „wer?", während kàs dann die Bedeutung „was" erhält; katrô, katrám, katrâ; fem. katrôs, katraî ꝛc. —

5. kìtas, f. kità „ein anderer"; szìtas, f. szità „dieser" (verstärkte Form von szìs — § 41), wìsas, f. wisà „ganz", „aller"; kóżnas, f. koźnà „jeder"; kiekwiénas, f. kiekwienà „jeder einzige" — werden wie die Adject. (nach báltas, tà) declinirt: A. S. kìtą, J. S. kitù, N. Pl. kitì, N. Du. kitùdu. —

Anmk. Nur szìtas hat im N. Pl. abweichend szitiê.

6. Die Pron. possess. lauten: mâno „mein", tâwo „dein", refl. sâwo „mein", „dein", „sein", músū „unser", júsū „euer", refl. sâwo „unser", „euer", „ihr." — Die Formen mâno, tâwo, sâwo sind eigentlich Genitive der abject. Pron. mânas, tâwas, sâwas (in der Bestimmtheitsform vollständig declinirt wie gêras); sie stehen indecl. vor allen Casus der Subst. taî mâno téwas „das ist mein Vater"; sakýk taî mâno mótynai „sage es meiner Mutter"; sù tâwo dukterimìs „mit deinen Töchtern." —

Anmk. Außer jenen Genitivformen kommen bisweilen noch folgende Casus vor: D. S. masc.: manám, tawám, sawám; Voc. blos in der 1. Pers. (mañs Diewè „mein Gott".) Ob der A. S. mânų, tâwų, sâwų im Gebrauch sein mag, ist zweifelhaft. —

Anmk. 2. sâwo ist Reflexiv-Pron. für alle 3 Personen (cf. sawâs § 40); es bezieht sich immer auf das Subj. desselben Satzes: àsz taî sâwo téwui pasakýsiu „ich werde das meinem Vater sagen". — Bezieht sich aber das Pron. 3 p. „sein", „ihr" nicht auf das Subj. desselben Satzes, so wird der Gen. von jìs, jì „er", sie" (lat. ejus, eorum, earum) gebraucht: „sein Haus ist noch neu" jô (nicht sâwo) bùtas dár naûjas. —

Anmk. 3. músu „unser", júsu „euer" sind G. Pl. des Pron. pers., welche indecl. vor die Subst. gesetzt werden: N. S. músu bùtas „unser Haus", A. músu bùtų; fem. Dat. Pl. mùsu dukterìms „unsern Töchtern." —

Anmk. 4. Der Dual der Pron. poss. wird ebenfalls durch den Gen. des Pron. poss. mùdwiejū (in der Schriftsprache auch mùma) „unser beider", jùdwieju (in der Schriftspr. auch jùma) „euer beider" ausgedrückt. Reflexiv-Pron. ist auch in allen Personen des Du. sâwo: „unser beider Haus steht fest" mùdwiejū (oder mùma) bùtas stów driutaî; „hast Du unser beider Haus gesehen?" aȓ tù mùdwiejū (oder mùma) bùtų mateî? „wir beide werden unsre Häuser verkaufen" mùdu sâwo butùs pardôsiwa. —

§ 44. (K. § 891 ff.) Die Pron. der is-Declination. —

1. szìs, szì „dieser" (cf. § 41.)

2. jìs „er," jì „sie": das Pron. pers. 3 p.

Sing.		Plur.		Dual.	
Masc.	Fem.	Masc.	Fem.	Masc.	Fem.
N. jìs	jì	jiê	jôs	N. A. jôdu	jiêdwi
G. jô	jôs	jû	jû	jûdwiejū	jûdwiejū
F. jám	jaî	jiéms	jóms	jiémdwiem	jómdwiem
A. jį	jâ	jûs	jás	—	—
J. jûmì	jà (oder já)	jaîs	jomìs	jiêmdwiem	jômdwiem
L. jamè	jojè	jûsè	josè	jûsè dwiesè (?)	josè dwiesè

Anmk. Der A. Pl. masc. heißt nie jùs (wie sziùs von szìs), sondern stets jûs (man unterscheide: jûs „ihr", jùs „euch" und jûs „sie" (eos); ebenso der L. S. masc. jamè (nicht jimè.) —

3. kur̃s (nicht mehr kurìs) f. kurì „welcher" Interrog. und Relat. —

	Sing. Masc.	Sing. Fem.	Plur. Masc.	Plur. Fem.	Dual. Masc.	Dual. Fem.
N.	kur̃s	kurì	kuriê	kuriôs	N. A. kuriôdu	kuriêdwi
G.	kuriô	kuriôs	kuriû˙	kuriû	kuriûdwiejū	kuriûdwiejū
D.	kuriám	kuriaî	kuriéms	kurióms	kuriémdwiem	kuriómdwiem
A.	kurî	kurią	kuriùs (iûs)	kuriàs (ás)	—	—
J.	kuriûmì	kurià	kuriaîs	kuriomìs	kuriem̃dwiem	kuriom̃dwiem
L.	kuriamè	kuriojè	kuriûsè	kuriosè	kuriûsè dwiesè	kuriosè dwiesè

4. kôks (nicht mehr kokìs), f. kokià, qualis.

	Sing. Masc.	Sing. Fem.	Plur. Masc.	Plur. Fem.	Dual. Masc.	Dual. Fem.
N.	kôks	kokià	kokiê	kókios	N. A. kókiu-du	kóki-dwi
G.	kókio	kokiôs	kokiû	kokiû	kokiû-dwiejū	kokiû-dwiejū
D.	kokiám	kókiai	kokiéms	kokióms	kokiém-dwiem	kokióm-dwiem
A.	kokî (kókį)	kókią (kokiâ)	kókius	kókias	—	—
J.	kókiu	kókia	kokiaîs	kokiomìs	kokiêm-dwiem	kokiôm-dwiem
L.	kokiamè	kokiojè	kokiûsè	kokiosè	kokiûsè-dwiesè	kokiosè-dwiesè

Anmk. Wo das o betont ist, hat es den gestoßenen Ton; nur im N. S. m. kôks ist derselbe geschliffen. —

5. Zu kôks giebt es noch folgende Correlativa: tôks (toksaî), f. tokià „ein solcher" — davon tokelys, le „so groß" und toktù „auf solche Art": toktù bùwo „das war so." — sziôks, sziokià „dieser Art"; anôks, anokià „jener Art"; kitôks, kitokià „anderer Art"; neî jôks „keinerlei Art", — sämmtlich wie kôks zu flectiren. —

Anmk. jôks wird wie ullus nur bei Negationen gebraucht, also verbunden mit neî (neque) oder mit der Praep. bè „ohne": bè jókio skìrtumo „ohne irgend welchen Unterschied."

6. pàts (nicht mehr patìs), patì „selbst" (αὐτός), aber auch „Ehemann," „Ehefrau." —

	Sing. Masc	Sing. Fem.	Plur. Masc.	Plur. Fem.	Dual. Masc.	Dual. Fem.
N.	pàts	patì	N. V. pâtys	pâcźios	N,A,V. pacźiù-du	patì-dwi
G.	patiês	pacźiôs	pacźiû	pacźiû	pacźiû-dwiejū	pacźiû-dwiejū
D.	pacźiám	pâcźiai	patiéms od. patìms	pacźióms	patìm-dwiem od. patiém-dwiem	pacźióm-dwiem
A.	pâtį	pâcźią	pacźiùs	pacźiàs	—	—
V.	patiê	patì	—	—	—	—
J.	patimì od. pacziù	pacźià	pacźiaîs	pacźiomìs	patim̃-dwiem od. patiêm-dwiem	pacźiôm-dwiem
L.	patimè od. patyjè	pacźiojè	pacźiûsè	pacźiosè	pacźiûsè-dwiesè	pacziosè-dwiesè

Anmk. 1. Der Dat. S. masc. paczìám wird auch in der Bedeutung „Ehemann" gebraucht; aber im D. Pl. ist in dieser Bedeutung die subst. Form patìms vorzuziehen. — Der Instr. S. masc. hat gewöhnlich die Form paczìù, seltener patimì (verk. patim̃); paczìamè (verk. paczìam̃)wird im Loc. S. masc. selten gebraucht. —

Anmk. 2. tàs pàts, tà patì bedeutet „eben derselbe"; das Neutr. wird durch tà patì ausgedrückt: wìsur tà patì „es ist allenthalben gleich" oder „eben dasselbe." —

§ 45. (K. § 922 ff.) Bestimmtheitsformen der Adjectiva.

1. Das Adject. in seiner einfachen Form bezeichnet das Subst. als unbestimmtes; z. B. gêras (gérs) poñs „ein guter Herr." Dagegen heißt geràsis pônas „der gute Herr." Diese Form heißt deshalb die Bestimmtheitsform oder bestimmte (in den älteren Grammatiken emphatische) Form. Gebildet wird dieselbe durch Zusammensetzung des Adject. mit dem Pron. jìs, jì „er", „sie", indem beide Theile declinirt werden. Hierbei erleiden aber die Endungen des Adject. wie des Pron. manche Veränderungen. Das Pron. jìs, jì verliert sein j; nur wo das Adject. mit einem Vokal schließt, tritt das j zur Vermeidung des Hiatus wieder ein. —

2. Tabelle der Pronominalsuffixe zur Bildung der bestimmten Adjectiva.

	Sing. Masc.	Sing. Fem.	Plur. Masc.	Plur. Fem.	Dual. Masc.	Dual. Fem.
N. V.	is	ji	ji (jie)	ios	N. A. V. judu	jidwi
G.	jo	ios	jū	jū	jū	jū
D.	iám	jai (jei)	iems	ioms	—	—
A.	jį	ją (ję)	ius	ias	—	—
J.	ju	ja (je)	iais	iomis	—	—
L.	iame	joje	iùse	iose	—	—

Anmk. Das Pron. jìs, jì verkürzt sich

im Masc.: Acc. S. jì in jį; Instr. S. jùmì in ju; N. Pl. jiê in ji; Acc. Pl. jùs in ius;
N. A. V. Du. jôdu in judu;

im Fem.: Acc. S. jâ in ją; Instr. S. já in ja; Acc. Pl. jás in ias; N. A. V. Du. jiêdwi in jidwi.

Alle dem Pron. verloren gegangenen Längen haben sich auf die kurzen Vokale der Adjectiv-Endungen übertragen; nur das — mi Instr. S. masc. von jùmi ist ganz verloren gegangen.

3. Paradigmen.

Masculina.

	I. 1. geràsis.	II. 2. minksztàsis	3. baltàsis.	4. didỹsis.	5. saldùsis.
			Sing.		
N. V.	geràsis	minksztàsis	baltàsis	didỹsis	saldùsis
G.	gêrojo	mínksztojo	báltojo	dìdzíojo	sałdżiojo
D.	gerámiam	minksztámiam	baltámiam	didżiámiam	saldżiámiam
A.	gêrąjį	mínksztąjį	báltąjį	dìdiji	sałdūjį
J.	geróju	mínksztůju	báltůju	didżióju	saldżiôju
L.	gerâmiame	minksztam̃iame	baltam̃iame	didżiam̃iame	saldżiam̃iame

	I. 1. geràsis.	II. 2. minksztàsis	3. baltàsis.	4. didŷsis.	5. saldùsis.
			Plur.		
N. V.	geriéjie	minksztiéjie	baltiéji (jie)	didiéji (jie)	saldiéji (jie)
G.	gerûjū	minksztûjū	baltûjū	didźiûjū	saldźiûju
D.	geriémsiems	minksztiémsiems	baltiémsiems	dídiémsiems	saldiémsiems
A.	gerósius	mínksztůsius	baltósius	didźiósius	saldźiósius
J.	geraîsiais	minksztaísiais	baltaîsiais	didźiaîsiais	saldźiaîsiais
L.	gerôsiůse	minksztôsiůse	baltôsiůse	didźiôsiůse	saldźiôsiůse
			Dual.		
N. A. V.	gerój u-du	minksztóju-du	baltóju-du	didźióju-du	saldźióju-du
G.	gerûjū	minksztûjū	baltûjū	didźiûjū	saldźiûjū
D.	geriém-dwiem	minksztiém-dwiem	baltiém-dwiem	didiém-dwiem	saldiém-dwiem
J.	geriêm-dwiem	minksztiêm-dwìem	baltiêm-dwiem	didiêm-dwiem	saldiêm-dwiem
L.	gerôsiůse	minksztôsiůse	baltôsiůse	didźiôsiůse	saldźiôsiůse

Feminina.

	I. 1. gerój i.	II. 2. minksztóji.	3. didźióji.	4. didéji.	5. saldźióji.
			Sing.		
N. V.	gerój i	minksztóji	didźióji	didéji	saldźióji
G.	gerôsios (ses)	minksztôsios	didźiôsios	didêses	saldźiôsios (ses)
D.	gêraijai	mìnksztaijai	dìdźiaijai	dìdeijai	sałdźiaijai
A.	gêrāją	mìnksztāją	dìdźiāją	dìdęją	sałdźiāją
J.	gerája	mìnksztaja	didźiája	didéja	saldźiája
L.	gerôjoje	minksztôjoje	didźiôjoje	didejà	saldźiôjoje
			Plur.		
N. V.	gêrosios (ses)	mínksztosios	dìdźiosios (ses)	dìdeses	sałdźiosios (ses)
G.	gerûjū	minksztûjū	didźiûjū	didźiûju	saldźiûjū
D.	gerómsioms	minksztómsioms	didźiómsioms	didémsems	saldźiómsioms
A.	gerásias	mínksztasias	didźiásias	didèsias	saldźiásias
J.	gerômsiomis	minksztom̃siomis	didźiom̃siomis	—	saldźiom̃siomis
L.	gerôsiose	minksztôsiose	didźiôsiose	—	saldźiôsiose
			Dual.		
N. A. V.	geriéji-dwi	minksztiéji-dwi	didiéji-dwi	—	saldiéji-dwi
G.	gerûjū	minksztûjū	didźiûju	—	saldźiûju
D.	gerióm-dwiem	minksztóm-dwiem	didźióm-dwiem	—	saldźióm-dwiem
J.	geriôm-dwiem	minksztôm-dwiem	didźiôm-dwiem	—	saldźiôm-dwiem
L.	geriôsiose	minksztôsiose	didźiôsiose	—	saldźiôsiose

4. Bemerkungen.

a. Die bestimmten Abject. erfahren eine Dehnung ihrer Vokale in folgenden Casus:

Masc.: Acc. S. báltaji, dìdiji, saldųji;
Instr. S. baltóju, didżióju, saldżióju;
N. Pl. baltiéjie, didiéjie, saldiéjie;
A. Pl. baltósius, didżiósius, saldżiósius;
N.A.V. Du. gerójudu, didżiójudu, saldżiójudu. —

Im N. S. erhalten eine Dehnung nur die Abject. auf -is: didŷsis, didesnŷsis. Diese Form nehmen aber öfters auch die uncontrah. Abject. auf -ias an, z. B. tùszczias „leer" — tuszcżiàsis und tusztŷsis; ebenso die Superlat. geriáusias — geriáusiasis und geriáusysis. Die Abject. auf -as und -us dagegen haben im N. S. einen kurzen gestoßenen Ton: geràsis, saldùsis. —

Femin.: A. S. gêrąją (einfach.: gêrą);
J. S. gerája (einf.: gerà);
A. Pl. gerásias (einf.: geràs);
N.A.V.Du. geriéji-dwi (einf.: gerì-dwi).

Außerdem erleiden alle N. S. eine Dehnung des kurzen Vokals zu ó: geróji, didżiój (neben didéji) und saldżióji (einf.: gerà, dide und saldì; ebenso die Compar. und Superl. geresnióji, saldżiáusioji. —

b. Die Abject. auf -inis nehmen die Bestimmtheitsform selten an: paskutìnis „der letzte" (s. paskutinŷsis). —

c. Die Abj. auf -us gehen im G. S. masc. und im ganzen Fem. in die ia-Decl. über: sałdżiojo, saldżióji ꝛc. Ebenso lautet der N. Pl. nicht: ūs, sondern: iéji oder iéjie. —

d. Der L. S. masc. sollte eigentlich -amejame (gerâmejame) und der L. Pl. masc. -ûse-jûse (gerôsejûse) lauten, heißt aber mit Abwerfung des mittleren e immer: gerâmiame und gerôsiûse. Ebenso lautet der L. S. fem. nicht: gerôjejoje und der L. Pl. fem. nicht: gerô-sejose, sondern nur contrahirt: gerôjoje und gerôsiose. Auch der I. Pl. fem. (gerômisiomis) wird stets verkürzt in gerômsiomis oder gerômsioms. —

e. Der Dual hat nur im N. A. V. eine vollständige Bestimmtheitsform, in den übrigen Casus fehlt entweder das Pronominal-Suffix oder die Zahl du, dwi. —

f. Der N. Pl. masc. hat gewöhnlich die Endung -iéjie (geriéjie), seltener -ieji (geriéji).

g. didê „groß" wird (im Fem.) bald nach Analogie der uncontrah., bald der contrah. ia-Stämme, also bald nach der ia-, bald nach der e-Decl. flectirt; die gebräuchlichsten Formen sind in der Tabelle (Nro. 3 und 4) durch den Druck hervorgehoben. —

h. Elision. — Die Dative Sing., Pl. und Du. masc. verlieren häufig das m des Adj.; z. B. baltájam (st. baltámjam); geriésiems (st. geriémsiems) und geriédwiem (st. geriémdwiem. Ebenso fällt in den Dativen des Fem. das i im Sing. und das m im Pl. und Du. der Adj. aus: báltajai (st. báltaijai); gerósioms (st. gerómsioms. — Außerdem wird das e der Loc. Endungen masc. gewöhnlich abgeworfen. Auch beim Fem. können der Loc. S., Instr. und Loc. Pl. nur durch Verkürzung des Abject. gebildet werden; der J. Pl. unterscheidet sich dann von dem D. Pl. nur durch den geschliffenen Ton (D. saldżiómsioms, J. saldżiômsioms).

5. Betonung.

a. Der zweisylbigen Abject.

α) Der Ton steht in der bestimmten Form stets da, wo ihn die einfache Form hat,

ausgenommen N. und V. S. masc., welche die vorletzte betonen (geràsis, minksztàsis). Nur miélasis hat im N. V. S. und Pl. masc. den Ton auf der ersten Sylbe. —

β) Das Pron. Suff. giebt der letzten Sylbe des Adject. gern eine gewisse Stärke und dehnt deshalb das kurze a in o, das kurze i in ie und das kurze u in ů. Dies geschieht:

1) mit dem ŭ im J. S. der Adj. auf as, is und us (geróju, didźióju, graźióju), ebenso bei allen Masc. N. A. V. Du. und A. Pl.;
2) mit dem i in den Fem. des Du. N. A. V., sowie im N. V. Pl. masc. (geriéji, didiéji, graźiéji);
3) mit dem a im N. V. S. der Endung à (gerόji). —

γ) Die Adject. auf -us und is behalten ihre Endungslaute nur im N. V. S.; in allen übrigen Casus gehen sie wie geràsis, jedoch erweicht (dìdźiojo, grâźiojo). Das ŭ bleibt im N. V. S. kurz (graźùsis) und verlängert sich im A. S. in ū (grâzųji. Das kurze i dagegen verlängert sich in diesen 3 Casus (didýsis, dìdįį; geresnŷsis, gerêsnįįi). —

δ) Im N. V. Pl. mac. werden die Endungen gewöhnlich lang gesprochen: geriéjie (s. geriéji); minksztiéjie (s. minkstiéji); graźiéjie (s. graźiéji). —

ε) Die Fem. auf i von den Masc. auf -us haben im N. und V. S. neben ióji auch ýji (graźióji und graźýji). —

b. Der mehrsylbigen Adject.

Diese werden in der Bestimmtheitsform nach denselben Grundsätzen betont, wie die zweisylbigen; indeß wird durch das Pron. Suff. bisweilen eine Unbestimmtheit der Betonung herbeigeführt, indem der Ton entweder unbeweglich feststeht, oder auf die Endung des Adject. rückt: gatawámjām oder gâtawāmjām „fertig". Namentlich geschieht dies bei den Adject. auf ìngas und ýbas, welche, sonst mit festem Ton, in der Bestimmtheitsform denselben zuweilen auf die Endung des Adject. werfen; dies geschieht besonders beim Masc.: im G., D. und J. Pl. (szlowìngas „herrlich"; szlowingûjū, szlowingiémsiems und szlowingaîsiais neben szlowìngūju ꝛc.) — und beim Fem.: im G. S. und G. und D. Pl. (szlowingôsios, szlowingûjū und szlowingómsioms neben szlowìngosios ꝛc.). —

---

§ 46. (K. § 978 ff.) Bestimmtheitsformen der Pronomina. —

1. Auch die adject. Pron. bilden Bestimmtheitsformen durch Zusammensetzung mit dem Pron. jis, ji, nie aber die subst. Personal. Pron.

2. Bei den adject. Pron. wird durch die Bestimmtheitsformen die Bedeutung nur im Pron. poss. geändert. —

3. Die Bildung dieser Formen geschieht wie beim Adject.; nur der N. S. m. hängt statt is — ai an; also von tàs — tasaî; von szìs — szisaî; von añs — ansaî; von kur̃s — kursaî (ne-kursaî „ein gewisser"); von jìs — jisaî; von kìts — kitsaî; von kôks — koksaî; von tôks — toksaî; von sziôks — szioksaî; von pàts — patsaî ꝛc.

In den übrigen Casus sind die Bestimmtheitsformen der Pron. dieselben wie die der Adject.; z. B. von tasaî — G. tójo; D. támiām; — von jisaî — A. jįįi; J. jóju; — Pl. N. sziêjie od. sziêji; — Fem. N. S. anóji; G. anôsios; D. anaîjai ꝛc. —

Anmk. Nur koźnas „jeder" hat im N. S. m. koźnàsis (nicht koźnasaî.) —

4. Die Pron. poss. mânas, tâwas nehmen ganz die Bestimmtheitsformen der Adject. an: manàsis, tawàsis; G. mànojo, tàwojo, sàwojo ꝛc.; fem.: manóji, tawóji. In der Bestimmt-

heitsform werden diese Pron. vollständig declinirt; nur von sáwojo kann kein Subj., also auch kein Nom. vorkommen; dafür hat es aber in der bestimmten Form auch einen Plur. sawûjū, sawiémsiems, sawósius ꝛc.; fem.: sawómsios, sawásias. —

5. Von den Pron. poss. músū, júsū lauten die bestimmten Formen: mūsûjis „der Unsrige"; mūsûja „die Unsrige"; jūsûjis „der Eurige"; diese sind aber nach Bedeutung und Flexion vollständige Subst., also: D. S. m. mūsûjai (nicht — jam): N. Pl. mūsûjai; D. mūsûjams ꝛc. Fem. N. S. mūsûja, G. mūsûjos ꝛc. —

6. Die einsylb. Pron. tàs, szìs, jìs und añs bilden im N. S. fem. die bestimmte Form lieber auf ie, als auf ì: von tàs — tojiê; von szì — szijiê; von jì — jijiê; von anà — anojiê.

Anmk. 1. Von kità und mâno lauten diese Formen nur: kitóji und manóji. —

Anmk. 2. katràs „welcher?" kás „wer?" niêkas „nichts"; wìsas „ganz" — bilden keine Bestimmtheitsformen; bei kokià und dessen Correlaten jokià, sziokià, tokià und anokià fehlen die Bestimmtheitsformen für das Fem. —

§ 47. (K. § 985 ff.) Pronominale Zusammensetzungen. —

Die meisten pronominalen Zusammensetzungen enthalten eines der Pron. kàs, tàs und das indecl. szi (verkürzt aus szìs) und weisen auf etwas Nahes hin. —

1. szìtas (nie szìts), szità wird wie ein Adject. flectirt:

Sing. Masc.	Sing. Fem.	Plur. Masc.	Plur. Fem.	Dual. Masc.	Dual. Fem.
N. szìtas	szità	szitiê	szìtos	N. A. szitôdu	szitiêdwi
G. szìto	szitôs	szitû	szitû	—	—
D. szitám	szìtai	szitiéms	szitóms	D. szitiémdwiem	szitómdwiem
A. szìtą	szìtą	szitùs	szitàs	—	—
J. szitù	szità	szitaìs	szitomìs	szitiêmdwiem	szitômdwiem
L. szitamè	szitojè	szitûsè	szitosè	—	—

Anmk. 1. szìtas nimmt eine Bestimmtheitsform nur im Fem. an: szitóji, szitôsios, szìtaijai ꝛc. —

Anmk. 2. Außer szìtas findet sich das szi oder sz noch in folgenden Adverbien: szìczion oder szìczia „hier"; szên oder szênai „hierher"; sztaî „siehe hier" (dagegen antaî „siehe dort.")

2. tataî „das," „dasselbe", das verstärkte taî (Neutr. von tàs), kommt nur im N. und A. S. vor. —

3. toktaî „solches" (= tôks + taî), nur im N. und A. S.

4. koktaî „quale" (= kôks + tai).

5. bile „irgend", wird mehreren Pron. und Adv. tonlos vorgesetzt: bile-kàs „irgend wer"; bile-kûr „irgend wo"; bile-kiék „irgend wieviel"; bile kaîp „irgend wie"; bile-kadà „irgend wann". —

6. kas-nór, kas-nórs oder kas-norìs declinirt nur kàs, das in längeren Formen auch seinen eignen Ton behält: kienô-norìs; kàm-norìs. —

7. ne-kàs „nicht jemand", „schwerlich jemand" (taî ne-kàs apsiìm̃s „das wird nicht so leicht (schwerlich) jemand übernehmen"). Die Casus ne-kienô, ne-kamè und ne-kûmì kommen nicht vor. —

8. niêkas, gew. niêks „niemand“, „nichts“ hat in dieser Bedeutung keinen Plur. und kein Fem. Als Subst. heißt es „etwas Unbedeutendes“ und wird dann auch wie ein Subst. flectirt: tokiám niêkui „einem solchen Nichts“; taî niêkai „das sind unnütze Dinge“, „Possen“; D. Pl. niêkams. —

9. ne-kuȓs, ne-kurì „quidam“ wird wie das einfache kuȓs declinirt (ne bleibt unbetont), der N. S. m. heißt auch: nekursaî.

10. Das Adverb. wis hat die Bedeutung „immer“, ebenso wisadôs, wisadaî, wisadà und wisuczíês. In andern Bildungen hat es die Bedeutung „all“: wìsur „allenthalben“ (correl. niêkur „nirgend“; kìtur „anderswo“); wis-żinâs „allwissend“; wis-galìngas „allmächtig“ (unlitauisch: wis-galìs). —

11. Das Adject. wìsas hat im Sing. die Bedeutung „ganz“, im Plur. „alle“ (wìsas swiétas „die ganze Welt“, wisì żmónes „alle Menschen)“. Declinirt wird wìsas wie gêras; eine Bestimmtheitsform hat es nicht.

Pronominale Zusammensetzungen mit wis sind:

a. wìskas „alles“, G. wìsko; D. wìskãm; A. wìską; J. sù wisu-kôm (Loc. fehlt, ebenso Pl., Fem. und Bestimmtheitsform). —

b. wìslab „alles“ (eig. „alles Gute“): G. wìso lâbo (selten); D. wisám (ohne lâbui); A. wìslãb; J. sù wisù labù; L. wisamè (Bestimmtheitsformen fehlen). —

12. Der Stamm kit (eig. kìts „ein andrer“) dient zu folgenden Bildungen von Pron. und Adv.; kitôks „anderer Art“; kitaîp „anders“; kìtur „anderswo“; kitadà „zu einer andern Zeit“, „ein ander Mal“ (selten); kìtkas „etwas anderes“. Bei kitôks bleibt der Ton stets auf -tôks, bei kìtkas auf der Sylbe kit. Bestimmtheitsformen giebt es hier nicht.

Anmk. kàszkas „irgend wer“, entstanden aus kàs-żìno-kàs „wer weiß wer“, ist nicht mehr gebräuchlich, wohl aber kàs-żìno-kàs oder ka-żì-kas „wer weiß wer“. —

IV. Zahlwörter.

§ 48 (K. 1001.) Cardinal- und Ordinalzahlen.

1) Cardinalzahlen:	2) Ordinalzahlen.
1. wiénas (gew. wiéns), wienà	pìrmas, pirmà.
2. dù, dwì	añtras, antrà.
3. trŷs (m. und f.)	trèczias, treczià.
4. keturì, kêturios	ketwiȓtas, tà.
5. penkì, peñkios	peñktas, tà.
6. szeszì, szêszios	szêsztas, tà.
7. septynì, septýnios	septiñtas, tà oder sèkmas, mà.
8. asztûni, asztónios	asztuñtas, tà oder âszmas, mà.
9. dewynì, dewýnios	dewiñtas, tà.
10. dêszimtis (gew. dêszimt)	desziñtas, tà.
11. wienólika	wienóliktas, ta.
12. dwýlika	dwýliktas, ta.
13. trýlika	trýliktas, ta.
14. keturiólika	keturióliktas, ta.

Cardinalzahlen.		Ordinalzahlen.
15.	penkiólika	penkióliktas, ta.
16.	szesziólika	szeszióliktas, ta.
17.	septyniólika	septynióliktas, ta.
18.	asztûniólika	asztûnióliktas, ta.
19.	dewyniólika	dewynióliktas, ta.
20.	dwì-deszimt	dwìdeszimtas, ta.
30.	trìs-deszimt	trìsdeszimtas, ta.
40.	kêtures-dêszimt	kêturesdeszimtas, ta.
50.	peñkes-dêszimt	peñkesdeszimtas, ta.
60.	szêszes-dêszimt	szêzesdeszimtas, ta.
70.	septýnes-dêszimt	septýnesdeszimtas, ta.
80.	asztónes dêszimt	asztónesdeszimtas, ta.
90.	dewýnes dêszimt	dewýnesdeszimtas, ta.
100.	szim̃tas	szimtàsis, szimtóji.
1000.	túkstantis, cźio	túkstantysis, cźioji.
25.	dwìdeszimt (ir̃) penkì, ios	dwìdeszimt (ir̃) peñktas, tà.
367.	trŷs szimtaî szêszes dêszimt ir̃ septynì, -nios	trŷs szimtaî szêszes dêszimt ir̃ septiñtas, tà.
8792.	asztûnì tùkstancźiai septynì szimtaî dewýnes dêszimt ir̃ dù, f. dwì	asztûnì túkstancźiai septynì szimtaî dewýnes dêszimt ir̃ añtras, trà.

500,000 penkì szimtaî túkstancźiũ.
1,000,000 wiéns milijoñs.
9,000,000 dewynì milijônai.
10,000,000 dêszimt milijônũ. —

---

§. 49. (K. § 1002 ff.) 1. Flexion der Cardinalzahlen.

1. Die Cardinalzahlen wiénas bis dewynì werden wie Adject. flectirt, haben aber keine Bestimmtheitsform. —

2. wiénas (gew. wiéns), wienà wird wie mìnksztas betont; der Pl. wienì, wiénos hat folgende Bedeutungen: a. „lauter", „nur",; taî wienì pelaî „das ist lauter Spreu"; b. „die einen": wienì laiméjo, kitì (oder antriéjie) bégo „die einen siegten, die andern flohen"; c. bei Plur. tantum steht wienì ꝛc. statt des Sing.: jìs tìkt wiénus márszkinius, wiénas knýgas te-tùr' „er hat nur ein Hemde, ein Buch." —

3. dù, dwì, G, dwiêju; D. dwiém; J. dwiêm; L. dwiesè (ungebr.)

4. trŷs (gen. comm.); G. trijû; D. trìms; A. trìs; J. trimìs; L. trisè.

5. keturì, kêturios wird wie geresnì, gerêsnios, declinirt, nur daß Masc. Acc. Pl. nicht ius, sondern is hat; also

Masc.: keturì; G. keturiû; D. keturiéms; A. kêturis; J. keturiaîs; L. keturiûsè.
Fem.: kêturios; G. keturiû; D. keturióms; A. kêturias; J. keturiomìs; L. keturiosè.

6. Die folgenden Cardinalzahlen bis dewynì werden wie keturì decl.; betont werden penkì, szeszì wie gerì; septynì, asztûnì, dewynì wie minksztì; die Fem. werden wie die Fem. der Abject. betont.

7. dêszimt ist ursprünglich ein zu den i-Stämmen gehöriges Subst. (fem.) dêszimtis; G. deszimtiês (nach szirdìs); das darauf folgende Subst. steht daher im Gen.: dêszimt wýrũ „zehn Männer."

8. Indecl. und mit dem folgenden Gen. stehen auch die Zahlen wienólika bis dewyniólika.

Anmk. Das lika in diesen Zahlen ist wahrsch. eine Umbildung des ursprüngl. dakan „zehn", woraus dika (griech. δέκα) und dann lika entstand. —

9. dwìdeszimt, ursprüngl. dwì dêszimti „zwei Zehner", wird als ein Wort und indecl. gebraucht. —

10. trìsdeszimt, früher trŷs dêszimtis, G. trijû dêszimczių̃; D. trìms dêszimtims ꝛc., jetzt nur indecl. —

11. kêtures dêszimt bis dewýnes dêszimt lautet in älteren Schriften im N. kêturios dêszimtys, A. kêturias dêszimtis, jetzt kêtures (kêturias) dêszimt ꝛc., indecl. —

12. szim̃tas, gew. szim̃ts, ist ein Subst. (m.), wie krâsztas decl: penki szimtaî 500 (N.), penkìs szimtùs (A.) —

13. túkstantis, cźio, ein Subst. (m.) mit unwandelbarem Ton; von einem Tausend braucht man túkstant auch schon indecl., bei mehreren T. wird túkstantis stets declinirt: penkì túkstanczʼiai; A. penkìs túkstanczʼius. —

14. milijônas wird wie pônas decl. —

15. abù (oder abùdu), f. abì (oder abìdwi) „beide", wird decl. wie dù, dwì: G. abiễjũ (ohne dwiễjũ); abiém oder abiémdwiem; J. abiêm oder abiêmdwiem. —

16. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die höhere stets voran: Zehner und Einer werden meistens durch ir̃ verbunden: dwìdeszimt (ir̃) penkì 25; penkì túkstanczʼiai szeszì szimtaî trìs-deszimt ir asztûnì (f. asztónios) 5638. —

17. Gefragt wird nach Cardinalzahlen durch kelì f. kêlios „wie viele?", oder durch kiék „wie viel?" kelì, hat im A. m. kelìs, die Betonung wie gêras. —

§ 50. (K. § 1020 ff.) 2. Flexion der Ordinalzahlen. —

1. Die Ordinalzahlen werden von den Cardinalzahlen durch die Suff. tas oder mas gebildet.

2. pìrmas, pirmà wird decl. wie mìnksztas. Wenn es nicht blos einfache Zählung, sondern Hervorhebung eines Gegenstandes bezeichnet, so wird st. pìrmas auch pirmutìnis, pirmiáusias oder pirmiû pirmiáusiasis „der allererste" gesagt. —

3. añtras, antrà geht wie gêras.

4. trêczʼias, treczʼià hat an den Stamm tri-, gesteigert zu tre, das Suff. tas in erweichter Gestalt als tias oder czʼias gehängt. —

5. Von ketwir̃tas ab werden sämmtliche Ordinalzahlen durch das Suff. tas gebildet, nur für septiñtas und asztuñtas giebt es noch seltenere Nebenformen auf mas — sékmas, sekmà und âszmas, aszmà, flectirt wie gêras. —

6. Bei den Zehnern dêszimt, dwìdeszimt bis dewýnes dêszimt, wird an den Stamm -as (für tas) gesetzt, also: deszim̃tas, dwìdeszimtas ꝛc. Die Betonung von deszim̃tas ist = gêras (mit tonloser erster Sylbe); die übrigen dwìdeszimtas ꝛc. behalten den Ton unverändert. —

7. Szim̃tas bildet die Ordinalzahl nur in der Bestimmtheitsform szimtàsis, szimtóji; ebenso „der 1000te" túkstantysis (mit unwandelbarem Ton), seltener tũkstantŷsis, f. tũkstanczʼióji.

8. Bei den zusammengesetzten Ordinalzahlen stehen die höheren Zahlen in der Form der Cardinalzahl, nur die Einer in der Ordinalzahl túkstant asztûnì szimtaî trìsdeszimt ir̃ penktàsis (f. penktóji) „der 1835te"; dagegen duszimtàsis, tóji „der 200te"; penkitúkstantysis, stancźioji „der 5000te." —

9. Oft werden die Cardinalzahlen statt der Ordinalzahlen gebraucht, so beim Citiren von Stellen in Büchern und bei Angabe des Jahres: ant laìszko szesziólika „auf S. 16.") metè wiéns túkstantis asztûnì szimtaî septýnias dêszimt (ir̃) keturì „im J. 1874." —

10. Die Ordinalzahlen dürfen nur in der Bestimmtheitsform gebraucht werden. —

Anmk. Wenn im Katechismus steht: pirmà, antrà ꝛc. dalìs; pìrmas añtras ꝛc. prisâkymas, so bedeutet das eigentlich: „ein erstes, ein zweites Hauptstück; ein erstes, ein zweites Gebot." Es müßte richtig heißen: „pirmóji, antróji dalìs; pirmàsis, antràsis prisâkymas." —

11. Gefragt wird nach der Ordinalzahl durch kelintàsis, kelintóji „der wievielte?" (betont wie geràsis, mit tonloser erster Sylbe.) —

§ 51. K. § 1033 ff.) Andere Zahlbildungen. —

1. Bei den Plur. tantum gebraucht man statt der Cardinalzahlen folgende Zahlwörter: 1. wienì, wiénos; 2. dwejì, dwêjos; 3. trejì, trêjos; 4. ketwerì, kêtwerios; 5. penkerì, peñkerios; 6, szeszerì, szêszerios; 7. septynerì, septýnerios; 8. asztûnerì, asztónerios; 9. dewynerì, dewýnerios. Von da ab werden die Cardinalzahlen auch bei Plur. Subst. gebraucht. Betont werden dwejì und trejì wie gerì, die auf -erì wie minksztì (mit stets tonloser 1. und 3. Sylbe, A. m. septýnerius.)

2. Die Distributivzahlen auf die Frage: „wie viel jedesmal?" oder „wie viel jeder?" werden ausgedrückt durch die Präpos. pô c. Acc. der Cardinalzahl: pô wiéną „je einer"; pô dù, pô dwì „je 2"; pô trìs „je 3"; pô kêturis, f. pô kêturias „je 4" ꝛc.; z. B. wýrai eìt pô wiéną, pô dù; móteres séd pô wiéną, pô dwì ꝛc. sólûse. Bei den Plur. tantum sagt man: pô wiénus, pô dwejùs, trejùs ꝛc. fem.: pô wiénas, pô dwejàs, trejàs ꝛc.

3. Zahladverb ist die Form dwiéjaus oder dwiéje „selbander" oder „zusammen eine Gesellschaft von zweien bildend." —

5. Qualitativzahlen, „einerlei" ꝛc., werden durch das Suff. iópas gebildet: von dwejì — dwejópas, jópa „zweierlei"; von trejì — trejópas, ópa; von ketwerì — ketweriópas, a, aber auch keturiópas; von deszimterì = deszimteriópas, dann giebt es auch noch: dwì deszimteriópas „zwanzigerlei", u. so von allen Zehnern; szimteriópas „hunderterlei"; túkstanteriópas „tausenderlei." Für „einerlei" wird seltener wieneriópas als wienôks, f. wienokà gesagt. Hierher gehören auch: keleriópas interrog. „wie vielerlei?" und indef. „etlicherlei"; daugeriópas „vielerlei"; tūleriópas „so mancherlei"; wisôks „allerlei"; kitôks „anderlei", „von anderer Art"; kôks „irgend welcherlei." —

Die Zahlen auf riópas behalten stets denselben Ton: wienókas wird nach mìnksztas betont.

5. Num. multiplicativa. a) das deutsche „mal" wird durch kàrtas oder sŷkis, bei der Multiplication nur durch kârtas ausgedrückt; z. B. „einmal" wiéną kârtą oder wiéną sŷkį, auch blos kârtą oder sŷkį. „Sechsmal rufen" szeszìs kartùs (kârts oder kârt') oder sykiùs (sŷk) szaûkti; „100 mal" szim̃tą kârtũ oder sýkiũ; „1000 mal" túkstant kar̃tũ oder sŷkiũ; „165 mal" szim̃ts szêszias dêszimt ir̃ penkìs sykiùs; „noch einmal so viel" añtrą tiék oder dùkart tiék; „2, 3, 4 mal so viel", dù, trìs, kêturis kar̃ts tiék, oder dù, trìs, kêturis kartùs daugiaûs; „2, 3 mal so viel" — heißt auch dweje-, treje-tiék. Gefragt wird durch kiék kàrtũ „wieviel mal?" —

Anmk. Im „Einmaleins“ braucht man nur karts; z. B. szeszìs karts (für kartùs) szeszì 6 × 6. Demnach müßte es eigentlich heißen: wiéną kartą (oder kart) wiéns yrà wiéns 1 × 1 = 1; dù kartù (kart) penkì yrà dêszimt 2 × 5 = 10; aber man sagt auch hier meistens: wiéns karts wiéns, dù karts penkì ꝛc. —

b) Dem deutschen „fach“ entspricht die Endung — linkas (von lenkiù „biege“) oder gubas; z. B. wiénlinkas, à „einfach“; dwìlinkas, kà „zweifach“; trìlinkas, kà „dreifach“, ketùrlinkas, kà „vierfach.“ Hier hört diese Art Zählung auf und wird durch Formen auf eriópas fortgesetzt: penkeriópas, pa „fünffach“; szimteriópas „hundertfach“ oder fältig. — Das Suff. gubas wird nur in den beiden Zahlen dwìgubas, bà und trìgubas, bà gebraucht. — Die Adverbia multipl. sind: wienlinkaî, dwilinkaî, trilinkaî, keturlinkaî — penkeriópai, szimteriópai, daugeriópai, tūleriópai — dwigubaî, trigubaî. —

6. Zur Altersbestimmung bedient man sich bei Thieren folgender Subst.: mitulŷs, fem. ê „einjähriger“, d. i. „ein Jahr oder einen Winter hindurch gefüttert“; dweigŷs, ê „zweijähriger“, treigŷs, ê „dreijähriger.“ Dann hört diese Zählung auf und wird durch Subst. auf érgis, io, fem. e fortgesetzt, wie ketwérgis, io; f. e. „vierjährig“; penkérgis, ge „fünfjährig“; szeszérgis, ge „sechsjährig“; doch braucht man diese letzteren Formen fast nur noch von Ochsen und Kühen: penkérgis jáutis „ein 5jähriger Ochse“; szeszérge kárwe „eine 6jährige Kuh.“

7. Abstracte Zahlsubst. sind: wienŷbe „Einheit“, dwêjets „Zweiheit“ und trêjets (selten) „Dreiheit“; Traîce „Dreieinigkeit.“ —

Anmk. wiéneris „Einer“ wird nur in der Elementarschule gebraucht. —

8. Unbestimmte Zahlen: kelì, kêlios „einige“; kiék „wie viel“; tiék „soviel“; daûg oder daûgel „viel“; mażaî, màż oder menkaî „wenig.“ — kelì und kiék werden auch interrog. gebraucht. Außer kelì (decl. wie penkì, also Acc. m. kelìs) sind die unbestimmten Zahlen indecl.; doch finden sich in Büchern auch: daûgio (G.); daugiéms (D.); kiékam und tiékam (D.) —

Anmk. pórs „paar“ = „einige“, „etliche“ ist nur im Nom. und Acc. pórą gebräuchlich. —

9. Bruchzahlen. pùse „Hälfte“ wird nur in dieser subst. Bedeutung declinirt (= żwâke); in der Bedeutung „halb“ ist es indecl.: ateîk ânt pùse (nicht pùses) trijû „komm um halb drei.“ $^1/_3$ trêcżdalis, io; $^1/_4$ bértainis, io; $^1/_5$ pênktdalis, io; $^1/_6$ szêsztdalis, io. Diese Formen sind jedoch Neubildungen aus der Volksschule; im Volke selbst sagt man dafür: $^1/_5$ penktà dalìs: àsz jám pênktają dâlį dawiaû „ich gab ihm $^1/_5$“ oder àsz jám kêturias dalìs dawiaû, ô peñktają pàts palaikiaû „ich gab ihm $^4/_5$, $^1/_5$ behielt ich selbst.“

V. Verba.

B. Conjugation.

§ 52. (K. § 1049 ff.) Personalendungen:

In harter Conjugat.:				In erweichter Conjugat.:		
	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1. P.	u (mi)	awa	ame	1. P. iu (mi)	iawa	iame
2.	i	ata	ate	2. i	iata	iate
3.	a (t)	a (t)	a (t)	3. ia (t)	ia (t)	ia (t)

§ 53. (K. § 1056 ff.) Tempora und Modi. —

Die Tempora sind: Praesens, (Gewohnheits)-Imperfectum, Aorist., Perfect., Plusquamperf., Futur I. und II. Von diesen haben nur Praes., Imperf., Aor. und Fut. I. im Activ und Medium eigene Formen; Perf., Plusq. und Fut. II. werden durch Participien und esù „ich bin" umschrieben. Von den Modi ist nur der Indicativ vollständig in allen Zeitformen vorhanden. Der Optativ hat nur ein selbstständiges Praes. (sùkcziau „ich möchte" oder „würde drehen") und ein umschriebenes Praeteritum. Der Permissiv ist eine aus der 3 p. Ind. Praes. oder aus einem alten Optativ durch Vorsetzung der Partikel te gebildete Form. Permissiv und Imperativ sind nur im Praes. vorhanden. Infinitiv und Supinum sind als Verbal-Substantiva anzusehen. Die Gerundia und Participien sind in allen Zeiten vorhanden. —

Das Genus des lit. Verbums ist dreifach: Activ, Passiv und Medium (oder Reflexiv.) Nur Activ und Medium haben selbstständige Formen; das Passiv wird durch Umschreibung mittels Hilfsverben und Participien gebildet. —

§ 54. (K. § 1059 f.) Vier Conjugationen.

Man unterscheidet 4 Conjug. Zur 1. Conj. gehören die Verba, welche durch alle Stämme gleich viel Sylben behalten (suk-ù, suk-aû, sùk-siu „drehe." — Zur 2. Conj. rechnet man die Verba, welche im Aorist und Futur zwischen Stamm und Personal-Suffix ein e einschieben (pen-ù „mäste", pen-é-jau, pen-é-siu.) —

Die Verba der 3 Conj. setzen im Praes. a als Bildungselement zwischen Stamm- und Personalsuffix; dieses a schwächt sich im Aorist zu einem erweichenden i, im Futur aber erscheint es als langes y (laik-a-û „halte", laikiaû, laikýsiu). Die Verba der 4. Conj. haben im Praes. gleichfalls a als Bindevokal, der sich im Aorist und Futur zu o steigert (kýb-a-u „hange", kýb-o-jau, kýb-o-siu.) —

§ 55. (K. § 1062. f.) Tabelle sämmtlicher Personal-Endungen. —

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
			Sing.			
1.	u	iu	iu	au	iau	iau
2.	i	i	i	ai	ei	umbei
3.	a (ie)	ia (ie)	(i)	o	e	ū
			Dual.			
1.	awa	iawa	iwa	owa	ewa	umbiwa
2.	ata	iata	ita	ota	eta	umbita
			Plur.			
1.	ame	iame	ime	ome	eme	umbime
2.	ate	iate	ite	ote	ete	umbite

Die Reihen 1—4 werden zur Bildung des Praes., die 4. und 5. Reihe zu der des Aorists und die 6. Reihe zur Bildung des Opativs gebraucht. Die 4. Reihe dient also sowohl zur Bildung des Praes. als des Aorists. Die Imperativ-Endungen werden aus der 3. Reihe entnommen. Das in der 1. und 2. Reihe vorkommende ie gehört dem Permissiv an.

§ 56. (K. § 1064 ff.) Uebersicht der einfachen Conjugation. —
Paradigmen: 1. Conj.: sukù „drehe"; wercźiù „stürze".
2. Conj.: penù „mäste"; mýliu „liebe".
3. Conj.: mataû „sehe".
4. Conj.: jészkau „suche". —

I. Präsensstämme.

1. Indicat. Praes.

	I.		II.		III.	IV.
	a.	b.	a.	b.		
1.	sukù	wercźiù	penù	mýliu	mataû	jészkau
2.	sukì	wertì	penì	mýli	mataî	jészkai
3.	sùka	weřcźia	pêna	mýl' (-i)	mâto	jészko
1.	sùkawa	wêrcźiawa	pênawa	mýliwa	mâtowa	jészkowa
2.	sùkata	wêrcźiata	pênata	mýlita	mâtota	jészkota
3.	sùka	wêrcźia	pêna	mýl' (-i)	mâto	jészko
1.	sùkame	wêrcźiame	pêname	mýlime	mâtome	jészkome
2.	sùkate	wêrcźiate	pênate	mýlite	mâtote	jészkote
3.	sùka	wêrcźia	pêna	mýl' (-i)	mâto	jészko.

2. Part. I. Praes.

sukâs	wêrcźiąs	penâs	mylîs	mâtąs	jészkąs.

3. Gerundium.

sùkant	wêrcźiant	pênant	mýlint	mâtant.	jészkant.

4. Permissiv I.

3.	tè-suka	te-wêrcźia	tè-pena	te-mýl' (-i)	te-mâto	te-jészko.

5. Permissiv II.

3.	te-sukiê	te-wertiê	te-peniê			

6. Part. I. Praes. Pass.

sùkamas	weřcźiamas	pênamas	mýlimas	mâtomas	jészkomas.

II. Aoriststämme.

1. Indicat. Aorist.

	I. a.	I. b.	II. a.	II. b	III.	IV.
1.	sukaû	werczᷝiaû	penéjau	myléjau	maczᷝiaû	jeszkójau
2.	sukaî	werteî	penéjai	myléjai	mateî	jeskójai
3.	sùko	wer̃te	penéjo	myléjo	mâte	jeszkójo
1.	sùkowa	wer̃tewa	penéjowa	myléjowa	mâtewa	jeszkójowa
2.	sùkota	wer̃teta	penéjota	myléjota	mâteta	jeszkójota
3.	sùko	wer̃te	penéjo	myléjo	mâte	jeszkójo
1.	sùkome	wer̃teme	penéjome	myléjome	mâteme	jeszkójome
2.	sùkote	wer̃tete	penéjote	myléjote	mâtete	jeszkójote
3.	sùko	wer̃te	penéjo	myléjo	mâte	jeszkójo.

2. Part. Praet. Act.

sùkęs	wer̃tęs	penéjęs	myléjęs	mâtęs	jeszkójęs.

3. Gerund. Praet. Act.

sùkus	wer̃tus	penéjus	myléjus	mâczᷝius	jeszkójus.

III. Futurstämme.

1. Indicat. Fut. Act.

	I.	II.	III.	IV.
1.	sùksiu	penésiu	matýsiu	jeszkósiu
2.	sùksi	penési	matýsi	jeszkósi
3.	sùks' (i)	penés' (i)	matýs' (i)	jeszkós' (i)
1.	sùksiwa	penésiwa	matýsiwa	jeszkósiwa
2.	sùksita	penésita	matýsita	jeszkósita
1.	sùksime	penésime	matýsime	jeszkósime
2.	sùksite	penésite	matýsite	jeszkósite.

2. Part. Fut. Act.

sùksęs	penésęs	matýsęs	jeszkósęs.

3. Gerund. Fut. Act.

sùksent	penésent	matýsent	jeszkósent.

4. Gewohnheits-Imperf.

Indic. Imperf. Act.

	I.	II.	III.	IV.
1	sùkdawau	penédawau	matýdawau	jeszkódawau
2	sùkdawai	penédawai	matýdawai	jeszkódawai
3	sùkdawo	penédawo	matýdawo	jeszkódawo
1	sùkdawowa	penédawowa	matýdawowa	jeszkódawowa
2	sùkdawota	penédawota	matýdawota	jeszkódawota
1	sùkdawome	penédawome	matýdawome	jeszkódawome
2	sùkdawote	penédawote	matýdawote	jeszkódawote.

5. Part. Imperf. Act.

	sùkdawęs	penédawęs	matýdawęs	jeszkódawęs

6. Gerund. Imperf. Act.

	sùkdawus	penédawus	matýdawus	jeszkódawus

7. Optativ Praes. Act.

1	sùkcziau	penécziau	matýcziau	jeszkócziau
2	sùktumbei	penétumbei	matýtumbei	jeszkótumbei
3	sùktu	penétu	matýtu	jeszkótu
1	sùktumbiwa	penétumbiwa	matýtumbiwa	jeszkótumbiwa
2	sùktumbita	penétumbita	matýtumbita	jeszkótumbita
1	sùktumbime	penétumbime	matýtumbime	jeszkótumbime
2	sùktumbite	penétumbite	matýtumbite	jeszkótumbite

8. Imperat. Praes.

2	sùkk	penék	matýk	jeszkók
1	sùkkiwa	penékiwa	matýkiwa	jeszkókiwa
2	sùkkita	penékita	matýkita	jeszkókita
1	sùkkime	penékime	matýkime	jeszkókime
2	sùkkite	penékite	matýkite	jeszkókite

9. Infinit. I.

	sùkti	penéti	matýti	jeszkóti

10. Infinit. II. (absol.)

	sùkte	penéte	matýte	jeszkóte

11. Supinum.

sùktū	penétū	matýtū	jeszkótū

12. Parf. II. Praes. Act.

sùkdamas	penédamas	matýdamas	jeszkódamas

13. Part. II. Praet. Pass.

sùktas	penétas	matýtas	jeszkótas

14. Part. III. Pass. (necessit.)

sùktinas	penétinas	matýtinas	jeszkótinas.

---

§ 57. (K. § 1066 ff.) Bemerkungen.

Die beiden ersten Conj. haben Verba mit harter und erweichter Endung, die dritte und vierte nur solche mit harter Endung; der Unterschied zwischen harter und erweichter Flexion tritt in der 1. Conj. nur beim Praes. und Aorist, in der 2. Conj. nur beim Praes. hervor.

1. Präsensstämme.

1. Die Conj. Ia. (sukù) enthält Verba mit harten Endungen, die unmittelbar an den Stamm gehängt werden. — Die Verba der Conj. Ib. (werczžiù) haben die Endungen in erweichter Gestalt. Die Zungenlaute d und t verwandeln sich vor ia und iu in dż und cż, bleiben aber vor i der 2. p. S. (wertì) unverändert. — Es giebt jedoch viele Verba, welche im Praes. der harten, im Aorist dagegen der erweichten Conj. angehören: wedù „führe", wedżiaû. Der umgekehrte Fall, daß ein Verbum im Praes. erweicht und im Aorist hart ist, tritt selten ein: léidżiu „lasse", léidau. —

2. Die Conj. IIa. (penù) ist im Praes. = Ia. (sukù); die erweichte Conj. IIb. (mýliu) hat im Praes. das Eigenthümliche, daß der Bindevokal a aus der 3. p., wie aus dem ganzen Dual und Plur. geschwunden und nur das i geblieben ist, in der 3. p. ist auch dies i verloren gegangen: mýl'. —

3. Die 3. und 4. Conj. (mataû und jészkau) stimmen im Praes. völlig überein; sie hängen die Personal-Suff. durch den Bindevokal a an den Stamm: mataû, mataî, mâto ꝛc. —

4. Von dem Praes. bilden sich noch folgende Formen:

a. Das Gerundium oder indecl. Part. Praes. hängt — ant an den Stamm (sùk-ant, wer̃cż-iant, pên-ant, mât-ant, jészk-ant); nur die 2. erweichte Conj. hat das erweichende i allein behalten, also mýlint (für mýliant.) —

b. Das adjectivische Part. I. Praes. Act. hängt ursprünglich an das Gerund. im N. S. die Endung is, also sùkantis, wêrcżiantis ꝛc. Das i der Endung fällt aber aus, t vor s verschwindet und n löst sich in ą auf, also: suk-ąs, wer̃cż-ią̃s, pen-ąs, myl-įs, mât-ąs, jészkąs. —

c. Der 1. Permissiv, auch als 3 p. Imperat. gebraucht, setzt te — vor die 3. p. Ind. Praes.: tè-suka „er möge drehen", te-wer̃cżia, tè-pena, te-mýl', te-mâto, te-jészko. —

Der 2. Permissiv wird aus einer alten Optativform der 3 p. auf ie mit te gebildet, aber nur von Verben der 1. und der unerweichten 2 Conj.; te-sukiê, te-wertiê, te-peniê. —

d. Das Part. I. Praes. Pass. hängt — mas an die 3 p. Ind. Praes.; sùka-mas, wer̃czia-mas, pêna-mas, mýli-mas, mâto-mas, jészko-mas.

Anmk. Dies Part. bezeichnet ein wiederholtes Geschehen, Dauer, Gewohnheit u. dgl., deshalb Part. Pass. der Dauer genannt: jójamas arklŷs „ein Pferd, das gewöhnlich geritten wird," „Reitpferd." —

2. Aoriststämme.

1. Die Endungen des Aorists setzen sich in der Conj. Ia. in harter, in Ib. in erweichter Form an den Stamm des Verbums. Diese Erweichung durch i tritt aber nur in der 1. p. S. deutlich hervor (werczżiaû), dann aber wandelt sich iai in ei, ia in e, das auch im Dual und Plur. in den Endungen ewa, eta, eme, ete bleibt. Dabei ist das Bewußtsein der ursprünglichen Erweichung so sehr entschwunden, daß vor diesem e nicht einmal d und t in dż und cż übergehen. —

2. Die Verba der 2. Conj. haben den Bindevokal e und schieben zur Vermeidung des Hiatus ein j ein: pen-é-jau, pen-é-jai (oder jei), pen-é-jo, pen-é-jowa 2c. —

3. Die 3. Conj. erweicht in der 1. p. Aor. das a des Praes., in den anderen Personen tritt e ein, wie in der 1. erweichten Conj.: macż-iaû, mat-eî, mât-e, mât-ewa 2c. —

4. Die 4. Conj. steigert das a des Praes. (jészk-a-u) im Aorist zu o und schiebt zur Vermeidung des Hiatus ein j ein: jeszk-ó-jau, jeszk-ó-jai, jeszk-ó-jo, jeszk-ó-jowa 2c.

5. Vom Aorist bilden sich folgende Formen:

a. Das indecl. Part. oder Gerund. Praet. hängt us an den Stamm des Aorists
in der 1. Conj. unmittelbar: sùk-us, wêrt-us;
in der 2. Conj. durch Vermittelung des ej: pen-éj-us;
in der 3. Conj. erweicht: mâcż-ius;
in der 4. Conj. durch Vermittelung von oj: jeszk-ój-us.

b. Das Part. Praet. Act. bildet sich von dem Gerund. Praet., indem statt us die Endung ęs angehängt wird: sùkęs 2c. —

Anmk. Die Subst. abstr. auf — imas werden ebenfalls vom Aoriste gebildet, indem imas an die 3. p. Ind. nach Abwerfung der Endung o oder e gehängt wird:
sukù, Aor. sukaû, sùko — Subst. sukìmas;
werczżiù, Aor. werczżiaû, wêrte — Subst. wertìmas;
penù, Aor. penéjau, penéjo — Subst. penéjimas;
bredù („wate"); Aor. bridaû, brìdo — Subst. bridìmas.

3. Futurstämme.

1. Die Endungen sind in allen Conj. dieselben; die 1. Conj. hängt dieselben unmittelbar an den Stamm, die 2. mittels des Bindevokals e, die 3. mittels des y und die 4. mittels des o. —

2. Der Charakter des Fut. I. Ind. Act. ist s, welches, mit den Endungen verbunden, sich erweicht an den Stamm setzt: suk-siu, pené-siu, matý-siu, jeszkó-siu. Die Flexion geschieht wie im Praes. der 2. erweichten Conj. (mýliu). Der Bindevokal a fällt in der 3. p. wie im ganzen Dual und Plur. aus, nur das erweichende i bleibt stehen. In der 3. p. ist auch dieses i verschwunden: sùks', sùksiwa 2c. — Die t-Laute fallen vor dem s aus: werczżiù (St. wert) wêrsiu; sunczżiù „sende" (St. siunt), siûsiu; neszù „trage" (St. nesz), nèsziu (nicht nèszsiu.)

Zum Fut. gehören noch:

a. Das Gerund. Fut.: sùksent, penésent, ꝛc., urſpr. sùksiant ꝛc. —

b. Das Part. Fut. Act. sùksęs, f. sùksenti, urſp. sùksiantis, ti. —

3. Das Gewohnheits-Imperf. Ind. Act. ſetzt an den Futurſtamm: dawau, dawai, dawo, dawowa ꝛc. alſo: sùkdawau, penédawau, matýdawau, jeszkódawau. Die Flexion iſt = der des Aoriſts: sùkdawau „ich pflegte zu drehen," sùkdawai, sùkdawo, sùkdawowa, sùkdawota ꝛc.

Dazu gehören noch:

a. Das Gerund. Imperf. sùk-dawus, pené-dawus ꝛc.

b. Das Part. Imperf. sùkdawęs, pené-dawęs ꝛc.

4. Der Optativ ſetzt an den Futurſtamm: — cźiau, tumbei, tu, tumbiwa, tumbita, tumbime, tumbite; alſo: sùk-cźiau, penécźiau, matýcźiau, jeszkócźiau.

5. Der Imperat. hat zum Charakter — k, das ſich an den Futurſtamm anſetzt: sùk-k, pené-k, matý-k, jeszkó-k. — Geht in der 1. Conj. dem k ein Zungenlaut voran, ſo verwandelt ſich derſelbe in s; z. B. von kertù „haue", Futurſtamm kirt — Imperat. kìrsk (für kìrtk.) — Früher lautete die 2. p. Imperat. sùk-ki, pené-ki ꝛc.; dies verloren gegangene i erſcheint bei der weiteren Flexion wieder: sùkkiwa, sùkkita, sùkkime, sùkkite ꝛc.

6. Der 1. Infinit. hängt — ti an den Futurſtamm: sùk-ti, pené-ti, matý-ti, jeszkó-ti. Bei den Verben der 1. Conj. geht ein Zungenlaut vor — ti in s über, ebenſo nt und n löſt ſich häufig auf; z. B. kertù, Futurſtamm kirt-, Inf. kìrs-ti (für kìrt-ti); siuncźiù, Futurſtamm siunt-, Fut. siû-siu, Inf. siûs-ti; gabenù „bringe", Futurſtamm gaben-, Fut. gabé-siu, Infin. gabén-ti, gabé-ti. —

7. Der 2. Infinit. hängt an den Futurſtamm — te und wird zur Verſtärkung des verb. finit. gebraucht (ähnlich dem hebr. Inf. absol.); z. B. żinóte rôts żinaû „wiſſen weiß ich wohl"; galéte galiù „können kann ich." Jedoch wird dieſer Infin. nur von einfachen Verben, nicht von zuſammengeſ. gebildet; z. B. nicht: jìs paszókte rôts paszóko, ſondern nur: jìs szókte rôts paszóko „er ſprang zwar auf, aber ꝛc." —

8. Das Supinum auf tū wird in älteren Schriften gebraucht, um den Zweck eines Kommens, Gehens, Sendens ꝛc. zu bezeichnen: sùk-tū, pené-tū, matý-tū, jeszkó-tū. —

9. Das adverbial gebrauchte Part. II. Praes. Act. hängt an den Futurſtamm damas, f. dama: sùk-damas „drehend," „indem er dreht"; pené-damas, matý-damas, jeszkó-damas. Dies Part. kommt nur im Nom. S., Du. und Plur. vor. —

10. Das Part. II. Praet. Pass. ſetzt an den Futurſtamm — tas, f. ta: sùk-tas, kìrs-tas (für kìrt-tas), pené-tas, matý-tas, jeszkó-tas; es bezeichnet im Unterſchiede vom 1. Part. Pass. eine vollendete Handlung; z. B. mylétas „geliebt", d. h. nicht: der fortgeſetzt geliebt wird, ſondern der geliebt worden iſt. —

11. Das Part. III. Pass. oder necessitatis, als Adject. verbale gebraucht, ſetzt tinas, f. tina an den Futurſtamm: sùk-tinas „was gedreht werden muß", „drehbar" mylétinas „was geliebt zu werden verdient," „liebenswürdig"; matý-tinas, jeszkó-tinas. —

§ 58. (K. § 1104 ff.) Die Conj. periphrastica. —

Zu derſelben gehören: im Activ: das Perf., Plusq., Fut. II. und der Optat. Praet., — ſo wie das ganze Passivum. —

Die Umschreibung geschieht durch Verbindung von Partic. mit den Hilfsverben esmì „ich bin" und tampù „ich werde." —

A. Das Hilfsverbum esmì, buwaû, búsiu, búti. —

Praes.: alte Form: esmì, esì, êsti (od. èsti), êswa (od. èswa), êsta (od. èsta), êsme (od. èsme), êste (od. èste);

neue Form: esù, esì, yrà, êsawa, êsata, êsame, êsate. —

Part. I. Praes. êsąs; Gerund. êsant; Permissiv t'esiê od. t'êsti.

Aorist.: buwaû, buwaî, bùwo (bìt), bùwowa, bùwota, bùwome, bùwote. — Part. bùwęs; Gerund. bùwus. —

Fut. I: búsiu, búsi, bùs (bús), búsiwa, búsita, búsime, búsite.

Part. Fut. búsęs; Gerund. búsent. —

Gew. Imperf.: búdawau; Part. búdawęs; Gerund. búdawus. —

Optativ: búcźiau, bútumbei, bútu, bútumbiwa, bútumbita, bútumbime, bútumbite.

Imperat.: búk, búkiwa, búkita, búkime, búkite.

Part. II. Praes. búdamas. —

Anmk. 1. Im Praes. sind zwei Formen im Gebrauch, eine alte ohne Bindevokal auf -mi und eine neuere mit dem Bindevokal auf -u; die 2 p. S. esì ist beiden gemeinsam.

Anmk. 2. Von den Permissivformen t'êsti und t'esiê ist letztere gebräuchlicher. Von yrà bildet man keine Permissivform; denn te-yrà, zsmgez. t'ierà bedeutet „ist noch", „ist nur noch", und teb'ierà „ist noch vorhanden". —

Anmk. 3. Im Aorist braucht man im südlichen Litauen (bei Goldap) neben bùwo auch bìt.

Anmk. 4. Das Adv. butinaî (von dem ungebr. Part. Pass. necess. butinas gebildet) heißt „gänzlich" oder „bleibend": būtinaî (= pasiliktinaî) įsitaisýti „sich bleibend niederlassen"; būtinaî gywénti „bleibend wohnen". —

B. Das Hilfsverbum tampù „ich werde", tapiaû, tàpsiu, tàpti — ist ein Verbum der 1. Conj., und zwar im Praes. mit harter Endung (= sukù), im Aorist erweicht (= werczìaû).

---

§ 59. (K. § 1111. ff.) Declination der Participia. —

Die Part. gehören entweder den a-, oder den contrahirten ia-Stämmen an. Zu den a-Stämmen gehören:

1. Part. II. Praes. Act. auf -damas: sùkdamas;
2. Part. I. Praes. Pass. auf -amas: sùkamas;
3. Part. II. Praet. Pass. auf -tas: sùktas;
4. Part. III. Pass. (necessit.) auf -tinas: sùktinas. Diese werden in der einfachen und bestimmten Form ganz wie die Adject. auf -as (gêras, gerà oder pìktas, piktà) decl. —

Zu den contrah. ia-Stämmen gehören:

1. Part. I. Praes. Act. auf ąs: sukâs (Gerund. sùkant);
2. Part. Praet. Act. auf -ęs: sùkęs (Ger. sùkus);
3. Part. Fut. Act. auf -sęs: sùksęs (Ger. sùksent);
4. Part. Impf. Act. auf -dawęs: sùkdawęs (Ger. sùkdawus).

Diese werden wie die Adject. auf -is flectirt; jedoch wird die Endung des N. S. -is immer verkürzt, also sùkantis in sukâs; die volle Form tritt in den andern Casus hervor: sùkancźio,

sùkanczźiam ꝛc. Der N. pl. m. sollte sukantì lauten, wird aber stets in sukâ contrahirt. Das Fem. setzt im N. S. an das betr. Gerund. ein i und wird nach saldì declinirt: —

1. Part. I. Praes. Act. sukâs, mylîs.

Sing.

	masc.		fem.		neutr.	
N.V.	sukâs	mylîs	sukantì	mylintì	sukâ	mylì.
G.	sùkanczźio	mýlinczźio	sukanczźiôs	mylinczźiôs		
D.	sùkanczźiám	mýlinczźiám	sùkanczźiai	mýlinczźiai		
A.	sùkantį	mýlintį	sùkanczźią	mýlinczźią		
J.	sùkanczźiu	mýlinczźiu	sùkanczźià	mýlinczźià		
L.	sùkanczźiamè	mýlinczźiamè	sùkanczźiojè	mýlinczźiojè		

Plur.

N.V.	sukâ	mylî	sùkanczźios	mýlinczźios
G.	sùkanczźiû	mýlinczźiû	sùkanczźiû	mýlinczźiû
D.	sùkantiéms	mýlintiéms	sùkanczźióms	mýlinczźióms
A.	sùkanczźius	mýlinczźius	sùkanczźias	mýlinczźias
J.	sùkanczźiaìs	mýlinczźiaìs	sùkanczźiomìs	mýlinczźiomìs
L.	sùkanczźiûsè	mýlinczźiûsè	sùkanczźiosè	mýlinczźiosè

Dual.

N.A.V.	sùkanczźiudu	mýlinczźiudu	sùkantidwi	mýlintidwi
G.	sukanczźiûdwiejū	mylinczźiûdwiejū	sukanczźiûdwiejū	mylinczźiûdwiejū
D.	sukantiémdwiem	mylintiémdwiem	sukanczźiómdwiem	mylintiémdwiem
J.	sukantiêmdwiem	mylintiêmdwiem	sukanczźiômdwiem	mylintiêmdwiem
L.	sùkanczźiûsè	mýlinczźiûsè	sùkanczźiosè	mýlinczźiosè.

---

2. Part. Praet. Act. sùkęs. 3. Part. Fut. Act. sùksęs.

Sing.

	2. masc.	2. fem.	2. neutr.	3. masc.	3. fem.	3. neutr.
N.V.	sùkęs	sùkusi	sùkę oder sùkusi	sùksęs	sùksenti	sùksę oder sùksenti
G.	sùkusio	sùkusios		sùksenczźio	sùksenczźios	
D.	sùkusiám	sùkusiai		sùksenczźiám	sùksenczźiai	
A.	sùkusį	sùkusią		sùksentį	sùksenczźią	
J.	sùkusiu	sùkusia		sùksenczźiu	sùksenczźia	
L.	sùkusiame	sùkusioje		sùksenczźiame	sùksenczźioje	

Plur.

	2. masc.	2. fem.	3. masc.	3. fem.
N.V.	sùkę	sùkusios	sùksę	sùksenczźios
G.	sùkusiū	sùkusiū	sùksenczźiū	sùksenczźiū
D.	sùkusiems	sùkusioms	sùksentiems	sùksenczźioms
A.	sùkusius	sùkusias	sùksenczźius	sùksenczźias
J.	sùkusiais	sùkusiomis	sùksenczźiais	sùksenczźiomis
L.	sùkusiûsè	sùkusiosè	sùksenczźiûse	sùksenczźiose

Dual.

	masc.	fem.	masc.	fem.
N. A. V.	sùkusiudu	sùkusidwi	sùksencżiudu	sùksentidwi
G.	sùkusiūdwiêjū	sùkusiūdwiêjū	sùksencżiūdwiejū	sùksencżiūdwiejū
D.	sùkusiémdwiem	sùkusiómdwiem	sùksentiemdwiem	sùksencżiomdwiem
J.	sùkusiêmdwiem	sùkusiômdwiem	sùksentiemdwiem	sùksencżiomdwiem
L.	sùkusiûsè	sùkusiosè	sùksencżiûse	sùksencżiose

4. Part. Imperf. Act. sùkdawęs.

	Sing. masc.	fem.	neutr.	Plur. masc.	fem.
N.V.	sùkdawęs	sùkdawusi	sùkdawę	sùkdawę	sùkdawusios
G.	sùkdawusio	sùkdawusios		sùkdawusiū	sùkdawusiū
D.	sùkdawusiam	sùkdawusiai		sùkdawusiem	sùkdawusioms
A.	sùkdawusį	sùkdawusią		sùkdawusius	sùkdawusias
J.	sùkdawusiu	sùkdawusia		sùkdawusiais	sùkdawusiomìs
L.	sùkdawusiame	sùkdawusioje		sùkdawusiûse	sùkdawusiose

Dual.

	masc.	fem.
N.A.V.	sùkdawusiudu	sùkdawusidwi
G.	sùkdawusiūdwiejū	sùkdawusiūdwiejū
D.	sùkdawusiemdwiem	sùkdawusiomdwiem
J.	sùkdawusiemdwiem	sùkdawusiomdwiem
L.	sùkdawusiûse	sùkdawusiose

§ 60. (K. § 1122 ff.) Bestimmtheitsformen der Partic.

1. Die Partic. auf as, f. a erhalten dieselben Bestimmtheitsformen wie die Adject. auf as, a; also gehen sùkamas sùkdamas, sùktas und sùktinas wie gêras, báltas, mìnksztas: sukamàsis, sùkamojo ꝛc. suktóji, suktôsios ꝛc. —

2. Die contrah. Part. des ia-Stammes haben dieselben Formen wie die Adj. auf is; also gehen sukâs, sùkęs, sùksęs, sùkdawęs wie didêsnis, gerêsnis. Nur ist bei der Flexion des Masc. zu beachten:

a. Der N. und V. S. hängt das Suff. entweder an die verkürzte oder an die sonst ungebräuchliche vollere Form; z. B.

von sukâs — sukâsis oder sukantŷsis;
von sùkęs — sùkęsis oder sùkusŷsis;
von sùksęs — sùksęsis oder sùksentŷsis und
von sùkdawęs — sùkdawęsis oder sùkdawusŷsis. —

b. Der N. und V. Pl. hängt das Suff. nur an die ursprüngliche vollere Form; also

vom Part. Praes. sukâ — sùkantiejie;
vom Part. Aor. sùkę — sùkusiejie;
vom Part. Fut. sùksę — sùksentiejie und
vom Part. Impf. sùkdawę — sùkdawusiejie. —

§ 61. (K. § 1126 ff.) Bildung der umschreibenden Verbalformen. —

a. Die umschreibenden Formen des Activs. —

Es sind lauter Formen des Praet., welche im Activ umschrieben werden, und zwar durch das Part. Praet. Act. mit esù. —

Perf.		Plusq.	
1. esmì od. esù sùkęs	f. sùkusi	buwaû sùkęs	f. sùkusi
2. esì sùkęs	,,	buwaî sùkęs	,,
3. yrà ,,	,,	bùwo ,,	,,
1. êsawa sùkusiu	sùkusi	bùwowa sùkusiu	sùkusi
1. êsame sùkę	sùkusios 2c.	bùwome sùkę	sùkusios 2c.

Fut. II. (exactum.)		Optat. Praet.	
1. búsiu sùkęs	f. sùkusi	búcziau sùkęs	f. sùkusi ich würde (möchte) gedreht haben.
2. búsi ,,	,,	bútumbei ,,	,,
3. bùs ,,	,,	bútū ,,	,,
1. búsiwa sùkusiu	sùkusi	bútumbiwa sùkusiu	sùkusi
2. búsita ,,	,,	bútumbita ,,	,,
1. búsime sùkę	sùkusios	bútumbime sùkę	sùkusios
2. búsite ,,	,,	bútumbite ,,	,,

b. Die umschreibenden Formen des Passivs.

Sämmtliche Formen des Passivs werden gebildet durch Verbindung eines passiven Part. mit esù oder tampù. Bei einer einmaligen oder vollendeten Thatsache braucht man das Part. der Vollendung auf tas; bei einer wiederholten oder dauernden Handlung wird das Part. Pass. der Dauer auf amas gewählt.

1. Praes. Pass.

a. dauernd.	b. vollendet.
1. esù sùkamas, f. sukamà	tampù sùktas, f suktà
2. esì ,, ,,	tampì ,, ,,
3. yrà ,, ,,	tam̃pa ,, ,,
1. êsawa sùkamu, sukamì	tam̃pawa sùktu, suktì
1. êsame sukamì, sùkamos	tam̃pame suktì, sùktos.

Anmk. Die Ausdrucksweise durch tampù ist wenig gebräuchlich.

2. Aorist.

buwaû sùkamas, f. sukamà	esù (od. tapiaû) sùktas, f. à. —

3. Futur. I.

búsiu sùkamas, f. sukamà	búsiu (tàpsiu) sùktas, f. à. —

4. Gewohnheits-Imperf.

búdawau sùkamas, f. à	tàpdawau sùktas, à. —

5. Plusquamp.

esù sùkamas bùwęs	buwaû sùktas bùwęs. —

6. Futur II. (exactum). —

búsiu sùkamas bùwęs	búsiu sùktas bùwęs. —

7. Optativ Praes.

búcźiau sùkamas	tàpcźiau sùktas. —

8. Optat. Praet.

bùcźiau sùkamas bùwęs	bùcźiau sùktas bùwęs. —

§ 62 (K. § 1140 ff.). Das Medium (Reflexivum). —

Die Bildung des Medium (Reflex.) geschieht durch die Sylbe -si (= „sich", sibi, se und sawês, sáw, sawè). Dieses -si wird bei zusammengesetzten Verben zwischen Partikel und Verbum geschoben, bei einfachen Verben aber an die Endung, meistens als bloßes s angesetzt; z. B. nupiáuti „abschneiden", nu-si-piáuti „für sich abschneiden"; apsùkti „umdrehen", ap-si-sùkti „sich (od. für sich) etwas umdrehen"; von sùkti „drehen" -sùkti-s „sich (od. für sich) drehen"; weȓpti „spinnen", weȓpki „spinne", weȓpki-s „spinne dir (od. für dich)"; skùbink „eile", skùbinkimes „beeilen wir uns!" — Man setzt die Reflexivbezeichnung auch doppelt, in die Mitte und an das Ende; z. B. ap-si-wèsti-s „sich verheirathen" (von wèsti „führen" „heirathen").

Anmk. 1. Eine Ausnahme macht pareîtis (statt parsieît) mán, táw ꝛc. „es kommt mir, dir ꝛc. zu", wo im zſmgeſ. Verbum das refl.-s nicht in der Mitte, sondern am Ende steht.

Anmk. 2. Bei den Partikeln ne, be, te steht das Reflexivzeichen beliebig in der Mitte oder am Ende; z. B. ne dźiaûgkis od. nesidźiaûgk „freue dich nicht"; besìwelku od. bewelkós „ich schleppe mich"; sowie im Permissiv: te-wálkiojas od. tesiwálkioj „er möge sich umhertreiben".

Anmk. 3. Bei manchen viel gebrauchten Verben wird die Refl.-Bezeichnung oft vernachlässigt; z. B. kélk für kélkis „stehe auf". —

2. Wenn das Suff. -si an das Ende des Verbums gesetzt wird, entstehen folgende Veränderungen: a wird zu o, i zu ie, ŭ zu ů. Nur diejenigen Vokale, die sonst gewöhnlich fortgelassen werden, treten in der Reflexivform wieder hervor, aber stets ohne Steigerung; z. B. 3. p. Praes. sùk-a-s „dreht sich"; mýl-i-s „liebt sich"; 3. p. Fut. Ind. sùks-i-s und 2. p. Imperat. sùkk-i-s „drehe dich". —

I. Indicat. Praes.

1.	sukós	werczíós	penós	mýliûs	mataûs	jészkaus
2.	sukiés	wertiés	peniés	mýlies	mataîs	jészkais
3.	sùkas	weȓcźias	pênas	mýlis	mâtos	jészkos
1.	sùkawos	weȓcźiawos	pênawos	mýliwos	mâtowos	jészkowos
2.	sùkatos	weȓcźiatos	pênatos	mýlitos	mâtotos	jészkotos
1.	sùkames	weȓcźiames	pênames	mýlimes	mâtomes	jészkomes
2.	sùkates	weȓcźiates	pênates	mýlites	mâtotes	jészkotes

2. Aorist.

1.	sukaûs	wercźiaûs	penéjaus	myléjaus	macźiaûs	jeszkójaus
2.	sukaîs	werteîs	penéjais	myléjais	mateîs	jeszkójais
3.	sùkos	weȓtes	penéjos	myléjos	mâtes	jeszkójos
1.	sùkowos	weȓtewos	penéjowos	myléjowos	mâtewos	jeszkójowos
2.	sùkotos	weȓtetos	penéjotos	myléjotos	mâtetos	jeszkójotos
1.	sùkomes	weȓtemes	penéjomes	myléjomes	mâtemes	jeszkójomes
2.	sùkotes	weȓtetes	penéjotes	myléjotes	mâtetes	jeszkójotes.

3. Futurum I.

1. sùksiùs 2. sùksies 3. sùksis 1. sùksiwos 2. sùksitos 1. sùksimes 2. sùksites.

4. Imperfectum.

1. sùkdawaus. 2. sùkdawais. 3. sùkdawos. 1. sùkdawowos. 2. sùkdawotos.
1. sùkdawomes. 2. sùkdawotes.

5. Optativ.

1. sùkcżiaus. 2. sùktumbeis. 3. sùktūs. 1. sùktumbiwos. 2. sùktumbitos.
1. sùktumbimes. 2. sùktumbites.

6. Imperativ.

1. sùkkis. 3. tè-sukas. 1. sùkkiwos. 2. sùkkitos. 1. sùkkimes. 2. sùkkites.

7. Infinitiv.

sùktis oder sùkties.

9. Supinum.

sùktūs.

Anmk. 1. Demnach erleiden im Refl. eine Steigerung des Vokals alle Dual- und Pluralformen: aus wa wird wos, aus ta — tos, aus me-mes, aus te — tes; außerdem alle Endungen der 1. und 2. p. S., deren einfache Formen auf u und i (nicht auf au, ai) auslauten, also die der 1. und 2. Conj. Praes. und des Fut. — Keine Veränderung erleiden die Endungen, die einen Diphthong oder langen Vokal haben, also die 1. und 2. p. S. der 3. und 4. Conj., so wie sämmtlicher Aorist-, Imperfect.- und Optativ-Formen. Ebenso wenig werden gesteigert die Endungsvokale der 3. p. sùk-a-s, mýl-i-s, sùks-i-s, so wie der Bindevokal i des Imperat. — Das i im Infin. ti wird in manchen Gegenden vor dem si oder s = ies gesprochen: sùkties, weȓsties, jeszkóties.

Anmk. 2. Bei den Formen, welche auf s oder t endigen, also bei den Part. und Gerund., verursacht die Bildung des Mediums Schwierigkeiten und man sucht sie durch Benutzung von zusammengesetzten Verben zu vermeiden. Da indes die zusammengesetzten Verba in der Regel eine resultative Bedeutung haben, so hilft man sich in solchen Fällen dadurch, daß man ein i einschiebt: mełdżią̄s „ein bittender," refl. mełdżią̄s-i-s oder blos mełdżią̄si = mełdżią̄s-si (weil mełdżią̄sis zugleich die Bestimmtheitsform für mełdżią̄s ist) „ein betender"; — oder beim Gerund. mełdżiant, refl. mełdżiant-i-s (sáulei léidżiantis „beim Untergange der Sonne." — Beim Part. II. Praes. Act. auf damas braucht man die Refl.-Form damāsi (mit Dehnung des a in ā, nicht in o): sùkdamāsi eĩti „sich drehend gehen"; jiê ėjo sùkdamies „sie gingen sich drehend." Von den Fem. sùkanti, mâtanti bildet man refl. sùkantis, mâtantis (ohne Steigerung des i), jedoch wenig gebräuchlich.

§ 63. (K. § 1150.) Verbalformen mit dem objectiven -mi. — Aehnlich der Reflexivform des Verbums ist auch das Suff. mi, das eingeschoben oder angefügt wird und die Bedeutung von manè „mich" oder mán „mir" hat; z. B. jìs uż́-mi-stój „er steht mir bei," „vertritt mich"; ne-mi-prastók „verlaß mich nicht"; saugók-mi „behüte mich." — Diese Form gehört der alten Sprache an und findet sich gegenwärtig nur in alten Kirchenliedern, in der Mitte häufiger, am Ende nur bei Imperativen. In der Volkssprache ist sie nicht mehr vorhanden, aber allgemein verständlich. —

§ 64. (K. § 1152 ff.) Elision. —

1. Das a der 3. p. fällt meistens fort: sùk, weřcź, peñ, (für sùka, weřczia, pêna); ebenso êst und yř (für ėsti und yrà.) Aber das o der 3. p. Praes. in der 3. und 4. Conj. und im Aorist ebenso das e darf nicht fehlen: mâto, jészko, sùko, sùkdawo, weřte, mâte. — Von bútū wird auch das ū zuweilen abgeworfen: taî bùt (für bùtū) geraî „das wäre gut."

2. Die Endungen der 1. und 2. p. Pl. -me und -te werfen im nördlichen Lit. das e ab: sùkam (st. sùkame); sùkat (st. sùkate); sùksim (st. sùksime); sùksit (st. sùksite.)

3. Auch der Infinitiv wirft im nördlichen Lit. das i ab: sùkt, penét, matýt, jeszkót (für sùkti, penéti, matýti, jeszkóti.) —

4. Die Partic. auf as (nicht die auf ąs) werfen das a ab: sùkdams (= sùkdamas); sùkts (= sùktas); sùktins (= sùktinas.) —

§ 65. (K. § 1168 ff.) Verba auf — mi. Conjugation ohne Bindevokal.

Einige Verba haben im Indic. Praes. zum Theil noch eine alterthümliche Bildungsweise. Die 1. p. S. lautete ursprünglich auf a-mi, wovon a der Bindevokal und -mi das Personal. Suff. war; in den Verben auf -mi ist nun der Bindevokal a verloren gegangen und das Suff. mi setzt sich an den Stamm; z. B. gélb-mi, neue Form gélb-u „ich helfe"; éd-mi = édu „ich fresse." — Die 2. p. S. ist dieselbe in beiden Formationen. — Die 3. p. wirft in der alten Bildung den Bindevokal a gleichfalls ab und setzt dafür das alte Suff. der 3. p. -ti oder verkürzt -t an den Stamm gélb-ti oder gélbt = gélba „hilft"; ést (für édt) = éda oder éd „frißt." — Der Dual und Plur. Indic., so wie der Imperat. entlehnen nur selten Formen aus dieser alten Conjug., alle übrigen Zeit- und Modusformen aber gar nicht; selbst die Formen der 1. und 3. p. S. finden sich fast nur noch in der Schriftsprache bei folgenden Verben:

1. démi (für dédmi, St. ded) „ich lege", 3. p. dést (für dédt), jetzt gew. dêda — neue Bildung: dedù, déjau, désiu, déti. —

2. dómi (für dódmi, St. dód) „ich gebe"; 3. p. dóst (für dódt) — neu dódu, dawiaû, dósiu, dóti. — Der Imperat. heißt regelmäßig dók, aber nur in der Bedeutung „gieb (einem Andern.")) — „Gib mir" wird durch dóksz mán, 2. p. Pl. dókszte ausgedrückt, (Dieses sz ist wie bei eimì (Nr. 4) aus szên „her" entstanden.) —

3. édmi „fressen"; 3. p. ést (für édt); neu: édu, édźiau, ésiu, ésti; früher existirten auch die alten Pluralformen: édme (= édame); éste (= édate) und Dual: édwa (= édawa), ésta (= édata). —

4. eimì „gehen"; 3. p. eît; neu: einù, ejaû, eîsiu, eîti. Bindevokallos sind im Imperat. auch noch die Formen 1. p. Dual eiwà und 1. p. Pl. eimè „laßt uns gehen" = eîkiwa und eîkime. Aus eîk szên „komm her" ist durch Contraction entstanden eîksz „komm," woraus sich die 2. p. Dual und Plur. bildeten: eîkszta und eîkszte „kommt"; diese Formen sind noch jetzt allgemein gebräuchlich; ja man sagt sogar häufig pleonastisch: eîkszta szên und eîkszte szên „kommt her." —

5. esmì „ich bin," 3. p. êsti; neu: esù, buwaû, búsiu, búti (cf. § 58.)

6. gélbmi „helfen," 3. p. gélbt; neu: gélbu, gélbejau, gélbesiu, eti. —

7. giédmi „singen"; 3. p. giésti; neu: giédu (oder giéstu. 2. p. giédi oder giésti, 3. p. giéda oder giésta, 1. giédawa oder giéstawa ꝛc.) giedójau, giedósiu, giedóti.

8. liekmì „bleiben"; 3. p. liêkti und liêkt; neu: liekù, likaû, lìksiu, lìkti; 2. p. hört man auch liektì neben liekì. —

9. miegmì „schlafen,“ 3. p. miêkt; neu: miegù, miegójau, miegósiu, miegóti; 2. p. miektì neben miegì. —

10. sáugmi „behüten,“ 3. p. sáukti (jetzt ungebr.); neu: saugóju, ójau, ósiu, óti oder sáugoju, sáugojau ꝛc.

11. sédmi, 3. p. sést (ungebr.), wahrscheinlich = sédźiu, sedéjau, sedésiu, éti „sitzen.“

12. sérgmi „behüten,“ 3. p. sérkti (ungebr.); neu: sérgiu, sérgejau, sérgesiu, sérgeti.

13. stówmi „stehen,“ 3. p. nicht stówt, sondern nur stów von stówiu, stowéjau, stowésiu, stowéti.

Hierzu kommen noch folgende unpersönl., noch jetzt in ihrer alten Form allgemein gebräuchliche Verba:

14. niêszt „es juckt“ — nieźéjo, nieźés, nieźéti. —

15. peřszt „es schmerzt“ — perszéjo, perszés, perszéti. —

16. skaûst „es thut weh“ — skaudéjo, skaudés, skaudéti. —

Außerdem werden in den alten Grammatiken noch folgende Verba angeführt:

17. mégmi = mékstu, mégau, méksiu, mékti „wohlgefallen“; refl. méktis „Wohlgefallen haben.“ —

18. jósmi = jósiu, jósiau, jósti „gürten.“ —

19. degmì = degù, degiaû, dèksiu, dèkti „brennen“ (intr.) —

20. spiáumi = spiáuju, spiówiau, spiáusiu, spiáuti „speien.“ —

21. dérkt = dérgia, dérge, dérks, dérkti „mit Wind regnen.“ —

22. czíáudmi = czíáudźiu, czíáudejau, czíáudesiu, czíáudeti „niesen.“ —

23. kósmi = kósiu, kósejau, kósesiu, kóseti „husten.“

24. lydmì = lydźiù, lydéjau, lydésiu, lydéti „begleiten“; 3. p. nur lŷd oder lŷdi. —

25. mérdmi = mérdźiu, mérdejau, mérdesiu, mérdeti „sterben,“ „im Sterben sein“; 3. p. nur mérd oder mérdi.

26. riáugmi, riáugejau, riáugesiu, riáugeti „Aufstoßen haben“; jetzt sagt man lieber: atsirúkstu, atsirúgau, atsirúksiu, atsirúkti. —

27. ráudmi = raudóju, ójau, ósiu, óti „wehklagen“; 3. p. nur raudója. —

28. tenkmì = tenkù, tekaû, tèksiu, tèkti „womit reichen,“ „zu Theil werden“; 3. p. teñka. —

29. wéizdmi = wéizdźiu, weizdéjau, ésiu, éti „sehen.“ —

30. pawýzdmi = pawýdźiu, ydéjau, ésiu, éti „neiden,“ „scheel sehen.“ —

§ 66. (K. § 1205.) Tabelle für die Betonung der vier Conjugationen.

		I.		II.		III.		IV.	
		a. beriù „streue."	b. séju „säe."	a. kalbù „rede."	b. sùlpiu „sauge."	a. laikaû „halte."	b. wálgau „esse."	a. bijaû „fürchte"	b. jészkau „suche."
I. Praes. Ind. Act. S.	1.	beriù	séju	kalbù	sùlpiu	laikaû	wálgau	wie IIIa.	wie IIIb.
	2.	berì	séji	kalbì	sùlpi	laikaî	wálgai	laikaû	wálgau.
	3.	bêria	séja	kałba	sùlp' (i)	laîko	wálgo		
D.	1.	bêriawa	séjawa	kałbawa	sùlpiwa	laîkowa	wálgowa		
	2.	bêriata	séjata'	bałbata	sùlpita	laîkota	wálgota		
P.	1.	bêriame	séjame	kałbame	sùlpime	laîkome	wálgome		
	2.	bêriate	séjate	kałbate	sùlpite	laîkote	wálgote		
Praes. Part. I. Act.		bêriās od. beriâs	séjās	kałbās oder kalbâs	sùlpis	laîkās	wálgās		
— Gerundium		bêriant	séjant	kałbant	sùlpint	laîkant	wálgant		
— Permissiv I.		tè-beria od. te-bêria	te-séja	tè-kalba od. te-kałba	tè-sùlp' (i)	te-laîko	te-wálgo		
— Permissiv II.		te-beriê	te-sejiê	te-kalbiê	te-sulpiê				
— Part I. Pass.		bêriamas	séjamas	kałbamas	sùlpimas	laîkomas	wálgomas		
II. Aor. Ind. Act. S.	1.	beriaû	séjau	kalbéjau	sulpéjau	laikiaû	wálgiāu	bijójau	jeszkójau
	2.	bereî	séjai	kalbéjai	wie IIa.	laikeî	wálgei	wie	wie
	3.	bêre	séjo	kalbéjo	kalbéjau	laîke	wálge	kalbéjau	kalbéjau
D.	1.	bêrewa	séjowa	kalbéjowa		laîkewa	wálgewa	IIa.	IIa.
	2.	bêreta	séjota	kalbéjota		laîketa	wálgeta		
P.	1.	bêreme	séjome	kalbéjome		laîkeme	wálgeme		
	2.	bêrete	séjote	kalbéjote		laîkete	wálgete		
Part. Praet. Act.		bêręs	séjęs	kalbéjęs		laîkęs	wálgęs		
Gerund. Praet.		bêrus	séjus	kalbéjus		laîkius	wálgius		
III. Fut. Ind. Act. S.	1.	bêrsiu	sésiu	kalbésiu	sulpésiu	laikýsiu	wálgisiu	bijósiu	jeszkósiu
	2.	beřsi	sési	kalbési	wie IIa.	wie IIa	wálgisi	wie IIa.	wie IIa.
	3.	beřs (i)	sés (i)	kalbés' (i)	kalbésiu	kalbésiu.	wálgis' (i)	kalbésiu	kalbésiu.
D.	1.	beřsiwa	sésiwa	kalbésiwa			wálgisiwa		
	2.	beřsita	sésita	kalbésita			wálgisita		
P.	1.	beřsime	sésime	kālbésime			wálgisime		
	2.	beřsite	sésite'	kalbésite			wálgisite		
Part. Fut. Act.		beřsęs	sésęs	kalbésęs			wálgisęs		
Gerund. Fut.		beřsent	sésent	kalbésent			wálgisent		

		I.		II.		III.		IV.	
		a. beriù „streue."	b. séju „säe."	a. kalbù „rede."	b. sùlpiu „sauge."	a. laikaû „halte."	b. wálgau „esse."	a. bijaû „fürchte."	b. jészkau.
Imperf. Ind. Act S	1.	beȓdawau	sédawau	kalbédawau	sulpédawau	laikýdawau	wálgidawau	bijódawau	jeszkódawau
	2.	beȓdawai	sédawai	kalbédawai	wie II a.	wie II a.	wálgidawai	wie II a.	wie II a.
	3.	beȓdawo	sédawo	kalbédawo	kalbédawau.	kalbédawau.	wálgidawo	kalbéda-	kalbédawau
D.	1.	beȓdawowa	sédawowa	kalbédawowa			wálgidawowa	wau.	
	2.	beȓdawota	sédawota	kalbédawota			wálgidawota		
P.	1.	beȓdawome	sédawome	kalbédawome			wálgidawome		
	2.	beȓdawote	sédawote	kalbédawote			wálgidawote		
		—	—	—			—		
Part. Imperf. Act.		beȓdawęs	sédawęs	kalbédawęs			wálgidawęs		
Gerund. Imperf. Act.		beȓdawus	sédawus	kalbédawus			wálgidawus		
Optat. Praes. Act. S.	1.	beȓcźiau	séczÌiau	kalbéczÌiau	sulpéczÌiau	laikýczÌiau	wálgiczÌiau	bijoczÌiau	jeszkóczÌiau
	2.	beȓtumbei	sétumbei	kalbétumbei	wie II a.	wie II a.	wálgitumbei	wie II a.	wie II a.
	3.	beȓtū	sétu	kalbétu	kalbéczÌiau.	kalbéczÌiau.	wálgitu	kalbéczÌiau	kalbéczÌiau.
D.	1.	beȓtumbiwa	sétumbiwa	kalbétumbiwa			wálgitumbiwa		
	2.	beȓtumbita	sétumbita	kalbétumbita			wálgitumbita		
P.	1.	beȓtumbime	sétumbime	kalbétumbime			wálgitumbime		
	2.	beȓtumbite	sétumbite	kalbétumbite			wálgitumbite		
Imperat. Act. S.	2.	beȓk	sék	kalbék	sulpék	laikýk	wálgik	bijók	jeszkók
D.	1.	beȓkiwa	sékiwa	kalbékiwa	wie II a.	wie II a.	wálgikiwa	wie II a.	wie II a.
	2.	beȓkita	sékita	kalbékita	kalbék.	kalbék.	wálgikita	kalbék.	kalbék.
P.	1.	beȓkime	sékime	kalbékime			wálgikime		
	2.	beȓkite	sékite	kalbékite			wálgikite		
Infinit. I. Act.		beȓti	séti	kalbéti	sulpéti	laikýti	wálgiti	bijóti	jeszkóti
„ II. „ (absol.)		bertè	séte	kalbétę	sulpéte	laikýte	wálgite	bijóte	jeszkóte
Supinum Act.		beȓtū	sétū	kalbéti	sulpétu	laikýtu	wálgitu	bijótu	jeszkótu
Partic. II. Praes. Act.		beȓdamas	sédamas	kalbédamas	sulpédamas	laikýdamas	wálgidamas	bijódamas	jeszkódamas
Part. II. Praet. Pass.		beȓtas	sétas	kalbétas	sulpétas	laikýtas	wálgitas	bijótas	jeszkótas
Part. III. (nec.) Pass.		beȓtinas	sétinas	kalbétinas	sulpétinas	laikýtinas	wálgitinas	bijótinas	jeszkótinas.

§ 67. (K. § 1206 ff.) Bemerkungen. —

1. Die Columnen I—IV entsprechen den 4 Conj.; jede Columne zerfällt in 2 Abtheilungen, von denen a. die Verba mit geschliffener und b. die Verba mit gestoßener Stammsylbe enthält. —

2. Die Betonung der Verba ist sehr einfach, indem nur in der 1. und 2. p. Indic. Praes. und Aorist sich ein Unterschied bemerkbar macht; denn bei geschliffener Stammsylbe wird die Endung betont, während die gestoßene Stammsylbe den Ton behält. —

3. Die Futurstämme behalten den Ton durchweg auf derselben Sylbe, und zwar entweder auf der Stammsylbe, oder wo in den 3 letzten Conj. die Bindevokale e, y, o prävaliren, auf diesen, besonders wenn die Stammsylbe den geschliffenen Ton hat. —

4. In der 2. Conj. wiegt das mit dem Aorist eintretende e so vor, daß es auch bei Verben mit gestoßener Stammsylbe meistens den Ton erhält. —

5. Die Reflexiv-Sylbe -si oder -s am Ende des Verbs bewirkt keine Veränderung; nur muß, wo die kurzen Vokale beim Refl. gesteigert werden, auch der kurze Ton sich in einen langen verwandeln; z. B. sukù, = refl. sukôs; 2 p. S. sukì, refl. sukiés; unverändert bleibt dagegen der Ton z. B. in reñkame „wir sammeln", refl. reñkames. —

b. Eine Schwierigkeit entsteht, wenn die Verba

a) mit den Partikeln be-, ne-, te-,

b) mit den untrennbaren Praep. ap-, at-, į-, isz-, nu-, pa-, par-, pra-, pri-, su-, użoder c) mit der Refl.-Sylbe si- (in der Mitte) zusammengesetzt sind. — Nur die untrennbare Praep. pér- hat in allen Zusammensetzungen den gestoßenen Ton. (cf. § 67). —

§ 67. (K. § 1216 ff.) Betonung der Verba 1. Conjug. —

1. Hat die Stammsylbe des einfachen Verbs den gestoßenen Ton, so bleibt derselbe auch beim zsmges. Verbum; z. B. nebúkstu „ich erschrecke nicht"; prasikéikti „sich verfluchen" (cf. § 68). —

2. Hat dagegen die Stammsylbe den geschliffenen Ton, so kommt es darauf an, ob dieselbe stark oder schwach ist. —

Stark ist eine Sylbe, welche entweder einen langen Vokal (e, o, ů, ie) oder Diphthong (au, ai, ei 2c.) oder Semidiphthong (weȓkti weinen", kim̃szti „stopfen") hat, und jede Sylbe, auf deren kurzen Vokal zwei oder mehrere Consonanten folgen, wobei jedoch das j, wo es Erweichungszeichen ist, nicht als Cons. anzusehen ist, wie auch dż und cż nur als einfache Cons. gelten. —

Schwach hingegen ist jede Sylbe, die einen veränderlichen oder (wie bei i und ŭ) in allen Formen kurz bleibenden Vokal hat, ohne daß auf denselben mehr als ein Cons. folgt.

3. Ist nun die Hauptsylbe stark, so übt die vorgesetzte Sylbe im Praes. keinen Einfluß auf den Ton aus: nejaučžiù „ich fühle nicht". —

Bei der Betonung des Aorists kommt es darauf an, ob die Endung desselben erweicht ist oder nicht. Ist sie erweicht, so hat die Vorsylbe immer den Ton: nùkreipiau „ich wandte ab"; parsìklaupiau „ich kniete nieder" (cf. § 69). —

Ist dagegen die Endung des Aorists nicht erweicht, so bleibt der Ton wie beim einfachen Verbum: prilinkaû „ich habe mich geneigt" (cf. § 70). —

4. Ist aber die Hauptsylbe schwach, so erhält die Vorsylbe im Ind. Praes. durchweg den Ton: nùlekiu „ich fliege hin". —

Im Aorist tritt wiederum der vorige Doppelfall ein: die erweichte Endung veranlaßt die Zurückziehung des Tons auf die Vorsylbe: parnesziau „ich brachte heim". — (cf. § 71).

Die harte Endung des Aorists bewirkt keine Veränderung des Tones durch die Vorsylbe: nulipaû „ich stieg hinab" (cf. § 72). —

Anmk. Wenn das Verbum mehrere Vorsylben hat, so wird die letzte derselben betont: nepasìgeria „er betrinkt sich nicht". —

5. In den Futurstämmen wird der Ton durch eine Vorsylbe gar nicht verändert; z. B. von parnészti „heimtragen": parnèsziu (Fut.), parnèszk, parnèszczíau ꝛc. —

Zweisylbige Verba der 1. Conjugation.

§. 68. (K. § 1225.) 1. Verba mit gestoßener Stammsylbe. —

álkstu, álkau, ksiu, kti „hungern"; áudźiu, dźiau, áusiu, áusti „weben"; áugu, gau, áuksiu, kti „wachsen"; ausztu, szau, sziu, szti „kalt werden"; bégu, gau, ksiu, kti „laufen"; búkstu, úgau, ksiu, kti „scheu werden"; bliáuju, blióẃiau, áusiu, áuti „blöcken"; bódźiu, dźiau, ósiu, ósti (-si) „sich ekeln"; bóstu, ódau, ósiu, ósti „Ekel bekommen"; bóju, jau, siu, ti „beachten"; brékszta, brészko, bréksz, brékszti „anbrechen" (Tag); bręstu, bréndau, ésiu, ésti „reifen"; brìnkstu, ìngau, ìnksiu, kti „theuer werden"; brìnkstu, ìnkau, ksiu, kti „trockner und fester werden"; dìrbu, ìrbau, ìrpsiu, pti „arbeiten"; dódmi oder dómi, gew. dódu, dawiaû, dósiu, dóti „geben"; dúlkstu, ùlkau, ksiu, kti „zu stäuben anfangen"; dùmpiu, piau, psiu, pti „mit dem Blasebalg blasen"; dýkstu, ýgau, ksiu, kti „keimen"; dźiáuju, dźiówiau, dźiáusiu, áuti „zum Trocknen hinsetzen oder hängen"; dźiústu, úwau, úsiu, úti „trocken werden"; édu, édźiau, ésiu, ésti „fressen"; gáunu, gawaû, áusiu, áuti „empfangen"; griáuju, griówjau, áusiu, áuti „zertrümmern"; grébiu, biau, épsiu, épti „harken"; gréźiu, źiau, észiu, szti (dantimìs) „mit den Zähnen knirschen"; grúdźiu, údau, úsiu, ústi „stampfen, härten (Eisen, Stahl)"; gódźiu, dźiau, ósiu, ósti „beklagen"; ìlkstu (iszsi-) ìlgau, ìlksiu, ìlkti „die Zeit nicht erwarten können," „sehnsüchtig harren"; jóju, ójau, siu, ti „reiten"; jùnkstu, ùnkau, ksiu, kti „gewohnt werden"; jósiu, siau, siu, jósti „gürten"; kándu, ándau, ásiu, ásti „beißen"; kéikiu, kiau, ksiu, kti „fluchen"; kláusiu, siau, siu, sti „fragen"; klóju, ójau, ósiu, óti „hinbreiten"; kliústu (und kliūwù), kliūwaû, kliúsiu, iúti „hängen bleiben"; klýstu, ýdau, ýsiu, sti „sich verirren"; kráuju, ówiau, áusiu, áuti „auf einander legen"; liáuju, lióẃiau, liáusiu, liáuti (si) „aufhören"; láukiu, kiau, ksiu, kti „harren"; láuźiu, źiau, sziu, szti „brechen" (tr.); lúsztu, lúźau, lúsziu, úszti „brechen" (intr.) léidmi oder léidźiu, léidau, éisiu, sti „loslassen"; liéju, jau, iésiu, ti „gießen"; lóju, jau, ósiu, óti „bellen"; mékstu, mégau, éksiu, ékti „gefallen"; mìrsztu, miriaû, miȓsiu, miȓti „sterben" móju, ójau, ósiu, óti „winken"; mókstu, ókau, óksiu, ókti „erlernen"; mìlstu, milaû, mìlsiu, ìlti „zu lieben anfangen"; nókstu, ókau, óksiu, kti „reifen" (Korn, Kernobst ꝛc.); piáuju, pióẃiau, áusiu, áuti „schneiden"; pláuju, ówiau, áusiu, áuti „spülen"; pláukiu, kiau, ksiu, kti „haaren"; plésziu, sziau, sziu, szti „reißen" (tr.); plýsztu, ýszau, sziu, szti „reißen" (intr.); pólu, póliau, pùlsiu, ùlti „fallen"; ráuju, rówiau, áusiu, áuti „mit der Wurzel ausreißen"; réiszkiu, szkiau, ksziu, kszti „offenbaren"; rìmstu, rimaû, rìmsiu, rìmti „ruhig werden"; sédu, sédau, sésiu, sésti (si) „sich setzen"; séju, éjau, ésiu, éti „säen"; sékiu, kiau, éksiu, kti „wonach langen," „schwören"; séstu, senaû, sésiu, sésti „alt werden";

sìlpstu, ilpau, ilpsiu, ìlpti „kraftlos werden"; skùndżiu, dżiau, skúsiu, skústi „klagen"; slégiu, égiau, éksiu, ékti „bedrücken"; 'slýstu, ýdau, ýsiu, ýsti „gleiten"; smáugiu, giau, áuksiu, kti „würgen"; snáudżiu, dżiau, áusiu, áusti „sitzend schlummern"; snústu, údau, úsiu, ústi „sitzend in Schlummer kommen"; spáudżiu, dżiau, áusiu, áusti „drücken"; spéju, éjau, ésiu, éti „Muße haben"; spéndżiu, dżiau, ésiu, ésti „Fallen stellen"; spiáuju, spiówiau, áusiu, áuti „speien"; sprókstu, ógau, óksiu, ókti „sprießen"; stégiu, giau, éksiu, ékti „Dach decken"; sténgiu, giau, énksiu, énkti (si) „widerstreben"; stóju, ójau, ósiu, ósi (auch — si) „sich stellen"; száuju, ówiau, áusiu, áuti „schießen"; szlóju, szlawiaû, szlósiu, óti „fegen"; szóku, ókau, óksiu, ókti „tanzen"; témstu, temaû, témsiu, émti „dunkel werden"; tìnkstu, ìngau, ìnksiu, ìnkti „träge werden"; tráukiu, kiau. ksiu, kti „ziehen"; trókszta, ószkau, ókszíu, ókszti „dürsten"; trúkstu, úkau, úksiu, úkti „reißen" (intr.); twístu, twinaû, twísiu, twíti und twìnti „anschwellen" (Wasser); ódżiu, dżiau, ósiu, ósti „riechen"; wéstu, wésau, ésiu, ésti „kühl werden"; wýstu, ýdau, ýsiu, ýsti (isz-) „erblicken"; wýstu, ýtau, ýsiu, ýsti „welken"; wéngiu, giau, énkstu, kti „nicht thun mögen"; wérdu, wiriaû, wìrsiu, wìrti „kochen"; wìrkstu, ìrkau, ìrksiu, ìrkti (pra-) „zu weinen anfangen"; żaidżiu, dżiau, áisiu, áisti „spielen"; żįstu, żinaû, żįsiu, żįti und żìnti (pa-) „kennen"; żìndu, ìndau, żísiu, żísti „saugen"; żwéngiu, giau, énksiu, énkti „wiehern"; żýstu, żýdau, żýsiu, żýsti (pra-) „aufblühen". —

Anmk. Einige Verba haben im Aorist den geschliffenen Ton; von diesen Aoristen nehmen gawaû, kliuwaû, milaû, rimaû, senaû, temaû und twinaû die Eigenthümlichkeiten der Aoriste in dem Verzeichn. § 72, dawiaû, miriaû, szlawiaû und wiriaû hingegen die der Aoriste in § 71 an; mìrsztu behält den geschliffenen Ton auf der Stammsylbe auch im Fut. und Infinit. —

§. 69. (K. § 1226). 2. Verba mit starker geschliffener Stammsylbe und erweichter Endung im Aorist. —

aunù, awiaû, aûsiu, aûti „anziehen" (Strümpfe ꝛc.); baigiù, giaû, aîksiu, kti „endigen"; baubiù, biaû, aûpsiu, pti „brüllen"; baudżiù, dżiaû, baûsiu, aûsti „züchtigen"; bengiù, giaû, eñksiu, eñkti „endigen"; birbiù, biaû, psiu, pti „summen"; braukiù, kiaû, aûksiu, kti „streifen" (Beeren); daużiù, żiaû, aûsziu, aûszti „stoßen"; draudżiù, dżiaû, aûsiu, aûsti „wehren"; dżiaugiù, giaû, aûksiu, aûkti (si) „sich freuen"; elgiù, giaû, elksiu, elkti (-si) „sich betragen"; geidżiù, dżiaû, eîsiu, eîsti „begehren"; glaudżiù, dżiaû, aûsiu, aûsti (-si) „sich anschmiegen"; grężiù, gręźiaû, gręsziu, gręszti „bohren"; grumzdżiù, dżiaû, um̃siu, um̃sti „drohen"; gyjù, gijaû, gýsiu, gýti „genesen"; jauczìù, cżiaû, aûsiu, aûsti „fühlen"; jegiù, giaû, êksiu, êkti (pa-) „vermögen"; jùkiù, kiaû, jôksiu, jôkti (-si) „lachen"; kaukiù, kiaû, aûksiu, aûkti „heulen"; keiczìù, cżiaû, keîsiu, eîsti „wechseln"; kenczìù, cżiaû, kêsiu, kêsti (oder kenczìù, kentéjau, ésiu, éti nach der 2. Conj.) „leiden"; keñkia, keñke, keñks, keñkti „schaden"; klaupiù, piaû, psiu, pti (-si) „hinknien"; klykiù, kiaû, ýkti „kreischen"; kniaukiù, kiaû, aûksiu, aûkti „miauen"; krankiù, kiaû, añksiu, añkti „krächzen"; kreipiù, piaû, eîpsiu, eîpti „wenden"; krokiù, kiaû, ôksiu, ôkti „grunzen"; kurkiù, kiaû, ksiu, ur̃kti „quarren"; liobiù, biaû, ôpsiu, liôpti (-si) „beschicken (d. Hauswesen); lenkiù, kiaû, eñksiu, eñkti „biegen"; lepiù, piaû, êpsiu, êpti „befehlen"; lieżiù, żiau, êsżiu, êszti „lecken"; lýja, lìjo, lýs, lýti „regnen"; meldżiù, dżiaû, melsiu, melsti „bitten"; merkiù, kiaû, er̃ksiu, kti „einweichen"; osziù und osztù, osziaû, ôsziu, ôszti „sausen"; peikiù, kiaû, eîkti „tadeln"; plaukiù, kiaû, aûksiu, kti „schwimmen"; prausiù, siaû, aûsiu, sti „waschen" (d. Gesicht);

pypiù, piaû, ŷpsiu, ŷpti „pfeifen"; rausiù, siaû, aûsiu, aûsti „wühlen" (Maulwurf); rieczżiù, cżiaû, riêsiu, êsti „zusammenrollen"; rekiù, kiaû, rêksiu, êkti „schreien"; riekiù, kiaû, ksiu, kti „schneiden" (Brod); ryjù, rijaû, rýsiu, rýti „schlucken"; siaucżiù, cżiaû, aûsiu, aûsti „wüthen"; skalbiù, biaû, ałpsiu, ałpti „waschen" (Zeug); skerdżiù, dżiaû, eřsiu, eřsti „schlachten" (Schwein); skwerbiù, biaû, eřpsiu, eřpti „bohrend stechen"; smeigiù, giaû, eĩksiu, kti „schneidend stechen"; smelkiù, kiaû, ełksiu, ełkti „ersticken"; siuncżiù, cżiaû, siûsiu, siûsti „senden"; surbiù, biaû, uřpsiu, uřpti „saugen" (Blutegel); szaukù, kiaû, ksiu, kti „schreien"; szelpiù, piaû, ełpsiu, pti „sorgen für jem."; szniokszcżiù, cżiaû, ôksziu, ôkszti „schnaufen", „keuchen"; sznypszcżiù, cżiaû, ŷpsziu, ŷpszti „schnauben" (Nase) „zischen" (Gans, Schlange): szweicżiù, cżiaû, eĩsiu, eĩsti „putzen"; szwencżiù, cżiaû, ęsiu, ęsti „heiligen"; szwieczżiù, cżiaû, iêsiu, iêsti „leuchten"; szwilpiù, piaû, ilpsiu, pti „pfeifen (mit den Lippen)"; tampù, tapiaû, tàpsiu, àpti „werden"; teikiù, kiaû, eĩksiu, eĩkti „fügen"; telkiù, kiaû, ełksiu, ełkti „eine Arbeitsgesellschaft zsmbitten"; tiesiù, siaû, êsti „strecken"; tęsiù, tęsiaû, têsiu, êsti „recken", „zerren"; trenkiù, kiaû, eñksiu, eñkti „stoßend erschüttern"; triusiù, ūsiaû, ûsiu, ûsti „geschäftig sein"; tyriù, týriau, tìrsiu, tìrti „erfahren"; użiù, ūżiaû, ûsziu, ûszti „brausen"; weikiù, kiaû, eĩksiu, eĩkti „machen", „anfangen"; weisiù, siaû, eĩsti „vermehren"; wercżiù, cżiaû, eřsiu, eřsti „umkehren," „umwerfen"; werkiù, kiaû, eřksiu, kti „weinen"; werpiù, piaû, psiu, pti „spinnen"; weržiù, żiaû, eřsziu, eřszti festschnüren — si „sich gewaltsam drängen"; żeidżiù, dżiaû, eĩsiu, eĩsti „verwunden"; żengiù, giaû, eñksiu, eñkti „schreiten"; żergiù, giaû, ksiu, kti „die Beine spreizen"; żiebiù, biaû, êpsiu, êpti „schwach scheinen", „leuchten"; żwelgiù, giaû, ełksiu, ełkti „blicken."

Anmk. Das y der Wörter gyjù, lŷja und ryjù ist im Aorist kurz. — Das Futur und der Infinit. der Verba gyjù, ryjù und tyriù (von diesem auch der Aorist) erhalten statt des geschliffenen Tones den gestoßenen: gýsiu, gýti; rýsiu, rýti; — tyriau, tirsiu, tìrti, welche Formen also zu § 68 gehören. —

§ 70. (K. § 1227.) 3. Verba mit starker geschliffener Stammsylbe und harter Endung im Aorist.

ankù, akaû, àksiu, àkti (at-) „offene Augen bekommen"; aûszta, aûszo, aûsz, aûszti „anbrechen" Tag; bąlù, balaû, bálsiu, bálti „weiß werden"; bundù, budaû, bùsiu, bùsti (pa-) „erwachen"; dinkstù, ingaû, iñksiu, iñkti „bleiben"; drįstù, drįsaû, ìsiu, ìsti „dreist werden"; dūkstù, dūkaû, dûksiu, ûkti „toll werden"; dykstù, kaû, ŷksiu, ŷkti (isz-) „übermüthig werden"; dįlù, dilaû, dìlsiu, dìlti „sich abschleifen"; dżiungù, dżiugaû, dżiùksiu, dżiùkti (prasi-) „plötzlich froh werden"; einù, ejaû, eĩsiu, eĩti „gehen"; esmì, buwaû, búsiu, búti „sein"; gaisztù, szaû, aĩsziu, szti „versäumen"; gąstù, gandaû, gâsiu, gâsti (iszsi-) „erschrecken" (intr.); gelstù, geltaû, elsiu, êlsti „gelb werden": gendù, gedaû, gèsiu, gèsti „in Unordnung gerathen"; gęstù, gesaû, gèsiu, gèsti (uż-) „erlöschen"; girstù, irdaû, iřsiu, iřsti (isz-) „zu hören bekommen"; grystù, grisaû, grìsiu, grìsti „überdrüßig werden"; grįsztù, įżaû, ìsziu, ìszti „zurückkehren"; grimstù, imzdaû, iñsiu, iñsti „hineinsinken"; griūwù, griūwaû, griúsiu, griúti „einstürzen"; jenkù, jekaû, jèksiu, jèkti (ap-) „erblinden"; ilstù, ilsaû, ilsiu, ilsti (pa-) „müde werden"; jundù, judaû, jùsiu, jùsti (su-) „plötzlich in Bewegung gerathen"; juntù, jutaû, jùsiu, jùsti „fühlen"; kaistù, aitaû, aĩsiu, aĩsti „heiß werden"; kalpstù, albaû, ałpsiu, ałpti (pra-) „zu sprechen anfangen"; kalstù, altaû, ałsiu, ałsti „schuldig werden"; kankù, kakaû, kàksiu, àkti „gelangen"; karstù, artaû, ařsiu, ařsti „bitter werden"; kylù, kilaû, kìlsiu, kìlti „sich erheben"; kliūwù, kliūwaû, kliúsiu, iúti „hängen bleiben"; klumpù, upaû,

ùpsiu, ùpti „stolpern"; krypstù, ypaû, ŷpsiu, ŷpti „sich allmälig wenden," „hinneigen"; krintù, itaû, ìsiu, ìsti „fallen" (Laub, Tropfen ꝛc.); kūstù, kūdaû, kûsiu, kûsti „mager werden"; kurstù, urtaû, uřsiu, uřsti (ap-) „taub werden"; kwimpù, ipaû, ìpsiu, ìpti „zu duften beginnen"; lopstù. obaû, ôpsiu, ôpti „reich werden"; liekmì oder liekù, likaû, lìksiu, lìkti „zurücklassen"; linkstù, inkaû, iñksiu, iñkti „sich biegen"; lepstù, lepaû, lèpsiu, lèpti (isz-) „verwöhnt werden"; limpù, ipaû, ìpsiu, ìpti „ankleben"; (intr.); liūstù iudaû, iûsiu, iûsti (nu-) „traurig werden"; mingù, migaû, ìksiu, ìkti (uż-) „einschlafen"; mirkstù, irkaû, iřksiu, iřkti „eingeweicht sein"; mintù, mitaû, mìsiu, mìsti „sich ernähren"; mirsztù, mirszaû, miřsziu, iřszti (uż-) „vergessen"; misztù, miszaû, mìsziu, ìszti (su-) „mengen"; nykstù, ykaû, ŷksiu, ŷkti „vergehen"; ninkù, nikaû, nìksiu, nìkti „unternehmen"; pingù, igaû, ìksiu, ìkti „wohlfeil werden"; pykstù, ykaû, ŷksiu, ŷkti „zürnen"; plinkù, plikaû, ìksiu, ìkti „kahl werden"; prantù, ataû, àsiu, àsti „gewohnt werden"; puntù, utaû, ùsiu, ùsti „schwellen"; pūwù, pûwaû, púsiu, púti „faulen"; randù, radaû, ràsiu, ràsti „finden"; rūkstù, ukaû ûksiu, ûkti „rauchen"; saustù, ausaû, aûsiu, aûsti „trocken werden"; senkù, sekaû, èksiu, èkti „fallen" (vom Wasser); sirpstù, paû, iřpsiu, iřpti „reifen" (intr.) skęstù, endaû, skêsiu, skêsti „ertrinken"; skįlù, skilaû, ìlsiu, ìlti „spalten" (intr.), „in Schulden gerathen"; sklįstù, indaû, îsiu, îsti „auseinander fließen"; slenkù, slinkaû, iñksiu, iñkti „schleichen"; smunkù, ukaû, ùksiu, ùkti „hineingleiten"; sniñga, snìgo, ìks, ìkti „schneien"; stimpù, stipaû, ìpsiu, ìpti „steif werden"; stingù, igaû, ìksiu, ìkti „ruhig weilen"; stokstù, okaû, ôksiu, ôkti „in Mangel gerathen"; suntù, utaû, ùsiu, ùsti „toll werden"; swaikstù, aigaû, aîksiu, aîkti „Schwindel bekommen"; sweikstù, eikaû, eîksiu, eîkti (pa-) „genesen"; swįlù, swilaû, swìlsiu, ìlti „sengen" (intr.) sząlù, szalaû, álsiu, álti „frieren"; szunkù, ukaû, ùksiu, ùkti (su-) „aufschreien"; szįlù, szilaû, ìlsiu, ìlti „warm werden"; szimpù, ipaû, ìpsiu, ìpti „stumpf werden"; szlampù, apaû, àpsiu, àpti „naß werden", sznenkù, ekaû, èksiu, èkti (pra-) „zu reden anfangen"; szuntù, utaû, ùsiu, ùsti „gebrüht werden"; sziuřpsta, iuřpo, uřps, pti „schauern"; szwintù, itaû, ìsiu, ìsti „hell werden"; tarpstù, arpaû, ařpsiu, ařpti „gedeihen"; tenkù, ekaû, èksiu, èkti „zu Theil werden"; tįstù, tįsaû, tîsiu, tîsti „sich dehnen", „recken"; tinkù, ikaû, ìksiu, ìkti „taugen", „gerathen"; tirpstù, irpaû, iřpsiu, iřpti „schmelzen" (intr.); trenkù, trinkaû, iñksiu, iñkti „waschen"; tręsztù, treszaû, trèsziu, èszti „trocken faulen"; tunkù, ukaû, ùksiu, ùkti „fett werden"; tįlù, tilaû, ìlsiu, ìlti (nu-) „still werden"; trunkù, ukaû, ùksiu, ùkti „zögern"; twenkiù, kiaû, eñksiu, kti „das Wasser anschwellen machen"; ùksta, ùko, ûks, ùkti „sich bewölken"; warkstù, argaû, ařksiu, ařkti „Noth erdulden"; wykstù, ykaû, ŷksiu, ŷkti „sich wohin begeben"; wirstù, irtaû, iřsiu, iřsti „umfallen", „sich verwandeln"; yrù (oder įrù), iraû, ìrsiu, ìrti „trennen" (intr.); żįlù, żilaû, żìlsiu, żìlti „ergrauen"; żliukstù, ugaû, ùksiu, ùkti „triefend naß werden."

Anmk. Einige Verba, die in der Stammsylbe des Praes. einen langen Vokal haben, verkürzen denselben im Aorist, oder auch im Futur. — bąlù, gęstù, sząlù, tręsztù haben auch unbetont gegen die Regel ein langes a oder e, weil sich in demselben ein n aufgelöst hat. Dagegen ist ausnahmsweise das kurze a oder e betont in gèsti, ràsti, szlàpti, sznèkti, tèkti und trèszti. —

§ 71. (K. § 1229.) 4. Verba mit schwacher geschliffener Stammsylbe und erweichter Endung im Aorist. —

ariù, ariaû, ársiu, árti „pflügen"; barù, riaû, ársiu, árti „schelten"; beriù, riaû, eřsiu, eřti „streuen"; (Sand, Körner); buriù, búriau, ùrsiu, ùrti „zaubern"; dedù oder dedmì,

éjau, ésiu, éti „legen"; degù, egiaû, èksiu, èkti „brennen" (intr.); dreskiù, eskiaû, êksiu, êksti „reißen"; durìù, úriau, ùrsiu, ùrti „stechen"; dwesiù, esiaû, êsiu, êsti (atsi-) „aufathmen"; nudwêsti sterben" (von Thieren); geliù, éliau, élsiu, élti „wehe thun" (intr. Zahn); „stechen" (tr. Schlange); gemù, gimiaû, im̃siu, im̃ti „geboren werden"; genù, giniaû, îsiu, îti „zur Weide treiben"; geriù, ériau, érsiu, érti „trinken"; ginù, gýniau, ísiu, íti „wehren"; giriù, ýriau, ìrsiu, ìrti „rühmen"; gujù, jaû, gùisiu, gùiti „jagen"; guliù, liaû, ułsiu, ulti (und si) „sich niederlegen"; imù, emiaû, im̃siu, im̃ti „nehmen"; iriù, ýriau, ìrsiu, ìrti „rudern"; kalù, aliaû, álsiu, álti „schmieden"; kariù, kóriau, kársiu, árti „aufhängen"; kasù, asiaû, àsiu, àsti „graben"; keliù, kéliau, élsiu, élti „heben"; kepù, epiaû, èpsiu, èpti „backen," „braten"; knisù, saû, ìsiu, ìsti „wühlen" (Schwein); kreczìù, eczìaû, êsiu, êsti „schütten"; kūliù, kúliau, ùlsiu, ùlti „dreschen"; kuriù, kúriau, ùrsiu, ùrti „bauen"; „anzünden"; kwepiù, epiaû, êpsiu, êpti „athmen"; kwieczìù, cziaû, iêsiu, iêsti „einladen"; lakù, kiaû, àksiu, àkti „fressen" (Hund); lekiù, ekiaû, êksiu, êkti „fliegen"; lemiù, emiaû, émsiu, émti „das Schicksal bestimmen"; lesù, esiaû, èsiu, èsti „fressen" (Vogel); malù, liaû, álsiu, álti „mahlen"; menù, miniaû, mîsiu, mîti oder miñti „gedenken"; metù, mecziaû, mèsiu, mèsti „werfen"; mezgù, mezgiaû, èksiu, èksti „stricken"; minù, mýniau, mísiu, íti und ìnti „treten"; neriù, ériau, érsiu, érti „fädeln", „untertauchen"; neszù, iaû, èsziu, èszti „tragen"; periù, riaû, er̃siu, er̃ti „baden"; peszù, iaû, èsziu, èszti „rupfen"; pilù, ýliau, ìlsiu, ìlti „gießen," „schütten"; pinù, ýniau, ísiu, íti und ìnti „flechten"; plakù, iaû, áksiu, àkti „schlagen"; puczìù, ūczìaû, ùsiu, ùsti „blasen"; remiù, emiaû, em̃siu, em̃ti „stützen"; segù, egiaû, èksiu, èkti „heften"; sekù, kiaû, èksiu, èkti „folgen"; semiù, émiau, émsiu, émti „schöpfen"; skeliù, eliaû, élsiu, élti „spalten"; skiliù, ýliau, ìlsiu, ìlti „Feuer anschlagen"; skinù, ýniau, ísiu, íti und ìnti „pflücken" (Beeren); skiriù, ýriau, ìrsiu, ìrti „scheiden"; slepiù, epiaû, êpsiu, êpti „verbergen"; spiriù, ýriau, ìrsiu, ìrti „mit d. Fuß stoßen"; splecziù, cziaû, êsiu, êsti „ausbreiten"; srebiù, biaû, êpsiu, êpti „schlürfen"; stumiù, úmiau, ùmsiu, ùmti „stoßen"; sweriù, eriaû, er̃siu, er̃ti „wägen"; szeriù, ériau, érsiu, érti „füttern" (Vieh); tariù, riaû, ar̃siu, ar̃ti (und tarýsiu, ýti) „sprechen"; tepù, piaû, èpsiu, èpti „schmieren"; teszkiù, eszkiaû, êksziu, êkszti „aus einander spritzen"; tremiù, emiaû, em̃siu, em̃ti „niederstoßen"; trinù, ýniau, ísiu, íti und ìnti „reiben"; tweriù, triau, érsiu, érti „fassen"; wagiù, wogiaû, ôksiu, ôkti „stehlen"; wedù, dźiau, èsiu, èsti „leiten"; wejù, wijaû, wýsiu, ýti „nachjagen", „drehen" (Strick); weliù, éliau, élsiu, élti „walken"; wemiù, émiau, émsiu, émti „sich erbrechen"; weriù, ériau, érsiu, érti „öffnen", „fädeln"; weżù, żiaû, èsziu, èszti „fahren" (tr.); żeliù, éliau, élsiu, élti „wachsen" (Gras); żeriù, eriaû, er̃siu, er̃ti „scharren."

Anmk. Viele Verba verändern den Vokal des Praes. im Aorist und Futur; besonders geht das offene e entweder in geschlossenes e oder in kurzes i über. Außerdem verlängern sich das kurze i und u nicht in ie und ů, sondern in y und ū. In imù verwandelt sich das i im Aorist in e, und in wagiù und kariù das a in o. — Viele Verba nehmen im Aorist und Futur, vermöge ihres gestoßenen Tones, die Eigenthümlichkeiten der Verba des Verzeichn. § 68 an. —

§ 72. (K. § 1232). 5. Verba mit schwacher, geschliffener Stammsylbe und harter Endung im Aorist. —

bredù, bridaû, rìsiu, rìsti „waten"; brukù, ukaû, ùksiu, ùkti „einklemmen"; kemszù, imszaû, im̃sziu, im̃szti „stopfen"; kerpù, irpaû, ir̃psiu, ir̃pti „schneiden (mit der Scheere)"; kertù, irtaû, ir̃siu, ir̃sti „hauen"; kiszù, szaû, ìsziu, ìszti „stecken" (tr.); kremtù, imtaû,

im̃siu, im̃sti „nagen"; kriuszù, szaû, iùsziu, iùszti „Graupe stampfen", „zerschlagen" (Hagel); lendù, indaû, ìsiu, ìsti „kriechen"; lipù, ipaû, ìpsiu, ìpti „steigen"; lupù, paû, ùpsiu, ùpti „schälen"; muszù, szaû, ùsziu, ùszti „schlagen"; perkù, irkaû, ir̃ksiu, ir̃kti „kaufen"; perszù, irszaû, ir̃sziu, ir̃szti „zufreien", „den Freiwerber machen"; renkù, inkaû, iñksiu, iñkti „sammeln"; riszù, aû, rìsziu, ìszti „binden"; ritù, itaû, ìsiu, ìsti „wälzen"; sergù, irgaû, ir̃ksiu, ir̃kti „krank sein"; skutù, taû, ùsiu, ùsti „schaben"; sukù, kaû, ùksiu, ùkti „drehen"; supù, paû, ùpsiu, ùpti „wiegen", „schaukeln"; siuwù, waû, iúsiu, iúti „nähen"; telpù, ilpaû, iłpsiu, iłpti „Raum haben"; welkù, ilkaû, iłksiu, iłkti „schleppen". —

Anmk. Die Subst. auf -imas, welche von zweisylbigen Verben der 1. Conj. stammen, werden so betont: Die vorletzte Sylbe hat den Ton -ìmas (nach I, b pônas) bei den Derivaten der Verba in § 69, 70 und 72. — Bei den Derivaten der Verba in § 68 dagegen ist der Ton schwankend. Die Stammsylbe behält den Ton auch beim Subst., wenn ihr Vokal im Aorist ein o ist; z. B. grówimas von gráuti, Aor. grówiau; andernfalls erhält die vorletzte den Ton; z. B. audìmas „Leinwand", von áusti „weben"; keikìmas „Fluch", von kéikti „fluchen". Die Verba endlich von § 71, welche im Aorist die geschliffene Stammsylbe des Praes. behalten, bilden ihre Subst. auf -ìmas. Diejenigen aber, deren Aorist eine gestoßene Stammsylbe hat, behalten denselben Ton auf derselben Sylbe auch im Verbal-Substantiv. —

Die mehrsylbigen Verba.

§ 73. (K. § 1267 ff.) Vorbemerkungen.

1. Die mehrsylbigen Verba, meistens von andern Verben, seltener von Adjectiven oder Subst. abgeleitet, endigen sich auf eju, iju, auju, enu und inu und gehören sämmtlich der 1. Conj. an.

Anmk. Nur einige Verba punctiva auf eriu werden nach der 2. Conj. flectirt; z. B. cżiùpteriu, cziùpterejau, cżiùpteresiu, cżiùptereti „schnell und leicht anfassen" (von cżiópti oder Interjection cżiùpt); drìksteriu (von dréskiu) „schnell ein wenig anzupfen"; żwiłkteriu (żwełgiù) schnell ein wenig hinblicken"; szúkteriu „ein wenig aufschreien"; żlépteriu „ein Wort fallen lassen"; kìmszteriu „ein wenig anstoßen" 2c.; diese Verba behalten den Ton auf der Stammsylbe und bedeuten: etwas kurz und leicht abgebrochen thun. —

2. Die mehrsylbigen Verba der 1. Conj. haben:
 a) den Ton auf der drittletzten Sylbe oder noch weiter zurück; dahin gehören die Verba auf iju, oju, ůju, auju und inu;
 b) auf der vorletzten Sylbe: die Verba auf éju, óju, óju und áuju;
 c) auf der letzten Sylbe: die Verba auf ijù, enù und inù. —

3. Die Verba mit dem Ton auf der drittletzten und vorletzten (a und b) behalten den Ton auf derselben Sylbe; jedoch betonen die auf óju und áuju im Aorist — awaû, awaî, âwo, âwowa 2c. —

4. Die Verba mit dem Ton auf der letzten Sylbe behalten den Ton nur in der 1. und 2. p. Sing. des Praes. und Aor. auf der Endung; sonst ruht der Ton durchweg auf der Sylbe des Stammes; z. B. graudenù „ich ermahne", graudenì, graudêna, graudênawa 2c.; graudenaû, -denaî, -dêno, dênome 2c. Ebenso werden die Partic. und die mit Partikeln zusammengesetzten Verba betont: negraudenù, pagraudenaî, pagraudênome, pagraudênęs 2c. —

5. Der zurückgezogene Ton ist auf dem i vor dem n in den Verben auf inù kurz und gestoßen; wo aber das n, wie nothwendig vor dem s des Fut. und sonst beliebig vor dem t des Infinit. und in den vom Fut. abgeleiteten Formen wegfällt, da wird das i lang und gestoßen gesprochen; z. B. mokísiu, mokìnti und mokíti, mokìnczìau und mokíczìau. — Auf dem e bei den Verben auf -enù hingegen ist der zurückgezogene Ton im Praes. und Aor. lang und geschliffen: graudêna (apostr. jedoch graudén'), graudêno, -dênome ꝛc., im Fut. dagegen und den davon abgeleiteten Formen lang und gestoßen: graudésiu, graudénti und graudéti, graudénczìau und graudéczìau. —

Mehrsylbige Verba der 1. Conjugation.

§ 74. (K. § 1273). 1. Verba auf inu mit gestoßenem Ton auf der Stammsylbe.

áuksinu, áuksinau, įsiu, įti und inti „vergolden"; ártinu „nähern"; áuksztinu „erhöhen"; áuszinu „kühlen"; báltinu „weißen"; bùdinu „wecken"; dáuksinu „mehren"; dìdinu „vergrößern"; drąsinu „ermuthigen"; driútinu „stärken"; dùłkinu „stäuben"; gárbinu „ehren"; gédinu „beschämen"; gùdinu „witzigen"; gróżinu „verschönern"; ìlginu „verlängern"; jódinu „schwärzen"; káldinu „schmieden lassen"; káltinu „beschuldigen; kiétinu „härten"; krìksztydinu „taufen lassen"; krùtinu „berühren"; kùsinu „reizen": liáupsinu „loben"; lìnksminu „trösten"; lýdinu „regnen lassen"; lýginu „eben machen"; márginu „bunt machen"; mártinu (-si) „sich verloben"; pìktinu „arg machen"; pùrtinu „schütteln"; rúpinu „sorgen"; skámbinu „klingeln"; skúbinu „beeilen"; sótinu „sättigen"; swéikinu „grüßen"; swéikindinu „grüßen lassen"; szlówinu „preisen"; szwéntinu „heiligen"; támsinu „dunkel machen"; téisinu „rechtfertigen"; trùkinu „versäumen"; wìrinu „abkochen"; wìrkinu „weinen machen"; żéldinu „sprießen lassen"; żénklinu „zeichnen"; żìbinu „leuchten" u. a. —

Anmk. Die verba factitiva auf -dinu behalten meistens den Ton des Infinit., von dem sie abgeleitet sind, unverändert bei; z. B. graudéndinu von graudénti. — Die Subst. auf -imas betonen die Stammsylbe; z. B. téisinimas „Rechtfertigung". —

§ 75. (K. § 1275). 2. Verba auf yju (iju) mit gestoßenem Ton auf der Stammsylbe. —

blùznyju, blùznyjau, blùznysiu, nyti „lästern"; krìksztyju „taufe"; liùdyju „bezeugen"; miéryju „zielen"; mìslyju „denken"; múryju „mauern"; pántyju „pfänden". —

Anmk. Die Subst. auf -imas betonen die Stammsylbe; z. B. blùznyjimas „Lästerung".

§ 76. (K. § 1277). 3. Verba auf -inu mit geschliffenem Ton auf der Stammsylbe. —

âklinu, âklinau, âklįsiu, âklįti und âklinti „wie blind umhergehen"; biaûrinu „besudeln"; dêginu „brennen (tr.)"; dêrinu „versöhnen"; gañdinu „schrecken"; gêrinu bessern"; jêkinu „blenden"; jôdinu „reiten lassen"; jôkinu „lachen machen"; kaîtinu „heiß machen"; kałbinu „anreden"; kâkdinu „genügen lassen", -si „sich begnügen"; lâszinu „tröpfeln" (tr.); lêkdinu „fliegen lassen"; leñgwinu „erleichtern"; lêpinu „verwöhnen"; mâżinu „verkleinern"; mìginu „einschläfern"; mełzdinu „bitten lassen"; prâtinu „gewöhnen"; râginu „ermahnen"; suñkinu „erschweren"; szlâpinu „netzen"; sznêkinu „reden machen"; truñpinu „verkürzen"; wêżinu „fahren" (tr.); żêminu „erniedrigen" u. a.

Anmk. Die Sust. auf -imas behalten den geschliffenen Ton unwandelbar auf der Stammsylbe: dêrinimas „das Versöhnen". —

§ 77. (K. § 1278). 4. Verba auf yju (iju) mit geschliffenem Ton auf der Stammsylbe. —

bâżyju, yjau, ysiu, yti (-si) „schwören" (im gewöhnlichen Leben); bûbnyju „trommeln"; cżiêpyju „pfropfen"; cżŷstyju „reinigen"; cżiêdyju „sparen"; dawâdyju „ordnen"; dôwyju „abquälen"; dŷwyjûs „sich wundern"; gâdyjûs „sich ereignen"; gaîdryjûs „sich erheitern (Himmel); gatâwyju „bereiten"; giñcżyjûs „streiten"; gwôltyju „Gewalt anthun"; iszkâdyju „schaden"; keřszyju „zürnen"; klapâtyju „abmühen"; kôznyju „feierlich zurechtweisen"; krûwyju „häufen"; liûbyju „gern essen", „trinken"; mâcżyju „helfen"; meîlyju „gern mögen"; mônyju „zaubern"; môstyju „salben"; mûcżyju „martern"; muîlyju „seifen"; pareñdyju „zum h. Abendmahl vorbereiten"; priêszyjûs „widerstreben"; prôwyju „einen Prozeß führen"; pûstyju „verwüsten"; rôcżyju „geneigt sein zu thun"; rôdyju „rathen"; skôlyju „Schulden machen"; szlûżyju „dienen"; smûtnyju „betrüben"; stŷryju „steuern"; sûdyju „richten"; szûtyju „scherzen"; têmijûs „sich merken"; têszyju „rächen"; trôpyju „treffen"; trôtyju „quälen"; trûbyju „auf dem Hirtenhorn blasen"; tûżyjûs „sich grämen"; waîdyjûs „zanken"; wêlyju „genehmigen"; wiênyju „einigen"; wiêryju „für wahr halten"; zaûnyju „plaudern"; zwânyju „läuten"; żŷcżyju „leihen" u. a. —

Anmk. Die Subst. auf -imas behalten den geschliffenen Ton auf der Stammsylbe: cżŷstyjimas „Reinigung". — Viele Verba auf -yju nehmen auch die Endung -inu an, so wie diese oft wieder mit der Endung -au der 3. Conj. verwechselt wird. —

§ 78. (K. § 1279.) 5. Verba der tonlosen Endung oju oder ûju mit gestoßener Stammsylbe. —

áugaloju, áugalojau, osiu, oti, od. áugalûju, awau, ûsiu, ûti „schnell in die Höhe wachsen"; dárganoja „es ist etwas regnichtes Wetter"; klúpoju „knieen"; krúpszcżioju „aufschaudern"; láidoju „zu Grabe bestatten"; lándżioju „hin und her kriechen"; mìndżioju „zertreten"; páiniûju „verwickeln"; púliûju „eitern"; ráicżioju „hin und her rollen"; ráiszcżioju „hin und her binden"; ránkioju „hin und her auflesen"; rýmoju „in aufgestützter Stellung verharren"; sárgaliûju „kränkeln"; swáicżioju „phantasiren"; úkanûja (und -si) „sich bewölken"; wáikszcżioju „umherwandeln"; wálkiojûs „sich umhertreiben".

Anmk. Die Subst. auf -imas behalten den gestoßenen Ton auf der Stammsylbe: wáikszcżiojimas „das Wandeln". —

§ 79. (K. § 1280). 6. Verba der tonlosen Endung oju u. ûju mit geschliffener Stammsylbe.

âszarûju, âszarawau, âszarûsiu, ûti „Thränen vergießen"; baltûju „weiß schimmern"; dêkawoju, ojau, osiu, oti (auch dekawóju) „danken"; gâtawûju „bereiten"; geltûju „gelb schimmern"; grômulioju „wiederkäuen"; jôdûju „schwarz schimmern"; klônojûs „sich verbeugen"; kôlioju „schelten"; krûtułioju „sich regen"; kŷborioju „hangen"; lûkurioju „harren"; mařgûju „bunt schimmern"; mêlynûju „blau schimmern"; pâsakoju „erzählen"; prâkaitûju „schwitzen"; prâwardżiûju „mit Spottnamen belegen"; raûdonûju „roth schimmern"; trâszkanûju „triefen" (Augen); weñcżiawoju „die Ehe einsegnen"; wôlioju „hin und her wälzen"; wŷnioju (auch wynióju) „wickeln". —

Anmk. Die Subst. auf -imas behalten den geschliffenen Ton unwandelbar auf der Stammsylbe: gâtawûjimas „Bereitung." — Bei den verba denominativa sollten die Formen immer auf ûju, awau, ûsiu, ûti lauten, im nördlichen Litauen hört man aber mehr oju, ojau,

osiu, oti. — Die meisten Verba auf ioju sind Frequentativa oder Deminutiva, fast wie die deutschen Verba auf eln: sárgaliùju „fränkeln."

Die Verba lûkurioju und kŷburioju lauten auch verkürzt: lûkuriu, kuriau, kursiu, urti und kŷburiu, buriau, ursiu, urti. —

§ 80. (K. § 1281.) 7. Verba der tonlosen Endung auju. —

dúsauju, dúsawau, ausiu, auti „seufzen"; klýkauju „mit pfeifender Stimme schreien"; kùkorauju „kochen"; pâstininkauju „fasten"; prârakauju „weissagen"; priésztarauju „widersprechen"; rékauju „lärmen"; szúkauju „vielfach schreien"; ùbagauju „betteln"; żiówauju „gähnen." —

Anmk. Die Subst. auf -imas behalten den gestoßenen Ton auf der Stammsylbe; jedoch wird das a der drittletzten in allen Subst. auf āwimas stets lang gesprochen: dúsāwimas „das Seufzen." —

§ 81. (K. § 1283.) 8. Verba der betonten Endung áuju.

gaspadoráuju, awaû, áusiu, áuti „wirthschaften" (vom Wirth); gaspadináuju „als Wirthin thätig sein"; geidáuju „sich sehnen"; griekáuju „die Sünden vorhalten"; karáuju „Krieg führen"; karaliáuju „König sein"; keliáuju „reisen"; kupcźiáuju „Handel treiben"; kytráuju „listig verfahren"; ragáuju „schmecken"; reikaláuju „bedürfen"; rūstáuju „grimmig handeln"; rykáuju „jubeln"; sawwalninkáuju „seinem Gefallen nachleben"; sielwartáuju „Kummer leiden"; smarkáuju „Grausamkeit üben"; szienáuju „Heu machen"; tarnáuju „dienen"; wieszpatáuju „herrschen."

Anmk. Im Aorist verliert die vorletzte Sylbe stets den gestoßenen Ton und wird geschliffen; z. B. geidawaû, geidawaî, geidâwo 2c. — Die Subst. auf -imas behalten den Ton der 3. p. Aor. bei: karaliâwimas „das Regieren (des Königs.) —

§ 82. K. § 1285.) 9. Verba der Endung éju.

aklinéju, éjau, ésiu, éti „blind umherirren"; bastinéju „ein wenig umherstreichen"; beginéju „umherlaufen"; ekéju „eggen"; seiléju „geifern"; szlawinéju „umherfegen"; szyksztéju „geizen"; waiksztinéju „umherspazieren"; warinéju „umherjagen"; ważinéju „umherfahren" u. a.

Anmk. Alle Verba auf -inéju sind Deminutiva. — Die Subst. auf -imas behalten den Ton des Verbums auf dem é: ekéjimas „das Eggen. —

§ 83. (K. § 1286.) 10. Verba der betonten Endung óju.

apierawóju, ójau, ósiu, óti „opfern"; badóju, awaû, ósiu, óti „Hungersnoth leiden"; balnóju „satteln"; bedawóju „mishandeln"; begióju „umherlaufen"; bucźióju „küssen"; cźesnawóju „ein Gastmahl geben"; cźyźióju „Zins zahlen"; dabóju „Acht geben"; dagóju „ernten"; dejóju „wehklagen"; didźiójůs „groß thun"; draugawóju (su-) „vereinigen"; dūmóju „denken"; durnóju „rasen"; dowanóju „schenken"; garóju „dampfen", gelióju „gelten"; goróju „verlangen"; gruntawóju „gründen"; jednóju „vereinigen"; jůkóju „scherzen"; kaledóju „Geschenke sammeln"; kapóju „hacken"; karszcźióju „Fieberhitze haben"; kartóju (at-) „wiederholen"; karūnawóju „krönen"; kasztóju „kosten"; kaupóju „häufen"; kawóju „bewahren"; klajóju „umherirren"; klastóju „betrügerisch handeln"; koróju und korawóju „strafen"; kowóju „kämpfen"; kryźiawóju „kreuzigen"; kytrawóju „listig verfahren"; laidóju „bürgen"; lakióju „umherfliegen"; liepsnóju „flammen"; linksminóju und linksminoju „erfreuen"; lynója „ein wenig regnen"; maldóju „melden"; matóju „messen"; mazgóju „waschen"; medźióju „dem Wilde nach-

stellen"; melóju „lügen"; mieróju „zielen"; moliawóju „malen"; nakwóju „zur Nacht herbergen" (intr.); neszióju „hin und her tragen"; ponawóju „herrschen"; procewójûs „sich bemühen"; puikawóju „stolziren"; putóju „schäumen"; raudóju „wehklagen"; rokóju „rechnen"; rūgóju „übel nehmen"; sakóju „harzen"; sapnóju „träumen"; saugóju oder sáugoju „in Acht nehmen"; sijóju „sichten"; stelióju „stellen"; stokóju „Mangel leiden"; storawóju „eifern"; sūbóju „schaukeln"; sulója (bérżas) „die Birke fließt"; szalnója „fröstеln"; szarmója „bereifen"; szarwóju „den Harnisch anlegen"; szukóju „kämmen"; szwiesóju „blinken"; triwóju „aushalten"; trūsóju „sich geschäftig zeigen"; wadóju „loskaufen"; wadżióju „umherführen"; waitóju „jammern"; wajóju „hin und her nachsetzen"; walióju „bezwingen"; wartóju „gebrauchen";ważióju „fahren"; welóju (pa-) „verspäten"; wilióju „überlisten"; wirszóju „die Spitze aufsetzen"; witóju oder witawóju „bewirthen"; wynióju „wickeln"; żiabóju „zäumen"; żaibója „es blitzt"; żalióju „grünen"; żegnóju „segnen"; żiemawóju „wintern"; żodżióju „einzelne Wörter oder Buchstaben sagen"; żwejóju „fischen." —

Anmk. Die Subst. auf -imas behalten den Ton des Verbums; z. B. wadżiójimas „das Umherführen." —

§ 84. (K. § 1287.) 11. Verba der Endung enù.

bubenù, benaû, bésiu, bénti und béti „dumpf klopfen"; burblenù „murmeln"; gabenù „bringen"; graudenù „ermahnen"; gruzdenù „glimmen lassen"; gywenù „wohnen"; kūrenù „Feuer unterhalten"; kedenù (wìlnas) „Wolle zupfen"; mekenù oder meknenù „meckern"; plezdenù „flattern"; tūzgenù „anklopfen." —

Anmk. Die Subst. auf -imas behalten den Ton der 3. p. Aorist; z. B. graudênimas „die Ermahnung." —

§ 85. (K. §. 1288.) 12. Verba auf inù. —

alsinù, sinaû, sísiu, síti und sìnti „müde machen"; auginù „erziehen"; bauginù „schrecken; dabinù „schmücken"; daiginù „keimen machen"; dżiowinù „trocknen" (tr.); gaiszinù „versäumen", „vernichten"; gaiwinù „erquicken"; gaminù „erzeugen"; gramzdinù „versenken"; grasinù „verekeln"; grążinù „zurückbringen"; jaukinù „an einen Ort gewöhnen"; kabinù „hängen"; kankinù „quälen"; klaidinù „irre führen"; lakinù „fliegen machen"; lipinù „kleben machen"; maldinù „mehrfach bitten"; maitinù „nähren"; manksztinù „weich machen"; marinù „sterben machen", „beim Sterben zugegen sein"; meginù „prüfen"; mokinù „lehren"; narinù „umschlingen"; rakinù „schließen"; raudinù „weinen machen"; rauginù „säuern" (tr.); rūkinù „räuchern"; skandinù „ertränken"; sloginù „plagen"; smilkinù „räuchern"; smalkinù „Dämpfe verursachen"; sodinù „pflanzen"; tirpinù „schmelzen" (tr.); wadinù „rufen"; waidinûs „sich gespenstisch sehen lassen"; waisinù „vermehren"; walgydinù „speisen" (tr.); wedinù „lüften"; żawinù „umbringen."

Anmk. Die Subst. auf -imas haben den kurzen Ton auf der drittletzten: wadìnimas „das Rufen." —

§ 86. (K. § 1289.) 13. Verba auf yjù (ijù). —

dalyjù, yjaû, ýsiu, ýti „theilen"; kirmyjù „von Würmern gefressen werden"; rūgyjù „rosten." —

Anmk. Die Subst. auf -imas betonen die drittletzte Sylbe, z. B. dalýjimas „das Theilen".

9*

B. Zweite Conjugation.

§ 87. (K. § 1234 ff.). Vorbemerkung. — Hier kann nur im Indic. Praes. durch Vorsetzung einer Sylbe der Ton verändert werden, weil im Aorist und Futur, wofern die Stammsylbe den Ton nicht festhält, dieser ausschließlich auf den Bindevokal e übergeht. — Beim Indic. Praes. gestattet nun, wie in der 1. Conj., nur die nicht gestoßene schwache Stammsylbe die Zurückziehung des Tones auf die Vorsylbe (und zwar in allen Formen), während die gestoßene und die starke geschliffene Stammsylbe den Ton festhält. — Wir unterscheiden also unter den Verben der 2. Conj.:

1) solche mit gestoßener Stammsylbe und unwandelbarem Ton (§ 88).
2) solche mit gestoßener Stammsylbe, die im Aorist und Futur den Bindevokal e betonen (§ 89).
3) solche mit starker geschliffener Stammsylbe (§ 90).
(NB. Diese 3 Klassen gestatten nicht, den Ton auf die Vorsylbe zu rücken.)
4) solche, deren schwache geschliffene Stammsylbe den Ton in jeder Person des Praes. auf die Vorsylbe treten läßt. (§ 91). —

§ 88. (K. § 1237). 1. Verba mit gestoßener Stammsylbe und unwandelbarem Ton. —

cźiaudmi oder cźiaudźiu, cźiáudejau, cźiáudesiu, áudeti „niesen“; gédźiùs, gédejaus, gédesiùs, gédetis „sich schämen“; gélbmi od. gélbu, gélbejau, gélbesiu, gélbeti „helfen“; kósiu, kósejau, kósesiu, kóseti „husten“; mérdmi od. mérdźiu, mérdejau, mérdesiu, mérdeti „im Sterben liegen“; ráisziu, ráiszejau, eti „lahmen“; sérgmi od. sérgiu, sérgejau, eti „behüten“; skéldu, skéldejau, „spalten“ (intr.); skéndu, skéndejau, eti „dem Ertrinken nahe sein“; żembu, źémbejau, éti „den Keim entwickeln“. —

Anmk. Die Subst. auf -imas betonen unwandelbar die Stammsylbe: gélbejimas „das Helfen“.

§ 89. (K. § 1239.) 2. Verba mit gestoßener Stammsylbe, die im Aorist und Futur den Bindevokal e betonen.

bárszku, kéjau, kėsiu, kéti „klappern“ (intr.); bìldu, éjau, éti „poltern“ (intr.); dúzgu, éjau, éti „dumpf dröhnen“; gìrgżdźiu, déjau, éti „knarren“; móku, éjau, éti „etwas zu thun verstehen“, „zahlen“; mùrmiu, éjau, éti „murmeln“; mýliu, éjau, éti „lieben“; nóriu, éjau, éti „wollen“; nùrniu, éti „murren“; sédmi oder sedźiu, sedéjau, éti „sitzen“; skámbu, béjau, éti „klingen“; smìrdźiu, déjau, éti „stinken“; spìndźiu, déjau, éti „strahlen“; stówiu, éjau, éti „stehen“; sùlpiu, éjau, éti „saugen“; társzku, éti „klirren“; tìngiu, éti „träge sein“; wéizdmi oder wéizdźiu, zdéjau, éti „hinschauen“; wìrpiu, éjau, éti „beben“; żýdmi oder żýdźiu, déjau, ésiu, éti „blühen.“ —

Anmk. Die Subst. auf -imas haben den Ton durchweg auf dem e: tingéjimas „das Trägesein.“ —

§ 90. (K. § 1240.) 3. Verba mit starker geschliffener Stammsylbe.

bundù budéjau, budésiu, budéti „wachen“: dewiù, dewéjau, ésiu, éti „Kleider angezogen tragen“; girdźiù, déjau, éti „hören“; kencźiù, téjau, éti „leiden“; niêszt, nieźéjo, nieźés, nieźéti „jucken“; peȓszt, széjo, éti „schmerzen“ (Wunde); pliuszkiù, kéjau, éti „plappern“; rûp, rūpéjo, rūpés, rūpéti „Sorgen machen“; skaûsta oder skaûsti, audéjo, dés, éti „wehe thun“; warwù, éjau, éti „rinnen“; wilkiù, kéjau, éti „Kleider angezogen tragen“; wiesziù, éjau, éti „zu Gaste sein“; żieriù, éjau, ésiu, éti „schimmern“; żerpliù, éjau, éti „roth glühen“; żiūriù, éjau, éti „hinsehen.“ —

Anmk. Die Subst. auf -imas betonen das e: kentéjimas „das Leiden." —

§ 91. (K. § 1241.) 4. Verba mit schwacher geschliffener Stammsylbe.

awiù, awéjau, awésiu, éti „auf den Füßen (angezogen) tragen"; badù, éjau, éti „Hungersnoth leiden"; baisiù, éjau, éti „verabscheuen"; blizgù, éjau, éti „flimmern"; braszkù, éjau, éti „knarren"; deriù, éjau, éti „dingen"; drebù, éti „zittern"; dūsiù, éti (atsi-) „aufathmen"; gailiù, éti (-si) „Mitleid, Reue empfinden"; gedù, éjau, éti „Leid tragen" (um Verstorbene); gruzdù, éjau, éti „glimmen"; geniù, éti „Zweige abhauen"; guliù, éti „liegen"; ilsiù, éti (-si) „ruhen"; judù, éti „wanken"; kabù, éti „hangen"; kalbù, éti „reden"; kaliù, éti „gefangen sitzen"; keriù, éti „verzaubern"; ketù, éti „beabsichtigen"; krebżdu, déjau, éti „wimmeln"; kruniù, éti „dumpf und fortgesetzt husten"; krutù, éti „sich regen"; kwepiù, éti „angenehm duften"; laimiù, éti „gewinnen"; laszù, éti „in Tropfen fallen"; peliù, éti „schimmeln"; penù, éti „mästen"; periù, éti „brüten"; plêszka, éjo, ės, éti „prasseln", „brodeln"; regiù, éti „schauen"; reìkia, éjo, ės, éti „nöthig sein"; seikiù, éti „messen"; skeliù, éti „schuldig sein"; skrebù, éti „rascheln"; spragù, éti „prasseln"; spuliù, éti „knickern"; srawiù, éti „rieseln"; stebiù, éti (-si) „staunen"; stenù, éti „stöhnen"; sznekù, éti „sprechen"; sznibżdù, déjau, éti „zischeln"; tekù, éti „laufen"; teszkù, éti „in großen Tropfen fallen"; tikiù, éti „glauben"; trupù, éti „bröckeln" (intr.); tupiù, éti „kauern"; turiù, éti „haben," „müssen"; wapù, éti „plappern"; webżdù, éti „wimmeln"; żadù, éti „versprechen"; żibù, éti „glänzen"; żnairiù, éti „scheel sehen"; żwairiù, éti „schielen." —

Anmk. Die Subst. auf -imas behalten den Ton auf dem e: tikéjimas „Glaube." —

C. Dritte und vierte Conjugation.

§ 92. (K. § 1242.) Vorbemerkung. In der 3. und 4. Conj. wird der Ton durch das Hinzutreten von Vorsylben nicht verändert; es darf bei diesen Verben nur die Qualität der Stammsylben berücksichtigt werden. Daher zerfallen die Verba der 3. und 4. Conj. nur in je 2 Klassen, nämlich in Verba mit gestoßener und in solche mit geschliffener Stammsylbe. —

Verba der 3. Conjugation

§ 93. (K. § 1243.) 1. Verba mit gestoßener, betonter Stammsylbe.

áuszau, áusziau, áuszysiu, yti „fühlen", báldau, dżiau, ysiu, yti „poltern", gáudau, dżiau, ysiu, yti „zu fangen sich bemühen", gìrdau „tränken", glóstau, scżiau, yti „streicheln", gnáibau, biau, yti „wiederholt kneifen", grámdau oder grándau, dżiau, ýti „kratzen", gùndau „versuchen" (zum Bösen), gýdau „heilen" (tr.), jóstau „gürten", kláidau „umherirren", kráustau „kramen", kùrstau „schüren", láistau „mehrfach begießen", láużau „wiederholt brechen", lópau „flicken", máudau „baden", métau „hin und her werfen", mìnkau „kneten", niùrkau „spielend abquälen", piáustau „schnitzen", pìldau „füllen", plészau „hin und her reißen", pùldau „fallen machen" (prapùldau „verloren gehen lassen"), pùrtau „rütteln", pùdau „faulen machen"; ráiżau „oft schneiden"; rámdau „beruhigen"; ródau „zeigen"; siùmdau „hetzen"; skáldau „wiederholt spalten" (tr.); spárdau „zappeln"; stùmdau „hin und her stoßen"; súdau „salzen"; súlau „anbieten"; száldau „frieren lassen"; száudau,

„hin und her schießen“; szìldau „wärmen“; szlóstu „abwischen“; táikau „zurechtfügen“; tárdau „Erkundigungen einziehen“; tìldau „zum Schweigen bringen“; tráiszkau „wiederholt quetschen“; twìndau „das Wasser anschwellen lassen“; ústau „riechen“ (tr.); wálgau „essen“; wárstau „fädeln“; wétau „worfeln“; wìlgau „das Brod glätten“; wýstau „windeln“, żìndau „säugen.“

Anmk. Die Subst. auf -imas betonen die Stammsylbe, das y bleibt lang: wálgymas „das Essen“. —

§ 94. (K. § 1244), 2. Verba mit geschliffener unbetonter Stammsylbe. —

ardaû, dżiaû, ýsiu, ýti „trennen“; badaû „oft mit den Hörnern stoßen“; baidaû „scheuchen“; bandaû „versuchen“; barstaû „hin und her streuen“; bastaû (-si) „umherstreichen“; blaszkaû „hin und her schleudern“; braidaû „umherwaten“; dairaû (-si) „umherblicken“; daraû „thun“; darkaû „entstellen“; dażaû „tauchen“; draskaû „fortgesetzt zerreißen“; drumstaû „das Wasser trüben“; gaiszaû (-gaiszinù) „versäumen“ (tr.); ganaû „weiden“; garbstaû „oft rühmend nennen“; gesaû „löschen“; gimdaû „gebären“; graibaû „hin und her greifen“; grâżaû (frq. von grêszti) „wenden“, „bohren“; guldaû „liegen machen“; kamszaû „umherstopfen“; kasaû „kratzen“ (frq.); kiesaû (-si) „sich unterfangen“; kinkaû „ausspannen“; klausaû „gehorchen“, -si „zuhören“; knaisaû „umherwühlen“; kraikaû „Halme umherstreuen“; kraipaû „hin und her wenden“; kramtaû „kauen“; krataû „schütteln“; kwapstaû (-si) „schöpfe allmälig Luft“; laikaû „halten“; laistaû „verkleben“; laiżaû „umherlecken“; lakstaû „umherfliegen“; lankaû „besuchen“; mainaû „tauschen“; maiszaû „mischen“; maldaû „bitten“; manaû (nu-, isz-) „merken“, „verstehen“; manksztaû; „weich machen“; mâstaû „erwägen“; mataû „sehen“; mirkaû „einweichen“; pelnaû „verdienen“; plikaû „brühen“; plukdaû „schwemmen“; praszaû „fordern“, „bitten“; pũstaû „wetzen“, „stürmen“; raitaû „zusammenrollen“, -si „sich krümmen“; ramstaû „hin und her stützen“; rangaû „hin und her krümmen“; raszaû „schreiben“; redaû „kleiden“; rũkaû „umherräuchern“, „Tabak rauchen“; sakaû „sagen“; samdaû „miethen“; skabaû „pflücken“ (Stengel ꝛc.); skaitaû „zählen“, „lesen“; sklaidaû „hin und her breiten“, „blättern“; sklandaû „hin und her schweben“; skraidaû „sich in Kreisen oder Bogen schnell bewegen“; slapaû „verbergen“; smilkaû „räuchern“; snaîgo, snaîge, gýs, ýti „schneien“; stabdaû „still stehen machen“; stataû „stellen“; taisaû „in Ordnung bringen“; tâsau „hin und her zerren“; tirpaû „schmelzen“ (tr.); trankaû „stoßen“; twarkaû (su-) „ins Geschick bringen“; walaû „säubern“; pri- „bedürfen“; waldaû „regieren“; waraû „treiben“; żudaû „umbringen“; żwalgaû (-si) „umherblicken“. —

Anmk. Die Subst. auf -imas behalten den geschliffenen Ton auf der Stammsylbe mit langem y: wârymas „das Treiben“. —

Verba der 4. Conjugation.

§ 95. (K. § 1245). 1. Verba mit gestoßener Stammsylbe.

giédmi oder giéstu, giedójau, ósiu, óti „singen“; jészkau, kójau, ósiu, óti „suchen“; kýbau, kýbojau, kýbosiu, kýboti „hangen“; kýszau, ýszojau „stecken“ (intr.); lìndau, ìndojau „hineingekrochen sein“; rýmau, ýmojau „in aufgestützter Stellung verharren“; stýgau, ýgojau „an einem Orte ruhig bleiben.“ —

Anmk. giédmi oder giéstu geht im Praes. nach der 1. Conj.; giédmi und jészkau werfen im Aorist und Fut. den Ton auf das o, während die übrigen den Ton auf der Stammsylbe behalten. —

Die Subst. auf -imas behalten den Ton auf der Sylbe, wo ihn der Aorist hat: giedójimas „das Singen"; kýbojimas „das Hängen." —

§ 96. (K. § 1249.) 2. Verba mit geschliffener Stammsylbe. —

bijaû, jójau, ósiu, óti (-si) „fürchten"; kumpsaû „krumm dastehen oder sitzen"; linksaû „gebückt dastehen"; miegmì oder miegù, gójau, óti „schlafen"; mirksaû „eingeweicht sein"; repsaû „unförmlich daliegen oder stehen"; rioksaû „breit dasitzen"; szypsaû (si) „lächeln"; timsaû „ausgestreckt daliegen"; wepsaû „mit geöffnetem Munde dastehen"; żiopsaû „den Mund offen halten"; żinaû „wissen." —

Anmk. miegmì oder miegù geht im Praes. nach der 1. Conj. —

Die Subst. auf -imas behalten den Ton auf dem o: bijójimas „das Fürchten."

VI. Adverbia und Partikeln.

§ 97. (K. § 792 ff.) Bildung der Adverbia. —

1. Von jedem Adject., ja auch von den Partic., deren Bedeutung es zuläßt, kann ein Adverb gebildet werden. Dabei gilt für den Positiv und Superlativ die Regel: Die Endung -as verwandelt sich in ai, die Endungen ias, is und us in -iai, z. B. gêras-geraî; báltas-baltaî; tùszczias-tuszcziaî; saldùs-saldżiai; geriáusias od. geriáusis-geriáusiai. —

Anmk. 1. Von dìdis lautet das Adv. dideî (nicht didżiaî) „sehr", der Superlat. didżiáusiai „am meisten". —

Anmk. 2. Statt der vollständigen Adverbialform des Superlat. auf iai ist auch eine abgekürzte, wenn auch seltener, im Gebrauch, indem die Endung -iai abgeworfen wird, also saldżiáus (st. saldżiáusiai), geriáus (st. geriáusiai). —

2. Der Comparativ des Adverbs hat die Form des verkürzten Superlativ-Adverbs, jedoch so, daß der gestoßene Ton bei iáus des Superlat. im Comparat. sich in den geschliffenen iaûs verwandelt. So heißt geriáus „am besten", aber geriaûs „besser"; saldżiáus „am süßesten" saldżiaûs „süßer". —

3. Es giebt noch eine Adverbialform mit der Endung yn (in alten Schriften -ŷna); dieselbe drückt bei Verben der Bewegung eine Richtung aus; z. B. von żêmas „niedrig" Adv. żemŷn „nach unten", „hinab"; von áuksztas „hoch"; auksztŷn „nach oben", „in die Höhe", „hinauf". Mit dem Verbum eîti verbunden drücken die Adv. auf yn ein Werden aus; z. B. gerŷn eîti „besser werden" (eig. „zum Guten gehen"); ilgŷn eîti „lang oder länger werden (z. B. von den Tagen im Frühlinge). —

Anmk. Hierher scheint auch das Adv. auksztŷnaika zu gehören, das auch als Adject. in der Form auksztŷnaikas (gew. verkürzt auksztŷnaiks) bei den Verben des Fallens, Liegens 2c. in der Bedeutung „rücklings" d. h. „mit dem Gesicht nach oben zu" gebraucht wird; z. B. jìs parpôle auksztŷnaiks od. auksztŷnaika „er fiel auf den Rücken". —

§ 98. (K. § 968 ff.). Betonung der Adverbia. —

1) Zweisylbige Adverbia.

a. Die Adverbien, welche von Adject. der Endung -as od. -ias abgeleitet werden, betonen die Endsylbe; z. B. gêras-geraî; mìnksztas-minksztaî; száltas-szaltaî etc.

b. Die von Adject. der Endung -us hergeleiteten Adverb. haben:

α) wenn die Stammsylbe des Adject. den gestoßenen langen Ton hat, denselben auch im Adv. auf der Stammsylbe unverändert; z. B. lýgus-lýgiai: áiszkus-áiszkiai. —

β) bei starker geschliffener Stammsylbe ruht der Ton des Adverbs meistens auf diesen; z. B. baìsiai „abscheulich", bjaûriai „häßlich", cżiêsiai „zeitig", daîliai „niedlich", dar̃kiai „garstig", gaîżiai „herb", gar̃siai „widerhallend", kañtriai „geduldig", kýtriai „listig", leñgwiai „leicht", meîliai „liebreich", puîkiai „prächtig", sałdżiai „süß", skaûdżiai „schmerzhaft", smaîliai „leckerig", smar̃kiai „grausam", staîgiai „heftig", stam̃biai „grobkörnig", strôpiai „fleißig", suñkiai „schwer", szaûniai „tüchtig", szwiêsiai „hell", tam̃siai „dunkel", tiêsiai „gerade", żwaîriai „schielend." —

c. Bei schwacher geschliffener Stammsylbe wird die Endung betont; z. B. grażùs — grażiaî. —

2. Mehrsylbige Adverbia.

a. Die Adverbia von Adject. auf ónas und inas betonen in der Regel die Endsylbe; z. B. raudónas „roth" — raudonaî (aber auch raudónai); krùwinas „blutig" — kruwinaî. — Die Adverb. der Adject. auf ìngas, étas, ústas, ópas, ótas, ýbas nebst den Superlat. auf iáusias, wie auch viele auf iszkas und einige auf otas, etas und ybas behalten den Ton auf derselben Sylbe, auf welcher ihn das Adject hat; z. B. malonìngas — malonìngai wiêżlybas „züchtig" — wiêżlybai. — Die Adverb. der Adject. auf -ókas betonen die letzte Sylbe; z. B. gerokaî, minksztokaî; die von mehrsylbigen Primitiven herstammenden Adject. dieser Endung aber behalten auch als Adv. den Ton auf derselben Sylbe; z. B. raudónas, raudonókas — raudonókai. —

b. Die Adverb. von mehrsylbigen Adject. der Endung -us haben meistens den Ton auf der letzten Sylbe; z. B. dawadnùs „ordentlich" — dawadniaî; malonùs „gnädig — maloniaî. —

c. Von mehrsylbigen Adject. der Endung -is werden in der Regel keine Adverb. gebildet; ebenso wenig von der Comparativ-Form (auf ësnis). —

Anmk. Ueber die flexionslosen Adverbien und Partikeln (Praepos., Conjunct. ꝛc.) wird das Nothwendigste die Satzlehre bringen. —

Wörterbücher folgender Sprachen am Lager:

Afrikaans
Ägyptisch
Ainu
Albanisch
Amerikanistisch
Amharisch
Arabisch
Arawakisch
Armenisch
Aserbeidschanisch
Baskisch
Bengalisch
Biamesisch
Blackfoot
Bretonisch
Bulgarisch
Chamorro
Chinesisch
Dänisch
Djaga
Duala
Englisch
Finnisch
Französisch
Friesisch
Galla
Georgisch
Gola
Griechisch
Hausa
Hebräisch
Herero
Holländisch
Hottentottisch
Isländisch
Italienisch
Javanisch
Kalmückisch
Katalanisch
Kimbundu
Kroatisch
Lappisch
Lateinisch
Littauisch
Livisch
Madegassisch
Malayisch
Maltesisch
Marathi
Mongolisch
Norwegisch
Nyamwesi
Ossetisch
Ostjakisch
Persisch
Polnisch
Portugiesisch
Rumänisch
Russisch
Samoa
Sanskrit
Schambala
Schwedisch
Serbo-Kroatisch
Slowakisch
Singhalesisch
Slowenisch
Somali
Spanisch
Suaheli
Sunda
Syrjänisch
Tamul
Tschechisch
Tschuwaschisch
Türkisch
Ukrainisch
Ungarisch
Wendisch
Yoruba
Zigeunersprache

Druck: Kupljai u. Prochnow, Berlin W35, Dennewitzstraße 34. 1404. 9.50 3000

Litauische Elementar-Grammatik.

II. Teil. Satzlehre (Syntax).

I. Der einfache Satz.

1. Subjekt und Prädikat.

§ 99. (Kurschat, Grammatik der litauischen Sprache, § 1323). — Der Subjektskasus ist in der Regel der Nominativ; in negativen Sätzen aber steht das Subj., besonders wenn es ein allgemeiner Ausdruck ist, gern im Genitiv: jô czià nierà er ist nicht da; czià niêko ne-reîkia da ist nichts nötig. — Ebenso steht das Subj. im Genitiv, wenn es einen Teil einer Gesamtheit ausdrückt (Genit. partit.): sziañdien żmoniû pàs manę ateîs heute werden Leute zu mir kommen; dżiaûksmo bùs dangujè Freude wird sein im Himmel (Luc. 15, 7.). —

Anmk. In gewissen Participial-Constr. steht das Subj. im Dativ oder Accus. (cf. § 168 u. 172). —

§ 100. (K. § 1299). Der Dualis der Subst. ist zwar noch vorhanden, aber in den meisten Gegenden schon im Verschwinden begriffen; daher kann man für den Dual immer auch den Plural setzen: mâno abù súnu-du yrà pô zialnierîais iszimtù od. mâno dù súnus yrà pô zialnierîais iszimtì meine beiden Söhne sind unter die Soldaten genommen worden. —

§ 101. (K. § 1302). — Die Pron. der 1. u. 2. p. können als Subj. des Satzes gesetzt oder fortgelassen werden; das Pron. der 3. p. jìs, jì darf aber nicht fehlen: jìs mán pasiżadéjo, kàd jìs ateîsęs (nicht kàd ateîsęs) er versprach mir zu kommen. —

Beim Imperativ fehlt das Subjektspron. gewöhnlich: eîk szaliñ añt laûko geh' fort aufs Feld! (cf. § 178. 1.). —

§ 102. (K. § 1305). — Besondere Höflichkeitsformen in der Anrede der 2. p. kennt die lit. Spr. eigentlich nicht, indem der Litauer auch vornehme Personen mit tù anredet. Meistens wird jedoch jetzt dafür schon die 2. p. Pl. jûs gebraucht: sêskites, jûs pailsite bestowédami setzen Sie sich, Sie werden müde werden vom Stehen. — Bei der Höflichkeitsanrede mit jûs steht auch das Praed. im Pl. und zwar auch bei Frauen im Masc.: pônuż' (od. żiûponuż), búkite tokiê szirdìngi lieber Herr (od. liebe Dame), seien Sie so gütig. —

§ 103. (K. § 1306). — Adjectiva oder adjectivische Worte können nur in der bestimmten Form die Stelle des Subjekts einnehmen: drutiéjie ne-priwâlo liêkoriaus, bèt negalìngiejie die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken (Mt. 9, 12).

§ 104. (K. § 1308). — Die Neutra der Adjectiva können nicht allein als Subj. verwendet werden, sondern nur in der Umschreibung mit kàs: kàs piktà (yrà) Diêwui nepatiñka das Böse gefällt Gott nicht.

Als Neutra sind auch aufzufassen: wìslab und wìskas alles; daûg viel; menkaî wenig; kìtkas etwas Anderes; taî das, und die Infinitivi; z. B. wìskas (od. wìslab szaliñ alles ist fort; daûg szìczion, menkaî teñ vieles ist hier, weniges dort. —

Taî weist nur auf das Verbum, niemals auf ein bestimmtes Subj. hin: mâno brólis árklį pirko, taî mán ne-patiñka mein Bruder hat ein Pferd gekauft, das gefällt mir nicht (näml. daß er es gekauft hat); soll es aber heißen: das Pferd, das er gekauft hat, gefällt mir nicht, so sagt man lit.: tàs mán ne-patiñka. —

Auch der Infinit. kann die Stelle des Subj. einnehmen: eîti mán pasuñksta oder suñku das Gehen wird mir schwer. Statt der Infin. gebraucht man besonders in der Schriftsprache auch die Verbalsubst. auf — imas; z. B. swiéto sutwérimas nusìdawe szesziosè dienosè die Schöpfung der Welt geschah in sechs Tagen; sedéti (od. sedéjimas) mán ne-patiñka das Sitzen gefällt mir nicht. —

§ 105. (K. § 1314.). Bei unpersönlichen Verben fehlt das Subjekt; z. B. sziañdien lŷja es regnet heute; wâkar snìgo gestern hat es geschneit; mán ródos es scheint mir. — Aehnlich sind die unpersönlichen Ausdrücke: mán szált mir ist es kalt; sziañdien szaltà heute ist es kalt; mán skaûdu es thut mir wehe. Vor die unpersönlichen Verba, wie lŷja es regnet, sniñga es schneit u. s. w., setzt man gern ein Adverb oder eine Interjektion: sztaî (od. taî, wéi), kaîp żaibója siehe, wie es blitzt! —

§ 106. (K. § 1316 ff.). Das unbestimmte Subjekt „man" kann im Lit. verschieden ausgedrückt werden:

1) durch gänzliche Fortlassung des Subj. bei unpersönlichen Verben, oder wo man das Subj. nicht genau angeben kann; z. B. reîk saugótis man muß sich hüten; mán âwį pàwoge man hat mir ein Schaf gestohlen;
2) durch die 2. p. S., meistens noch mit dem Subst. żmogùs Mensch: żmogùs ne-galì dárbus apwalióti man kann die Arbeit nicht bewältigen. Oder ohne żmogùs : galétumbei mìslyti, sudnóji dienà atêjusi man könnte meinen, der jüngste Tag wäre gekommen;
3) seltener durch die 1. p. Pl. mit Weglassung des Pron. mês; z. B. mâtom', kaîp eît man sieht, wie es geht;
4) häufig durch ein Part. Pass.: sâkoma man sagt; regimà man sieht's; taî dár niekadôs ne-girdéta das hat man noch nie gehört;
5) durch kàs, wenn man für jemand steht: mán taî kàs papâsakojo man hat mir das erzählt. —

§ 107. (K. § 1328). — Die Kopula wird im Indic. Praes. u. Perf. meistens ausgelassen: àsz żmogùs ich bin ein Mensch; maniéjie sweikì die Meinigen sind gesund; téws iszkeliâwęs der Vater ist verreist. — In allen übrigen Zeit- und Modusformen muß die Kopula gesetzt werden, besonders wo sonst Unklarheit und Mißverständnis zu befürchten wäre; z. B. àsz buwaû iszkeliáwęs ich war verreist; priételiai bùs mâno pagálbininkai die Freunde werden meine Helfer sein. —

§ 108. (K. § 1329). — Das adjektivische Praed. muß mit dem Subj. im Genus, Numerus und Kasus übereinstimmen: Diêwas malonùs Gott ist gnädig; mês driutì wir (Männer) sind stark; mês sìlpnos wir (Frauen) sind schwach; téwas beî mótyna bùwo negalìngu Vater und Mutter waren unwohl.

§ 109. (K. § 1329a). Das substant. Praed. stand früher gewöhnlicher im Instrumentalis als im Nominativ. Man sagte also: àsz esù żmôgumi ich bin ein Mensch. — Gegenwärtig bedient man sich des Instr. fast nur noch, wenn das Praed. ausdrücken soll, als was jemand oder etwas ist, wozu es jemandem dient: Piningaî jám yrà Diewù das Geld ist für ihn ein Gott; tàs cżià kùnigu (auch kùnigas od. pêr kùnigą) der ist da Pfarrer. (cf. § 126).

§ 110. (K. § 1330). Sind im Satze mehrere Subjekte verschiedenen Geschlechts, so steht das adjekt. Praed. im Masc. Pl.; z. B. téws, mótyna ir̃ kûdikis (wisì trŷs) susir̃gę Vater, Mutter und Kind sind erkrankt, oder man setzt zu dem ersten Subj. das Praed. in dessen Genus und läßt die übrigen Subj. durch ir̃, ô ir̃ oder taipojaû angeknüpft folgen; miêżiai jaû nukirsti, ô ir̃ âwiżos, oder ô âwiżos taipojaû, oder auch miêżiai beî âwiżos jaû nukirstì, die Gerste und der Hafer sind abgemäht.

Bei zwei Subj. steht das Praed. entweder im Dual (häufig noch mit Hinzufügung von abù beide) oder im Plur.; z. B. kêlias beî tâkas (abù) mán pażįstamu, oder (mit Fortlassung des abù) mán pażįstami der Weg und der Steig sind mir bekannt.

Sind die Subjekte eines Satzes synonyme abstrakte Subst., so kann das Praed. auch im Sing. stehen; z. B. Diêwo méile ir̃ malonŷbe n'iszmierójama Gottes Liebe und Güte ist unermeßlich. —

Zahlsubstantiva und Collectiva wie daugŷbe Menge, daûg viel, szim̃tas Hundert, tùkstantis Tausend, haben das Praed. im Plur.; z. B. sziañdien pàs manę szim̃ts (oder daûg) żmoniû yrà atêję heute sind 100 (oder viel) Menschen zu mir gekommen. —

§ 111. (K. § 1340). a. Bei neutrischem Subj. steht das adjektivische Praed. meistens im Fem. Eine eigene Form für das Neutr. haben nur die Adject. des u-Stammes und zwar auf — u; z. B. taî grażù das ist schön. Doch auch bei diesen Adject. nehmen die neutrischen Prädikate, besonders wenn sie sich auf Wetter, Weg, Boden ꝛc. beziehen, gern die Form des Fem. an; z. B. sziañdien tiżì (oder tiżù) eîti es ist heute glatt zu gehen; jau szwiesì (sc. dienà?), es ist schon hell. — Die Adject. und Part. Act. des a-Stammes, ebenso sämtliche Part. Pass. nehmen als neutrische Prädikate Fem.-Formen an; z. B. taî meilìnga das ist lieblich; wìslab kàs regimà alles, was sichtbar ist, sziañdien szaltà heute ist es kalt. —

b. Nur wenn mit dem Dativ der Person verbunden, durch ein neutrisches Adject. eines a-Stammes der Gesundheitszustand oder das Empfinden jemandes ausgedrückt werden soll, wird das a des Fem. abgeworfen; z. B. mán gér mir ist wohl; jám pikt ihm ist unwohl; taî téwui ne miél das ist dem Vater nicht lieb.

Anmk. Bei dem Subj. „taî“ nimmt das neutrische Praed. von gêras und ne-gêras die Adverbialform an: taî geraî, ne-geraî das ist gut, nicht gut. Weniger ist dies bei pìktas böse, schlimm, in Gebrauch; z. B. taî piktà, seltener taî piktaî das ist schlimm. —

c. Bei den Komparativen und Superlativen werden die neutrischen Prädikate durchs Fem. ausgedrückt; z. B. sziañdien sziltêsne heute ist es heißer; sziañdien karszcżiáusia heute ist es am heißesten. — Wenn jedoch die Empfindung, welche jemandem verursacht wird, durch den Compar. ausgedrückt werden soll, so wird das Adverb gebraucht; z. B. màn jaû geriaûs mir ist schon wohler; mán szìcżion szilcżiaûs (oder auch sziltêsne) mir ist es hier wärmer. Beim Superl. wird jedoch auch in diesem Falle nur das Fem. gebraucht; z. B. taì mán mieliáusia das ist mir am liebsten.

§ 112. (K. § 1344). Soll das Praed. substantivisch aufgefaßt werden; z. B. das ist übel = etwas Uebles, ein übles Ding, so setzt man dafür dáiktas Ding oder dalŷkas Sache

1*

mit einem entsprechenden Adj., also: taî pìkts dalỳkas od. dáiktas, oder man bedient sich statt des Adject. eines entsprechenden Subst.; z. B. tai bedà das ist übel (eig. Not); taî reîkals od. taî reikalìnga das ist nötig (eig. ein Bedürfnis). —

§ 113. (K. § 1345). a. — Von den kontrahierten ia-Stämmen der Part. Act. (sukâs, sùkęs, sùksęs, sùkdawęs) wird für das prädikative Neutr. meistens der Nom. Pl. masc. gesetzt. Z. B. taî (yrà) nusidâwę das ist geschehen; taî dár niekadôs ne bùwę od. n'ierà bùwę das ist noch nie geschehen; jìs mìslyjo, taî niekadôs ne nusidósę od. ne búsę er meinte, das werde niemals geschehen; dafür braucht man aber beim Fut. auch das Gerund. ne nusidósent od. ne búsent. Doch wird bei Verben, die sich auf Wetter, Weg, Boden 2c. beziehen, oft auch der Nom. S. fem. gesetzt; z. B. sziañdien lỳjusi, snìgusi od. lỳję, snìgę heute hat es geregnet, geschneit; wâkar bùwo dideî patìżę od. patìżusi gestern war es sehr schlüpfrig.

b. Das Part. Praes. Act. auf -ąs, įs darf man nicht als Praed. gebrauchen, außer wenn es bereits zu einem vollständigen Adject. geworden ist. Man sagt daher: jìs sergą er ist krank (nicht: jìs yrà sergąs); dagegen wohl; Diêws yrà wìsur-êsąs Gott ist allgegenwärtig. — Häufig werden die Part. Pass., besonders die der Dauer auf -mas, aber auch die auf -tas, und zum Teil auch die auf -tinas prädikativ gebraucht; z. B. tas żmogùs labaî mýlimas der Mann wird sehr geliebt; mêdis pàkirstas der Baum ist abgehauen; tà bedà ne triwótina die Not ist nicht zu ertragen. — Selbst von intrans. Verben werden bisweilen Part. Pass. auf -tas als neutrische Prädikate gebildet; z. B. cżión eità, jòta,ważióta da ist gegangen, geritten, gefahren, d. h. es finden sich Spuren davon. —

§ 114. (K. § 1349). Nach den Interrogativen kàs wer? (von vielen) und katràs wer? (von zweien) steht die Kopula oder das Verbum in der 3 p., aber öfter auch in der 2. p. Pl.; z. B. kàs od. katràs (sc. ìsz júsu) taî padâre od. padâret wer von euch hat das gethan. —

---

2. Apposition und Attribut.

§ 115. (K. § 1492 f.). Das Subst. steht in demselben Kasus nach einem andern als Apposition; z. B. músu bażnýcżią, áuksztą budawônę, galì jaû ìsz tólo matýti unsre Kirche, ein hohes Gebäude, kann man schon von ferne sehen; — oder vor einem andern Subst. als Attribut in stelle eines Adject.; z. B. nebylỳs żmogùs ein stummer Mensch; deszinê rankà die rechte Hand; taî niêkai grożýbe nichtige Schönheit; darbejà mergà arbeitsames Mädchen (nebylỳs, deszinê, niêkai, darbejà sind Subst.). —

§ 116. (K. § 1509 ff.). 1. Das Adject. steht mit seinem Subst. in demselben Genus, Numerus und Kasus; z. B. sausósius krúmus nukir̃sim das dürre Gesträuch wollen wir abhauen.

2. Der bestimmte Artikel kann litauisch nur durch die bestimmte Form des Adject. ausgedrückt werden; demnach heißt gêras żmogùs ein guter Mensch, dagegen geràsis żmogùs der gute Mensch. —

3. Der unbestimmte Artikel wird lit. gewöhnlich nicht ausgedrückt; hat derselbe aber die Bedeutung von ein gewisser, so braucht man nekursaî: nekursaî iszmintìngas żmogùs taî kalbéjęs ein gewisser weiser Mann hat das geredet. Im Sinne von irgend od. etwa einer 2c. braucht man kôks, kokià (qualis); z. B. pażýcżyk mán kókį áuksiną leihe mir etwa einen Gulden. Besonders dient kôks, um unbestimmte Zahlen auszudrücken; z. B. cżià bùwo kôks szim̃ts da waren etwa 100. — Ebenso wird kôks gern bei Vergleichungen gebraucht;

z. B. jìs kowójo kaîp kôks karżygŷs er kämpfte wie ein Held; tàs akmů bùwo runñdins lýg kôks óbůlas der Stein war rund wie ein Apfel. —

Anmk. Wo der bestimmte Artikel der, die, das Demonstrativ-Bedeutung hat, setzt man tàs, tà; z. B. der (= dieser) Mann sagte mir ɂc. tás żmogùs mán sâke. —

3. Vom Gebrauche der Kasus.

A. Genitiv.

§ 117. (K. § 1494 ff.). Das Subst. im Genit. mit einem andern Subst. verbunden bezeichnet:

1. Besitz od. Zugehörigkeit (Gen. possessivus); z. B. téwo bùtas das Haus des Vaters; tewû tewaî Voreltern (eig. Väter der Väter). —

2. Stoff (G. materiae); z. B. sidâbro száuksztas der silberne Löffel; áukso żiédas goldener Ring.

3. Subjekt oder Objekt (G. subjecti od. objecti); z. B. Diewo méile die Liebe Gottes od. zu Gott; nepriételiu báime die Furcht der Feinde od. vor den Feinden.

4. Menge od. Vielheit (Steigerung); z. B. túkstanczìu túkstanczìai Tausende von Tausenden; ámżiu ámżiai Ewigkeiten; wargû wargaî Leiden über Leiden; páiniu páines Hindernisse über Hindernisse; leliju lelijos unendlich viele Lilien. (cf. sanctum sanctorum, canticum canticorum). —

5. Fülle od. Bestimmung; z. B. piéno pódas Milchtopf; aliêjaus rŷkas Oelgefäß.

6. Maß, Zahl, Wert und Eigenschaft (G. pretii und qualitatis); z. B. szesziû dienû kûdikis ein Kind von 6 Tagen; gerôs szirdiês żmogùs ein Mann guten Herzens; szesziû dóreliu skepetà ein 6 Thlr. teures Tuch. —

7. In der Verbindung des Nom. pr. mit einem appellat. steht das erstere im Gen. z. B. Tilżes miêstas die Stadt Tilsit; Niâmuno ùpe der Memelstrom; Prusìjos żême Preußenland; ähnlich: bérżo mêdis Birkenbaum; awiêczìu krúmas Himbeerstrauch. —

§ 118. (K. § 1517 ff.). Folgende Adjectiva werden mit dem Gen., meistens objecti, verbunden:

1. Adjectiva der Fülle; z. B. miêstas pìlnas zialniêriu die Stadt ist voll von Soldaten.

Anmk. 1. Das Gegenteil wird durch bè ohne c. Gen. ausgedrückt, also bè zialniêriu leer von Soldaten (unlitauisch wäre es zu sagen: tùszczias wandeñs leer von Wasser). —

2. Adject. des Werts, der Würdigkeit oder Schuld; z. B. penkiû dóreliu weȓtas 5 Thaler wert; garbês weȓtas ehrenwert; smertiês kaltas des Todes schuldig.

Anmk. 2. In dem Ausdruck niêkam ne-weȓtas nichtswürdig steht dies Adject. in der alten Bedeutung tauglich, die es sonst nicht mehr hat, daher der Dat. niêkam. —

3. Adject. der Teilhaftigkeit; z. B. dalýwas dangaûs karalŷstes teilhaft des Himmelreiches.

4. Adject., die Maß, Größe, Länge, Alter ɂc. bezeichnen; z. B. kûdikis trijû mêtu sênas ein 3 Jahre altes Kind; mêdis dwìdeszimt iȓ keturiû pedû áuksztas ein 24 Fuß hoher Baum. —

5. Adject. des Bedauerns; z. B. mán tawês gaîlu mir thut es leid um dich; mán gaîlu jaunûju dienêliu mir thut es leid um die jungen Tage. (Ebenso das verb. impers. gaîla, éti mán kô: gaîla mán tô żmogaûs ich erbarme ich des Menschen). —

Anmk. 3. Auch Partic., welche statt der Adject. gebraucht werden, stehen mit dem Gen.; z. B. kraûjo tróksztas blutdürstig; bedôs n'atbójas der nicht nach der Not fragt, auf sie nicht achtet; smertiês bijas den Tod fürchtend. —

§ 119. (K. § 1388 ff.). 1. — In gewissen Fällen wird der Gen. auch als Objekts-Kasus statt des Accus. gebraucht, überall wo das Objekt nicht als etwas bestimmtes gedacht wird. Dies geschieht zunächst bei den Verben des Suchens, Strebens, Bemühens, Verlangens; z. B. ász jèszkau pagálbos ich suche Hilfe; wargdienýs prâszo dónos der Arme bittet um Brot; kô nóri was willst du? (ką nóri zu fragen ist ein Germanismus, an dem man sogleich den Deutschen erkennt); arklŷs żwéngia awiżû das Pferd wiehert nach Hafer. —

2. Auch andere Verba lieben das Objekt im Gen.; z. B. użmir̃szti vergessen, minéti gedenken, bijótis fürchten, n'atbóti worauf keinen Wert legen, láukti harren, tykóti lauern, uszsigìnti verleugnen, jóktis lachen, uszsigeìstis begehren, susimìlti sich erbarmen (auch kám oder añt kô) u. a.; z. B. tô niekadôs n'użmir̃szk vergiß das nie; ne minék szìto dalŷko gedenke dieser Sache nicht; krikszczżiónis smêrties ne tur' nesibijótis der Christ soll den Tod nicht fürchten; Diêwas n'atbója neî szíókio neî tókio żmogaûs Gott achtet kein Ansehen der Person; tô niéko n'atbóju daraus mache ich mir nichts; láuk póno Diêwo harre Gottes des Herrn; nepriételius týkoj' mâno gýwasties der Feind lauert auf mein Leben; tiesôs uszsigìnti die Wahrheit verleugnen; kô jókies? worüber lachst du? kláusti kô nach wem fragen (ką wen fragen); klausýti kô (od. kám) zuhören, gehorchen. —

3. Ebenso steht das Objekt im Genit., wo es als Teil eines Ganzen anzusehen ist (Genit. partit.); z. B. atnèszk mán wandeñs bringe mir Wasser (wándenį würde heißen: das irgendwo besonders hingestellte, dem Angeredeten bekannte Wasser); dónos pir̃kti Brot kaufen; miêsos wálgyti Fleisch essen; żmoniû atwadìnti Leute herbeirufen. —

Anmk. Eigentümliche Ausdrücke sind glóda und pústa c. Gen. es ist nicht mehr da; z. B. kàd ir̃ tawês jaû glóda (od. pústa) bútu daß du auch nicht mehr sein oder verschwinden möchtest! (verächtlich). —

Aehnlich wird der Gen. auch als Subjekts-Kasus gebraucht (cf. § 106).

Ueber die Praep., die den Gen. regieren, s. § 129.

B. Dativ.

§ 120. (K. § 1504). Das Subst. im Dativ verbunden mit einem andern Subst. bezeichnet den Zweck oder die Bestimmung; z. B. rugiaî séklai der Roggen zur Saat (sc. paskìrta bestimmt); baczkà gérimui ein Faß für das Getränk (sc. pastatýta hingestellt).

Anmk. Wenn zur näheren Bestimmung des Subst. der 1. Infinit. gebraucht wird und dieser bei einem transit. Verbum noch ein Objekt hat, so steht dasselbe nicht im Akkus., sondern im Dativ; z. B. tà szâke mieszláms (nicht miészlus) kratýti die Gabel zum Dünger streuen.

§ 121. (K. § 1524). Folgende Adjectiva werden mit dem Dativ verbunden: kám paklusnùs jemandem gehorsam; kám gêras wozu gut, tauglich; meilìngas freundlich gesinnt; wiêrnas treu; naudìngas nützlich; priderìngas heilsam; lýgus gleich; ìsz daliês lýgus oder prilýkstąs ähnlich; ártymas nahe; tólimas fern; lengwùs leicht; sunkùs, swarbùs schwer; locnùs, malonùs,

miélas geneigt; wêrtas wert; brangùs teuer u. a.; z. B. pasilìk mán wiêrnas bleibe mir treu; gâtaws keliônei (oder añt keliônes) fertig, bereit zur Reise. —

§ 122. (K. § 1392 ff.) 1. Beim Verbum bezeichnet der Dativ das entferntere Objekt (Dat. commodi-incommodi); z. B. àsz táw ką sakýsiu ich werde dir etwas sagen; dók ùbagui dâlį gieb dem Bettler eine Gabe. — Auch den Dat. ethicus braucht der Litauer gern; z. B. wálgyk sáw sweikà, kàd nóri, wâbalą márgą speise für dich (wohl bekomm's), wenn du willst, den bunten Käfer (Donal. I. 136); àsz keliáusiu sáw wiéns ich werde für mich allein reisen = im eigenen Interesse; dêl kô mùms nùmirei pérnai warum bist du uns im vorigen Jahre gestorben? (Donal. IV. 446). —

2. Bei dem Verbum dóti geben steht der Dativ auch dann, wenn es die Bedeutung des deutschen lassen = gestatten, beauftragen hat; z. B. ich lasse dich heute nicht fahren àsz táw sziañdien ne dódu ważióti (jedoch besser: àsz tawę ne léidżiu ważióti, weil hier dóti = erlauben ist). Aber: ich lasse den Knecht heute pflügen àsz bérnui sziañdien árti dódu; Gott lass mich das noch erleben Diewè dók mán taî suláukti; er wird das Getreide gedeihen lassen jìs dós jawáms usztìkti. In Sätzen wie: dók mán sakýti tritt eine Zweideutigkeit ein, indem es heißen kann „lass mich sagen" oder auch „lass mir sagen." Im letzteren Falle sagt man aber lieber: mán sakýdink. Die adjectivischen Bestimmungen dieses von dóti regierten Dativs stehen ebenfalls im Dativ; z. B. Diewè dók jùms sweikiéms welýkas suláukti Gott gebe euch die Ostern gesund zu erleben. —

3. Den Dativ der Person regieren auch folgende Verba: pawydéti beneiden: todêl pawydéjo jám Pylisténai (Gen. 26, 14) darum beneideten ihn die Philister. Das Objekt der Sache steht daneben im Acc.: kám kásnį dónos pawydéti jemanden um ein Stückchen Brot beneiden. Ebenso primiñti kám ką jemanden an etwas erinnern: àsz táw prìmenu tâwo pażadéjimą ich erinnere dich an dein Versprechen. — Auch viele unpersönliche Ausdrücke haben den Dativ der Person; z. B. rúp mán es geht mich an, ich sorge dafür (kàs taî táw rúp was geht das dich an?); réik mán ich muß, mán pólasi mir kommt es zu; sékas oder pasìseka jám er hat Glück damit; taî mán skaûst das schmerzt mich; nìkstera mán kója ich habe mir den Fuß verrenket u. a.

Ueber den Dativus absol. s. § 168 und die Praep., die den Dat. regieren, § 130. —

C. Accusativ.

§ 123. (K. § 1383 ff.). 1. Der Accus. ist der Kasus des näheren Objekts; z. B. kûdikis mýl' mótyną das Kind liebt die Mutter. —

2. Verba causativa haben, wenn auch selten, einen doppelten Accus., der Person und der Sache; z. B. pamókink manè tâwo teisýbę lehre mich deine Gerechtigkeit (Ps. 119, 12); jìs manè mokìna wókiszkąję kalbą er lehrt mich die deutsche Sprache; doch lieber sagt man: jìs manè mokìna wókiszkai.

3. Auch intransitiva können im Lit. mit einem Acc. verbunden werden, wenn derselbe ein Subst. von demselben Stamme, als das Verbum, oder von ähnlicher Bedeutung ist (Figura etymologica); z. B. wargą wařkti ein Leiden leiden; miègą miegóti einen Schlaf schlafen; keliônę keliáuti eine Reise reisen; kałbą kalbéti eine Rede reden; daîną dainóti ein Volkslied singen; szôkį szókti einen Tanz tanzen; dûrį dùrti einen Stich stechen; kiřtį kiřsti einen Hieb

hauen; âszaras werkti Thränen weinen ꝛc. — Aehnlich steht der Acc. in Ausdrücken wie kóją lúszti das Bein brechen; sprándą trúkti das Genick brechen; mán pilwą, dañtį skaûst mir thut der Bauch, der Zahn weh (eig. mir thut es den Bauch, den Zahn weh); auch bei Passiven; z. B. àsz esù mokìnamas râsztą ich werde die Schrift gelehrt. —

4. Abweichend vom Deutschen regieren folgende Verba den Acc.:

gélbeti, iszgélbeti helfen: jìs manè ìsz bedôs iszgélbejo er hat mir aus der Not geholfen;

prisékti schwören, Diêwą bei Gott (prisék Diêwą bei Gott, wahrhaftig), oder prie c. Gen.; z. B. prisék mán prie Póno Diêwo (Gen. 24, 3) schwöre mir bei Gott;

pristóti beistehen: jìs gál manè pristóti er kann mir beistehen;

sékti folgen: séksiu tawè katrûl nueîsi ich werde dir folgen, wohin du gehen wirst;

sutikti begegnen: àsz jì sutikaû namôn beeînant ich begegnete ihm, als er nach Hause ging.

§ 124. (K. § 1403 ff.). Der Accus. wird in folgenden Fällen adverbial gebraucht:

1. Die Zt. als eine bestimmt begrenzte bezeichnet steht auf die Frage: wann? im Accus.; z. B. taî nusìdawe tâ wâkarą, tâ diêną, tâ nâktį das geschah an dem Abende, an dem Tage, in der Nacht; tą wâsarą jawaî usztiko in dem Sommer geriet das Getreide gut.

Anmk. 1. Bei den Namen der Wochentage und wo die Zeit als nicht begrenzt aufgefaßt wird, setzt man statt des Acc. den Locat.; z. B. ateìk piêtnyczioj' (nicht piêtnyczią) añt ziêgoriaus pùse penkiû wakarè komm am Freitag um halb 5 Uhr abends. — Oft ist die Auffassung und Ausdrucksweise beliebig; z. B. szį mêtą (od. szimè metè) jawaî usztiko in diesem Jahre geriet das Getreide gut; àsz táw dár szì ménesį (od. szimè ménesyje) użmokésiu ich werde dir noch diesen Monat bezahlen. Doch ist in diesen Fällen der Acc. gewöhnlicher als der Loc. —

2. Auf die Frage: wie lange? steht ebenfalls der Acc.; z. B. añdai lìjo trìs dienàs ir̃ trìs naktìs damals regnete es 3 Tage und 3 Nächte.

3. Vor Zeitsubstantiven wird, wenn jeder, jede ausgedrückt werden soll, ein undeklinierbares kàs mit dem Acc. dieses Subst. gesetzt; z. B. jìs pàs manè atêjo kàs diêną, kàs nedélę, kàs ménesį, kàs mêtą er kam jeden Tag, jede Woche, jeden Monat, jedes Jahr zu mir; kàs adŷną pareît naujynà jede Stunde kommt eine Neuigkeit.

Anmk. 2. Statt kàs mêtą, kàs diêną, kàs nâktį sagt man auch kasmêt (od. kasmêts), kasdiên, kasnâkt, indem sich kàs mit dem Subst. zu einer Adverbialform verbunden hat. — Die Form kasmêts ist aus kàs metùs entstanden, weil mêtai ursprünglich ein pl. tantum war.

4. In den Bezeichnungen der Wiederholung bei dem Worte kar̃tas oder sŷkis mal steht ebenfalls der Acc.; z. B. àsz jám taî penkìs kartùs (od. sykiùs) sakiaû ich habe ihm das 5 mal gesagt. (kartùs wird auch in kar̃ts oder kar̃t und sykiùs in sŷk contrahiert; sŷks sagt man nicht). —

5. Die Bestimmung des Maßes, um welches ein Gegenstand den andern übertrifft, steht im Accus. z. B. tà lentà trìs pédas ilgêsne ùż aną dies Brett ist um 3 Fuß länger als jenes.

Ueber den Acc. c. Gerund. oder Part. s. § 172. und die Praep. c. Acc. § 131.

D. Instrumentalis.

§ 125. (K. § 1410). Der Instr. ist im Lit. ein sehr beliebter Kasus und bezeichnet, ohne mit einer Praep. verbunden zu sein, in den meisten Fällen ein Mittel oder Werkzeug; z. B. badù mir̃ti Hungers sterben; drugiù sir̃kti am Fieber krank sein; ropùtemis szérti mit

Kartoffeln füttern; sáwo rañku dárbu maitintis mit seiner Hände Arbeit sich nähren; akimìs matýti mit Augen sehen; peiliù pjáuti mit dem Messer schneiden; weżimù wažióti zu Wagen fahren; sziépimi békti zu Schiffe fahren; kôm' didżiótis womit stolz thun; kûmì géretis woran Behagen finden; kûmì méktis woran Wohlgefallen haben; niekù weȓsti zu nichte machen = verachten; tikiós tûmì ich verlasse mich darauf; nusìtikiu Diewù (oder añt Diêwo) ich verlasse mich, vertraue auf Gott; u. s. w. —

§ 126. (K. § 1411). 1. Sodann bezeichnet der Instr. auch eine Qualität oder Eigenschaft bei den Verben des Seins, Werdens, Bleibens, Machens, Wählens &c. wo im Latein. bei aktiven Verben der doppelte Acc., bei passiven der doppelte Nom. steht; z. B. àsz esmì sziôj' żêmej' karâliumi ich bin in diesem Lande (als) König, stehe in der Eigenschaft als König. Früher sagte man auch: àsz esù żmogumì ich bin ein Mensch — dem Wesen nach — jetzt ist das weniger der Fall, sondern man bezeichnet mit dem Instr. nur etwas, was man nicht seinem Wesen, sondern nur den zufälligen Umständen nach ist; z. B. jìs didżiù ponù pastós er wird zum großen Herrn (oder ein großer Herr) werden; jie jį diputiértu pasiskýre sie wählten ihn zum Deputierten; taî niekù pawiȓto das wurde zu nichts; sniêgas wandenimì (od. ì wándenį) pawiȓto der Schnee wurde zu Wasser; mâżas waikêlis gál didżiù wýru użáukti ein kleiner Knabe kann zum großen Mann erwachsen; ką karâliumi iszszaûkti jemanden zum Könige ausrufen; ką wagiù padarýti jemanden zum Diebe machen; kâ bérnu pasisamdýti sich jemanden zum Knecht mieten; waldonù pasilikti ein Regent bleiben &c. (Doch werden diese Konstr. jetzt schon immer seltener; gewöhnlicher braucht man die Praep. peȓ; z. B. jìs szlúżyj' peȓ bérną er dient als Knecht; jìs bùwo czión peȓ kùnigą er war da Pfarrer. (cf. § 109). —

2. Zur Bezeichnung des Namens; z. B. kô tù wardù? wie heißest du? (eig. mit welchem Namen sc. wadìnamas wirst du genannt? — kaîp tù wardù oder kaîp tù wadìnamas ist ein Germanismus, an welchem der Deutsche augenblicklich erkannt wird). Die Antwort darauf ist: àsz Mìkas, Krìstupas &c. wardù wörtl.: ich Michael, Christoph mit Namen, dtsch.: ich heiße M. (In alten Schriften, auch in der Bibel, findet man neben obiger Konstr. auch die folgende: àsz Jonù wardù ich heiße Johannes; doch ist die Setzung des Nom. pr. im Instr. etwa durch Attraktion von wardù bewirkt, nicht richtig. Jemanden benennen heißt pramiñti ką wardù: z. B. jį wardù Jézumi pràmyne (Mth. 1, 21. 23) sie nannten ihn Jesus.)

3. Aehnlich wie der Acc. (§ 123, 3) steht auch der Instr. von Subst. desselben Stammes oder ähnlicher Bedeutung, wie das Verb., bei intrans. Verben gleichsam als inneres schon im Verbum ausgedrücktes und nur zur Verstärkung wiederholtes Mittel; z. B. didżiù dżiauksmù dżiaûktis sich in großer Freude (= sehr) freuen; smerczìù miȓti Todes sterben. —

§ 127. (K. 1412 ff.). Auch adverbiale Bestimmungen der Zeit, des Ortes, der Art und Weise werden durch den Instr. ausgedrückt.

1. Die Zeit auf die Frage: wann? wenn die Zeitangabe unbestimmt oder allgemein erfolgt (cf. § 124): z. B. kitaîs mêtais mês kwieczìus anksczìaûs kiȓsdawom in andern Jahren haben wir den Weizen früher gemäht; rytmeczìaìs ankstì kéltis morgens (immer) früh aufstehen; wakaraîs welaî gułt' eîti abends (immer) spät schlafen gehen; czìesù zeitig; tikrù czìesù zu rechter Zeit; czìêsais zu manchen Zeiten, zeitweise, fast gleichbedeutend mit kaȓtais zuweilen, manchmal; palùdieniais immer zur Vesperzeit. —

2. Der Ort, wenn derselbe gleichsam als Mittel für die Thätigkeit des Verbums gedacht wird, steht im Instr.; z. B. tikrù keliù wažióti den rechten Weg fahren; jûremis, mâremis békti auf dem Meere, Haffe fahren; gélžkeliais keliáuti mit der Eisenbahn reisen.

3) Art und Weise: kiemaîs dörferweise; pulkaîs haufenweise; wìs szimtaîs immer zu Hunderten; túkstanczíais zu Tausenden; àsz taî niekù (contrah. aus neijókiu) budù ne darýsiu ich werde das in keinerlei Weise = durchaus nicht thun. —

Ueber die Praep. c. Instr. s. § 132.

E. Locativus.

§ 128. (K. § 1419 f.). 1. Der Loc. wird von Ort und Zeit auf die Frage: wo? und wann? gebraucht, weicht aber schon vielfach (wenngleich fälschlich und als Germanismus) der Praep. į c. Acc. Wo der Loc. noch im Gebrauch ist, da bezeichnet er, wenn vom Raume die Rede ist, ein Bleiben oder Geschehen in demselben; z. B. knýgose stów' paraszŷta in dem Buche steht geschrieben; dangujè (od. danguî) bùs dźiaûksmo im Himmel wird Freude sein.

Anmk. Die Praep. į c. Acc. für den Loc. gebraucht der Lit. gegenwärtig fälschlich besonders in manchen Redensarten; z. B. àsz gywenù į tą kiêmą ich wohne in diesem Dorfe, für tam̃' kíemè. —

2. Wenn ein Subst. mit einem andern verbunden im Locat. steht, so bezeichnet der Loc. ebenfalls den Ort auf die Frage wo? z. B. mêdźiai gìrioj' die Bäume im Walde; angelaî dangujè die Engel im Himmel. —

3. Bei Zeitangaben bezeichnet der Loc. einen Zeitraum, innerhalb dessen etwas geschieht; z. B. szimè metè, szimè ménesyje pakãjus pasidarýs in diesem Jahre, in diesem Monate wird Frieden werden. Doch kann man wegen der geringen Beliebtheit des Loc. in solchen und ähnlichen Ausdrücken statt des Loc. den Acc. oder Instrum. setzen. (cf. § 124, 1.). —

4. Präpositionen.

§ 129. (K. § 1429 ff.). A. Präpositionen, welche den Genit. regieren: abypusiaî od. abyszaliaî beiderseits, anàpus od. anàszal jenseits, anót nach Art, añt auf, apaczíôj' unterhalb, artì nahe, aurè in der Gegend, bè ohne, dêl wegen, ìsz aus, iszilgai längs, laukè außerhalb, leñkius außer, ne-tolì unweit, nù von, pirm̃ vor, priê bei, szalè neben, szèpus diesseits, tar̃p zwischen, widuî innerhalb, wietój' anstatt und wirszuî oberhalb.

Versregel (nach Becker):

Nù (nû, nùg), pirm̃, dêl, artì,
añt, tar̃p, ìsz, bè, priég (priê, prì),
anàpus, leñkius, apaczíôj',
anàszal', iszilgai, wietôj',
abypusiaî, abyszaliaî,
anót, laukè, aurè,
ne-tolì, auch szalè,
szèszal', szèpus nebst widùj'
endlich merke noch wirszùj',
alle mit dem Genitiv allein
werden richtig zu gebrauchen sein. —

1. 2. abypusiaî (von abì pusi beide Hälften od. Seiten) und abyszaliaî (von abì szalì beide Seiten) beiderseits, auf beiden Seiten wovon; z. B. miêstas abypusiaî od. abyszaliaî ùpes pabudawótas die Stadt ist auf beiden Seiten des Flusses erbaut. —

3. anàpus (von anà pùse jene Seite) jenseits, über; z. B. anàpus rubêżiaus jenseits der Grenze. —

4. anàszal' (von anà szalìs jene Seite) jenseits; z. B. kiémas gùl' anàszal' êżero das Dorf liegt jenseits des Teiches. —

5. anote u. anót (selten) nach Art, gemäß, entsprechend dem Worte jemandes; z. B. anót mótinos oder téwo nach Art der Mutter, des Vaters (wie die Mutter, der Vater zu sagen pflegte). —

6. añt auf, vor, für, zu, an, über, um.

a) auf: vom Ort, Zeit, Art und Weise: knýgos gùl añt stálo das Buch liegt auf dem Tische; àsz knygàs añt stálo dedù ich lege das Buch auf den Tisch; àsz einù añt laûko ich gehe aufs Feld; añt tuřgaus (od. į tuřgų) auf den Markt; — ateìk añt wákaro (oder besser wakarè) komm auf den Abend; — añt wienôs akiês (od. wienà akimì) áklas auf einem Auge blind; sakýk mán taî añt lietùwiszkos, wókiszkos (sc. kalbôs, besser lietùwiszkai, wókiszkai) sag es mir auf litauisch, deutsch; añt palúkanu żýcżiti auf Zinsen leihen. Auch von Adj. abhängig wird añt gebraucht, vorzugsweise bei den Adj. eifrig, begierig 2c.; arklŷs smailùs añt awiżû das Pferd ist begierig nach Hafer; tàs żmogùs godùs (verst.: godìngas) añt piningû der M. ist begierig nach Geld; weikùs añt dar̃bo willig zur Arbeit; szó pìktas añt katês der Hund ist böse gegen die Katze. —

b) vor: añt wisû daiktû vor allen Dingen.

c) für: jìs añt dienôs dólerį gáus er wird für den Tag (kasdien' täglich) einen Thaler bekommen; añt músu pùses (od. mus̃ añt géro) atsûdijo der Richter entschied für uns; jìs labaî añt dárbo yrà (sc. greîtas, weikùs) er hat Eifer für die Arbeit); kiék añt manês pareîtis (od. àsz pagał sáwo pùsę) mìsliju ich für meine Person bin der Ansicht; añt pìrmo, añtro, trêcżio 2c. (od. pirmiáusiai, potám, paskuî) fürs erste, zweite, dritte 2c. —

d) zu: añt árklio sedéti zu Pferde sitzen; àsz táw añt pagálbos ateîsiu ich werde dir zu Hilfe kommen; añt kalêdu zu Weihnachten; mán gér' añt szirdiês es ist mir wohl zu mute; tiesióg añt kô eîti jemandem zu Leibe gehen; jaû sù manimì añt gálo es geht mit mir schon zu Ende; taî mán añt garbês, añt naudôs (sc. teñka) es gereicht mir zur Ehre, zum Nutzen; wisì jį añt jóko laìko alle halten ihn zum besten. —

e) an: żiédą añt pìrszto neszióti einen Ring am Finger tragen; añt dárbo numanaî gérą reméstininką an der Arbeit erkennt man den guten Handwerker (= das Werk lobt den Meister).

f) über: stùlpai sauléles añt débesiu prasiplátin die Strahlen der Sonne breiten sich über die Wolken (= die Sonne zieht Wasser); añt nepriételiu wirszų gaûti über die Feinde siegen; ożį peř ùżweizdą añt kopûstu stàte die Ziege hat er zum Aufseher über den Kohl gesetzt (= er hat den Bock zum Gärtner gemacht). —

g) um: añt ziégoriaus szesziû rytmetijè od. añt szesziû ziégoriu rytmetijè (besser: szesztôj adýnoj' od. szesztą adýną rytométo od. rytmetijè) um 6 Uhr morgens. —

h) besondere Redensarten: ùszsziaukti añt baźnýczios abkanzeln; añt wir̃szaus von außen, äußerlich; taî añt tô miérija es zielt darauf hin; eîksz añt kùmstes komm zum Faustkampf; sù kóm añt kárdo eîti mit jemd. einen Zweikampf auf Degen bestehen; añt nómones nach Gut-

dünken; añt kô dabóti worauf achten; ant kô pasitikéti sich worauf verlassen; ant dûszios sùkasi es schwebt mir auf der Zunge.

7. apacżiôj' (eig. Loc. von apacżià der untere Teil) unterhalb; z. B. apacżiôj' kálno unterhalb des Berges. —

8. artì (eig. Adv. nahe) nahe bei, unweit; z. B. artì gìrês (od. artì prié gìrês) unweit des Waldes.

Anmk. Auch mit dem Dat. kommt artì vor; z. B. jám artì Dâmaszkui ateînant da er nahe bei Damaskus kam (Act. 9, 3). —

9. aurè (selten), in der Gegend, dort; z. B. aurè gìrês in der Gegend des Waldes, am Walde. —

10. bè ohne, unter, vor, außer, während, über, bei. —

a) ohne: bè piningû ohne Geld; bè abejójimo ohne Zweifel.

b) unter: bè dólerio ne pardósiu unter einem Thaler werde ich nicht verkaufen.

c) vor: bè wákaro ne parważósi vor Abend wirst du nicht nach hause kommen.

d) außer: jìs bè żádo er ist ganz außer Atem. —

Anmk. 1. Mit dem Part. verbunden bezeichnet bè die Dauer oder gleichzeitige Beschäftigung: unter, während, über, bei; z. B. bè wálgidams neî żôdį ne kalbéjo unter dem Essen sprach er kein Wort. —

Anmk. 2. bè wird auch häufig zu Zusammensetzungen benutzt: bedàntis, te ohne Zähne; bediêwis, we ein Gottloser; beprôtis, te ein Unverständiger. —

11. dêl, dêliai wegen um-willen, für, wird vor und nach dem Subst. (dêliai nur nach dem Subst.) gebraucht:

a) wegen: dêl kô od. kodêl? weswegen? warum? dêl tô od. todêl deswegen; jìs atêjo dêl manês od. manês-dêl, manês dêliai.

b) um, um-willen: dêl kô túżitis sich um etwas grämen; mán tawês-dêl rûpj' ich bin um dich bekümmert; dêl Diêwo saugókis um Gottes willen nimm dich in acht.

c) für dêl jô tingùmo jî korawósiu für seine Faulheit werde ich ihn bestrafen. —

Anmk. Ist die Ursache eine innere Empfindung, Freude oder Schmerz, so braucht man besser ìsz, als dêl; z. B. jìs weřke ìsz (nicht dêl) dżiaûksmo er weinte vor Freude. (cf. isz). —

12. ìsz aus, von, seit, auf, an, über.

a) aus: àsz ìsz miésto namôn pareinù ich komme aus der Stadt nach hause; kûpką ìsz áukso padarýti einen Becher aus (von) Gold machen; jìs taî ìsz kèrszto dáre er that es aus Zorn; wisôs sylôs (wisà sylà od. sù wisà sylà) aus allen Kräften; ìsz tô żmogaûs niéks ne pastós aus dem Menschen wird nichts werden.

b) von: prisikélimas ìsz numìrusiuju die Auferstehung von den Toten; àsz ìsz tuřgaus pareinù ich komme vom Markte; nepriételius ìsz prýszakio apnìkti, ìsz ùżpakalio, ìsz szaliês, ìsz wisû szaliû die Feinde von vorn angreifen, von hinten, von der Seite, von allen Seiten; ìsz widáus von innen; ìsz wìrszaus von oben, von außen; ìsz kûr? von woher? ìsz tólo von ferne, von weitem; ìsz mażeñs od. ìsz mażû dienû von Kindheit auf; ìsz (od. nó) tô cżiéso von dieser Zeit ab; ìsz prątkû von jeher; ìsz náujo von neuem, auf's neue; ùbags eîna ìsz wiéno bùto î kìtą (bùts isz bùto od. pabucżiuî) der Bettler geht von haus zu haus; jìs ìsz kárszcżio pasiłpęs er ist von der Hitze ermattet; ìsz szirdiês myléti von herzen lieben (szirdìngai von herzen gern); ìsz tawês girdéjau ich habe es von dir gehört; taî ìsz sawês iszsimáno das

versteht sich von selbst; ìsz ûmo (ìsz prôto od. ìsz galwôs) iszeĩti von Sinnen kommen, den Verstand verlieren; ìsz pô sólu von unter der Bank (cf. pô). —

Anmk. Bei den Verben und Adjektiven des Befreiens oder Losmachens steht nó, wenn man sich eine bloße Entfernung, ìsz ein Herausnehmen denkt; z. B. ìsz rankôs nepriételiu iszgélbeti aus der Hand der Feinde befreien; aber nó kalcziôs atwálniti von Schuld befreien; wálnas nó kalcziôs frei von Schuld. —

c) seit: jìs ìsz (nó) tô cziéso pradéjo mokìti seit der Zeit fing er an zu lehren.

d) auf: ìsz wisû pùsiu (od. szaliû) priegadà ródos auf (von) allen Seiten droht Gefahr.

e) an: Tamôszius nór Wiészpatį ìsz jô rônu iszpażìnti Thomas will den Herrn an seinen Wunden erkennen; taĩ ìsz sawês iszsiródo es ist an sich deutlich.

f) über: jìs dideĩ dżiáugiasi ìsz bàlso jaunìkio er freut sich hoch über des Bräutigams Stimme. (Joh. 3, 29). —

g) Besondere Redensarten: ìsz neżiniû von ungefähr, unvermutet; ìsz netýcziu (= netycziôms) von ungefähr, zufällig; mèts ìsz mêtu Jahr für Jahr; ìsz gêro im Scherz (eig. im Guten); ìsz wìso im ganzen; ìsz tìkro im ernst, in wirklichkeit, in wahrheit; ìsz tiesôs wahrlich; ìsz daliês zum teil; ìsz gerôs wâles aus freien Stücken; ìsz leñgwo od. paleñgwo langsam, leise; ìsz tên dorther, von dort; ìsz wiéno zusammen, mit gesamter Hand; jie wìslab ìsz wiéno turéjo sie hielten alle Dinge gemein (Act 2, 44); sù taîs Abrómas ìsz wiéno éjo Abram war mit ihnen im Bunde (Gen. 14, 13); ìsz szûns prapóle es ist wie in die Erde gesunken.

13. iszilgai längs, entlang; jìs iszilgai stubôs szén ir tén waiksztinéjo er ging längs der Stube auf und ab (skersaĩ stubôs in die Quere). —

14. laukè (eig. Adv. draußen, als Praep. selten) außerhalb, außer: kapaĩ rândasi laukè miésto der Kirchhof befindet sich außerhalb der Stadt. —

15. lênkius (selten) außer: lênkius tawês außer dir. —

16. ne-tolì (eig. Adv. nicht weit) unweit, nahe: ne-tolì gìres od. ne-tolì nû gìres (= artì gìres, artì priê gìres, pagirêj) unweit des Waldes.

17. nù, verlängert nûgi, nûg, nû von, vor.

a) von: àsz nukópju nû kálno ich steige vom Berge; nû wirszaus von oben her; nû wiéno ikî kìto eĩti von einem zum andern gehen; — nû (ìsz) tô cziéso von dieser Zeit ab; — nû sáwo apsiémimo léisti von seinem Vorhaben abstehen; nû (ìsz dìdelio dárbo apsirgti vom vielen Arbeiten krank werden; — jìs taî nû (ìsz) téwo girdéjęs er hat es vom Vater gehört; jiê ilsis nû sáwo dárbo sie ruhen von ihrer Arbeit; nû ligôs pasweĩkti od. pasigáuti von einer Krankheit genesen. Auch von Adj. abhängig steht nû, z. B. wálnas nû dárbo frei von Arbeit.

Anmk. Germanisierend braucht man auch schon häufig nû statt des bloßen Gen. beim Pass.; z. B. mótiną (nû) kúdikio taĩp mylimà die Mutter wird vom Kinde so geliebt. — Ein ebenso häufiger Germanismus ist nû für apiê; z. B. nû tawês (st. apiê tawè) kałba von dir spricht man. —

b) vor: békk nû griéko fliehe vor der Sünde; nû iszkádos apsaugóti vor Schaden schützen; dabar̃ pakájaus turiù nû jô jetzt habe ich Ruhe vor ihm. —

18. pirm̃ vor: pirm̃ tô cziéso vor dieser Zeit; ne-léksi pirm̃ cziéso du wirst vor der Zeit nicht fliegen = Alles muß seine Zeit haben.

Anmk. Vom Orte wird pirm̃ gebraucht, um das Verhältnis des Vorangehenden zum Nachfolgenden auszudrücken: pirm̃ ker̃dżiaus eĩt jô kaĩmene vor dem Hirten geht seine Herde; àsz sunczìu sáwo ángelą pirm̃ tawês ich sende meinen Engel vor dir her. —

19. priê, pri, priég an, bei, neben, während, zu.

a) an: àsz einù priê kákalio od. pàs kákalį ich gehe an den Ofen.

Anmk. priê drückt die unmittelbare Nähe aus, pàs nur die Annäherung; z. B. àsz botágą priê sénos pakabinù ich hänge die Peitsche an die Wand (pàs séną in die Nähe der Wand); glaûskis priê kákalio schmiege dich an den Ofen (séskis pàs kákalį setze dich an den Ofen). Oft ist der Unterschied nur sehr gering; z. B. jìs sédosi priê stálo od. pàs stálą er setzte sich an den Tisch. Jedesmal wird aber priê gesetzt, wenn das Verbum mit pri zusammengesetzt ist. —

b) bei: kálnas priê miésto (od. szalè miésto) yrà der Berg ist bei der Stadt; àsz jį nùtweriu priê rankôs ich fasse ihn bei der Hand. —

c) neben: séskis prì mànęs (pàs manè, häufiger szalè manês) setze dich neben mich, zu mir.

d) während: pri meszlû aláus turéjom' während (bei) der Mistfuhr hatten wir Hausbier (Alaus). —

e) zu: priê stálo (ùsz stálo) sedéti zu Tische sitzen; waîks eîn' priê kùnigo der Knabe geht zum Konfirmandenunterricht; priê Diêwo stâlo eîti zu Gottes Tisch (Abendmahl) gehen.

f) Besondere Redensarten: dàr jìs priê prôto yrà (od. sáwo prôtą tur') er ist noch bei Verstande (hat sich noch nicht völlig betrunken); priég tô und prìegtám überdies, im übrigen; kadprijê (wohl entstanden aus kàd priê Jézaus sc. búcziau) bei Gott, bei meiner Seele.

Anmk. Pri verkürzt sich als Postposition in pi od. p., nach u in — mpi; dies pi kommt vor mit dem Genit., Instr. und Loc. bei Subst., Fürwörtern, Eigenschafts- und Zahlwörtern; z. B. Diewópi od. Diewôp' bei (zu) Gott; Diewìp' in Gott; Diewum̃pi mit Gott; kryżáuspi am Kreuz; manêspi bei mir; manim̃pì zu mir; musum̃pi zu uns; grażum̃pi mit dem Schönen; wienópi bei einem. —

20. szalè (von szalìs Seite) neben, seitwärts, längs, an, bei: — szalè mótinos zur Seite (neben) der Mutter; szalè ùpes (priê ùpes od. pàs ùpę) stowéti am Flusse stehen. —

21. szèpus (von szìs und pùse Hälfte, Seite) diesseit: szèpus ùpes stów' bùtas diesseit des Flusses steht ein Haus. —

22. tar̃p (von tárpas Zwischenraum) zwischen, unter, innerhalb. —

a) zwischen: tar̃p dangaûs beî żémes zwischen Himmel und Erde; tar̃p kalêdu beî trijû Karâliu yrà dwylikìnes zwischen Weihnachten und den h. 3 Königen sind die Zwölften.

b) unter: àsz esmì tar̃p żmoniû ich bin unter Menschen; taî te-pasiliékt tar̃p músu (od. taî neî wiéns toliaûs te-ne-patýria) es bleibe unter uns (gesagt); taî praskilbsta tar̃p żmoniû (od. żmónes taî patýria) es kommt unter die Leute. —

c) innerhalb: tárpe, tamè tárpe od. tû tarpù als Adv. inzwischen, unterdessen, innerhalb: tamè tárpe jìs bùwo szalîn paéjęs unter der Zeit war er fortgegangen.

23. widùj' od. widuî (Loc. von widùs die Mitte, das Inwendige) inmitten, innerhalb: médis stów' widùj' dar̃żo der Baum steht inmitten (innerhalb) des Gartens. —

24. wietój' (Loc. wietà Ort, Stelle) anstatt, für: wietój' tawês statt deiner; Kristus músu wietojè (od. ùż mùs) kentéjo Christus hat an unsrer statt gelitten.

25. wirszùj' od. wirszuî (Loc. von wirszùs Oberteil, Spitze) über, oberhalb: wirszùj' żémes dangùs über der Erde ist der Himmel.

§ 130. (K. § 1450). B. Den Dativ regiert lýg gleich; Beckers Versregel:

Bei lýg gebrauche überall —
lýg mán gleich mir — den dritten Fall. —

26. lýg (von lýgus gleich, gerade) gleich, trotz: lýg sleñksczìui wandô patwìno das Wasser ist gleich der Schwelle gestiegen. —

Anmk. Als Adv. heißt lýg gleichwie, trotz; jìs bégo lýg (od. neî) kôks bégikas er läuft trotz einem Läufer; jìs plaûkia lýg (od. neî) kokià żùwis er schwimmt wie ein Fisch. — Ueber sulýg cf. 132.

§ 131. (K. § 1440 ff.). C. Den Akkusativ regieren:
apiê von, apliñk um, į in, pagał gemäß, pàs bei, peř über, priész gegen, prô überhin, vor, durch. —

Beckers Versregel:

Bei peř, pàs, prô, apiê, aplînk,
pagał, priész, wie auch į und ìng —
wird nur der vierte Fall allein
als richtig stets zu setzen sein. —

27. apiê von, über, um, ungefähr, gegen. —

a) von: àsz apiê tawè kalbéjau ich sprach von dir; knýgos apiê krikszcziòniszką wiérą ein Buch vom christl. Glauben. —

b) über: àsz raszaû, kalbù apiê tą dalýką ich schreibe, spreche über diese Angelegenheit.

c) um: apiê asztùntą adýną ateîk komm um die achte Stunde; nesirúpinkis apiê manè (dêl manês) kümmere dich nicht um mich.

d) ungefähr, gegen, bei, etwa: apiê deszimti gràszu etwa, ungefähr, gegen 10 Groschen; szêndien apiê dù szimtù (od. kókiu dù szimtù, konè — màz-ne, bewéik — dú szimtù) żmoniû bażnýczioj' bùwo es waren heute gegen 200 Personen in der Kirche; tàs waikêlis apiê trìs metùs (besser: kókius trìs metùs od. kokiû trijû mêtu) sênas das Knäblein ist etwa 3 J. alt.

28. aplînk, als Adv. aplînkui um, herum: aplînkui (aplînk) miéstą wáikszczioti um die Stadt wandeln. —

29. į, ing in, an, nach, auf. —

a) in: àsz einù į miéstą ich gehe in die Stadt (= nach der Stadt), dagegen: àsz įeinù į miéstą ich gehe in die Stadt hinein; įejìmas į wìdu Eingang; eîksz į wìdų komm herein! į namùs eîti in eine Wohnung gehen (aber namôn eîti nach Hause gehen); į lìgą, į nusiminìmą įpùlti in Krankheit, Verzweiflung geraten.

b) an: gálwą į séną treñkti den Kopf an die Wand stoßen; į Diêwą tikéti an Gott glauben (aber tikiù kám od. ką ich glaube etwas); padék wìslab į sâwo wiétą leg' alles an seinen Ort.

c) nach: į miéstą ważióti nach der Stadt fahren; kêlias į Tiłżę der Weg nach Tilsit; į tawè żiuréti nach dir sehen (= dich ansehen); į sziáurę (od. sziáuren-linkai) taî gùl er liegt nach Norden. —

d) auf: į tuřgų (añt tuřgaus) eîsiu ich werde auf den Markt gehen. —

e) Besondere Redensarten: taî į ámżius (amżinaî) ne-nusidôs das geschieht in Ewigkeit nicht; į nepasisaugójimą pasidéti sich der Sorglosigkeit überlassen; miéstas į pleñta iszpûstitas die Stadt ist von grund aus zerstört; įneřti kójas į kùrpes Schuhe anziehen; jìs mókinas į szneîderius er lernt das Schneiderhandwerk; (į prowininkùs er studiert die Rechte; į smuîką er lernt auf der Violine spielen); żmogùs į żmôgų ein Mensch ist dem andern ähnlich.

Anmk. Besonders im nördlichen preuß. Litauen wird į auch fälschlich auf die Frage „wo?" gebraucht; z. B. į miéstą (st. miestè) gywénti in der Stadt wohnen; į stáldą, į skúnę (st. staldè, skunej') buwáu ich war in dem Stall, in der Scheune (cf. § 128). —

30. pagał gemäß, nach, für, kraft, laut, zufolge, längs, an. —

a) gemäß: pagał tâwo wálę̀ àsz tawè paléisiu deinem Willen gemäß will ich dich entlassen. —

b) nach: táw pólasi pagał zokáną èlktis dir geziemt es, nach dem Gesetze zu leben. Weniger gebräuchlich in der räumlichen Bedeutung nach, hinter: brólis pagał manè atêjo der Bruder kam unmittelbar nach mir.

c) für: pagał tą triuñpą cziésą jìs ganà iszmókęs für die kurze Zeit hat er genug gelernt; àsz pagał sâwo pùsę (kiék ânt manês pareîtis) mìsliju ich für meine Person bin der Ansicht.

d) kraft: pagał sâwo urédą taî daraû kraft meines Amtes thue ich es.

e) laut: pagał karâliaus paliepìmą tùr' laut des königlichen Befehls soll ꝛc.

f) zufolge: àsz ateimì pagał tâwo paliepìmą (tâwo paliepìmui klausýdams) ich komme zufolge deines Befehls.

g) längs: kúdikis pagał sólą eìna das Kind geht längs der Bank; skrùzdeles swátina pagał zêmę die Ameisen kriechen längs (an) der Erde.

h) an: stiprùs pagał kúną, sìlpnas pagał dwásę stark am Leibe, schwach am Geiste. —

31. pàs neben, an, bei, zu. —

a) neben: séskis pàs manè (szalè manês) setz' dich neben mich. —

b) an, bei: séskis pàs kákalį setz' dich an den Ofen; mokítojis dabàr pàs kùnigą yrà der Schullehrer befindet sich jetzt beim Pfarrer; pâs Diéwstalį įzégnótas am Altare eingesegnet.

c) zu; neî wiéns n'ateîna pàs manè (manêspi) niemand kommt zu mir. —

Anmk. Ueber den Unterschied von pàs und priê (cf. § 129. 19). —

32. per̃ durch, für, über, auf, während, um, zu.

a) durch: per̃ miéstą ejaû ich bin durch die Stadt gegangen; — jìs per̃ náktį añt kálno pasiliko er blieb die Nacht durch auf dem Berge. —

Anmk. Bei Angabe des Zeitmaßes besonders im Plur. steht nicht per̃, sondern der bloße Acc.; z. B. àsz trìs metùs od. trìs metùs ilgaî (nicht per̃ trìs metùs) sirgaû ich bin 3 Jahre hindurch krank gewesen; penkiàs dienàs (nicht per̃ penkiàs dienàs) lìjo es hat 5 Tage durch geregnet. —

Bei Angabe des Mittels, wenn dasselbe nicht als bloßes Werkzeug, sondern mitwirkend gedacht wird, steht per̃ sowohl bei Personen als Sachen: zokânas per̃ Moyzêszių yrà dótas das Gesetz ist durch Moses gegeben worden (Joh. 1, 17); per̃ wiéną żmôgų griêkas į swiétą atéjo, ir̃ smer̃tis per̃ griêką durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und der Tod durch die Sünde. (Dagegen muß es heißen: dóną peiliù (nicht per̃ peîlį) pjáuti das Brot mit dem Messer schneiden.)

b) für: àsz taî per̃ tiêsą (besser ùsz-tiêsą) laikaû ich halte es für wahr; jìs priê manês szlûżyja per̃ bérną (besser bérnu) er dient bei mir als Knecht. Auch in der Bedeutung „was für ein" braucht der Litauer oft schon germanisierend per̃ mit dem Nom.; z B. kàs taî per̃ żmogùs (richtiger kôks taî żmogùs) was für ein Mensch ist das! kàs taî per̃ paûksztis (besser kôks taî paûksztis) was für ein Vogel ist das? —

c) über: per̃ twórą lìpti über den Zaun steigen; per̃ żiémą den Winter über; per̃ pùsę (daugiaûs nè kaîp pùse) über die Hälfte; àsz dżiaugiós per̃ tą dówaną (besser: ìsz tôs dowanôs) ich freue mich über das Geschenk. Auch über = „mehr als": jìs gywêna per̃ trìs mylès tolì er wohnt über 3 Meilen entfernt.

d) auf: per̃ kiemùs ùbagais eîti auf den Dörfern (durch die D.) betteln gehen. —

e) während, um, zu: per rugiùs während der Roggenernte; peř Prancuzùs während der Franzosenzeit; per kaledàs zur Weihnachtszeit.

f) Adverbial und in Zusammensetzungen: peř wiřszų (eig. über das Obere) übrig, mehr als genug, obenein, als Zugabe; permiêr (aus per miêrą über das Maß) zu sehr; perdaûg zu viel; per-mâż zu wenig; per-dìdelis zu groß; per-ìlgas zu lang; ne per-senieî unlängst; pérdem oder pérdemui durch und durch; pérnai im vergangenen Jahre; ùżpernai seit 2 Jahren.

33. priész gegen, wider, entgegen, für, zu. —

a) gegen: nepriételiai attráukia priész miéstą die Feinde rücken gegen die Stadt; Dónawa téka (bég) priész sáulę die Donau fließt gegen die Sonne; Diéwo méile priész żmônes Gottes Liebe gegen die Menschen; ateîk priész wâkarą pàs manè komm gegen Abend zu mir; àsz priész jį tìkt niêkai ich bin nichts gegen ihn.

b) wider: sùnku priész srówę plaûkti es ist schwer, wider den Strom zu schwimmen (im eigentlichen Sinne); als Sprichwort: pûsk priész wéją blase gegen den Wind! jìs taî priész mâno wâlę dâro er thut es wider meinen Willen.

c) entgegen: àsz iriós' priész wéją ich schiffe dem Winde entgegen.

d) für: taî geř priész drùgį das ist gut für das Fieber; kàs gàl ką priész iszkádą? wer kann für Unglück?

e) zu: priész smêrtį taisýtis sich zum Tode vorbereiten. —

34. prô vor, durch, vorbei, gegen, wegen, um willen.

a) vor: prô bùtą sedéjom' wir saßen vor der Thür.

b) durch (bei einer Bewegung durch leere Räume): àsz ejaû prô wartùs į miéstą ich ging durchs Thor in die Stadt; prô lángą añt prô szâlį wáikszcżiojancżiujù żiuréti zum Fenster auf die Vorübergehenden blicken; prô durìs laûkan eîti durch die Thür hinaus gehen.

c) vorbei: waźiók prô szâlį fahr' vorbei! (Dagegen: waźiók į szâlį fahr' an die Seite!); jìs mán prô szâlį praêjo er ging mir an der Seite vorbei.

d) gegen: żóle prô smeřtį ein Kraut (Arzenei) gegen den Tod.

e) wegen, um-willen: prô Diéwą Gottes wegen, um Gottes willen.

§ 132. (K. § 1480). D. Den Instr. regieren die Praep. sù mit, sulýg gleichmit, tiês gegenüber. —

Beckers Versregel:

Bei tiês und sulýg wie bei sù wird allein
Der Instrumentalis zu setzen stets sein.

35. sù mit, mittels, nebst, samt, aus. —

a) mit: àsz sù jûmì susiejaû ich bin mit ihm zusammengetroffen; sù Diewù mit Gott; kuřs kýtras gìmęs, sù żasėle mók árti wer klug geboren ist, kann auch mit einer Gans pflügen d. h. mit einer Feder schreiben; bepìg sù tawim̃' mit dir hat es gute Wege! (dagegen bepìg táw wohl dir!).

b) mittels: Bei Angabe des Mittels od. Werkzeuges steht gewöhnlich der bloße Instr.; jetzt braucht man aber häufig auch germanisierend sù, besonders bei Fem.; z. B. sù âdata siúti mit der Nadel nähen; sù maldà priê kô ką isztaisýti bei jemandem mit Bitten etwas ausrichten; jáutis (su) ragaîs bádo der Ochs stößt mit den Hörnern; (su) peiliù dónos pjáuti mittels des Messers (mit d. M.) Brot schneiden. —

c) nebst: áukle sù kûdikiu prapólusi die Wärterin ist nebst dem Kinde verschwunden.

d) samt: mótina sù kúdikiais į gìrę êjo die Mutter ging samt den Kindern in den Wald; mótina draugè (podraûgiai) sù kûdikiu seȓga die Mutter ist samt dem Kinde krank. —

e) aus: sù géra walè aus gutem Willen; sù wisà sylà (wisà sylà od. ìsz wisôs sylôs) aus allen Kräften. —

36. sulýg gleichmit, soviel als, nächst: — sulýg dienà prisikélem' wir sind gleich mit dem Tage, mit dem Tagesanbruch aufgestanden; Ponè Diewè, tâwo malóne pateñk sulýg dangumì, iȓ tâwo tiesà sulýg débesimis Herr G., deine Gnade reicht, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen (Ps. 36, 6); médį sulýg żemè nukiȓsti einen Baum nächst der Erde abhauen. —

37. tiês (von tiesùs gerade) gerade gegenüber: mêdis stów anàpus ùpes tiês bażnýczia der Baum steht jenseit des Flusses der Kirche gegenüber. —

§ 133. (K. § 1446). E. Den Genitiv und Dativ (selten) regiert ikì, lìki oder verkürzt ìk und lìk bis.

Beckers Versregel:

Bei ikì bis — brauch' überall
Den zweiten oder dritten Fall. —

38. ikì, lìki, ìk und lìk bis, an, zu. —

a) bis: ikì sziôs dienôs od. sziaĩ diénai bis auf diesen Tag; wandô mán pritêko ikì kêliu das Wasser reichte mir bis an die Kniee; tàs gaȓsas parêjo ikì manês das Gerücht kam bis zu mir. —

b) an: maldôs grómiata ikì karâliaus (besser: karâliui) ein Bittschreiben an den König.

c) zu: nû wiéno ikì kìto eĩti von einem zum andern gehen; àsz láukiu nû wienôs dienôs ikì kitôs ich warte von einem Tage zum andern; nû ámżiu ikì ámżiu von Ewigkeit zu Ewigkeit. —

d) Adverbial und in Verbindung mit andern Praep.: ikszôley, iki szôley bisher; ikkôl, ikkôley od. ikikôley bis wie lange, bis wie weit; pasilìk ikì tôl bleibe bis dann; ikkôl namôn pareĩsim', bùs wâkars bis wir nach hause kommen, wird's Abend werden; àsz cżión pasilikaû ikì sáulei nusiléidus ich blieb dort bis Sonnenuntergang; ikì métui ne-prabégus bis ein Jahr nicht vergangen = bevor 1 J. vergangen; — ikì pàs manè bis zu mir; ikì priész wâkarą bis gegen Abend; ikì priész miéstą bis gegen die Stadt; ìkì į bùtą bis ins Haus; ikì artì namû bis in die Nähe der Wohnung, ikì pô stalù bis unter den Tisch. —

§ 134. (K. § 1484). F. Den Genitiv oder Akkusativ regieren — liñk oder — linkai wärts und ùż c. Gen. hinter, jenseit, überhin, c. Acc. für. —

Beckers Versregel:

Bei ùż beachte stets den Sinn!
Heißt's hinter, jenseit, überhin,
So setze stets den zweiten Fall;
Heißt's für, den vierten überall.
Doch liñk hat beide Kasus gleich. —

39. liñk od. — linkai (von lenkiù biege) wärts, auf — zu, gegen, nach. —

a) wärts: manę-liñk herwärts, zu mir her, auf mich zu; tawę-liñk oder tawęs-liñk hinwärts, zu dir hin, auf dich zu.

b) auf - zu: tìkt girę - liñk (girén - liñk) jók! reit' nur auf den Wald zu!

c) gegen: àsz ejaû rytûn-linkai (häufiger į rytùs) ich ging gegen Osten.

d) nach: àsz żwelgiù danguñ-linkai (od. danguñ) ich blicke nach dem Himmel; jìs manês-linkai kárdu kìrto er hieb nach mir mit dem Degen; deszinês-linkai (deszinêspi, añt deszinês, į dészinę szâlį od. į dészinę pùsę) nach der rechten Seite. —

Anmk. 1. Jetzt braucht man linkaî gewöhnlich in Verbindung mit andern Präpos.; z. B. jìs êjo añt manês linkaî er kam auf mich zu; jìs wažiâwo į wâkarus-linkai er fuhr gegen Abend zu; danguñ-linkai kéltis sich gen Himmel heben.

Anmk. 2. Von liñk werden folgende Zusammensetzungen gebildet: apliñk od. apliñkui um, herum; katruñlinkai nach welcher Seite hin? szénlinkai hierherwärts, ténlinkai dorthinwärts, namónlinkai nach hause wärts; aukztýnlinkai in die Höhe herauf, aufwärts.

Anmk. 3. Außer linkai giebt es noch ein als Postposition gebrauchtes Suffixum, nämlich nà od. verkürzt — n, welches sich an den zum teil gesteigerten Stamm hängt und bei Verben der Bewegung die Richtung auf die Frage wohin? bezeichnet („gen"): danguñ żeñkti gen Himmel fahren; bażnýczion eîti zur Kirche gehen; pêklon grimsti in die Hölle sinken; namoñ eîti nach hause gehen, gìrion od. gìren in den Wald; ähnlich kókį żôdį szirdýn imtis ein Wort zu herzen nehmen; wardan Diêwo im Namen Gottes. Auch Adverbia haben dieses Suffix.: laûkan (od. laûku) hinaus, von laûkas Feld — und die von Adjekt. abgeleiteten Adverbia auf — yn (cf. § 97. 3). —

40. ùż c. Gen. hinter, über, an; c. Acc. für, anstatt, über, mehr als, um. —

A. c. Gen a) hinter: ùż bùto, ùż dùriu stowéti hinter dem Hause, hinter der Thür stehen; tù sédi ùsz stálo du sitzest hinter dem Tisch.

b) über: nepriételiai ùsz kìts kìto (od. padùrmu, ránkszcżiai, trukeîs) bégo die Feinde flohen über Hals und Kopf; waikaî bégo ùsz kìts kìto die Kinder liefen um die Wette nach hause.

c) an (vom Fassen woran (eigentl. wohinter), aber auch uneigentlich gebraucht): ką ùż (od. priê) rañkos, plaukû nusitwerti jemanden an die Hand, an die Haare fassen; úż wýro tekéti sich an einen Mann verheiraten; ùż moterìszkes tekéti sich an eine Frau (welche ein Grundstück besitzt) verheiraten. —

B. c. Acc. a. für, anstatt: ùsz tawè uźmokéti, kentéti für dich bezahlen, leiden; Krìstus ùż mùs mìręs Christus ist für uns gestorben; kéturis áuksinus ùsz szêpelį dóti 4 Gulden für einen Scheffel geben; pr'iñk ùż (od. peř) gér' nimm's für gut = nimm's nicht übel; nesirúpink ùż manè (od. apiê manè) sorge nicht für mich; wiénkart ùż wìs ein für allemal; wýrs ùsz pácżę (pacziôs wiétoje) į prówą bùwo atêjęs der Mann war anstatt der Frau vor Gericht gekommen. —

b) über: jìs aukszcżiaûs ùż manè séd er sitzt über mir (dem Range nach); jìs ùż manè wyrésnis er steht über mir (in der bürgerlichen Gesellschaft). —

c) mehr als: jìs daugiaûs gâwo ùż manè (od. nè kaîp àsz) er hat mehr bekommen als ich; àsz turiù didésnį liùdimą ùż Jôno liùdimą ich habe ein größeres Zeugnis denn Johannis Zeugnis (Joh. 5, 36). —

d) um: ùż álgą diřbti um Lohn arbeiten; Judôszius nusipèlne dirwą ùż álgą neteisýbes Judas hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn (Act. 1, 18); ìsz jô pilnýstes mês wisì êmem malónę ùż malónę aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. —

Anmk. uźiót c. Part. bedeutet anstatt zu ꝛc.: jìs wálkiojas uźiót dìrbęs anstatt zu arbeiten treibt er sich umher; uźiót weřkę reikétu mùms dźiaûktis anstatt zu weinen sollten wir uns freuen. —

§ 135. (K. § 1461). — G. Den Genitiv, Dativ und Akkusativ regiert pâskui hinten nach, hinter. —

Versregel: Nach pâskui braucht man überall
Den zweiten, dritten, vierten Fall.

41. pâskui hinten nach, hinter: jìs ateîna pâskui manè er kommt nach mir; jìs mán pâskui ateîna er kommt mir nach; pâskui téwą àsz tawè labjáusiai mýliu nach dem Vater liebe ich dich am meisten; tàs yrà pâskui manè ateîsęsis, kurs pirm̃ manês bùwęs der ist's, der nach mir kommen wird, der vor mir gewesen ist; — mokítojis pirmà êjo, ô pâskui jį (od. jám pâskui) jô mokítiniai der Meister ging voran, hinter ihm her seine Jünger. —

Anmk. Das Adv. paskuî hernach, nachher, späterhin wird anders betont: paskuî wìs pâskui manè waźiók! nachher fahr' immer hinter mir!

§ 136. (K. § 1471 ff.) H. Den Genitiv, Dativ, Accusativ und Instr. regiert pô; c. Gen. u. Dat.: neben, nach, zu, nächst, unter, vor; c. Acc.: durch, je zu, unter; c. Instr.: vor, in gegenwart, unter, zu. —

Beckers Versregel:

Bedeutet pô nach, unter, zu und neben,
Mußt ihm den zweiten oder dritten geben;
Doch heißt es: durch, je zu und bei,
Wiss', daß der vierte richtig sei.
Heißt's wörtlich unter, oder auch
In gegenwart und vor, so brauch'
Den Mittelablativ allein. —
Auch pô akiû wird richtig sein. —

A. pô c. Gen. u. Dat.: neben, nach, zu, nächst, unter, vor.

a) neben, nach: jìs pô manês ateîna er kommt nach mir (später als ich); pô sziô cźiéso nach dieser Zeit; pô kìts kìto einer nach dem andern, auf einander; pô manês ateîs pirm̃ manês bùwęsis nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist (Joh. 1, 15). —

b) zu: jìs séd pô deszinês od. deszineî, pô kairês od. kaireî er sitzt zur rechten, linken Seite. —

c) nächst: pô Diéwo daugiáusiai mâno tewùs gárbinu nächst Gott ehre ich meine Eltern am meisten. —

d) unter: jìs sâwo tawôrą pô werczìôs (pigiaûs ne kaîp weȓtas) pardóti turéjo er hat seine Ware unter dem Werte verkaufen müssen.

e) vor: pô akiû vor (unter Augen); jìs stów' mán pô akiû er steht vor mir (aber máno priszakijè so daß ich hinter ihm stehe). —

f) adverbial: powisám überhaupt (powisám palaîkis od. niékam ne-weȓtas, niékam netiñkąs durch und durch schlecht; potám hernach; weîk pô tô bald darauf. —

B. pô c. Acc.: durch, je zu, unter. —

a) durch: pô wìsą swiétą durch die ganze Welt.

b) je zu: pô wiéną grúdą je zu einem Korn; pô dù, trìs ꝛc. je 2, 3 ꝛc.; jiê êjo pô septynìs sie gingen zu 7.

c) unter (wohin?) pô pùlką (taȓp pùlko) maiszýtis sich unter die Menge mischen; pô źmônes (taȓp źmoniû) praskìlbti etwas unter die Leute bringen. —

C. pô c. Instr. vor, in gegenwart, unter, zu.

a) vor, in gegenwart: tù manè pripìldisi dziauksmù pô sâwo wéidu du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht (Act. 2, 28). —

b) unter (wo? und wohin?): — pô medżiù sedéti unter einem Baume sitzen; pô stubà (apacżiôj' stubôs) kélnore unterhalb der Stube ist der Keller; pô nógum' (plýnum') dangumì unter dem freien Himmel; paûkszczìai pô dangumì die Vögel unter dem Himmel; bepìg pô kìto stalù kójas pakìszus sedéti leicht ist es, die Füße unter fremden Tisch gesteckt zu sitzen = sich von andern nähren zu lassen; pô kienô waldżià pareîti unter jemandes Herrschaft kommen; pô Diewù êsant wisaîp trópijas unter Gott seiend trifft sich's verschieden (= von G. muß man Glück und Unglück hinnehmen); pô użweizdéjimu, pridabójimu kienô búti, stowéti użweizdéjimui kienô padótas búti) unter der Aufsicht jemandes stehen; ką pô sâwo ùżraktu (od. sâwo pakawóneje) turéti etwas unter seinem Verschlusse haben.

c) zu: séskis pô mâno dészine setze dich zu meiner Rechten. (Act. 2, 34). —

Anmk. pô in Zusammensetzungen: porýt übermorgen; podraûg, podraûgiai zugleich. —

---

5. Eigentümlichkeiten im Gebrauch der Adjektiva.

§ 137. (K. § 1427). Bisweilen braucht der Litauer ein Adjekt., wo man nach dem Deutschen ein Adverb. erwarten sollte: sweìks pareîti gesund heimkehren; ìsztisas guléti ausgestreckt liegen; stâczias stowéti aufrecht stehen; raîtas jóti reiten; pêsczias eîti zu Fuße gehen, u. a.

§ 138. (K. § 1529 ff.). 1. Nach dem Komparativ steht der verglichene Gegenstand entweder mit ùż c. Acc. oder mit ne-kaîp und dem Kasus des Komparativ; z. B. tàs audìmas baltêsnis ùż sniêgą od. ne-kaîp sniêgas diese Leinwand ist weißer als Schnee. Die Konstruktion mit ùż ist gebräuchlicher bei Subst., die mit ne-kaip bei Adv. und adv. Ausdrücken; z. B. sziañdien skaudżiaûs szâla ne-kaîp wâkar heute friert es heftiger als gestern; Maskolìjoje daugiaûs Lietùwininku rañdasi ne-kaîp Prúsuse in Rußland giebt es mehr Litauer als in Preußen.

2. Wenn der Komparativ od. das zu demselben gehörige Verbum bereits negiert ist, so fällt die Negation vor kaîp fort; z. B. jìs daugiaûs ne-pelnęs, kaîp ką jìs suwálgęs er hat nicht mehr verdient, als er aufgegessen hat. —

3. Die Bestimmung des Maßes, um welches ein Gegenstand den andern übertrifft, steht im Akkus. (cf. § 124. 5). —

4. Der Komparativ wird verstärkt durch jó: taî jû grażêsne kwietkà das ist eine viel (od. um so, desto) schönere Blume; häufiger ist die Verdoppelung jû — jû je — desto: jû jį wargaî spáudżia, jû jìs linksmêsnis ródos je mehr ihn das Elend drückt, desto heiterer scheint er.

5. Eine Minderung des Positivs (gradatio ad minus) wird durch die Endung — ókas ausgedrückt (cf. 37. 8): driútos dañtys ir kietóką plùtą sukramto feste Zähne zerkauen auch eine ziemlich harte Brotkruste. —

6. Der Superlativ kann noch gesteigert werden durch Vorsetzen des Positivs desselben Adj. im G. Pl., aber mit erweichter Endung (-iû): geriû geriáusysis der allerbeste. —

7. Statt des Superl. werden seltener die Adj. auf — ìntelis gebraucht: saldìntelis sehr süß (cf. § 37. 9). Das deutsche „allzu" wird ausgedrückt durch per (cf. § 131. 32 f.) —

§ 139. (K. § 1517 ff.). Nähere Bestimmungen der Adjekt. — Die Adjekt. können bestimmt werden a) durch Subst. im Gen. (cf. § 118); b) durch Subst. im Dat. (cf. § 121).

c) durch die Praep. añt und nû (cf. 129. 6 u. 17).

d) durch den Infin.: gâtaws dirpti, keliaûti bereit zu arbeiten, zu reisen; kaltas kentéti schuldig zu leiden; wer̃tas į áukszta garbe pareiti wert zu hoher Ehre zu gelangen. —

e) durch Adverbien. — In der Bedeutung sehr werden die Adverb. dideî u. labaî gebraucht: dideî od. labaî driútas, jáunas, báltas sehr stark, jung, weiß. Das deutsche wie und so vor Adj. wird durch kôks und tôks ausgedrückt: tôks (nicht taîp) wargingas szitas żmogùs so arm ist dieser Mensch; bùk tôks gêras sei so gut.

---

6. Vom Gebrauche der Pronomina.

§ 140. (K. § 1560 ff.). Die Pron. poss. mâno, tâwo, sâwo stehen meistens und músu, júsu stets indecl. vor ihren Subst. (cf. § 43. 6). Dagegen werden die Bestimmtheitsformen derselben durchweg dekliniert: tù sawąjį dalgį isztêkinai, manàsis atszìpęs du hast deine Sense geschliffen, die meinige ist stumpf.

2. Wenn das Pron. poss. sich auf das Subj. des Satzes bezieht, so braucht der Litauer für jede Person und jeden Numerus das refl. Possessivpronomen sâwo: àsz emiaû sâwo lâzdą ich nahm meinen Stock; tù gawaî sâwo pìningus du bekamst dein Geld; mótyna kawója sâwo kûdikį die Mutter pflegt ihr Kind; móteres báltina sâwo audimùs die Frauen bleichen ihre Leinwand. — Bezieht sich aber das Pron. nicht auf das Subj. desselben Satzes, so braucht man für die 1. und 2. Person mâno, tâwo, músu, júsu und für die 3. Person die Genitive von jìs er: im̃k mâno árklius nimm meine Pferde; żmónes waźiója per̃ músu laukùs die Leute fahren über unsre Felder; ász jô pìningus radaû ich habe sein Geld gefunden. Das Subj. selbst kann natürlich niemals durch sâwo bestimmt werden; jô (nicht sâwo) arklŷs ráiszas sein Pferd ist lahm. —

3. Die Pron. demonstr. jìs, tàs, szìs od. szìtas, añs unterscheiden sich in ihrer Bedeutung so: jìs (lat. is) entspricht dem deutschen Pron. er; tàs weist allgemein ohne bestimmte Beziehung auf etwas hin, der; szìs od. szìtas dieser bezeichnet einen näher liegenden, añs jener einen entfernteren Gegenstand: taî tasaî, apiê kurî àsz kalbéjau das ist der, von welchem ich gesprochen habe; szìs taî padâre dieser hier hat das gethan; szį tù dár ràsi pawýsi, alè âną jaû nè diesen hier wirst du vielleicht noch einholen, aber jenen dort nicht mehr. —

4. Die Pron. indefinita od. relativa werden gern zusammen mit den correlaten Demonstr. gebraucht: kôks wie beschaffen, tôks so beschaffen (qualis-talis): kokiê tewaî, tokiê waikaî wie die Eltern sind, so auch die Kinder; — kaîp wie, taîp so: kaîp tù mán, taîp àsz táw wie du mir, so ich dir; — kàs wer, tàs der: kàs ne-nór dirpti, tàs ne-tùr neî wálgyti wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Statt des relativen kàs wird, besonders wenn es eine Person bezeichnet, auch kur̃s welcher gesetzt. —

Anmk. 1. sziôks ir̃ tôks braucht man, um zu erzählen, wie jemand von andern ausgeschimpft worden ist: jiê sâke tawè sziókį, sáke tawè tókį sie sagten dich so, sie sagten dich so, d. h. du wärest so und so (schlecht), tiê manè sziókį ir̃ tókį iszdar̃ke sie schmäheten mich gewaltig aus. —

5. Die Pron. interrog. kàs, kur̃s und katràs unterscheiden sich so: kàs fragt im allgemeinen: wer? oder was?; kur̃s fragt nach einzelnen aus einer größeren Zahl, katràs (uter)

nach einem von zweien (selten auch von vielen). In manchen Gegenden wird kur̃s nur als Rel. gebraucht. —

Anmk. 2. kur̃s nimmt sowohl als Interrog., wie als Relat. die Bestimmtheitsform an, besonders im N. S. m. kursaî, seltener in den andern Kasus; katràs und kàs haben keine Bestimmtheitsformen (cf. § 46. 6. Anm. [2]).

7. Regeln über die Zahlwörter.

§ 141. (K. 1549 ff.). — a) Die Kardinalzahlen. —

1. Die Einer wiénas 1 bis dewynì 9 sind Adjekt. und stehen daher mit ihren Subst. immer in gleichem Genus, Numerus und Kasus. Von den eigentlichen Adjekt. unterscheiden sie sich nur dadurch, daß sie keine Bestimmtheitsformen annehmen. Zahlsubstantiva dagegen sind dêszimtis 10 und seine Komposita dwìdeszimt 20 bis dewýnes-dêszimt 90, sodann szim̃tas 100, túkstantis 1000. Von diesen hat sich jedoch nur noch szim̃tas als vollständig deklinierbares Subst. erhalten mit dem Subst. im Gen.: àsz pirkaû (wiéną) szim̃tą, dù szimtù, trìs szimtùs 2c. arkliû ich kaufte 100, 200, 300 Pferde. Dagegen wirft dêszimtis die Endung meistens ab und ist in der Form dêszimt fast ganz Zahladverb geworden. —

2. Ebenso erscheint túkstant 1000 im N. S. meistens ohne Endung: túkstant dóreliu 1000 Thlr.; túkstant kar̃tu 1000 mal. Dagegen sagt man im Pl. immer túkstancżiai: cżià rañdas penkì túkstancżiai dóreliu da befinden sich 5000 Thlr. — Alle indeklinabeln Zahlen, wie wienólika 11 bis dewyniólika 19, ebenso die unbestimmten Zahlen daûg viel, kiék wieviel, tiék soviel; mażaî od. máż wenig; menkaî oder meñk gering werden stets mit dem Gen. des Subst. verbunden: teñ bùwo dwýlika (dêszimt, túkstant) żmoniû atsiràdę es hatten sich daselbst 12 (10, 1000) Menschen eingefunden. — Wenn aber das Kasusverhältnis deutlicher bezeichnet werden soll oder ein Pron. demonstr. (tiê, sziê, aniê) unmittelbar vorangeht, so steht das Zahlwort indecl. vor dem Subst., dieses aber in dem erforderlichen Kasus: dók taî (tiéms, aniéms 2c.) penkiólika waikáms gieb es den 15 Kindern. —

Anmk. 1. daûg wird im Pl. bisweilen dekliniert: daugiû daugiáusiai; daugiéms taî nepamégo vielen gefiel das nicht — von einem ungebr. N. S. daûgis. —

3. Die aus höheren und niederen Ordnungen zusammengesetzten Kardinalzahlen richten sich nur in den Einern nach dem Genus des Subst.: waldżià kêturias-dêszimt ir̃ penkìs túkstancżius szeszìs szimtùs ir̃ dwìdeszimt asztónis árklius supir̃ko die Regierung hat 45628 Pferde zusammengekauft; von „Kühen" würde es nur am Schlusse verändert heißen: asztónias kárwes.

Anmk. 2. wiénas wird, mit tìkt verbunden, in der Bedeutung „nur" indecl. gebraucht: mâno kaimýns szįmêt tìkt wién ropúcżiu te-gál pardóti mein Nachbar kann dies Jahr nur Kartoffeln verkaufen. — Ueber die Bedeutungen von wiénas im Pl. cf. § 49. 2.

b) Die Ordinalzahlen. —

1. Die Ordinalzahlen werden durchweg wie Adjekt. dekliniert und immer in der Bestimmtheitsform gebraucht (cf. § 50. 10). Bei zusammengesetzten Ordinalzahlen erhält nur die letzte die durch das Subst. bedingte Endung: der 3586te trýs túkstancżiai penkì szimtaî asztónes-dêszimt ir̃ szesztàsis (fem. szesztóji); dem 59ten peñkes-dêszimt dewintámiam (f. dewiñtaijai).

2) Die Zusammensetzung der Ordinalzahlen mit — „halb" wird durch pus — (für pùse die Hälfte) ausgedrückt, wobei Zahl und Subst. im Gen. Sing. stehen: àsz pusañtro mâsto mìlo

pirkaû ich habe anderthalb Ellen Tuch gekauft; mâno brólis puspenktôs myliôs ważiâwo mein Bruder ist fünftehalb Meilen gefahren.

c) Die Distributivzahlen. —

1. Diese werden gebildet durch die Praep. pô mit dem Akkus. der Kardinalzahlen: wýrai eît pô wiéną, pô dù, pô trìs ꝛc. die Männer gehen je einer, 2, 3 ꝛc.; móteres séd pô wiéną, pô dwì, pô trìs ꝛc. sólûse die Frauen sitzen je eine, 2, 3 in den Bänken. —

2. Bei Plur. tantum braucht man wienì od. wienerì, dwejì, trejì bis dewynerì (9); von zehn ab stehen die gewöhnlichen Kardinalzahlen: dêszimt, wienólˈka, dwìdeszimt knýgu, pâtalu 10, 11, 20 Bücher, Betten.

Anmk. Die Zeitbestimmung nach der Uhr geschieht wie im Deutschen: ateîk añt ziêgoriaus wiéno, dwiêju, penkiû, dêszimt komm um 1, 2, 5, 10 Uhr; jìs pô ziêgoriaus dewyniû, dêszimt parêjo er kam nach 9, 10 Uhr nach hause; ziêgorius septynì die Uhr ist 7; ziêgorius trŷs bértainiai añt asztûniû die Uhr ist $^3/_4$ 8; jìs iszkeliâwo añt (ziêgoriaus) pùse szesziû er reiste fort um halb sechs. —

8. Vom Verbum.

§ 142. (K. § 1351). Die passive Ausdrucksweise vermeidet der Litauer gern und bedient sich dafür lieber der aktiven; z. B. ich werde geschlagen, heißt wörtlich àsz tampù mùszamas, man sagt dafür aber lieber: manè mùsza man schlägt mich. Dagegen sehr häufig: jìs labaî mýlimas er wird sehr geliebt, d. h. ist ein solcher, der allgemein geliebt wird, wo das Part. beinahe adjektivische Bedeutung gewinnt; taîp kalbamà so wird gesprochen. —

§ 143. (K. § 1395 ff.). 1. Die verba reflexiva können den Akkus. oder Dativ des Objekts ausdrücken; z. B. ich drehe mich àsz sukós (Acc.); ich drehe mir eine Peitsche àsz sukós (od. wejós) botâgą (Dat.). Man kann wohl auch sagen: àsz wejós sáw botâgą (mit doppelter Bezeichnung der Reflexion); aber ganz unlitauisch würde es sein zu sagen: àsz wejù sáw botâgą (mit Auslassung der Reflexivbezeichnung beim Verbum); bùrną praûstis sich das Gesicht waschen (Dat.); ir̃tis sich rudern (Acc.); kéltis sich erheben, aufstehen; pagálbos jeszkótis sich Hilfe suchen; jìs sâkos taî dârę̃s er sagt (von sich), daß er es gethan habe; iszsimiegóti sich ausschlafen; pasiwálgyti sich satt essen; sù kûmì susibárti mit jemand in Zank geraten; priê kô apsilankýti jemanden besuchen; kám atsiliêpti jemandem erwidern. — Viele refl. Verba kommen in aktiver Form gar nicht vor: dżiaugiós ich freue mich; jóktis (jocari) lachen; reñktis (v. rengiùs) sich bücken, sich anschicken; géretis sich wohl fühlen, Wohlbehagen empfinden; gédetis sich schämen; bijótis sich fürchten; gailétis Reue oder Bedauern empfinden. Manche sind reflexiv nur in einer bestimmten Bedeutung, während sie in anderer Bedeutung rein aktiv gebraucht werden: pùltis sich geziemen (pùlti fallen); kùltis spielend umhertoben (kùlti schlagen, dreschen) oder auch sich dreschen lassen: jawaî geraî kùlias das Getreide drischt sich gut; meldziù ich bitte, meldziós ich bete; tikéti glauben, tikétis dafür halten, sich verlassen (nusitikéti vertrauen).

2. Durch reflexive Verba werden auch reciproke, wechselseitige Handlungen und Vorgänge ausgedrückt: girtiéjie mùszas ir̃ pêszas karcżiamôj' die Betrunkenen schlagen und raufen sich im Kruge. Eigentlich gehört zur Vollständigkeit der reciproken Ausdrucksweise noch die Hinzufügung von kìts kìtą einander. Allein in bekannten Redensarten fällt dieser Zusatz fort; in folgenden Beispielen läßt man ihn weniger aus: jiê mýlis kìts kìtą sie lieben einander; jûs tùrit' kìts kìtą laikýtis ihr müsset einander halten. Indessen wird in reciproken Sätzen, wo kìts kìtą steht,

auch die Reflexion des Verbums bisweilen vernachläßigt: jiê pristój (seltener prisistój) kìts kìtą sie stehen einander bei. — Bemerkenswert ist, daß das Masc. kìts auch bei weiblichen Subjekten steht: die Frauen erzählten einander ihre Erfahrungen gaspadìnes pasipâsakojo kìts kìtai (nicht kità kìtai) sâwo patýrimus. —

§ 144. (K. § 1354). Der Aorist ist die einfache erzählende Form, welche Geschehenes ganz beziehungslos und ohne rücksicht auf die Gegenwart erzählt. Das Perfektum setzt das Geschehene in beziehung zur Gegenwart oder schildert das Geschehene in seiner noch gegenwärtig bestehenden Zuständlichkeit: Gott schuf die Welt Diêwas swiétą sutwére; Gott sprach: es werde Licht Diêwas târe: búk (t'esiê) szwiesà, ist einfache Erzählung. Aber: das Licht (welches noch heute vorhanden ist) hat Gott geschaffen Diêwas (yrà) szwiêsą sutwéręs; jìs pawar̃go er wurde arm, kann aber später wieder reich geworden sein; aber jìs (yrà) pawar̃gęs heißt: er ist arm geworden (und ist es noch jetzt). — Der Litauer erzählt aber lieber, als daß er beschreibt: er hat mir das gesagt jìs mán taî sáke, nicht gern: jìs mán (yrà) sákęs (etwa als Feststellung einer Thatsache).

§ 145. (K. § 1356). Das Gewohnheits-Imperfektum auf — dawau erzählt ein gewöhnliches Thun oder Geschehen aus der Vergangenheit: mâno téwas sakýdawo mein Vater pflegte zu sagen. Um das „pflegen" oder „zu thun gewohnt sein" für die Gegenwart auszudrücken, braucht man das Verb. liúbju, liubéjau, liubésiu, liubéti: ich pflege morgens früh aufzustehen àsz liúbju rytmecźiaîs anksti kéltis. Aber auch für die Vergangenheit kann man dieses Verbum gebrauchen und daher obiges Beispiel auch so ausdrücken: mâno téwas liubéjo (od. liubédawo) sakýti.

Anmk. Das Verb. liubéti ist nicht zu verwechseln mit liûbyju, liûbyjau, ysiu, yti etwas gern genießen: jìs liûbyja miesôs er ißt gern Fleisch. —

§ 146. (K. § 1358). Das Plusquamperf. ist wegen seiner schwerfälligen Form wenig in gebrauch; z. B. als ich eine Strecke gegangen war, sah ich ꝛc. heißt genau: kaîp àsz gâlą êjęs buwaû, taî àsz macźiaû; lieber jedoch sagt man: kaîp àsz gâlą ejaû, taî àsz macźiaû, oder noch gewöhnlicher in der Partic. Constr.: àsz gâlą êjęs pamacźiaû. —

§ 147. (K. § 1359 ff.). 1. Das Futurum I. steht häufig für das deutsche wollen zur Bezeichnung der Absicht oder der Bereitschaft etwas zu thun; z. B. wir wollen schon nach hause gehen mês jaû namôn eîsim; ich will dir etwas sagen àsz táw ką sakýsiu. Diese Ausdrucksweise findet jedoch nur in der 1. und 2. p. S. und Pl. statt, nicht aber in der 3. p.; z. B. er will dir etwas sagen jìs táw nór ką sakýti (nicht: jìs táw ką sakýs). Ebenso muß noréti gebraucht werden, wo das bloße Wollen, nicht ein bevorstehendes Thun ausgedrückt werden soll: àsz táw nóriu pìningus uźmokéti ich will dir das Geld bezahlen (aber es ist die Frage, ob ich es thun kann und werde). —

2. In gleicher Weise wird das deutsche sollen, besonders in Fragen der Ratlosigkeit, bei der 1. und 2. p. durch das Fut. I. ausgedrückt: Was soll ich Aermster thun? ką àsz biednàsis darýsiu od. weîksiu? So auch bei Fragen nach dem Grunde einer erwarteten, aber verweigerten Handlung: warum sollte ich ihm das schenken? kodêl àsz jám taî dowanósiu? — ô kur̃ mês dainósim, kur̃ linksmì búsim? wie sollen wir singen, wie fröhlich sein? (Daina). —

3. Auch bei allgemeinen Behauptungen steht gern das Fut. I.: kás wôks ne pralôps wer stiehlt, wird nicht reich; (kàd) iszeîsi newálgęs, pareîsi iszálkęs gehst du ohne zu essen aus, kommst du hungrig nach haus. (Ebenso braucht man den Imperat. cf. § 151. 2.).

§ 148. (K. § 1364). Das Fut. II. (exactum) ist ebenso wenig beliebt, wie das Plusq.; man setzt dafür meistens das Fut. I. z. B. wenn du an den Wald gekommen sein wirst, wende dich rechts, heißt genau: kàd tù búsi gìrią priêjęs, sùkkis añt deszinês; gewöhnlich sagt man aber dafür: kàd tù gìrią prieîsi, (taî) sùkkis añt deszinês. — Aber in dem Satze: kàd tù bùsi sâwo metùs iszszlûżyjęs, taî gáusi sâwo ałgą wenn du dein Jahr wirst ausgedient haben, wirst du deinen Lohn bekommen — muß das Fut. II. stehen, weil das „vorher verdient haben" ausdrücklich hervorgehoben werden soll. —

§ 149. (K. § 1366 ff.). Der Optativ drückt zunächst und hauptsächlich einen Wunsch aus: àk kàd àsz jô búcźiau klaûsęs o daß ich ihm doch gehorcht hätte! — Außerdem braucht man den Optativ auch zum Ausdruck des gemilderten Wunsches (potentialer Optativ): àsz wêlycźiaus mìręs ich möchte mir wünschen zu sterben oder gestorben zu sein (aber ich wage es nicht recht); sakýtum, tar̃tum, mìslytum man möchte sagen, meinen; rási kàs mìslytu vielleicht möchte jemand denken. Also auch in der zweifelhaften Frage: ar̃gi mán taî pùltus? sollte es mir ziemen? —

§ 150. (K. § 1369 f.). Der Permissiv ist eine Erlaubnisform: t'eît er möge gehen oder mag er gehen; jìs manês — del te-pasiliêkt namèj' er mag meinethalben zu hause bleiben. In diesen Fällen sagt man aber auch gern: te-gùl' eît oder mit wiederholung des te: te-gùl t'eît; jìs manês-del te-gul' pasiliêkt oder te-gul' te-pasiliêkt. — Die Permissivform auch mit der Verstärkung von te-gul' wird aber auch als 3 p. Imperat. in allen 3 Numeri gebraucht. Ueber den permissiven oder imperativen Sinn entscheidet der Zusammenhang oder beim Sprechen der Ton. —

§ 151. (K. § 1372 f.). 1. Die 2. p. S. Imperat. wird in alten Schriften und Gebeten, wie z. B. auch im „Vaterunser" für die 3. p. an Stelle des Permissivs gebraucht: bùk (für t'esiê) szweñcźiamas tâwo war̃das geheiligt werde dein Name! (wahrscheinlich ein Uebersetzungsfehler!).

2. Die 2. p. S. Imper. steht auch in allgemeinen Behauptungen, besonders in Sprichwörtern für die 3 p. Indic.: iszeîk newálgęs (für kàd tù iszeîsi newálgęs), pareîsi iszálkęs geh ungegessen aus, kommst hungrig nach haus (cf. § 147. 3.). —

§ 152. (K. § 1401). 1. Der Infinit. I. steht nach den Verben können, verlangen, wünschen, verstehen, wollen, müssen, zwingen ꝛc.: sweikàsis gál' wálgyti der Gesunde kann essen; ligónis tùr' patalè guléti der Kranke muß im Bette liegen; ar̃ móki' raszýti kannst (verstehst) du (zu) schreiben?

2. Der 1. Infin. kann auch zur näheren Bestimmung des Subst. dienen: jaû cźiésas kéltis es ist schon Zeit aufzustehen; meĩlyjimas keliáuti die Lust zu reisen. (Ebenso bei Adjekt. cf. § 139). —

§ 153. (K. § 1489 ff.). Der Infinit. II. (absolutus) auf — te hat drei adverbiale Bedeutungen:

1. Vergleichung: jìs bégdamas (lýg) lektè lêke er lief so (schnell), daß er immer nur flog. —

2. Verstärkung: lâpai kristè krìto nó mêdźiu die Blätter fielen nur so (= in massen) von den Bäumen. Bei der Negation = „nicht einmal", verbunden mit neî: àsz taî neî źinóte ne-źinójau ich habe das nicht einmal gewußt.

3. Hervorhebung oder „was anbetrifft": jìs werktè rôts nè-werke, alè dideî dúsawo ìsz smutnýbes er weinte zwar nicht, aber er seufzte vor Traurigkeit.

Anmk. In allen Fällen wird dieser Inf. nur von dem einfachen Verbum und ohne Negation gebildet, auch wenn das Verbum finit. zusammengesetzt und negiert ist. —

§ 154. (K. § 1402). Das Supinum wird nur bei den Verben gehen, kommen und senden gebraucht, um den Zweck anzugeben. Im preuß. Lit. ist das Sup. so ziemlich überall dem Infin. gewichen und findet sich nur noch in alten Schriften, z. B. im lutherischen Katechismus: jìs (Kristus) ateìs sûdytu (jetzt gewöhnlich sûdyti) gywûju ir numìrusiuju Christus wird kommen zu richten die Lebendigen und die Toten.

§ 155. (K. § 1385). 1. Das Gerundium steht bei den Verben sehen, hören, vernehmen, zurücklassen und finden zur näheren Bestimmung des Objekts: àsz jį girdéjau giéstant ich hörte ihn singen; jìs manè mâte stówint er sah mich stehen; àsz jį palikaû patalè be-gùlint ich ließ ihn im Bette liegen. —

2. Als adverbiale Zeitbestimmung von Verben kann das Gerundium angesehen werden in Sätzen wie: jìs be-lŷjant parważiâwo er kam im regen (während es regnete) nach hause gefahren; sziêną parwêżus arklŷs apsirgo als man das Heu nach hause gefahren hatte, erkrankte das Pferd. (Diese Gerundien sind jedoch eigentlich Satzverkürzungen durch Fortlassung des Subj. und gehören zu den zusammengesetzten Sätzen). —

§ 156. (K. § 1536 ff.). 1. Die Participia werden in der Regel wie die Adjekt. zur Bestimmung der Subst. benutzt. —

2. Die beiden Part. Praes. Act. unterscheiden sich im Gebrauche so, daß das erste rein adjektivisch, das zweite mehr adverbial ist: mótyna czià stowéjo werkdamà die Mutter stand weinend (indem sie weinte) da; jiê kalbéjo tarp sawês keliáudami sie sprachen unter einander, indem sie wanderten. Man unterscheide also: tàs żmogùs apliñkui êjo mìslydamas der Mann ging denkend umher, und mìslyjąsis żmogùs apliñkui êjo der denkende Mensch ging umher.

Anmk. 1. Das adv. Part. Praes. Act. kommt nur im Nom. S., Pl. und Du. masc. und fem. vor; Bestimmtheits- und Steigerungsformen werden von demselben nicht gebildet. —

3. Im Aorist ist nur ein Part. vorhanden, das sowohl adj. als adv. gebraucht werden kann: żmogùs pàs manè atêjęs (adv.) taîp sâke der Mann, zu mir gekommen, sprach so, und pàs manè atêjęs (oder besser atêjęsis — adj.) żmogùs taîp sâke ein zu mir gekommener Mensch sprach so. —

Anmk. 2. Das Part. Aor. Act. ersetzt häufig die fehlenden Adjektiva: iszálkęs hungrig (eig. hungrig geworden — von iszálkti); isztrószkęs (v. isztróksztu) durstig; pailsęs (v. pailstu) müde; prisiwálgęs (v. prisiwálgau) satt; padûkęs (v. padúkstu) toll; atszìpęs (v. atszìmpu) stumpf ꝛc.

4. Das Part. des Gewohnheits-Imperf. kann nicht adjekt. gebraucht werden; es dient nur zur Vertretung des verb. finit. bei indirekter Rede. —

5. Das Part. Fut. Act. steht immer adjekt.: búsęsis cziêsas die kommende (eig. sein werdende) Zeit, Zukunft; ar̃ tù esì añs ateîsęsis, arbà ar̃ dár kìto láuksim? bist du, der da kommen soll, oder sollen wir noch eines andern warten? (Mth. 11, 3). —

6. Das Part. I. Praes. Pass. (der Dauer) auf -mas bezeichnet adjekt. selten eine einmalige Handlung, gewöhnlich eine solche, die dauernd oder wiederholt vollzogen wird (= den Adj. auf -bar): sùkamas râtas ein drehbares Rad, oder ein Rad, welches oft gedreht wird; taîp priê músu kalbamà so wird bei uns gesprochen. Seltener wird dies Part. von einmaliger Handlung gebraucht: ker̃tamoji piéwa die Wiese, welche so eben gemäht wird, aber auch: die mähbare Wiese; piéwa dù kartù per̃ mêtą szienáujama eine zweischnittige Wiese. — Bisweilen tritt die passive Bedeutung des Part. mehr zurück: giédamosios knýgos das Gesangbuch (eig. das

Buch, aus welchem gesungen wird); waźiójamas arklŷs Fahrpferd (eig. das Pferd, mit welchem gefahren wird); pjáujamasis peîlis das Messer, mit welchem geschnitten wird; waźiójamas kêlias Fahrweg; takêlis pesczíû eînams Fußsteig, (auf welchem von Fußgängern gegangen wird.) —

7. Das Part. II. Praet. Pass. (der Vollendung) auf -tas bezeichnet passive Handlungen als einmalige oder vollendete: wagìs sugáutas der Dieb ist gefangen; pardótasis arklŷs wêl pargrîżo das verkaufte Pferd ist wiedergekehrt. — Auch hier tritt die passive Bedeutung bisweilen mehr zurück, woher selbst von intrans. Verben diese Form mitunter vorkommt: gim̃tąję diêną atmîsi du wirst dich des Tages deiner Geburt erinnern (gim̃tas für gìmęs = tù iř tôs dienôs atsimîsi, kuriojè tù gìmęs); waźiótas fahrend, zu Wagen: waźióts iszwaźiâwo fahrend ausgefahren. —

8. Das Part. III. Pass. od. necessitatis auf -tinas bezeichnet eine Handlung als notwendig, meistens einmal zu vollziehen, ist aber fast nur noch in einzelnen Redensarten gebräuchlich: taî ne-triwótina das ist unerträglich; n'iszkalbétina unaussprechlich. In affirmativen Ausdrücken kommt dieses Part. seltener vor: taî minétina das ist merkwürdig, in andern als neutrischen Ausdrücken vielleicht gar nicht. —

Anmk. 3. Von diesen Part. werden auch Adverbia auf -tinai gebildet: swiétas n'iszmierótinai dìdelis die Welt ist unermeßlich groß; àsz turiù ne-triwótinai daûg kentéti ich muß unerträglich viel leiden; dìrwa téko Abraômui pasisawìntinai der Acker gehörte Abr. eigentümlich (Gen. 23, 17). — Von búti sein giebt es zwar kein Part. bútinas, wohl aber ein Adverb. butinaî bleibend, wesentlich: àsz cźión butinaî įsitaisýsiu ich werde mich da bleibend (zum bleiben) einrichten; tàs butinaî kitôks der ist wesentlich anders (cf. § 58. Anm. 4.). —

---

9. Adverbia und Partikeln.

§ 157. (K. § 1422 ff.). 1. Manche Adverbien sind nichts weiter als adverb. Kasus von Substantiven: z. B. laukè (Loc. von laûkas Feld, im Felde=) draußen; widuî (Loc. von widùs das Innere, also widuî statt widujè im Innern = innerhalb; wirszuî (Loc. von wirszùs Oberteil, Spitze =) über, oberhalb; apacźiôj (Loc. von apacźià das Untere, eig. in dem unteren Teile) unter; tŷloms (Instr. Pl. von dem in den andern Kasus schon ungebräuchlichen tylà das Schweigen) schweigend, im stillen; tiesà Wahrheit, hat im Instr. Sing. die Bedeutung eines Adv. angenommen = in wahrheit, zwar: abyszaliaî (von abù, abì beide und szalìs Seite) auf beiden Seiten; isztólo (von tolì fern) von fern; rytój (von rytójus der morgende Tag) morgen.

2. be- bezeichnet die Dauer eines Geschehens; z. B. Frage: ką weikì? was machst du? wie geht's dir? Antwort: be-warkstù ich lebe so im leiden fort; àsz jį rądaû be-miêgant ich fand ihn schlafen. —

3. te- mit der 3 p. Indic. oder einer alten Optativ-Form Praes. Act. verbunden, bildet den Permissiv (cf. § 57. 1. 4.), in andern Fällen hat es die Bedeutung von nur: dár tìkt wiéną áuksiną te-turiù ich habe nur einen Gulden. —

4. te-be- od. verkürzt teb' heißt nur noch: téws wiéns namêj' teb'iêr der Vater ist nur noch allein zu hause.

5. neî hat zwei Bedeutungen: a) eine negierende: auch nicht, nicht einmal, neî-neî (nec-nec) weder-, noch: àsz tô neî źinóte ne-źinaû ich weiß das nicht einmal (bemerkenswert ist dabei die Einschiebung des Infin. absol.); tàs neî szálts neî szilts der ist nicht kalt,

nicht warm. Wenn eine Negation vorangeht, auf welche neî sich bezieht, heißt es auch nicht: kàs táw ne-patiñk, neî kitám ne-darŷk was dir nicht gefällt, das thue auch andern nicht. —

b) als Vergleichungspartikel heißt neî gleichsam, wie: jìs béga neî (od. lýg) wéjo nêszams er läuft wie vom Winde getragen; jìs wer̃ke neî kôks kûdikis er weinte wie ein Kind.

Anmk. Unterscheidendes Zeichen für beide Bedeutungen ist, daß das negierende neî immer noch ne beim verb. finitum hat, während diese Negation bei dem vergleichenden neî fehlt; doch kommt neî in der vergleichenden Bedeutung allmählich außer Gebrauch und man setzt dafür lieber: lýg gleich; kaîp wie; lýg kaîp gleichwie. —

6. jaû schon behält diese Bedeutung auch mit nè verbunden, wofür man im Deutschen gewöhnlicher mehr gebraucht: jô jaû n'iêr er ist schon nicht od. nicht mehr, er ist schon fort. — jaû wird übrigens an ein demonstratives Adv. od. Pron. und an unbestimmte Zahladverbien in der Bedeutung eben angehängt: toksjaû ein ebensolcher; taipjaû ebenso; tenjaû ebendorthin; tiekjaû ebensoviel. So ist auch tojaû sofort, sogleich, aus dem Inst. S. von tàs entstanden, also eig.: in derselben Zeit. — Soll die Identität bezeichnet werden, so setzt man pàt, bei den deklinierbaren Pronomen pàts, patì statt jaû: taî tàs-pàts das ist eben derselbe; tên-pàt eben dort; czià-pàt ebenda. —

7. Ebenso wird nórs (wahrscheinlich aus norìs wollend entstanden) od. nór, auch nó, an die indefiniten kàs wer? kur̃ wo? kaîp wie? kadà wann? angesetzt, um das deutsche irgend auszudrücken: kas-nórs irgendwer; kur-nórs irgendwo; kaip-nórs irgendwie; kada-nórs irgendwann. Ohne diese Indefinita heißt nórs wenigstens = beñ od. beñt: dóksz mán tìkt nórs (od. beñ, beñt) stukêlį dónos gieb mir doch wenigstens ein Stückchen Brot. —

8. tìkt heißt nur, doch, dennoch: jìs mán tìkt kąsnêlį tè-dawe er gab mir nur einen Bissen; tù tô taîp labaî jeszkójei, ô tìkt (od. taczìaû) ne-radaî du hast es so sehr gesucht und dennoch (doch) nicht gefunden. —

9. ir̃ heißt als Conj. und (cf. § 160), als Adverb. auch, sogar: jìs sâwo pìningus, ô ir̃ mâszną prapùlde er hat sein Geld und auch den Beutel verloren. —

10. konè und màżne bedeuten fast, beinahe: àsz màzne (od. konè) parpóliau ich wäre beinahe hingefallen. —

11. mażù spricht eine Vermutung aus etwa, wohl: tù mażù sergì du bist wohl krank?

12. wargù (von war̃gas Elend) od. war̃giai schwerlich: jìs sziañdien wargù (war̃giai) ateîs er wird heute schwerlich kommen. —

13. toktù also, so: toktù sù músu gadýne so steht es mit unserer Zeit (Donal. 9, 360); ähnlich koktù wie, wie es steht (nicht sehr gebräuchlich. —

14. jó um so mehr, jó — jó je — desto (cf. § 138. 4.).

15. Eine sehr gebräuchliche adverbiale Partikel, die sich stets enklitisch einem andern Worte anhängt, ist gi denn; z. B. in der Frage: ar̃gi àsz taî dariaû habe ich es denn gethan? Es wird besonders an Pron., Adv., Conj. und Praep., weniger häufig an Subst., Adj. und Verba gehängt, wobei der kurze Vokal meistens gedehnt wird: prì und prieg bei; nù und nôg von; kodêl und kôgi dêl, dêl kô und dêlgi kô weswegen. —

10. Einfache Fragesätze.

§ 158. (K. § 1376 ff.). 1. Im Lit. ist zu einer Frage immer ein Fragewort nötig. Wenn das Subj. in frage steht, so fragt man mittels eines Fragepronomens: kàs wer? katràs (uter) wer von zweien? kurs welcher von mehreren; z. B. kàs taî sâke wer sagte das? —

2. Wird nach dem Praed. gefragt, so wird die Frage eingeleitet durch die Partikel ar̃: ar̃ tà plùnksna râszo? schreibt diese Feder?

3. Affirmierende Fragen lassen negierende Antworten, negierende Fragen affirmierende Antworten erwarten: kàs penés ne-gùdrų? wer wird einen Thoren füttern? Die erwartete Antwort: niêks niemand. — ar̃ tù jį ne-mateî? hast du ihn nicht gesehen? Antw.: macżiaû ich habe ihn gesehen. — Die Beantwortung der Fragen geschieht jetzt im Lit. schon meistens dem Deutschen entsprechend durch jè und jó = ja, oder durch nè und né = nein. Besser litauisch wird aber in bejahender Antwort das in frage gestellte Wort einfach wiederholt, in der negierenden aber mit der Negation versehen; z. B. schneit es heute? ar̃ sziañdieu sniñga? affirm. Antw.: sniñga; negierend: ne-sniñga. — Hast du es gethan? ar̃ tù taî darei? affirm.: dariaû; negat.: ne-dariaû, oder affirm.: àsz, negat.: ne-àsz. —

Ueber die abhängigen Fragesätze und Doppelfragen cf. § 174.

---

11. Negative Sätze.

§ 159. (K. § 1374 ff.). 1. Für negative Sätze ist es im Lit. feststehende Regel: Das Verbum wird in negativen Sätzen immer negiert, daneben aber auch das Subj., wenn es ein allgemeiner Ausdruck, kein Subst. oder Pron. ist; z. B. niêks n'atêjo niemand kam. Ist das Praed. ein Subst. od. Adject., so steht die Negation vor der Kopula, wobei ne yra in n'ierà kontrahiert wird: sermegà dár n'ierà gatawà der Rock ist noch nicht fertig. Wird die Kopula fortgelassen, so steht die Negation bei dem prädikativen Adj. od. Subst.: sermegà dár ne-gatawà; -sziañdien ne-szaltà heute ist es nicht kalt. Ist das Subj. ein negiertes, so darf die Kopula beim nominalen Praed. nicht fehlen, sondern muß negiert dastehen. Man darf also den Satz: „niemand ist gut" — nicht übersetzen: niêks ne-gêras (das würde heißen: „niemand ist ungut"), sondern man muß sagen: niêks n'ierà gêras. —

2. Ueberhaupt liebt der Litauer die Häufung der Negationen in allgemeinen negativen Sätzen, indem er nicht bloß das verb. finit., sondern auch das allg. Subj., sowie sämtliche adjektivische und adv. allgem. Bestimmungen negiert. Solche allgemeine adjektivische und adverbiale Negationen sind: niêks nichts, niemand; nei-jôks, nei-jokià keinerlei und nei-wiéns keiner — in allen Kasus; niêkur nirgend; niêkaip in keiner Weise; niekù budù in keinerlei Weise; neî auch nicht; neî-neî weder noch. — Enthält aber der negative Satz nur bestimmte Begriffe, so hat er nur eine Negation, und zwar beim verb. finit.; z. B. Poñs Diêws sâwo wiérnąjį tar̃ną jô bedojè szimè ámżyje ne prastój Gott der Herr verläßt seinen treuen Diener in seiner Not in diesem Leben nicht. Wenn aber statt des bestimmten Subjekts „Gott der Herr" irgend ein „guter Herr", statt des bestimmten Objekts „den treuen Diener" gesetzt würde „irgend einen treuen Diener", statt „in seiner Not" „in irgend einer Not" und statt „in diesem Leben" „an irgend einem Orte", so müßten in diesem Satze Subjekt, Objekt und sämtliche adjekt. und adverb. Bestimmungen — also 5 Mal negiert werden: neî jôks gêrs poñs

neĩ jóki wiêrną tarną neĩ jokiôj' bedôj' neĩ jokiôj' wiêtoj' ne-prastój; — neĩ jôks ne-lâbas żmogùs ne-pasilìks ne-sûdytas kein böser Mensch wird ungerichtet bleiben; neĩ téws neĩ mótyna ne-namêj weder Vater noch Mutter sind zu hause; jô niêkur n'ierà matýti er ist nirgend zu sehen.

3. In negativen Sätzen negiert der Litauer bei allgemeinen Begriffen statt des einzelnen Individuums lieber die ganze Gattung durch den Gen. von neĩ jôks mit dem Subst.: wâkar neĩ jôkio żmogaûs szìczion ne-bùwo (seltener neĩ wiéns żmogùs ꝛc.) gestern ist kein Mensch hier gewesen. — Aehnlich steht auch nach bè „ohne" jôks: bè jókio (nicht wìso) abejójimo ohne allen Zweifel (sine ulla dubitatione).

4. In allgemeinen Sätzen steht das allg. Subj. (cf. § 99), Prädikat und Objekt gern im Genitiv: neĩ jôkio żmogaûs n'ierà szìczion kein Mensch ist da; czià n'ierà neĩ wiéno, kurs ką gér' darýtu, ir neĩ wienìntelio da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer (Ps. 14, 3); paikiéjie kalba sâwo szirdyjè: n'ierà Diêwo die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott (Ps. 14, 1); czià niêko gêro ne-ràsi da wirst du nichts Gutes finden. — Jetzt fängt man aber an, in solchen Fällen, wo das Subj. ein bestimmtes Subst. ist, auch wenn es mit neĩ jôks verbunden ist, statt des Gen. den Nom. zu setzen, also statt neĩ jókio żmogaûs sagt man schon häufig: neĩ jôks żmogùs szìczion ne-bùwo. Mehr noch hat sich der Gen. als Objekt auch bei nicht allgemeinen Begriffen erhalten: gìrioj' jìs neĩ jókio żmogaûs (od. neĩ jóki żmôgų) ne-mâte im Walde sah er keinen Menschen. Besonders werden die Pron., wenn sie negiert als Objekt stehen, noch gern in den Gen. gesetzt: âsz jô (für jį) ne-macżiaû ich habe ihn nicht gesehen. —

II. Der zusammengesetzte Satz.

A. Koordinierte Sätze.

§ 160. (K. § 1618 ff.). a. Kopulative Sätze. —

1. Die Verbindung von unabhängigen Sätzen geschieht durch die Konjunktionen beĩ, ir, ô, ô ir̃, kaĩp ir̃. —

2. beĩ und ir̃ verbinden eigentlich nur einzelne gleichartige Satzteile, also zwei Subj., Prädikate, Objekte, Attribute ꝛc., ô dagegen ganze Sätze; jedoch wird ir̃ häufig auch zur Verbindung ganzer Sätze gebraucht. —

3. Die Verbindung durch beĩ ist die engste (entsprechend dem latein. — que und dem griech. τε) und wird meistens nur bei Verbindung von zwei zu einem Paar gehörigen Dingen gebraucht: téws beĩ mótyna ne-namêj Vater und Mutter sind nicht zuhause. Doch setzt man jetzt auch in diesen Fällen häufig ir̃ statt beĩ. —

Anmk. Der Unterschied zwischen ir̃ und beĩ ist aus folgenden Beispielen ersichtlich: mês miészlus weżimais ir̃ (od. beĩ) szlâjemis į laûką ìszweżem wir haben den Dünger zu Wagen und zu Schlitten ins Feld gefahren (weżimais ir̃ szlâjemis = zu Wagen und auch zu Schlitten, — also beliebig, wie es eben kam; aber weżimais beĩ szlâjemis = mit Wagen und Schlitten zusammen). —

4. Wenn dieselbe Person oder Sache verschiedene Benennungen erhält, darf nur ir̃ gebraucht werden: músu karâlius ir̃ wokietìjos ciécorius auksztojè garbejè laĩkomas unser König und Deutschlands Kaiser wird hoch verehrt; (beĩ würde in diesem Falle gebraucht den Sinn geben, als wenn unser König und Deutschlands Kaiser zwei verschiedene Personen wären). —

5. Folgen mehrere Subjekte, Prädikate, Objekte 2c. auf einander, so werden, wie im Deutschen, nur die beiden letzten durch ir̃ verbunden: téws, mótyna, bróliai ir̃ sêseres, wisì jám pasimìrę Vater, Mutter, Brüder und Schwestern, alle sind ihm gestorben.

6. ir̃ hat ferner die Bedeutung auch, besonders zu anfang des Satzes oder nach der Conj. ô: ir̃ mán jìs grômiatą atrâszęs auch mir hat er einen Brief geschrieben; téws taî żìno, ô ir̃ àsz der Vater weiß es, und auch ich.

7. Häufig steht ir̃ nach Interjektionen, um einen neuen Satz zu beginnen: tìkt pýkszt, ir̃ zuîkis guléjo ìsztisas szalè krúmo nur puff, und der Hase lag ausgestreckt neben dem Busch! —

8. Am gewöhnlichsten werden 2 vollständige Sätze durch die Conj. ô verbunden; jedoch drückt dieselbe bereits einen leisen Gegensatz aus und bildet somit den Uebergang von dem verbindenden ir̃ zu dem trennenden alè aber: pôns taî bùwo palêpęs, ô àsz taî ne-żinójau der Herr hatte das befohlen, und ich wußte es nicht.

9. Oefters fängt ô einen Satz an, ohne an den vorhergehenden eigentlich anzuknüpfen, besonders in Volksliedern: àsz patsaî liûdnas, żirgýtis smûtnas, ui, ui, ką nû darýsiu? ô ir̃ àtleke trŷs geguźêles ìsz karâliaus darżêlio ich selbst betrübt, das Rößlein traurig, ach, was werde ich nun beginnen? Und es kamen 3 Kuckucke geflogen aus dem Garten des Königs. — Eine Daina fängt sogar mit ô an: ô wâkar wakarátyj' prapóle mán awáte und gestern am lieben Abend verschwand mir ein Schäfchen. —

10. Sowohl — als auch wird durch taìp — kaîp ir̃ oder bloß durch kaîp ir̃ ausgedrückt; vor Adjektiven steht statt taîp — kaîp richtiger kôks (f. kokià) — tôks (f. tokià), und anstatt kaîp ir̃ setzt man auch ô ir̃: waîks mók (kaîp) skaitýti taîp ir̃ (ô ir̃) raszýti der Knabe kann sowohl lesen als auch schreiben; tàs żmogùs tôks wargìngas kaîp ir̃ (oder ô ir̃) sargalìngas der Mann ist sowohl arm als auch krank. —

11. Weder — noch = neî — neî, wobei das verb. finit. ebenfalls negiert werden muß: jìs ne-tùr neî sziêno neî sziaudû er hat weder Heu noch Stroh; oder: jìs sziêno ne-tùr, ô sziaudû ir̃ (od. taipjaû) nè er hat kein Heu, und Stroh auch (od. ebenfalls) nicht. — Werden negierte verba finita auf diese Weise verbunden, so erhalten sie weiter keine Negation: jìs neî gir̃d neî mâto (nicht etwa: jìs neî ne-gir̃d neî ne-mâto) weder hört noch sieht er. —

§ 161. (K. § 1630). b. Disjunktive Sätze. —

Die disjunktiven Konjunktionen entweder — oder heißen lit. ar̃ — ar̃, oder bloß im zweiten Gliede ar̃: tù turì ar̃ mán atraszýti, ar̃ pàts ateîti du mußt entweder mir schreiben oder selbst herkommen. Meistens verbindet ar̃ nur Teile desselben Satzes: ar̃ eîs szeìp ar̃ taîp es mag so oder so gehen; tén keliáudams tù turési ar̃ jót ar̃ waźióti, arbà ràsi benè ir̃ pésczias eîti wenn du dorthin reisest, wirst du müssen entweder reiten oder fahren, oder vielleicht auch zu fuß gehen. Das letzte Beispiel zeigt, daß bei einer längeren Reihe statt ar̃ auch arbà gebraucht wird; auch in zweigliedrigen Sätzen ist dies der Fall, wenn das erste ar̃ ausgefallen ist, oder wenn im zweiten Satze ein ir̃ in der Bedeutung von auch steht: jìs wìs tùr wer̃kti arbà jóktis er muß immer (entweder) weinen oder lachen; jìs (ar̃) ne-nór ateîti, arbà jìs ràsi mâno grômiatą ir̃ ne-gâwo er will nicht kommen, oder er hat auch vielleicht meinen Brief nicht erhalten. —

§ 162. (K. § 1631 f.). c. Adversative Sätze. —

Die adversativen Sätze werden eingeleitet durch: aber, zwar — aber nicht — sondern, lit. durch: ô, bèt, alè, rôts (tiesà, bejè) — alè (bèt), ne-bèt. Wenn der Gegensatz schon im Vordersatz angedeutet werden soll, so geschieht dies durch rôts zwar,

tiesà wahr, bejè wohl. Die Einleitung des adversativen Nachsatzes geschieht am schwächsten durch ô (cf. § 160. 8), stärker durch bèt, am stärksten durch alè. Nach der Negation ne- steht stets bèt sondern (niemals alè): àsz daûg iszséjau, ô (bèt, alè) tikt menkaî te-dagawaû ich habe viel ausgesäet, aber nur wenig geerntet: àsz taî rôts (tiesà, bejè) żinaû, alè ne-sakaû ich weiß es zwar, aber ich sage es nicht; nè àsz taî dariaû, bèt tù nicht ich habe das gethan, sondern du; àsz taî n'usztylésiu, bèt pasakýsiu ich werde das nicht verschweigen, sondern sagen. — Die Konjunktionen ô, bèt und alè haben ihre Stelle stets zu anfange des Satzes. — Alè oder alègi wird auch zu anfange eines Satzes ohne jede Beziehung auf einen vorhergehenden Satz gesagt, wo dann ein Gedanke zu ergänzen ist, besonders in Unterhaltungen: alègi ką tù sakaî aber was du sagst? —

§ 163. (K. § 1633 f.). d. Folgernde (konsekutive) Sätze. — Konjunktionen, welche die Folge ausdrücken, sind: taîgi (selten tataîgi) nun also; nùgi nun denn; taîp kàd so daß, tôdel darum. — Die Konjunktion taîgi nimmt folgernd meistens einen unterbrochenen Gedanken, denselben auch wohl begründend, wieder auf: taîgi susigriêszydams: kągi tù pelneî? wenn du also sündigtest, was hast du verdient? taîgi (tôdel) ìsz jû waîsiu jós pażinkit nun also (daher) erkennet sie an ihren Früchten (Mt. 7, 20); nùgi dabaȓ nun wohlauf denn — braucht häufig Donaleitis: nùgi dabaȓ, jaû skìrkimes iȓ wapéti paliáukim nun denn wohlauf, trennen wir uns und lasset uns aufhören zu schwatzen. —

B. Subordinierte Sätze.

§ 164. (K. § 1572 f.). Bei der Subordination der Sätze unterscheidet man die korrelative Satzverbindung mit Vordersatz und Nachsatz oder die abhängige mit Hauptsatz und Nebensatz. Ihrem Inhalte nach sind die Nebensätze entweder Ergänzungssätze, die das Subjekt oder Objekt des Hauptsatzes ausdrücken (Substantivsätze) oder sie sind Bestimmungssätze, indem sie irgend einen Teil des Hauptsatzes oder ihn selbst in der Gestalt eines Relativsatzes, Kausalsatzes, Konsekutivsatzes, Komparativsatzes, Finalsatzes näher bestimmen. —

1. Korrelative Satzverbindungen.

§ 165. (K. § 1597 ff.). a. Hypothetische od. Bedingungssätze. — Der Vorder- oder bedingende Satz wird durch jeî oder kàd, der Nachsatz oder bedingte Satz wird durch taî, das aber auch fehlen darf, eingeleitet. Das Verbum steht im Indic., wenn die Bedingung als wirklich, im Optat., wenn sie als möglich gedacht wird; z. B. wenn du fleißig arbeiten wirst, sollst du Lohn erhalten, jeî (kàd) tù strôpiei dìrpsi, (taî) tù algôs gáusi; wenn morgen schönes Wetter ist, werden wir den Roggen mähen jeî rytój grażùs óras bùs, (taî) mês rugiùs kiȓsim. Dagegen als möglich oder Wunsch gedacht: jeî óras rytój grażùs bútu, taî mês rugiùs kiȓstumbim. In Bedingungssätzen, die das Gegenteil ausdrücken, steht im Vordersatze meistens kàd (selten jeî), das Verbum aber immer im Optat.; z. B. kàd àsz żinóczìau, taî sakýczìau wenn ich es wüßte, würde ich es sagen; kàd jìs bútu klaûsęs, taî jìs bútu sweîks pasilikęs wenn er gehorcht haben würde, wäre er gesund geblieben. — In Volksgesängen und Sprichwörtern wird bisweilen außer taî auch jeî oder kàd fortgelassen: iszeîsi ne-wálgęs, pareîsi iszálkęs wenn du ohne zu essen ausgehst, kommst du hungrig nachhause; netaisýsi stógą, supùs; nepareȓsi trióbą, sugriùs wenn du das Dach nicht besserst, verfault's; wenn du das Gebäude nicht stützest, fällt's zusammen.

§ 166. (K. § 1602). b. Koncessivsätze. — In diesen braucht man folgende Konjunktionen: kacziaîg od. nórint obgleich; beide sind in der Schriftsprache gebräuchlicher als im Volksmunde; hier braucht man lieber kàd ir̃ wenn auch; tacz
iaû und tìkt gleichwohl, dennoch; beñt od. beñ doch. — kacziaîg (od. nórint) und tacziaû (od. tìkt) sind correlat. Bezeichnen sie die Wirklichkeit, so steht das Verbum im Indic., im Falle der Möglichkeit oder bloßen Annahme im Optat.: kacziaîg (nórint) lŷja, taî àsz tacziaû (tìkt) keliáusiu obgleich es regnet, werde ich doch reisen; nórint (seltener kacziaîg) lýtu, taî àsz tacziaû (tìkt) keliáucziau wenngleich es regnen sollte, so würde ich doch reisen. Im Volksmunde lieber: ô kàd ir̃ lýtu, taî àsz tìkt keliáucziau. — beñ kar̃tą liáukis höre doch endlich einmal auf; dók beñ grāszẽlį gieb doch wenigstens einen Groschen. —

§ 167. (K. § 1603 ff.). c. Temporale Satzverbindungen. —

1. In temporalen Satzverbindungen steht im Vordersatze kàd od. kaîp als, wenn, — im Nachsatze taî so. — kàd steht als temporale Konjunktion bei jedem Tempus, kaîp in der Regel nur beim Praeterit. kadà od. kadaî wann? sind Fragepartikeln der Zeit: kadà taî nusidós? wann wird das geschehen? kadaî tù parejaî? wann kamst du nach hause? kàd sáule têka, taî szwiesì pastój wenn die Sonne aufgeht, wird es helle.

2. kaîp als: kaîp jìs manè pamâte, (taî) jìs mán priészais bégo als er mich erblickte, lief er mir entgegen. —

3. kaîp wéik sobald, wobei wéik auch fortfallen kann: kaîp (wéik) àsz pasigáusiu, àsz tą dárbą atlìksiu sobald ich gesund bin, werde ich diese Arbeit verrichten. (Nur in dieser Bedeutung steht kaîp mit dem Fut.). —

4. kôl, kôliei und pakôliei wie lange? tôl, tôliei und patôliei so lange: àsz tôl dìrbau, kôl galéjau ich arbeitete so lange, wie ich konnte (wobei tôl auch fehlen darf). Auch kann vor tôl und kôl noch ikì bis — eingeschaltet werden; àsz (ikì) tôl dìrpsiu, ikì kôl galésiu ich werde arbeiten, so lange ich können werde. —

5. pirm̃ ne-kaîp (veraltet pirmneñg) eher als, bevor — c. Fut.: pirm̃ ne-kaîp (pirmneñg) àsz mir̃siu, àsz táw dósiu laûką uźraszýti bevor ich sterbe, lasse ich dir das Land verschreiben. —

§ 168. (K. § 1607 ff.). d. Temporalsätze in Participial-Konstruktion. —

1. Alle temporalen Satzverbindungen werden sehr häufig auch durch Participial-Konstr. ausgedrückt. Haben Vorder- und Nachsatz dasselbe Subj., so läßt man die Konjunktion (kàd od. kaîp) fort und verwandelt das verb. finit. in das adverbiale Part. Praes. od. Aor. Bei Verschiedenheit des Subjekts im Vorder- und Nachsatz steht das Subj. des Vordersatzes im Dativ und das verb. finit. in der Form des Gerundiums Praes. od. Aor. (Dat. absolutus). —

Beisp.: a. Gleiches Subjekt: àsz namôn eîdams jį sutikaû als ich nach hause ging, begegnete ich ihm; àsz namôn eîdams jį sutìksiu wenn ich nach hause gehen werde, so werde ich ihm begegnen; àsz namôn parêjęs apsirgaû als ich nach hause gekommen war, wurde ich krank.

b. Verschiedene Subjekte: mán namôn eînant sáule szwiéczia indem ich nach hause gehe, scheint die Sonne; mán namôn eînant sáule szwiête als ich nach hause ging, schien die Sonne, mán namôn eînant sáule szwiês wenn ich nach hause gehen werde, wird die Sonne scheinen, — mán namôn pargrîżus manè mâno brólis aplañke als ich heimgekehrt war, besuchte mich mein Bruder; mán namôn pargrîżus manè mâno brólis aplankýs wenn ich heimgekehrt sein werde, wird mich mein Bruder besuchen. —

2. Auch bei den Konjunktionen ikì, kôl, pir͠m und priész sind Partic. Konstr. nicht ungewöhnlich, ohne daß diese Konjunktionen fortfallen: àsz dìrbau, kôl galédams ich arbeitete, so lange ich konnte. Bei ungleichem Subjekt ist die Partic. Konstr. nicht gebräuchlich; man sagt also nicht gern: àsz dìrbau kôl sáulei szwêćźiant, sondern lieber: kôl sáule szwiête ich arbeitete, so lange die Sonne schien. —

pìr͠m gułt êjęs àsz tą grômiatą parasziaû bevor ich schlafen ging, schrieb ich diesen Brief; àsz atsikéliau pir͠m sáulei ùsztekant oder pir͠m sáulei usztekéjus ich bin vor Sonnenaufgang aufgestanden. —

ìkì gułt êjęs àsz taî atlìksiu bis zum Schlafengehen werde ich das verrichten; àsz dìrbau ikì sáulei nusiléidźiant ich arbeitete, bis die Sonne unterging; — ikì sáulei nusiléidus bis die Sonne untergegangen war; — ikì sáulei ùsztekant od. usztekéjus bis die Sonne aufging oder aufgegangen war. —

àsz ejaû priész témstant ich ging gegen (um) die Zeit des Dunkelwerdens, sutémus (gew. ohne priész) nachdem es schon dunkel geworden; priész sáulei têkant gegen die Zeit des Sonnenaufgangs. —

§ 169. (K. § 1614 ff.). e. Komparative Satzverbindungen.

Zur Bildung korrelativ-komparativer Satzverbindungen werden folgende korrelative Partikeln gebraucht: kaîp — taîp wie — so; jó — jó je mehr — desto mehr; szaîp — taîp so — so; wéik — wéik bald — bald, und einige Konstr. des Kompar. (cf. § 138); z. B. kaîp tù mán, taîp àsz táw wie du mir, so ich dir; kaîp szìs smuikâwo, taîp aniê szóko wie dieser spielte, so tanzten jene; wiéns dâre szaîp, kìts taîp einer machte es so, der andere so; wienì waźîâwo sziûm', kitì tûm' keliù einige fuhren diese, andere die Straße; teñ sâke źmónes, jìs êsąs sziôks, kìtur wêliai jìs êsąs tôks dort sagten die Leute, er wäre so, anderwärts wiederum, er wäre so; jó (daugiaûs) kâtę glóstai, jó (labiaûs) jì ódegą kêlia je mehr man die Katze streichelt, desto höher hebt sie den Schwanz. (Die Kompar. daugiaûs und labiaûs können gesetzt oder fortgelassen werden); mán eît wéik szaîp, wéik taîp mir geht es bald so, bald so, wéik geraî wéik piktaî bald gut, bald schlecht. —

Als komparative Konjunct. kann man auch tar̃si (eig. du wirst = man wird sagen) als wenn, als ob: jìs (taîp) bégo, tar̃si wéjo nêszams er lief so, als ob er vom Winde getragen würde.

§ 170. (K. § 1617). f. Kausale Satzverbindungen. —

Die Konjunktion, welche zur Bildung von kausalen korrelativen Satzverbindungen dient, ist kadángi weil, da: kadángi tù manè mateî, taî tù tikì weil du mich gesehen hast, so glaubest du (Joh. 20, 29). Doch ist statt kadángi im Volksmunde gewöhnlicher: dêl tô, kàd deswegen daß —, also: dêl tô, kàd tù manè mateî, taî tù tikì. Auch kann die Partic. Konstr. gebraucht werden: tù manè mâtęs búdams tikì. Noch gewöhnlicher ist die Partic. Konstr. wenn beide Sätze verschiedene Subjekte haben; z. B. statt: kadángi (od. tôdel kàd) kâras kŷla, taî piningaî prapóla sagt man auch: kârui kŷlant piningaî prapóla weil sich ein Krieg erhebt, verschwindet das Geld.

Anmk. Noch 2 kausale Konjunktionen giebt es, welche nicht subordinierte, sondern koordinierte Sätze verbinden, nesà (veraltet nesángi, jetzt gewöhnlich nês) denn und jùk ja (letzteres kann am Anfange oder in der Mitte des zweiten Satzes stehen): tù turì sziañdien namêj pasilìkti, nês tù jùk sergì du mußt heute zu hause bleiben, denn du bist ja krank; darýk taî sziañdien, jùk rytój' tù n'atspési thue das heute, morgen wirst du ja keine Zeit haben. —

2. Nebensätze.

§ 171. (K. § 1574 ff.). a. Substantivsätze. —

1. Der Nebensatz ist das Subjekt des Hauptsatzes. —

a) Das Subjekt des Nebensatzes ist auch im Hauptsatze, wenn auch nicht gerade als Subjekt enthalten; alsdann steht das Verbum des Nebensatzes im Infin. z. B. añt lêdo eîti waîkui ne-pawêlyta dem Knaben ist nicht erlaubt aufs Eis zu gehen. — Der Nebensatz wird aber, besonders wenn er etwas lang ist, auch durch kàd eingeleitet; z. B. mán suñku bùwo taîp ilgaî sir̃kti mir war es schwer so lange krank zu sein; — aber: mán suñku bùwo, kad àsz turéjau taîp ilgaî sir̃kti — daß ich so lange krank sein mußte. Im letzteren Falle ist kàd erforderlich, weil in dem Nebensatze zwei von einander abhängige Verba vorkommen. —

b) Wenn das Subj. des Nebensatzes im Hauptsatze nicht enthalten ist, steht immer kàd: kàd tù tôks nekláżada esì, (taî) mán ne-patiñka daß du so ungehorsam bist, (das) gefällt mir nicht. Das taî des Hauptsatzes kann auch fehlen. —

2. Der Nebensatz ist das Objekt des Hauptsatzes.

a) Das Subj. des Nebensatzes ist auch im Hauptsatze enthalten: mótyna n'įsténgia netikusįjį waîką suwaldýti die Mutter vermag nicht den ungeratenen Jungen zu bändigen. —

b) Das Subj. des Nebensatzes ist im Hauptsatze nicht enthalten, also kàd erforderlich: wyriausýbe ne-gál pakélti, kàd padônai jeîjei pasipriêszyja die Obrigkeit kann nicht ertragen, daß die Unterthanen sich ihr widersetzen. —

§ 172. (K. § 1578 ff.). 1. Bei den Verben sentiendi et declarandi ist der Nebensatz ebenfalls Subj. od. Obj. des Hauptsatzes. Nach diesen Verben ist eine sechsfache Konstruktion möglich; z. B. nach mìslyjau, sakiaû, girdéjau, rasziaû, pâsakojau, mán żìnoma bùwo ich dachte, sagte, hörte, schrieb, erzählte, mir war es bekannt ꝛc. wird der Nebensatz: „daß der Vater kommen werde" so ausgedrückt:

1. durch kàd (früher mehr jóg) mit dem Nom. Subj. und dem Partic. Verbi: kàd (jóg) téwas ateîsęs;
2. ohne kàd (sonst wie 1.) téwas ateîsęs;
3. durch den Acc. Subj. und den Acc. Part. des Verbums: téwą ateîsentį;
4. durch den Acc. Subj. und das Gerund. Verbi (entspr. dem Acc. c. Inf. im Lateinischen): téwą ateîsent;
5. durch kàd, den Nom. Subj. und Indicat. Verbi: kàd téwas ateîs;
6. ohne kàd (sonst wie 5): téwas ateîs.

Die Ausdrucksweise des Subjekts- oder Objektsatzes in Nr. 5 und 6 ist eine direkte (bestimmte), in Nr. 1—4 eine indirekte (unbestimmte). —

2. Wenn das Verbum des Nebensatzes unpersönlich ist, so wird im Nebensatze kein Subj. gesetzt, im übrigen aber nach obigen Beispielen verfahren, nur daß die Part. diejenige Form annehmen, welche für das Neutr. üblich ist; z. B. ich glaube, daß es heute regnen wird: àsz mìslyju, kàd sziañdien lýsent; sziañdien lýsent; kàd sziañdien lýs; sziañdien lýs. —

3. Bei den Verben des Versprechens steht der nackte Nebensatz im Infinit., der bekleidete mit kàd und dem Indic. des Verbums (direkt) oder Part. Fut. I. (indirekt): jìs pasiżadéjo, kàd jìs manè isz bedôs gélbes oder gélbesęs er versprach, mir aus der Not zu helfen. —

4. Statt der Konjunktion kàd wird bei indirekten Aussagen búk c. Part. gesetzt, um die

Aussage zweifelhaft zu machen: jìs manè apskélbe, búk àsz taî padârȩs er verleumdete mich, als ob ich das gethan hätte. —

§ 173. (K. § 1582 ff.). b) Wunsch- und Befehlsätze. —

1. Nach den Verben wünschen, lassen, befehlen, verbieten stehen die Konjunktionen: kàd daß; jeîb auf daß; idánt auf daß ja. Das Verbum steht im Optativ; z. B. er wünschte, daß ich hierbleiben sollte jìs noréjo, kàd àsz szìczion pasilìkcziau.

2. Bisweilen steht der Nebensatz allein als selbständiger Wunschsatz: àk kàd tù beñ sâwo Iszganýtojui wiêrnas pasilìktumbei! o daß du doch deinem Heilande treu bliebest!

3. Wenn bei den Verben lêpti oder palêpti befehlen, râginti nötigen (zum essen oder trinken), użdraûsti verbieten bereits in dem Hauptsatze gesagt ist, wem etwas geboten oder verboten wird, so steht in kurzen Nebensätzen der Infinit., in längeren auch kàd mit dem Optat.: téwas pàlepe súnui, į sziùilȩ eîti der Vater befahl dem Sohn, in die Schule zu gehen; karâlius pàlepe, kàd waîskas susiriñktu der König befahl, daß das Heer sich sammele; Diêwas ùżdraude żmonéms, nó tô mêdźio 2c. wálgyti Gott verbot den Menschen, von dem Baum 2c. zu essen. —

4. Wenn dóti die Bedeutung lassen hat (cf. § 122. 2.), steht die Person sowie deren nähere Bestimmungen im Dativ, das Verbum aber im Infinitiv: Diewè dók táw sweikám namôn pargrîszti Gott lasse dich gesund heimkehren. Man kann aber auch kàd mit dem Optat. des Verbums setzen, also: Diewè dók, kàd tù sweîks pargrîsztumbei. —

§ 174. (K. § 1568 ff.). c) Abhängige Fragesätze. —

1. Ist der Objektsatz ein Fragesatz, so muß derselbe an den Hauptsatz durch ein Fragepronomen oder durch eine Fragepartikel angefügt werden. Solche Fragewörter sind: kàs wer? katràs wer von beiden? kuȓs welcher? Fragepartikeln: aȓ ob; aȓ nè ob nicht (dafür auch ziemlich veraltet baû ob; baû nè ob nicht); begù ob wohl, ob etwa; be-ne (wahrscheinlich aus baû nè entstanden) ob nicht, ob vielleicht; kaîp wie; kadà wann; kuȓ wo, wohin; ìsz kuȓ woher; ìsz kô woraus; kodêl od. dêl kô weswegen, warum; kókiu budù in welcher Weise 2c.; z. B. àsz táw sakýsiu, kàs (katràs, kuȓs) taî padârȩs ich werde dir sagen, wer das gethan hat; àsz ne-żinójau, kienô tà kepùre ich wußte nicht, wessen Hut es ist; àsz dár nepatýriau, ìsz kuȓ jìs bùwȩs ich habe noch nicht erfahren, woher er gewesen. —

2. Der Fragesatz kann entweder direkt od. indirekt ausgedrückt werden. Bei der direkten Frage steht das Verbum im Indicat., bei der indirekten aber im Part. oder im Gerund. (niemals im Optat.); z. B. téwas noréjo żinóti der Vater wollte wissen:

1. ką sunùs dâro was der Sohn macht;
2. ką sunùs dârąs was der Sohn mache;
3. ką sunùs darýdawo } zu machen pflegte;
4. ką sunùs darýdawȩs }
5. ką sunùs dâre . . . gemacht hat;
6. ką sunùs dârȩs . . gemacht habe;
7. ką sunùs darýs . . machen wird;
8. ką sunùs darýsȩs . . machen werde;

àsz ne-żinaû, aȓ rytój lýs? od. aȓ rytój lýsent od. lýsȩ ich weiß nicht, ob es morgen regnen wird; sakýk mán, aȓ szią nâktį lìjusi od. lìjȩ sage mir, ob es diese Nacht geregnet hat.

3. Die direkte und indirekte Doppelfrage wird durch ein doppeltes aȓ eingeleitet: sakýk, aȓ tù taî mâtȩs, aȓ ne-mâtȩs sage, ob du das gesehen oder ob du es nicht gesehen hast?

Hat ein Fragesatz mehrere Glieder, so wird vor jedes derselben ar̃ gesetzt: ar̃ sziaurŷs pûte, ar̃ ùpe aptwìno, ar̃ perkúnas griówe, ar̃ żaîbas mùsze hat der Nord geblasen, ist der Fluß ausgetreten, hat der Donner gedröhnt, hat der Blitz geschlagen? — Ist das zweite Glied der Frage ein vollständiger Satz, so wird vor das zweite ar̃ noch arbà oder gesetzt: ar̃ tù esì añs ateîsęsis, arbà ar̃ dár kìto láuksim? bist du, der da kommen soll, oder sollen wir noch eines andern warten? (Mt. 11, 3.). — Bei der indirekten Doppelfrage wird wie bei der einfachen statt des Verb. finit. im Indic. das Partic. gesetzt. —

§ 175. K. § 1589). Das Verbum fürchten wird durch mìslyti denken, meinen, glauben, oder ein ähnliches ausgedrückt, dem etwa noch su báime „mit Furcht", oder prisibijódams „fürchtend", „Besorgnis hegend" hinzugefügt werden kann: àsz mìslyjo (sù báime prisibijódams), kàd sziâ żiêma dìdis szaltis bùs; oder mán báime, kàd 2c.; mán báime (oder àsz mìslyju prisibijódams), kàd àsz sù sâwo dárbu gâtaws nepastósiu ich fürchte, daß ich mit meiner Arbeit nicht fertig werde. —

§ 176. (K. § 1590). d) Relativsätze. —

Die Relativsätze werden eingeleitet durch kur̃s oder durch kàs, jedoch mit dem Unterschiede, daß kur̃s sich nur auf Subst. und deren Stellvertreter, kàs aber nur auf das neutrische taî „das" — sich beziehen darf; z. B. arklŷs, kurî tù pirkaî, yrà ráiszas das Pferd, welches du gekauft hast, ist lahm. Dagegen: taî, kô tù nóri, àsz táw ne-galiù dóti das, was du wünschest, kann ich dir nicht geben. —

§ 177. (K. § 1591 ff.). e) Adverbiale Nebensätze. —

1. Kausalsätze werden durch kàd c. Indic. an den Hauptsatz geknüpft: asz táw pasidêkawoju (ùsz taî), kàd tù manè gélbejei ich danke dir (dafür), daß du mir geholfen hast.

2. Modalsätze werden ausgedrückt durch kàd c. Indic. od. Optat., oder durch das Partic.: tiê war̃tai n'ierà tokiê plâtus, kàd czià kôks weżìms pratilpti galétu das Thor ist nicht so weit, daß ein Wagen hindurch gehen könnte.

3. Konsekutivsätze werden eingeleitet durch kàd c. Ind. sáule taî padâro, kàd wìslab żaliója ir̃ żýd die Sonne bewirkt, daß alles grünt und blüht. Bei einer möglichen (subjektiven) Folge steht kàd c. Optat.: àsz ne-wer̃tas esmì, kàd tù pô mâno stógu paeîtumbei ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest. (Mt. 8, 8). —

4. Komparative Sätze, die sich auf einen Komparativ oder Positiv mit „zu" im Hauptsatze beziehen, werden eingeleitet durch ne-kaîp kàd als daß c. Optat.: mâno griêkas yrà didêsnis (od. per-dìdis), ne kaîp kàd jìs mán galétu atléistas búti (Gen. 4, 13). —

5. Bei Zeitsätzen steht kaîp od. kàd c. Indic.: taî jaû dabar̃ dêszimt mêtu, kaîp (kàd) àsz tawês ne-macżiaû es sind nun schon 10 Jahre, daß ich dich nicht gesehen habe. —

6. Finalsätze werden eingeleitet durch die Konjunktionen jeîb, idánt, kàd, seltener durch das ziemlich veraltete jeñg — damit, auf daß — c. Optat.: wálgyk, idánt (jeîb, kàd, jeñg) driúts pastótumbei iß, damit du stark werdest. —

Anmk. In der Umgangssprache steht für den Optat. auch der Indic., besonders Fut.: saugókis, kàd ne-pùlsi nimm dich in acht, daß du nicht fällst. —

§ 178. (K. § 1635 ff.). Wortfolge. —

1. In erzählenden und fragenden Sätzen, sie mögen bejahend oder verneinend sein, geht das Subjekt dem Prädikat voran: żiemà szaltà der Winter ist kalt; ar̃ tù sweîkas bist du

gesund? — Dasselbe ist der Fall, wenn der Satz mit einem Adverb. oder einem adverbialen Ausdrucke beginnt: wâkar (od. piřm keliû dienû) kaimýnas pàs manè atêjo gestern (od. vor einigen Tagen) kam der Nachbar zu mir. — Beim Permissiv kann das Subj. dem Verbum auch folgen; waîks t'ateît pàs manè od. t'ateît waîks pàs manè der Knabe möge zu mir kommen. — Auch beim Imperat. darf das Subj., falls es gesetzt wird, dem Verbum folgen: tù cżià eik od. eîk tù cżià gehe du da. —

2. Ist das Prädikat aus Kopula und Adjekt., Partic. od. Subst., oder aus verb. finit. und Infinit. zusammengesetzt, so steht zuerst das Subj., die Kopula kann vor-, auch nachgestellt werden: karâlius taî bùwo palêpęs od. palêpęs bùwo der König hat es befohlen. —

3. In den bekleideten Sätzen steht in der Regel das bestimmende Wort vor dem dadurch bestimmten, also:

a) der Genitiv vor seinem Subst.: téwo kepúre des Vaters Hut. Nur wenn der Genitiv selbst mehrere nähere Bestimmungen hat, wird er seinem Subst. nachgesetzt; z. B. statt tókio brangaûs mêdżio wáisius sagt man lieber wáisius tókio brangaûs mêdzio die Frucht eines so teuern Baumes.

b) das Adjekt steht vor seinem Subst.: gérs mêdis ein guter Baum. Umgekehrt gesetzt wird das Adjekt. zum Prädikat, also mêdis gérs der Baum ist gut.

c) das Adverb ist vor das Verbum od. Adjekt., die Negation vor das zu negierende Wort, das hervorhebende Wort vor dasjenige, welches hervorgehoben werden soll, zu setzen: saldżiai miegóti süß schlafen; àsz taî ne-galiù isztar̃ti ich kann das nicht aussprechen (die Negation ne muß vor dem verb. finit. stehen). — Wenn der Satz: „ich habe das auch gesehen" ausdrücken soll „nicht etwa bloß gehört", so heißt er lit.: àsz taî iř macżiaû; aber soll damit gesagt sein: nicht bloß andere, sondern auch ich, so muß er lit. heißen: iř àsz taî macżiaû, nicht etwa àsz iř taî macżiaû, das hieße: „neben manchen andern Dingen habe ich auch dieses gesehen." —

d) Enthält der Satz noch mehr Bestandteile, so ist die Reihenfolge diese: zuerst das Subjekt mit seinen Bestimmungen, dann der Dativ oder das entferntere Objekt, dann das Adv., dann der Akkusat. oder das nähere Objekt, dann die Praepos. mit ihrem Subst. und zuletzt das Verbum: mâno kaimýno wyresnýsis brólis mán wâkar ìsz miêsto gêrą priételi̧ sù jô tawôrcżiais pařweżе meines Nachbars älterer Bruder brachte mir gestern einen guten Freund mit dessen Genossen aus der Stadt gefahren. —

4. Alle Fragewörter stehen ohne ausnahme zu anfange des Satzes: kàs mán taî padâre wer hat mir das gethan? kuř tù sziañdien keliáusi wohin wirst du heute reisen? kodêl (od. dêl kô) tù mán taî nè jaû pirmà pasakeî warum hast du mir das nicht schon früher gesagt? ìsz kô tù taî żinaî woher weißt du das? Im übrigen wird die Wortfolge in Fragesätzen nicht geändert. —

5. Alle obigen Regeln erleiden Abweichungen, welche durch die Hervorhebung eines Wortes oder durch den Wohlklang bedingt werden. Hervorzuhebende Ausdrücke setzt man gern ans Ende des Satzes, wo man auch nicht gern ein einsylbiges weniger bedeutendes Wort hinstellt: ìsz kuř jám tokià auksztà iszmintìs woher ist ihm eine so hohe Weisheit?

6. Sämtliche Konjunktionen stehen immer zu anfang der Sätze: àsz táw taî noréjau dóti, alè tù (nicht tù alè od. tù bèt) jùk ne-noréjei ich wollte es dir geben, aber du wolltest es nicht.

7. Vordersatz und Nachsatz im korrelativen, sowie Haupt- und Nebensatz in [illegible] ordinierten Sätzen können mit einander in ihrer Stellung vertauscht werden, jedoch so, daß bei der Umstellung des Nachsatzes die Konjunktion taî so — fortfallen muß: jéi tù ne-klausýsi, taî tawè korawós od. umgestellt: tawè korawós, jéi tù ne-klausýsi wenn du nicht gehorchen wirst, so wird man dich strafen. — Bei der Umstellung der Sätze fügt man gern zur Erhöhung der Deutlichkeit taî hinzu. So auch in andern Fällen; z. B. àsz ne-żinaû, ař rytój lýs, umgestellt: ař rytój lýs, (taî) àsz ne-żinaû ich weiß nicht, ob es morgen regnen wird.